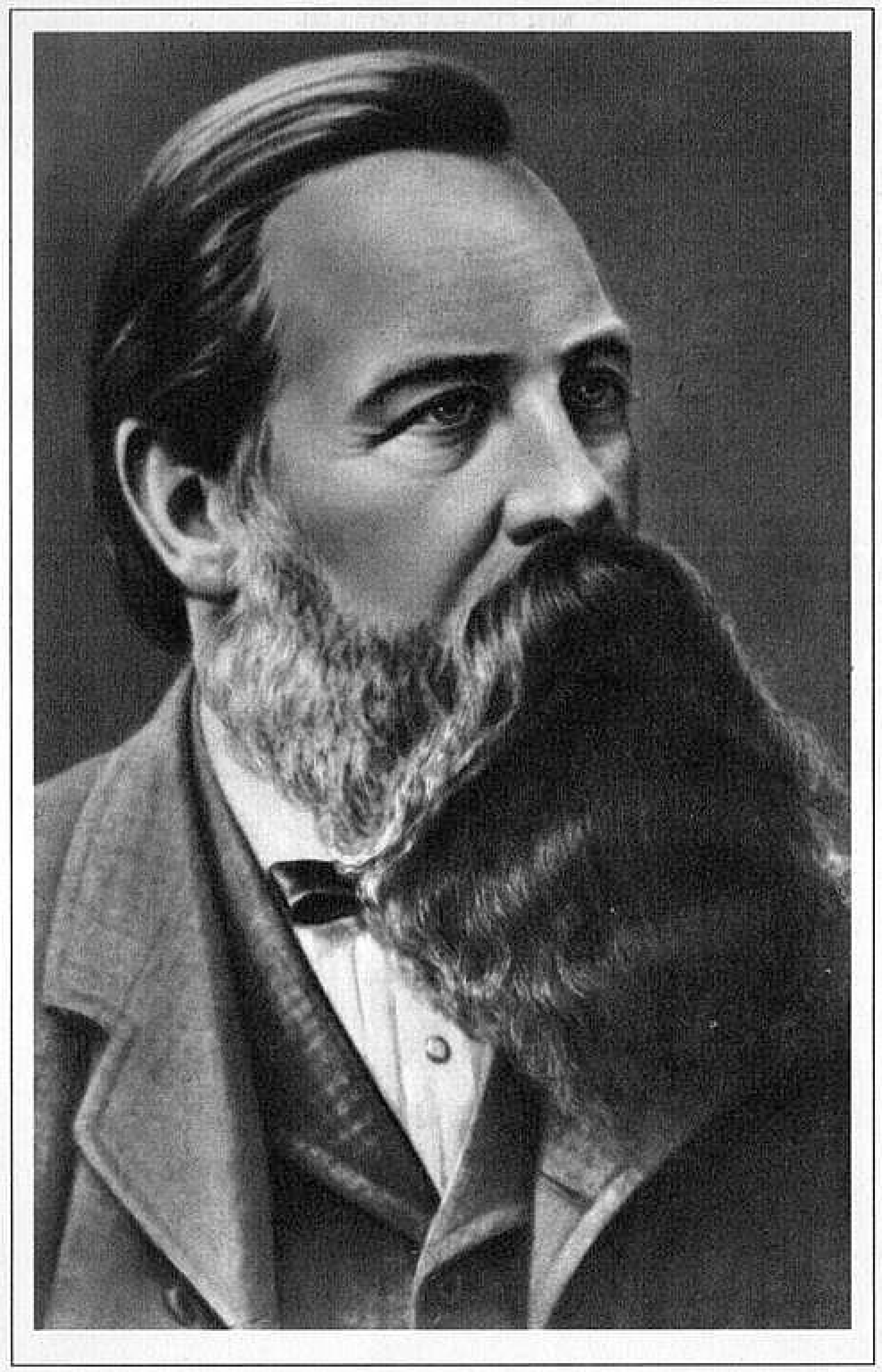
MILITÄR-AKADEMIE ›FRIEDRICH ENGELS‹



Historischer Abriß



MILITÄR AKADEMIE «FRIEDRICH ENGELS»

Historischer Abriß



Militärverlag
der Deutschen Demokratischen
Republik

Autoren:
Oberst a.D.Dr.Wolfgang Jahn
Oberst Dr.Roland Jäntsch
Oberstleutnant d.R.Dr.Siegfried Heinze

Redaktionskollektiv:
Generalmajor Heinz Bilan (Leiter)
Generalmajor Prof.Dr.sc.Rolf Lehmann
Oberst a.D.Hermann Große
Oberst a.D.Dr.Wolfgang Jahn
Oberst Dr.Roland Jäntsch
Oberst Heinz Krumscheidt
Oberst Hans Krüske
Oberst Prof.Dr.habil.Horst Kühne
Oberstleutnant Fritz Hahn
Oberstleutnant d.R.Siegfried Heinze
Oberstleutnant Heinz Weidner

Die Autoren danken den Generalen und Offizieren
des Ministeriums für Nationale Verteidigung,
den Mitarbeitern des
Militärgeschichtlichen Instituts der DDR
und des Militärarchivs der DDR
sowie allen Angehörigen
der Militärakademie «Friedrich Engels»,
die das Entstehen der Arbeit
mit wertvollen Anregungen und Hinweisen förderten.

1.Auflage

Berlin, 1988
Lizenz-Nr.5
Printed in the German Democratic Republic
Bildnachweis: Militärakademie «Friedrich Engels» (154), ADN-Zentralbild (1), DEWAG Berlin (1), MBD/Fröbus (2), IML/ZPA (1), MBD/Tessmer (1), MV/Patzer (3), W. Stöhr (1)
Gesamtherstellung: Offizin Andersen Nexö, Graphischer Großbetrieb, Leipzig III/18/58
Lektor: Dr.Birgit Hoffmann
Typografie: Ingeburg Zoschke
Schutzumschlag und Einbandgestaltung: Wolfgang Ritter
Redaktionsschluß: 1.3.1987
LSV: 0549

Zum Geleit

Mit der Militärakademie «Friedrich Engels» entstand zum ersten Mal in der deutschen Geschichte eine höhere militärische Bildungsstätte, die der Verteidigung der Lebensinteressen der Werktätigen und der Sicherung des Friedens dient. Ihre Gründung im Januar 1959, drei Jahre nach der Aufstellung der Nationalen Volksarmee, war ein folgerichtiger Schritt zur Verwirklichung der Militärpolitik der SED und zur Entwicklung der Landesverteidigung der DDR. Die Partei- und Staatsführung ließ sich hierbei von der Notwendigkeit leiten, den Schutz des Sozialismus und des Friedens gegen die aggressiven Pläne des Imperialismus zu gewährleisten und den revolutionären Veränderungen im Militärwesen Rechnung zu tragen.

Der Aufbau der Nationalen Volksarmee, ihre Entwicklung zu einem leistungsfähigen Bestandteil der Vereinten Streitkräfte der Staaten des Warschauer Vertrages verlangte politisch, militärwissenschaftlich und militärtechnisch hochgebildete Kommandeure, Politarbeiter und Stabsoffiziere. Geeignete Offizierskader mußten systematisch auf höhere Dienststellungen vorbereitet werden.

Auf der Grundlage der Ergebnisse der erfolgreichen Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, dank der ständigen Unterstützung durch die Arbeiterklasse, alle Werktätigen der DDR und ihre marxistisch-leninistische Partei, dank der Hilfe, die uns von unseren Waffenbrüdern, namentlich von den sowjetischen Militärakademien und Militärspezialisten allzeit erwiesen wurde, nicht zuletzt durch die beharrliche, zielstrebige Arbeit des Lehrpersonals, der Führungskader, aller militärischen und zivilen Mitarbeiter hat sich die Militärakademie in den 30 Jahren ihrer Existenz zu einer national und international geachteten militärischen Bildungs- und Forschungsstätte entwickelt. Hier wurden viele dem sozialistischen Vaterland und dem werktätigen Volk treu ergebene Offiziere der Nationalen Volksarmee, der Grenztrup-

pen und der anderen Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR klassenmäßig erzogen und solide ausgebildet. In den letzten Jahren haben hier auch Offiziere der sowjetischen Streitkräfte und anderer Bruderarmeen eine militärakademische Ausbildung absolviert. Beachtliche Leistungen erzielte die Militärakademie in der gesellschafts- und militärwissenschaftlichen Forschung.

Dieses Buch gibt einen informativen und anschaulichen Überblick über das Entstehen und Werden der Militärakademie «Friedrich Engels», über die hier in den vergangenen 30 Jahren vollbrachten Leistungen.

Möge es seinen Lesern eine Vorstellung von den Leistungen der Armeeangehörigen und Zivilbeschäftigten, der Lehrer an der Akademie und der Absolventen in der Truppe und in den Stäben der Nationalen Volksarmee geben.

Möge es in ihnen zugleich die Bereitschaft vertiefen, sich selbst den kommenden anspruchsvollen Aufgaben beim militärischen Schutz von Frieden und Sozialismus gewachsen zu zeigen.

Möge dieses Buch dazu beitragen, daß sich die Militärakademie «Friedrich Engels» auch in Zukunft unter der zielklaren Führung der SED als Kaderschmiede und wissenschaftliches Zentrum der Nationalen Volksarmee bewährt, daß ihre Absolventen im Sinne des Vermächtnisses von Friedrich Engels ihre militärische Pflicht, ihren Klassenauftrag stets zuverlässig erfüllen.

Mitglied des Politbüros des ZK der SED
Minister für Nationale Verteidigung



H. Keßler
Armeegeneral

1. KAPITEL

Die Vorbereitung und Gründung der Militärakademie «Friedrich Engels»

Die Hochschule für Offiziere der NVA

Dem Gesetz der Volkskammer über die Schaffung der Nationalen Volksarmee vom 18. Januar 1956 entsprechend, nahmen am 1. März 1956 das Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR, die Verwaltungen der Militärbezirke der Landstreitkräfte, die Verwaltungen der Luftstreitkräfte, der Luftverteidigung sowie der Seestreitkräfte ihre Tätigkeit auf. Gemäß Befehl Nr. 1/56 des Ministers für Nationale Verteidigung wurden im Laufe des Jahres 1956 Verbände und Lehreinrichtungen geschaffen. Der Aufbau der ersten Armee sozialistischen Typs in der Geschichte des deutschen Volkes hatte begonnen.

Das war eine notwendige Antwort auf die ernsthafte Gefährdung des Friedens in Europa durch die NATO. «Mit der Einbeziehung der BRD in die NATO hatte der Imperialismus seinen aggressiven Militärpakt unmittelbar an die Grenzen des sozialistischen Weltsystems in Mitteleuropa vorgeschoben.»[1] Sofort nach der Ratifizierung der Pariser Verträge schuf die BRD unter dem Kommando ehemaliger faschistischer Generale und Offiziere, von langer Hand vorbereitet, die Bundeswehr. Sie sollte den Bonner Staat militärisch absichern und bei einer Aggression gegen die sozialistischen Staaten – zusammen mit den USA-Streitkräften – die Rolle der Hauptschlagkraft in Mitteleuropa übernehmen. Am 14. Mai 1955 schlossen sich daraufhin 8 europäische Staaten im Warschauer Vertrag zusammen. Die Teilnahme der DDR an der kollektiven sozialistischen Verteidigungsorganisation wurde zum unverzichtbaren Fundament ihrer Sicherheit.

Die 3. Parteikonferenz der SED (24.–30. März 1956) stellte – übereinstimmend mit dem XX. Parteitag der KPdSU – fest, daß reale Möglichkeiten entstanden waren, den Imperialismus an der Entfesselung eines neuen Welt-

[1] Geschichte der SED, Abriß, Berlin 1978, S. 327f.

krieges zu hindern. Sie bekräftigte die Entschlossenheit, im engen Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderstaaten alle materiellen und moralischen Mittel – auch die militärischen – aufzubieten, um diese Möglichkeit zur Wirklichkeit werden zu lassen. Die Parteikonferenz beschloß, die Grundlagen des Sozialismus in der DDR weiter aufzubauen. Sie orientierte darauf, eine nach dem Klassenprinzip formierte, von der marxistisch-leninistischen Partei geführte kampfkräftige moderne sozialistische Armee des Arbeiter-und-Bauern-Staates zu schaffen, die ihren Friedensauftrag nur gemeinsam mit den Streitkräften der Bruderländer erfüllen konnte.

Die Parteiführung nahm in vielfältiger Weise auf die wesentlichen Fragen des Aufbaus der Armee direkten Einfluß. «Ihre besondere Aufmerksamkeit galt dem zu schaffenden Offizierskorps. Organisation, Ausbildungsstand und Kampfkraft einer jeden Armee – das bezeugte die Militärgeschichte – werden in hohem Maße von der Qualität der Kader geprägt.»[2] Nach dem Beispiel der KPdSU und ebenso wie die anderen Bruderparteien der sozialistischen Staaten verwirklichte die SED das Klassenprinzip bei der Auswahl und dem Einsatz der Offiziere. Das Politbüro des ZK der SED legte die Ziele und Prinzipien für die Auswahl, die Erziehung und Qualifizierung der Offiziere in der Aufbauetappe der NVA fest. Es nahm aktiven Einfluß darauf, daß die Mehrzahl der Offiziere aus der Arbeiterklasse kam. Entscheidende Auswahlkriterien waren die unbedingte Treue zur Politik der SED und der Arbeiter-und-Bauern-Regierung der DDR, die enge Verbundenheit mit der Arbeiterklasse und ihren Verbündeten sowie die feste Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und den anderen Bruderarmeen der sozialistischen Gemeinschaft. An die Spitze der NVA wurden im Kampf gegen Imperialismus, Militarismus und Faschismus, für Demokratie, Sozialismus und Frieden bewährte Kader gestellt. «Von den 29 Generalen und Admiralen, die mit dem Aufbau der NVA beauftragt werden, hatten 7 am Spanienkrieg und 21 am aktiven Kampf gegen den Faschismus während des zweiten Weltkrieges teilgenommen – in den Reihen der sowjetischen Streitkräfte, bei den Partisanen, im Nationalkomitee ‹Freies Deutschland› –, oder sie waren in faschistischen Konzentrationslagern eingekerkert gewesen.»[3] Viele Offiziere waren nach 1945 im politischen Kampf als Mitglieder und Funktionäre der FDJ gereift und besaßen durch ihren freiwilligen Ehrendienst in der Hauptverwaltung für Ausbildung und in der KVP Erfahrungen beim Schutz der DDR. Mitglieder der SED, die 1956 mit Parteiauftrag zur NVA kamen, verstärkten das Offizierskorps.

Die Formierung eines neuen, eines sozialistischen Offizierskorps war schwer. Die Meisterung des sozialistischen Militärwesens, das Aufholen entwicklungsbedingter Lücken im Wissen und Können sowohl durch die im

[2] Armee für Frieden und Sozialismus, Berlin 1987, S. 107.

[3] Zeittafel zur Militärgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik 1949–1984, Berlin 1985, S. 59.

Truppendienst stehenden Offiziere als auch bei der Ausbildung neuer Offiziere, vor allem aber die Befähigung der Kommandeurskader, gehörten zu jenen Entwicklungsprozessen beim Aufbau der NVA, die erst Schritt für Schritt in einem längeren Zeitraum bewältigt werden konnten.

Die 3. Parteikonferenz auswertend, beschloß das Kollegium des Ministeriums für Nationale Verteidigung in der Sitzung am 23. April 1956 ein detailliertes Programm für die Entwicklung des Offizierskorps und der Führungskader. Es enthielt auch Festlegungen über die Schaffung der Hochschule für Offiziere der NVA als höchste Bildungsstätte unserer Armee und ihre «schrittweise Weiterentwicklung zu einer Militärakademie der NVA»[4].

Gemäß Befehl Nr. 1/56 des Ministers für Nationale Verteidigung entstand am 5. Oktober 1956 in Dresden die Hochschule für Offiziere der NVA. Der Minister für Nationale Verteidigung, Generaloberst Willi Stoph, vereidigte die Angehörigen der Hochschule und übergab die Truppenfahne. In seiner Ansprache forderte er, das «wissenschaftliche Niveau der Ausbildung in allen Fachgebieten zu heben, damit der Hochschule zu gegebener Zeit weitergehende Aufgaben gestellt werden können»[5]. Diese Aufgabe war zielklar darauf gerichtet, Voraussetzungen für eine Militärakademie zu schaffen.

Die Hochschule für Offiziere der NVA konnte die Ergebnisse und Erfahrungen der VP-Hochschule Kochstedt und der Hochschule der KVP nutzen. Die am 15. November 1949 unter Leitung von Chefinspekteur der Volkspolizei, Walter Freytag, geschaffene VP-Hochschule wurde 1952 nach Dresden in das Objekt der ehemaligen Landesregierung Sachsen verlegt. Dieser Gebäudekomplex war im Jahre 1934 von Prof. Dr.-Ing. Wilhelm Kreis, der auch das Hygienemuseum Dresden schuf, erbaut, im Februar 1945 bei den Angriffen der anglo-amerikanischen Luftwaffe teilweise zerstört und 1945/46 wiedererrichtet worden. Aus der VP-Hochschule entstand 1952 die Hochschule der KVP.

Die VP-Hochschule und die Hochschule der KVP hatten großen Anteil daran, daß sich die SED bei der Aufstellung der NVA auf einen Stamm politisch und fachlich geschulter Kommandeure stützen konnte, die bereits Kenntnisse in der Führung, Ausbildung und Erziehung kasernierter Polizeiformationen besaßen. Der Einsatz einer Reihe von Offizieren als Lehrkräfte an den Hochschulen, die Antifa-Lehrgänge oder -Schulen bzw. militärische Kurse in der Sowjetunion besucht hatten, sowie die wirksame Unterstützung durch sowjetische Berater ermöglichten ein kontinuierlich steigendes Niveau der Erziehung und Ausbildung. Die Waffenbrüder halfen tatkräftig, die Ausbildungsdokumente der Hochschule für Offiziere zu erarbeiten. Sie werteten neue sowjetische Vorschriften und militärwissenschaftliche Literatur aus. Dadurch konnten Erfahrungen des Großen Vaterländischen Krieges in der

[4] Militärarchiv der Deutschen Demokratischen Republik (MA), VA-01/4374, Bl. 36.
[5] MA, VA-01/2020, Bl. 135.

Kriegskunst, insbesondere der Taktik, sowie der Truppenführung unter den neuen Bedingungen, wie sie im Gefecht zu erwarten waren, in die Lehre übernommen werden. Das war entscheidend, um die Erkenntnisse der Sowjetunion bei der Schaffung regulärer Streitkräfte nutzen zu können.

Die Partei beauftragte im Klassenkampf bewährte Funktionäre mit dem Aufbau der Hochschule für Offiziere der NVA. Neben jungen klassenbewußten Offizieren, die bereits in der Lehrtätigkeit erste Erfahrungen gewonnen hatten, wurden auch einige ehemalige Offiziere, die sich zur Arbeiter-und-Bauern-Macht bekannt hatten, mit dieser Aufgabe betraut. Die politisch und fachlich fähigsten Offiziere der ehemaligen Hochschule der KVP wurden von der Hochschule der NVA übernommen. Kommandeur der Hochschule für Offiziere der NVA wurde Oberst Wilhelm Adam. Oberst Adam war als 1. Adjutant der 6. Armee der Wehrmacht 1943 in sowjetische Kriegsgefangenschaft gekommen, 1944 Mitglied des Bundes Deutscher Offiziere geworden und hatte sich nach seiner Rückkehr in die Heimat als Minister für Finanzen des Landes Sachsen, als Vorsitzender des Landesverbandes der NDPD Sachsen und als Volkskammerabgeordneter bewährt. 1952 stellte er sich den bewaffneten Kräften der DDR zur Verfügung und erwarb sich insbesondere seit 1953 als Kommandeur der Hochschule der KVP und von 1956 bis 1958 als Kommandeur der Hochschule für Offiziere der NVA große Verdienste. Stellvertreter für politische Arbeit und Leiter der Politabteilung wurde Oberstleutnant Hans Uhlmann, Stellvertreter für Ausbildung Oberstleutnant Leopold Gotthilf.

Der spezifische Beitrag der Hochschule für Offiziere zum Aufbau der NVA bestand darin, Offiziere für Kommandeurs- und Stabsdienststellungen der Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste der Landstreitkräfte – vor allem im Rahmen des Truppenteils – auszubilden. Zugleich sollte sie mit Forschungsarbeiten beginnen, über den Rahmen der eigenen Hochschule hinaus wirken und die Arbeit der Truppenteile und der anderen Lehreinrichtungen der NVA unterstützen.[6]

Mit der Gründung der Hochschule für Offiziere der NVA entstanden die Lehrstühle Gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung (Leiter Oberstleutnant Hans Busse), Infanterieausbildung (Oberstleutnant Hermann Große), Artillerieausbildung (Oberstleutnant Alfred Schicker) und Panzerausbildung (Oberstleutnant Hans Fischer).

Zu Beginn des Ausbildungsjahres 1956/57 nahmen 192 Offiziere ein zweijähriges Studium auf. Neben den 2-Jahres-Lehrgängen, in denen vorwiegend bereits im Truppendienst erfahrene Offiziere als Regimentskommandeure, deren Stellvertreter und Stabschefs für mot. Schützen-, Panzer- und Artillerietruppenteile, Leiter von Spezialtruppen und Diensten (Nachrichten, Pioniere, chemische Dienste) ausgebildet wurden, führte die Hochschule einjäh-

[6] Siehe ebenda, Bl. 138f.

rige Qualifizierungslehrgänge für leitende Kader durch. Außerdem übernahm sie die verantwortungsvolle Aufgabe, Partei-, Staats- und Jugendfunktionäre, die die SED zur Kaderverstärkung in die NVA entsandte, auf eine Tätigkeit als Kommandeur, Polit- oder Stabsoffizier vorzubereiten. Diese Funktionäre brachten langjährige Erfahrungen in der Partei- und Jugendarbeit sowie gute marxistisch-leninistische Kenntnisse mit. Es war nicht leicht für sie, sich in kurzer Zeit die erforderlichen militärischen Kenntnisse und Kommandeurseigenschaften anzueignen.

In Auswertung der Beschlüsse der 30. Tagung des ZK der SED (30. Januar–1. Februar 1957) und der internationalen Erfahrungen des Klassenkampfes gegen den Imperialismus im Herbst 1956 setzten sich die Gesellschaftswissenschaftler kritisch mit politisch-ideologischen und theoretischen Grundfragen ihrer Arbeit auseinander. Sie beschlossen, dem Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Dokumente der Partei größere Beachtung zu schenken, die marxistisch-leninistische Theorie enger mit Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus und des Lebens in der Truppe zu verbinden sowie Erscheinungen dogmatischer Wissensvermittlung zu überwinden. In der Entlarvung der menschenfeindlichen Theorien und Pläne der imperialistischen und militaristischen Kräfte der BRD und der NATO sahen sie einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit. Das fand seinen Niederschlag in den Ausbildungsprogrammen für die Marxistisch-Leninistische Philosophie, die Politische Ökonomie, die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und für die Lehre vom Krieg und von den Streitkräften.

Auch in den Taktiklehrstühlen und in den Fachgruppen für Nachrichten-, Pionier- und Schutzausbildung wurden Programme und Lehrmaterialien inhaltlich verändert. Die Umgliederung der mechanisierten Division und der Infanteriedivisionen in mot. Schützendivisionen noch im Jahre 1956, die umfangreiche Übernahme sowjetischer Kampftechnik ab 1957, die Erfahrungen aus der ersten gemeinsamen Übung der NVA mit der GSSD im Jahre 1957 warfen neue Fragen auf, die zuerst der Lehrkörper bewältigen mußte. Gemäß dem Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung über die Aufgaben im Ausbildungsjahr 1956/57 unternahmen die Lehroffiziere und Offiziershörer der Hochschule große Anstrengungen, um die neuesten sowjetischen Erfahrungen und militärwissenschaftlichen Erkenntnisse zu studieren und anzuwenden. Das betraf insbesondere die Truppenführung, die Gefechtsmöglichkeiten der modernen Kampfmittel, das Zusammenwirken der Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste sowie von Verbänden und Truppenteilen der NVA mit denen der GSSD. Das galt in gleichem Maße für die Organisation von Märschen und die Führung von Verteidigungs- und Angriffsgefechten bei Nacht und unter allen Witterungsbedingungen, das Übersetzen über große Flüsse und die Gefechtsausbildung der Panzertruppen.

Sowjetische Erkenntnisse über Gefechtshandlungen bei Nacht waren Gegenstand einer wissenschaftlichen Veranstaltung an der Hochschule im Ja-

nuar 1958. Dabei wurden Ergebnisse einer militärtheoretischen Konferenz der NVA ausgewertet. Eine weitere wissenschaftliche Konferenz im April 1958 machte Lehroffiziere und Offiziershörer mit sowjetischen Auffassungen über die chemische Abwehr und den Schutz vor Kernwaffen vertraut. Die wichtigsten Probleme wurden noch im Jahre 1958 in die Lehre aufgenommen. Obwohl sich in der militärwissenschaftlichen Arbeit erste Ergebnisse abzeichneten, konnte die Hochschule die Forderung des Ministers, eigene Forschungsleistungen zu erbringen, in der kurzen Zeit ihres Bestehens noch nicht voll erfüllen.

Die Hochschule hatte eine Reihe von Entwicklungsproblemen zu bewältigen. So bestand zwischen den Anforderungen an die Lehrer und ihrer Qualifizierung ein Widerspruch. Obwohl viele Lehroffiziere bereits Erfahrungen in der Lehre besaßen, hatte noch keiner von ihnen eine Hochschule abgeschlossen. Erst in den Jahren 1957/58 konnte eine größere Anzahl von Gesellschaftswissenschaftlern das Fernstudium an Universitäten und anderen Institutionen der DDR aufnehmen.

Ein Teil der Offiziere besaß nur eine geringe oder keine Truppenpraxis. Erscheinungen mangelnder Verbindung zwischen Theorie und Praxis wirkten sich hemmend auf Erziehung, Bildung und wissenschaftliche Arbeit aus. Die Ausbildung vermittelte noch nicht genügend solche Kenntnisse, wie sie die Offiziere in einem möglichen, von imperialistischen Kräften entfesselten Kriege brauchten. Einige Lehroffiziere traten zuwenig als politische Erzieher auf. Nachdrücklich stellte deshalb eine Kontrollgruppe des ZK der SED im Jahre 1957 an der Hochschule fest, daß die Überwindung dieses Mangels eine der Hauptfragen sei, die in Zukunft gelöst werden müsse. Die Parteiorganisation der Hochschule forderte von den Lehroffizieren, die Offiziershörer darauf vorzubereiten, die führende Rolle der Partei durchsetzen zu helfen. Diese Forderung stand im Einklang mit der Beratung des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Walter Ulbricht, mit leitenden Parteifunktionären der NVA am 12./13. Juni 1957 in Eggersdorf und dem Politbürobeschluß vom 14. Januar 1958 über die Rolle der Partei in der NVA. Es ging dabei um die Verwirklichung der Einheit von politischer und militärischer Führung, um das Verhältnis zwischen Parteiorganisation und Kommandeur sowie die kollektive Beratung als wichtiges Prinzip der Einzelleitung.

Große Leistungen vollbrachten die Angehörigen der Dienststelle beim Wiederaufbau des zerstörten Dresden. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten beteiligten sich an zahlreichen Einsätzen im Nationalen Aufbauwerk. Sie halfen der Stadt bei der Beseitigung der Folgen von Überschwemmungen und beteiligten sich in den umliegenden Kreisen bei der Einbringung der Ernte. Am Kulturleben der Stadt nahmen die Offiziere mit ihren Familien regen Anteil. Sie besuchten Theater und Museen und nutzten die vielfältigen kulturellen Möglichkeiten Dresdens. Die Fertigstellung des Kinogebäudes im Jahre 1957 förderte das geistig-kulturelle Leben an der Hochschule.

In der Zeit vom 19. September bis 4. Oktober 1958 fanden die Abschlußexamen an der Hochschule statt. Die angestrengte Arbeit des Lehrkörpers, um den wissenschaftlichen Gehalt und die Praxisbezogenheit der Lehre zu verbessern, sowie der Offiziershörer um hohe Studienleistungen, führten zu einer Steigerung des Niveaus der Erziehung und Ausbildung. Die von den Offiziershörern aller Lehrgänge gezeigten Leistungen bewiesen, daß die Hochschule ihre Hauptaufgabe gelöst hatte. «Die Hörer haben ihren Studienauftrag vorbildlich und mit Einsatzbereitschaft erfüllt»[7], bestätigte der Abschlußbericht der Prüfungskommission. Die Absolventen der Hochschule für Offiziere der NVA erfüllten in der Praxis die in sie gesetzten Erwartungen. Sie bewährten sich in Kommandeurs-, Stabsdienststellungen, als Parteiarbeiter und Politoffiziere. An der Hochschule waren damit wichtige Voraussetzungen geschaffen, um die Bildung der Militärakademie unmittelbar vorzubereiten.

Die Parteiführung weist den Weg

Am 5. August 1958 faßte das Politbüro des ZK der SED den Beschluß, daß im Januar 1959 in Dresden die Militärakademie der Nationalen Volksarmee zu gründen und ihr der Name «Friedrich Engels» zu verleihen sei. Es bestätigte die von der Sicherheitskommission beim Politbüro des ZK der SED vorgeschlagene Zielstellung, das Profil, die Arbeitsgrundsätze sowie die Prinzipien der Kaderauffüllung für die Militärakademie.[8]

Diese Entscheidung diente der Verwirklichung der Beschlüsse des V. Parteitages der SED (10.–16. Juli 1958). Der Parteitag hatte festgelegt, in der DDR die sozialistischen Produktionsverhältnisse zum Siege zu führen, und, übereinstimmend mit der KPdSU und den marxistisch-leninistischen Parteien der anderen sozialistischen Staaten, ein Aktionsprogramm des Kampfes um die Sicherung des Friedens mit dem Ziel erarbeitet, der friedensbedrohenden Politik der NATO, insbesondere der BRD, Einhalt zu gebieten. Er forderte, die Kampfkraft der NVA und der anderen Schutzorgane als Bestandteil der aktiven Friedenspolitik des Arbeiter-und-Bauern-Staates wesentlich zu erhöhen und die Waffenbrüderschaft zwischen NVA und Sowjetarmee sowie den Armeen der anderen sozialistischen Staaten zu entwickeln.

Die auf dem V. Parteitag der SED und im Politbürobeschluß vom 14. Januar 1958 gegebene Orientierung zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der NVA verlangte, die Einheit von politischer und militärischer Führung voll durchzusetzen und die Kommandeure, Politkader, Stabsoffiziere und technischen Kader ab Regimentsebene aufwärts durch eine militärakademische

[7] MA, VA-01/2496, Bl. 65.

[8] Siehe MA, VA-08/4065, S. 66; VA-01/11822, Bl. 275ff.

Bildung zu befähigen, die Truppen unter den komplizierten Bedingungen des modernen Gefechts erfolgreich führen zu können.

Aus dem Beschluß des Politischen Beratenden Ausschusses der Staaten des Warschauer Vertrages am 24. Mai 1958 in Moskau, der die Einbeziehung der Truppen der NVA in die Vereinten Streitkräfte bestätigte, ergab sich die Notwendigkeit, die Führungskader der NVA noch besser zu befähigen, die Stäbe und Truppen für Handlungen an der Seite der Sowjetarmee und der anderen Bruderarmeen auszubilden und vorzubereiten. Eine militärakademische Ausbildung, die auf einheitlichen militärtheoretischen Ansichten beruhte und ein annähernd gleiches Niveau aufwies, war unerläßlich für das Zusammenwirken auf dem Gefechtsfeld. Die NVA mußte sich wie alle Armeen der Staaten des Warschauer Vertrages darauf einstellen, daß die NATO Anstrengungen zum operativen und taktischen Einsatz von nuklearen Waffen unternahm. Die Bundeswehr erhielt die ersten taktischen Raketen, die jederzeit mit nuklearen Sprengköpfen ausgerüstet werden konnten. Noch in der Anfangsphase der Bundeswehr wurde die Führungsakademie der Bundeswehr geschaffen und von April bis September 1957 der erste Generalstabslehrgang durchgeführt. In den ersten zehn Jahren ihres Bestehens durchliefen etwa 950 Offiziere der Bundeswehr und 150 ausländische Offiziere in 22 Generalstabs- und Admiralstabslehrgängen die Führungsakademie der Bundeswehr.[9] Sie waren sorgfältig ausgewählt worden und besaßen eine antikommunistische Grundeinstellung. Viele verfügten über Kriegserfahrungen.

Die Festlegung des Politbüros des ZK der SED, die Militärakademie zu schaffen, trug diesen Tatsachen Rechnung. Die Militärakademie hatte eine hohe Verantwortung für ein großes Reservoir gut ausgebildeter Offizierskader der mittleren und höheren Führungsebene. Gleichzeitig nutzten Partei- und Staatsführung die gebotenen Möglichkeiten, leitende Kader der NVA an der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR und junge, entwicklungsfähige Offiziere an militärischen Hochschuleinrichtungen der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte aus- bzw. weiterzubilden.

Das Kollegium des Ministeriums für Nationale Verteidigung beriet Schritte und Maßnahmen, um die Hochschule für Offiziere der NVA in die Militärakademie überzuleiten. Sie fanden im Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung Nr. 52/58 ihren Niederschlag. An der Hochschule begannen intensive Vorbereitungen auf die neuen Aufgaben. Gleichzeitig und in sehr kurzer Zeit mußten viele Probleme bewältigt werden. Am 1. April 1958 wurde Generalmajor Heinrich Dollwetzel Kommandeur der Hochschule für Offiziere der NVA. Er konnte sich auf eine kampfstarke Parteiorganisation, auf die Initiativen der Offiziere des Lehr- und Stammpersonals und der Zivilbeschäftigten stützen. Die Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der Hochschule im Mai 1958 trug zur Stärkung der Kampfkraft der Parteiorgani-

[9] Siehe H. Model, Der deutsche Generalstabsoffizier, Frankfurt a. Main, 1968, S. 144.

Generalmajor Heinrich Dollwetzel

(20. 3. 1912–23. 4. 1966)

Kommandeur der Hochschule für Offiziere der NVA 1. 4. 1958 bis 4. 1. 1959. Kommandeur der Militärakademie «Friedrich Engels» 5. 1. 1959–30. 9. 1959.
Bauschlosser. 1929 Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes, 1932 der KPD. 1933 Emigration nach Dänemark, dort 3 Monate eingekerkert. Ende 1933 in die Sowjetunion. 1934 in Hamburg wegen «Hochverrat» zum Tode verurteilt. In der Sowjetunion als Bauschlosser tätig. 1937 Chef einer Panzerkompanie in den Internationalen Brigaden in Spanien. Nach einer Verwundung 1938 in die Sowjetunion zurückgekehrt. Arbeit im Traktorenwerk Tscheljabinsk als Schlosser. Nach dem Überfall des faschistischen Deutschland sofort freiwillig zur Roten Armee gemeldet. Einsatz in Kriegsgefangenenlagern und später als Lehrer an einer Antifa-Schule. Seit 1948 leitende Dienststellungen in der VP, in der Grenzpolizei, in der HVA und in der KVP. In der NVA 1956 1. Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung, 1956–1958 Kommandeur der Infanterieschule Plauen, 1960/61 Stellvertreter des Chefs der Verwaltung Ausbildung. 1961 Ruhestand.

sation bei – der wichtigsten Voraussetzung, um die Militärakademie erfolgreich vorzubereiten. Sie wählte erstmalig eine Parteileitung mit den Rechten einer Kreisleitung. Oberst Rudolf Raubach wurde 1. Sekretär.

Gründlich wertete die Parteiorganisation die Beschlüsse des V. Parteitages der SED aus. Von unmittelbarer Bedeutung für die Hochschule war die Aufgabe, «eng mit der Arbeiterklasse und den Massen verbundene Funktionäre» heranzubilden, «die über ein hohes sozialistisches Bewußtsein und großes fachliches Können verfügen»[10]. Am 7. August 1958 trat das Parteiaktiv der Hochschule zusammen und stellte das Ziel, die Kraft der Kommunisten auf zwei eng miteinander verbundene Hauptaufgaben zu konzentrieren: das Erreichen bestmöglicher Ergebnisse in den Abschlußprüfungen an der Hochschule und die gleichzeitige intensive Vorbereitung auf die Eröffnung der Militärakademie. Die Aufgabenstellung wurde zum Gradmesser der Parteiarbeit jedes Parteikollektivs und jedes Kommunisten. Zugleich galt es, die Vorgesetzten zu unterstützen, ihre Rolle als Mitglied der Partei bei der Verwirklichung der Einzelleitung voll durchzusetzen und die sozialistischen Beziehungen in den Dienst- und Arbeitskollektiven zu entwickeln.

[10] Protokoll des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1959, Bd. 1, S. 61.

Vorbildliches leisteten die Genossen einer durch den Minister eingesetzten Arbeitsgruppe. Sie hatte den Auftrag, die Eröffnung der Akademie allseitig vorzubereiten. Grundlagen ihrer Arbeit waren der Befehl des Ministers Nr. 52/58 und die Anordnung des 1. Stellvertreters des Ministers und Chefs des Hauptstabes Nr. 60/58. Zu ihren Aufgaben gehörten: die Ausarbeitung des Statuts der Militärakademie, der Arbeitsordnung des Rates der Militärakademie, des Stellenplanes, der Lehrprogramme, der Lehrunterlagen für die ersten Wochen und Monate der Ausbildung, der funktionellen Pflichten für den Lehrkörper, die Mitarbeit bei der Lösung von Kaderfragen u. a. Als Leiter der im Mai 1958 gebildeten Arbeitsgruppe berief der Minister Generalmajor Heinrich Heitsch. Zum Sekretär der Parteiorganisation der Arbeitsgruppe wurde Major Albrecht Charisius gewählt. Ihre aktive, lebendige Parteiarbeit strahlte auf andere Parteiorganisationen der Hochschule aus. Die Arbeitsgruppe, der Absolventen sowjetischer Militärakademien angehörten, löste ihre Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit einer Spezialistengruppe der Sowjetarmee. Unter Leitung des Helden der Sowjetunion Generaloberst I. D. Wassiljew, vorher Chef der Akademie der Panzertruppen der Sowjetarmee, unterstützten die Genossen Generalmajor A. J. Arkuscha, Oberst A. J. Agejew, Oberst Ing. G. V. Gerassimow, Oberst G. I. Golowtschanski, Oberst Ing. K. K. Kolpakow, Oberst A. N. Koslow, Oberst A. K. Pantschenko, Oberst W. A. Jakowkin und Oberst W. I. Kudraschow sachkundig die Vorbereitung der Militärakademie. Sie halfen der Arbeitsgruppe, Führungsdokumente, Ausbildungsprogramme und Lehrunterlagen zu erarbeiten. Ihre langjährige Tätigkeit an sowjetischen Militärakademien sowie ihre Erfahrungen aus der Truppenpraxis ermöglichten ihnen, wertvolle fachliche Anregungen sowie theoretische und lehrmethodische Hilfe zu geben. Ihr persönliches Beispiel als Internationalisten, ihre Parteilichkeit und Sachlichkeit als Kommunisten und Militärspezialisten ließen sie zu Vorbildern der Offiziere der Hochschule werden.

Besonderes Augenmerk schenkten der Kommandeur und die Parteileitung der Hochschule der Vorbereitung der Lehrkräfte auf die Anforderungen, die an der Militärakademie an sie gestellt würden. Im Rahmen einer lehrmethodischen Schulung im Oktober und November 1958 erläuterten Offiziere des Ministeriums für Nationale Verteidigung und leitende Offiziere der Hochschule die neuen Aufgaben in Erziehung und Bildung. Die Lehroffiziere erhielten einen Überblick über die zugeführte Kampftechnik sowie die neu eingerichteten Lehrkabinette. Ein Parteiaktiv am 11. Oktober 1958 arbeitete heraus, über welche Eigenschaften und Fähigkeiten ein Lehrer verfügen muß. In dem Beschluß heißt es u. a.: «Der Offizier als Lehrer an der Militärakademie muß vor allen Dingen ein politischer Erzieher sein, der nicht nur gute Fachkenntnisse vermittelt, sondern fähig ist, das sozialistische Bewußtsein der Offizierspersönlichkeiten zu fördern. Er muß ausgezeichnete Spezialkenntnisse in seinem Lehrfach besitzen und wissenschaftlich und schöpfe-

risch selbständig seine Tätigkeit verrichten. Das höchste Ziel eines Lehrers muß darin bestehen, durch eigene Forschungsarbeit zur Weiterentwicklung der Militärwissenschaft beizutragen.»[11] Dank den Initiativen und Leistungen der Kommunisten und aller Angehörigen der Dienststelle konnten bis Ende Dezember die Vorbereitungen auf die Eröffnung der Militärakademie abgeschlossen werden.

Ein historisch bedeutsamer Tag

Am 5. Januar 1959 wurde die Militärakademie «Friedrich Engels» der Nationalen Volksarmee gegründet. Die Anwesenheit des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Walter Ulbricht, des Mitgliedes des Politbüros und Sekretärs des ZK der SED, Erich Honecker, und zahlreicher weiterer Repräsentanten der Partei und des Staates unterstrichen die Bedeutsamkeit dieses Ereignisses. Es wurde in der gesamten Republik, in den befreundeten sozialistischen, aber auch in kapitalistischen Staaten beachtet.

In den Vormittagsstunden des 5. Januars 1959 traten die Offiziere des Stabes, die Lehroffiziere, die Offiziershörer des ersten Studienjahrganges sowie alle Zivilbeschäftigten zum feierlichen militärischen Zeremoniell anläßlich der Eröffnung der Militärakademie und der Verleihung der Truppenfahne an. Unter dem mit DDR-Fahnen umrahmten Staatswappen nahmen Generale und Offiziere des Ministeriums für Nationale Verteidigung und die Leitung der Dienststelle Aufstellung. Ein großes Porträt von Friedrich Engels und die Losung «Meistert die marxistisch-leninistische Militärwissenschaft!» schmückten die Vorderfront des Hauptgebäudes. Den Feierlichkeiten wohnten Delegationen der Bezirksleitung und der Stadtleitung der SED, des Staatsapparates, der FDJ, der Hochschulen, sozialistischer Großbetriebe, der Kampfgruppen und Schulen Dresdens bei, die die Bildung der Militärakademie auch für das gesellschaftliche und wissenschaftliche Leben der Stadt würdigten. So konnte sich die höchste militärische Bildungsstätte von Beginn an auf enge Beziehungen zu Organen der Partei, des Staates und der Werktätigen der Garnisonstadt stützen.

Der Einladung zur Eröffnung der Militärakademie der NVA war auch der Oberkommandierende der GSSD, Armeegeneral M. W. Sacharow, gefolgt. Er sowie die Militärattachés der sozialistischen Bruderländer unterstrichen, daß die Gründung der Militärakademie nicht nur der Stärkung der Landesverteidigung der DDR, sondern zugleich der Festigung der Verteidigungsfähigkeit des Sozialismus diente. Zu Gast war auch die Spezialistengruppe der Sowjetarmee, die die Gründung der Militärakademie vorbereiten half.

[11] MA, VA-P-08/276, Bl. 41.

Nach dem Einmarsch des Fahnenkommandos meldete der 1. Stellvertreter des Kommandeurs der Militärakademie dem Minister für Nationale Verteidigung, Generaloberst Willi Stoph. Der Minister schritt die Front ab und begrüßte die Angehörigen der Militärakademie. Den Befehl des Ministers zur Eröffnung der Militärakademie verlas der 1. Stellvertreter des Ministers, Generalleutnant Heinz Hoffmann. Danach übergab der Minister der Militärakademie «Friedrich Engels» die Truppenfahne als Symbol militärischer Ehre, Tapferkeit und des Ruhmes. Ein Vorbeimarsch der Marschblöcke der Lehroffiziere und Offiziershörer bildete den Abschluß des militärischen Zeremoniells.

In der Eröffnungsvorlesung wies Walter Ulbricht der Militärakademie Weg und Ziel für die ersten Jahre ihrer Tätigkeit. Er erläuterte den Zusammenhang zwischen dem Kampf um den Frieden, dem sozialistischen Aufbau in der DDR und den Aufgaben der NVA im Bestand der Vereinten Streitkräfte. Gründlich analysierte der Erste Sekretär die Gesetzmäßigkeit der Niederlagen des deutschen Imperialismus im ersten und zweiten Weltkrieg und zeigte die Gefährlichkeit und Perspektivlosigkeit der aggressiven Politik und Militärpolitik der NATO und der BRD auf.

Immer eine Stätte sozialistischen Geistes und revolutionären Handelns zu sein und hochqualifizierte Führungskader heranzubilden, die die Eigenschaften des politischen und militärischen Führers in sich vereinigen, bezeichnete er als Leitmotiv des Handelns der Akademie. Walter Ulbricht erläuterte, weshalb der Militärakademie der Name «Friedrich Engels» verliehen wurde: «Es ist ein Symbol und zugleich die genaue Kennzeichnung des politisch-ideologischen und militärtheoretischen Standpunktes unserer Akademie, daß ihr der Ehrenname ‹Friedrich Engels› zuerkannt wird. Dieser allen fortschrittlichen Menschen teure Name des Mitbegründers des Marxismus und ersten Militärtheoretikers der Arbeiterklasse verkörpert die Einheit von schöpferischem militärwissenschaftlichem Denken, konsequent parteilicher militärpolitischer Analyse und leidenschaftlichem revolutionärem Handeln – wenn nötig, mit der Waffe in der Hand.»[12]

Es erfüllte die Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Zivilbeschäftigten mit Stolz, Angehörige der ersten sozialistischen Militärakademie in der deutschen Geschichte zu sein. Sie waren bereit, im Sinne des revolutionären Vorbildes ihre ganze Kraft und ihre Fähigkeit in den Dienst des Aufbaus der Akademie, der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der NVA und der Sicherung des Friedens und des Sozialismus zu stellen. Sie wußten, daß ihre Akademie sich grundsätzlich von den Kriegsakademien des deutschen Militarismus und der Führungsakademie der Bundeswehr unterschied. Das Neue – durch den Namen «Friedrich Engels» symbolisiert – bestand darin, daß hier die höchste militärische Bildungseinrichtung der Arbeiter-und-Bauern-

[12] W. Ulbricht, Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Bd. VII, Berlin 1964, S. 738.

Macht der DDR entstand, deren Charakter und Klassenauftrag sich aus dem Charakter der Staats- und Gesellschaftsordnung der DDR ergaben. Die theoretische Grundlage ihrer Arbeit bildeten der Marxismus-Leninismus und die sozialistische Militärwissenschaft. Der Ehrenname verpflichtete, das Erbe Engels' zu erschließen und nutzbar zu machen. Das bedeutete, die von ihm aufgedeckten Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung des Militärwesens zu studieren, sein methodologisches Herangehen bei der Untersuchung aller Erscheinungen des Militärwesens zu erfassen und bei der Aneignung der sozialistischen Militärwissenschaft selbst Schöpfertum zu entwickeln. Im Sinne des Vorbildes zu wirken hieß, einen Beitrag zur Erforschung der revolutionären und progressiven militärischen Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung und des deutschen Volkes zu leisten. Seinem Vermächtnis gerecht zu werden schloß auch ein, nach solchen Eigenschaften und Tugenden eines Soldaten der Revolution zu streben wie Parteilichkeit, revolutionäre Leidenschaft, Gründlichkeit und Beharrlichkeit beim Studium und in der Forschung, Streitbarkeit in der ideologischen Auseinandersetzung mit dem Klassengegner sowie Entschlußkraft und Tapferkeit.

Die Angehörigen des Lehr- und Stammpersonals und die Offiziershörer waren sorgfältig ausgewählt. Partei- und Armeeführung zogen nur solche Genossen heran, die politisch zuverlässig und eng mit der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Vorhut verbunden waren sowie ihren militärischen Fähigkeiten nach eine klare Perspektive besaßen. Damit folgten sie dem Hinweis Lenins, daß der Klassencharakter einer sozialistischen Armee vor allem dann gewahrt wird, wenn die meisten Offiziere aus der Arbeiterschaft kommen und wenn diese auch «verstanden haben, daß die Arbeiterklasse die Leute stellen muß, die den Staat regieren, und daß sie auch die roten Offiziere stellt»[13].

Der erste Kommandeur der Militärakademie, Generalmajor Heinrich Dollwetzel, sowie sein Stellvertreter für politische Arbeit, Oberst Otto Schwab, hatten sich als Kommunisten im Kampf gegen den Imperialismus, gegen die faschistische Diktatur und beim Aufbau der bewaffneten Kräfte in verantwortlichen Funktionen bewährt. Der 1. Sekretär der Parteileitung der Militärakademie, Oberst Rudolf Raubach, erwarb sich in den Jahren nach 1945 in der FDJ auf Kreis- und Landesebene sowie als Politarbeiter in der KVP und NVA Verdienste. An der Seite des Kommandeurs stand als 1. Stellvertreter, zugleich Stellvertreter für wissenschaftliche Lehrarbeit, Generalmajor Heinrich Heitsch. Er war zuvor in leitenden Dienststellungen in der Hauptverwaltung Ausbildung sowie in der Kasernierten Volkspolizei tätig. Von Mai 1953 bis Oktober 1955 war er Kommandeur einer Offiziersschule. Generalmajor Heitsch besuchte von 1955 bis 1957 die Akademie des Generalstabes der sowjetischen Streitkräfte. Am 1. Dezember 1957 übernahm er die

[13] W. I. Lenin, Werke, Bd. 28, Berlin 1959, S. 371.

Oberst Otto Schwab
(15. 12. 1903–26. 12. 1972)

Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit 1. 5. 1959 bis 30. 11. 1960
Buchdrucker. Seit 1921 im tschechoslowakischen kommunistischen Jugendverband. 1928 Mitglied der KPTsch. 1929/30 Kreissekretär des KJV in Karlovy Vary. 1930 14 Gerichtsverfahren wegen seiner aktiven kommunistischen Tätigkeit. Emigration nach Deutschland, 1931 in die Sowjetunion. 1932–1935 Studium an der West-Universität in Moskau. Danach Arbeit als Lehrer. 1941 freiwillig in die Rote Armee eingetreten. Lehrer an Antifa-Schulen. 1949 Mitglied der SED. 1949–1956 Stellvertreter von Kommandeuren an Lehreinrichtungen bewaffneter Organe. 1957/58 Arbeit in der Politischen Verwaltung der NVA. 1961–1963 Leiter des Deutschen Armeemuseums Potsdam.

Dienststellung 1. Stellvertreter des Kommandeurs der Hochschule für Offiziere der NVA. Die Funktion des Stellvertreters für technische und naturwissenschaftliche Ausbildung bekleidete Oberstleutnant Diplomingenieur Heinz Raulien. Er war vor seiner Einstellung in die NVA und seinem Einsatz an der Militärakademie als wissenschaftlicher Oberassistent an der Technischen Hochschule in Magdeburg tätig.

Die Angehörigen des Lehr- und Stammpersonals waren bewährte und fähige Offiziere aus dem Ministerium für Nationale Verteidigung, aus der Truppe, der Hochschule für Offiziere der NVA, aus anderen militärischen Lehreinrichtungen sowie Absolventen ziviler Hochschulen.

Zu ihnen gehörten die Absolventen sowjetischer Militärakademien Oberstleutnant Alfred Henkel, die Majore Erich Ballermann, Erich Bauer, Siegfried Bodler, Berthold Josten, Hans Lehmann, Paul Reeck und Paul Twardawa sowie die Hauptleute Hans Martin und Bruno Pol.

Zu den aus der Hochschule der NVA für die Akademie ausgewählten Kadern zählten die Oberstleutnante Horst Diesing, Hermann Große, Helmut Haike, Rudolf Lange, Fritz Ritter, Herbert Säckel, Alfred Schicker und Kurt Wolk, die Majore Werner Behr, Siegfried Böhme, Gerhard Bogisch, Günter Broschat, Werner Butter, Albrecht Charisius, Erich Fränzel, Erich Heinrich, Alfred Kühl, Hans Krüske, Reinhold Lange, Willi Meinert, Siegfried Oehmichen, Hans Rost, Klaus Schönig, Willi Wolf und Franz Zadnicek, die Hauptleute Heinz Günzel, Vera Knörnschild, Hermann Kretschmar, Wolfgang Liebert, Heinz Oeckel, Herbert Rudolph, Herbert Schmidtchen und Werner Schwital, Oberleutnant Siegfried Löwenberger sowie andere Offiziere und Unteroffiziere.

Generalmajor Rudolf Raubach
(31. 12. 1919)

1. Sekretär der Parteileitung der SED an der Hochschule der NVA 1. 5. 1958–4. 1. 1959, danach 1. Sekretär der Parteileitung der SED an der Militärakademie bis 14. 12. 1960. 1. Sekretär der Kreisleitung der SED 1. 9. 1969–31. 5. 1972, danach Stellvertreter des Chefs und Leiter der Politabteilung bis 1. 12. 1981.
Maler. 1929–1933 Kindergruppe der SAJ. Arbeiterturnverein. 1939 inhaftiert, 1940–1945 Dienst in der faschistischen Wehrmacht. 1945 Arbeitsgebietsleiter Antifa-Jugend. Landesjugendschule. August 1945 Mitglied der KPD. 1946–1949 leitende Funktionen in der FDJ auf Kreis- und Landesebene. 1949 VP, Politoffizier. 1950–1954 Fernstudium an der Parteihochschule «Karl Marx» der SED. In der NVA 1956–1958 Stellvertreter des Leiters/Leiter der Politabteilung eines Militärbezirkes. 1962–1965 1. Sekretär der Kreisleitung der SED im Ministerium für Nationale Verteidigung. 1965–1967 Stellvertreter des Chefs und Chef der Politischen Verwaltung eines Militärbezirks. 1967–1969 Direktstudium an der Militärakademie «Friedrich Engels».

Verdienstvolle Zivilbeschäftigte, die teilweise schon seit Anfang der 50er Jahre in der Dienststelle tätig waren, wurden ebenfalls an die Militärakademie übernommen, unter ihnen Alfred Jäckel und Rudolf Senf, die in faschistischen Konzentrationslagern ihrer kommunistischen Gesinnung treu geblieben waren, Erna Enke, Elli Heine, Elfriede Heinrich, Elsa Mitschke, Helga Schäfer, Olli Welz sowie Herbert Banitz, Max Balcerzak, Horst Hänsel, Horst Hörenz, Fritz Koch, Wilhelm Rose, Günter Schrimpf und Alfred Tost.

Zu jenen, die aus der Truppe, dem Ministerium oder den Lehreinrichtungen kamen, zählten die Oberste Reinhard Brühl, Günter Heinicke und Hans Scholz, die Oberstleutnante Roman Kusch, Albert Pankau, Gerhard Peter, die Majore Siegfried Mai, Alfred Rippa, Manfred Sachadä und Ralf Stöhr, die Hauptleute Karl-Rudolf Franke, Wolfram Hinze, Hans Kriebel, Kurt Thiele, Helmut Vodermeyer, Karl Walter, Karl Wetzel und weitere Offiziere.

Zu den an zivilen Hochschulen der DDR und der UdSSR ausgebildeten Lehrkräften, die 1958 für die Militärakademie gewonnen werden konnten, gehörten u. a. Edith Iven, eine aktive Widerstandskämpferin gegen den Faschismus, Diplomhistoriker Karli Arnold, Diplommathematiker Siegfried Fuchs, Hauptmann Günter Oppermann, Diplomphysiker Herbert Zimmer.

Die Offiziershörer des Studienjahrganges 1959 hatten zum großen Teil verantwortliche Dienststellungen in der NVA innegehabt. Sie sollten nach

Abschluß der Militärakademie – entsprechend der langfristigen Planung zur weiteren Formierung des Offizierskorps der NVA – Führungsfunktionen ab Ebene Regiment einnehmen. Von den Offiziershörern des ersten Studienjahrganges waren 91% ihrer sozialen Herkunft nach Arbeiter. Alle gehörten der SED an. Sie hatten sich in der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung bewährt, gehörten zu den besten Jungarbeitern und FDJ-Funktionären und waren frühzeitig dem Ruf der Partei gefolgt, die bewaffneten Kräfte aufzubauen. 75% von ihnen dienten bereits seit Gründung der DDR in den bewaffneten Organen. Ihr Durchschnittsalter betrug 31 Jahre.

Am Gründungstag der Militärakademie, der mit einem Konzert der Dresdener Philharmonie einen festlichen Abschluß fand, stellten sich die Offiziere des Lehr- und Stammpersonals, die Zivilbeschäftigten und Offiziershörer als ein kampfkräftiges militärisches Kollektiv vor, das bereit war, sich den künftigen Aufgaben mit beachtlichem politischem und militärwissenschaftlichem Niveau zu stellen.

2. KAPITEL

Die Jahre des Aufbaus (1959–1962)

Erste Schritte – neue Anforderungen

Die Militärakademie nahm am 6. Januar 1959 ihre Tätigkeit auf. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, Kommandeure, Polit- und Stabsoffiziere sowie militärtechnische Kader der Landstreitkräfte auszubilden. Im Befehl Nr. 52/58 formulierte der Minister für Nationale Verteidigung als Bildungs- und Erziehungsziel, daß der Absolvent der Militärakademie «zur Verwendung in Kommandeurs-, Stabs- und ingenieurtechnischen Planstellen in mot. Schützen- und Panzertruppenteilen und -verbänden sowie als Stabsoffizier in den Stäben der Militärbezirke und Verwaltungen des Ministeriums, als Kommandeur bzw. Stabsoffizier in den Truppenteilen der Waffengattungen, der Dienste und Spezialtruppen»[1] geeignet sein muß. Durch Beschluß des Präsidiums des Ministerrates vom 28. November 1958 erhielt die Militärakademie als erste militärische Lehreinrichtung den Status einer Hochschule der DDR. Ihr wurde das Recht zuerkannt, den Absolventen den akademischen Grad Diplommilitärwissenschaftler und Diplomingenieur zu verleihen und wissenschaftliche Aspiranturen durchzuführen.[2] Damit war sie den anderen Hochschulen der DDR gleichgestellt und ihr zentraler Platz unter den im Ausbau befindlichen Offiziersschulen und anderen Bildungseinrichtungen der NVA bestimmt.

Die Entscheidung, zunächst nur Führungskader der Landstreitkräfte auszubilden, ergab sich daraus, daß diese Teilstreitkraft den größten Bedarf an Militärakademikern hatte. Zudem waren zum Zeitpunkt der Gründung der Militärakademie auf Grund des vorhandenen Bestandes an Lehrkräften, der Erfahrungen der Hochschule für Offiziere der NVA als Ausbildungsstätte für die Landstreitkräfte und der zur Verfügung stehenden materiellen Basis für

[1] MA, VA-01/4370, Bl. 5.
[2] Siehe Büro des Ministerrates, Abteilung Statistik, Akte 02-1/-58, S. 1f.

diese Aufgabe die günstigsten Voraussetzungen gegeben. Indem die Akademie zunächst Erfahrungen in der militärakademischen Erziehung und Ausbildung für die Landstreitkräfte sammelte, konnte sie zugleich die künftige Erweiterung ihres Profils vorbereiten. Bis dahin wurden Führungskader der anderen Teilstreitkräfte und die Politoffiziere ab Ebene Truppenteil weiterhin an Militärakademien der UdSSR sowie unter Nutzung der Möglichkeiten im zivilen Bereich qualifiziert.

Wie die erst junge Geschichte der NVA bestätigte auch die Vorbereitung und der beginnende Aufbau der Militärakademie, daß die Führung durch die Partei die wichtigste Quelle erfolgreichen Wirkens ist. Sichtbar und erlebbar wurde dies vor allem in der unmittelbaren Einflußnahme des Ersten Sekretärs des ZK der SED und des Politbüros auf die Gründung und Entwicklung der Akademie. Dies zeigte sich auch in den Befehlen des Ministers für Nationale Verteidigung und in der Anleitung der Parteiorganisation der Akademie durch die Politische Verwaltung der NVA.

Der Kommandeur der Militärakademie, der dem Minister direkt unterstellt war, verwirklichte als Einzelleiter die Einheit von politischer und militärischer Führung. Am 25. Mai 1959 konstituierte sich der Rat der Militärakademie. Er analysierte regelmäßig die Ergebnisse der Erziehung und Ausbildung, der Qualifizierung und der wissenschaftlichen Arbeit. Seine Beschlüsse trugen den Charakter von Empfehlungen an den Kommandeur. Der Rat nahm das Promotionsrecht der Militärakademie wahr.

Die Parteiorganisation der Militärakademie unternahm alle Anstrengungen, um die führende Rolle der Partei, insbesondere auf ideologischem Gebiet, zu erhöhen und in den Lehrstühlen und Abteilungen einsatzbereite und leistungsfähige Kollektive zu formen.

Zur Lösung der Aufgaben wurden folgende Lehrstühle geschaffen, die den Stellvertretern des Kommandeurs unterstanden: Die Lehrstühle Dialektischer und historischer Materialismus (Leiter Major Albrecht Charisius), Politische Ökonomie (Oberstleutnant Gerhard Peter), Grundlagen des Marxismus-Leninismus (Major Siegfried Mai) und Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung (Oberst Reinhard Brühl) waren dem Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit – seit 1. Dezember 1960 Generalmajor Paul Blechschmidt – unterstellt. Dem 1. Stellvertreter des Kommandeurs, zugleich Stellvertreter für wissenschaftliche Lehrarbeit, unterstanden die Lehrstühle Operativ-taktische Ausbildung (Leiter Major Erich Bauer), Geschichte der Kriegskunst (Oberst Helmut Göpfert), Spezialausbildung (Major Ralf Stöhr), Pionierwesen (Oberstleutnant Albert Pankau), Nachrichtenwesen und Funkortung (Oberstleutnant Kurt Wolk), Artillerie-Taktik (Oberstleutnant Alfred Schicker), Schießausbildung für Artillerie und Panzer (Major Paul Reeck) und Rückwärtige Dienste (Oberst Günter Heinicke). Die Lehrstühle Bewaffnung und Munition (Leiter Major Alfred Rippa); Panzer-Ingenieur-Dienst (Major Siegfried Bodler); Materielle Teile

Generalmajor Paul Blechschmidt
(20. 12. 1907–23. 12. 1961)

Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit 1. 12. 1960 bis 23. 12. 1961.
Volksschullehrer. 1926 Mitglied des KJVD. Wegen aktiven Widerstandes gegen den Faschismus 1934–1936 eingekerkert. 1942 in die faschistische Wehrmacht eingezogen, zur Roten Armee übergelaufen. Als Propagandist an der 2. Ukrainischen Front und in Kriegsgefangenenlagern eingesetzt. 1945 Leiter einer Aufklärungsgruppe der 1. Belorussischen Front im Raum nördlich Berlins. 1945 Mitglied der KPD. Landrat in Freiberg, 1950–1956 Chef Rückwärtige Dienste der VP-See. 1956–1960 Kommandeur der Kadettenschule der NVA.

der Panzer, SFL, SPW, Zugmittel und Kfz (Hauptmann Bruno Pol); Motorenkunde und Elektroausrüstung (Hauptmann Günter Oppermann); Instandsetzung von Panzern, SFL, SPW, Zugmitteln und Kfz (Hauptmann Helmut Vodermeyer); Mathematik und Naturwissenschaften (Siegfried Fuchs); Fremdsprachen (Edith Iven) und Militärische Körpererziehung (Oberstleutnant Erich Lau) gehörten zum Verantwortungsbereich des Stellvertreters des Kommandeurs für technische und naturwissenschaftliche Ausbildung. Profilbestimmende Lehrstühle waren die Lehrstühle Operativ-taktische Ausbildung, Artillerie-Taktik, Rückwärtige Dienste und Panzer-Ingenieur-Dienst. Die Offiziershörer dieser Fachrichtungen waren im Jahre 1959 in Fakultäten zusammengefaßt, die nach dem Vorbild sowjetischer Militärakademien geschaffen wurden. Dem Leiter der Fakultät Allgemeine Truppenführung (Oberstleutnant Erich Fränzel) unterstanden gleichzeitig die Hörer der Fakultät Artillerie; dem Leiter der Fakultät Panzer-Ingenieur-Dienst (Oberst Hans Scholz) waren zusätzlich die Hörer der Fakultät Rückwärtige Dienste sowie die Offiziere, die an der Ingenieurschule für Flugzeugbau und der Fachschule für Eisenbahnwesen studierten, sowie jene, die den Topographie-Lehrgang absolvierten, unterstellt.

Zur Struktur der Militärakademie gehörten die Abteilungen Ausbildung, Wissenschaft und Forschung (Leiter Oberstleutnant Hermann Große), Kader (Oberstleutnant Günter Thiel), Allgemeine Aufgaben (Major Hans Krüske), Redaktion und Verlag (Oberstleutnant Helmut Haike), Finanzen (Major Erich Heinrich), das Büro für Übersetzungen (Major Franz Zadnicek) und die Bibliothek (Oberleutnant Siegfried Löwenberger).

Mit dem Schwung der unmittelbaren Vorbereitungsetappe, erfüllt vom Erlebnis des Eröffnungstages, stellten sich die Kollektive der Lehrstühle, Abteilungen und Offiziershörer den neuen Aufgaben. Zu Ehren des 10. Jahresta-

ges der Gründung der DDR entwickelten viele von ihnen hervorragende Initiativen. Die Parteiorganisation und der Kommandeur der Militärakademie orientierten darauf, die erste Wettbewerbsdirektive des Ministers für Nationale Verteidigung vom 16. April 1959, die die Bestenbewegung als einen wesentlichen Bestandteil des Wettbewerbs charakterisierte, auf die Bedingungen der Militärakademie anzuwenden. Obwohl der Wettbewerb an der Militärakademie, in den Erfahrungen der Hochschule für Offiziere der NVA einflossen, anfangs noch formale Züge aufwies, gelang es, die Initiativen der Angehörigen der Arbeitskollektive auf die Erfüllung der Ausbildungsprogramme zu konzentrieren. Am Ende des ersten Ausbildungsjahres zeichnete der Kommandeur für gute Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb die Lehrstühle Dialektischer und historischer Materialismus, Mathematik und Naturwissenschaften, Artillerie-Taktik und die Abteilung Ausbildung aus. Als Bestes Kollektiv des Lehrkörpers wurde der Lehrstuhl für Nachrichtenwesen und Funkortung, als Bestes Kollektiv der Werkstätten- und Bedienungseinrichtungen die Kfz-Werkstatt für Einsparungen in Höhe von 25000 M, als Beste Panzerbesatzung wurden Oberfeldwebel Siegfried Gasch und Feldwebel Manfred Böhm, als Beste Major Günter Broschat, Siegfried Böhme, Hauptmann Reinhold Lange, Oberleutnant Manfred Hoffmann und Elli Heine geehrt.

Die Parteiarbeit der Offiziershörer war auf die klassenmäßige Erziehung, den Kampf um hohe Ergebnisse beim Studium des Marxismus-Leninismus, der sozialistischen Militärwissenschaft, der Militärtechnik, der Mathematik und der Naturwissenschaften gerichtet. Unter den Offiziershörern entwickelte sich ein gesunder Wettbewerbsgeist, der alle zu Höchstleistungen im Studium mobilisierte und die Wirksamkeit der kollektiven Erziehung verbesserte. Alle Offiziershörergruppen beschlossen Kampfprogramme, die zahlreiche Kollektiv- und Einzelverpflichtungen enthielten. Die Genossen des ersten Studienjahrganges, die sich durch hohe politische Reife auszeichneten, prägten das Gesicht der Akademie wesentlich mit und setzten Maßstäbe für die nachfolgenden Jahrgänge.

Die Verbindung mit den territorialen Führungsorganen der Partei, des Staates, der Wirtschaft, gesellschaftlichen Oganisationen und den Werktätigen erwies sich von Anfang an als eine Quelle erfolgreicher Entwicklung der Akademie. Das Büro der Bezirksleitung Dresden der SED beschloß im Jahre 1959, «den Aufbau der Militärakademie und die Herstellung enger Kontakte mit den Genossen dieser Akademie zur Sache der ganzen Parteiorganisation des Bezirkes zu machen»[3]. Diese Festlegung diente der weiteren Verwirklichung des Politbürobeschlusses vom 14. Januar 1958. Sekretäre der Bezirksleitung und andere Persönlichkeiten der Stadt referierten vor Angehörigen der Militärakademie. Der verdienstvolle Funktionär der deutschen Arbeiter-

[3] MA, VA-P-08/321, Bl. 37.

bewegung und Vorkämpfer der Einheit der Arbeiterklasse, Otto Buchwitz, erläuterte in einem von Lehroffizieren und Offiziershörern begeistert aufgenommenen Vortrag Probleme, die bei der Erfüllung der Beschlüsse des V. Parteitages im Bezirk Dresden zu lösen waren. Überzeugende Beweise ihrer engen Verbundenheit mit der Militärakademie erbrachten die Arbeiter des VEB Rafena Radeberg, des VEB Otto-Buchwitz-Werk, des VEB Sachsenwerk Niedersedlitz und des VEB Bau- und Entwurfsbüro, indem sie wertvolle Modelle, Lehrmaterialien und Ausrüstungsgegenstände für die Ausbildung zur Verfügung stellten. Auch die Parteiorganisation der Militärakademie trug im Sinne des Politbürobeschlusses zur Festigung der Einheit von Volk und Armee bei. Sie unterstützte mit militärpolitischen Vorträgen, Foren, durch Produktionseinsätze der Offiziere und zahlreiche NAW-Arbeitseinsätze sowie durch die Mitarbeit der Genossen in den Wohngebieten die politische und militärpolitische Arbeit im Bezirk. Oberstleutnant Fritz Ritter und Major Siegfried Oehmichen wirkten als gewählte Abgeordnete in der Stadtverordnetenversammlung Dresdens. Die Patenschaftsbeziehungen zu Arbeitskollektiven in 13 Großbetrieben des Bezirkes und mit Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften hatten wesentlichen Anteil an der Erziehung der Offiziere zu sozialistischen Kommandeuren. Angehörige der Militärakademie unterstützten die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, die 1959/60 zur zentralen Aufgabe in der gesamten Republik wurde. Sie halfen bei der Gründung von Genossenschaften und beeinflußten deren weitere Entwicklung besonders in Bühlau, Lockwitz, Luga und Ullersdorf. Über 20 000 Stunden arbeiteten Offiziere des Lehr- und Stammpersonals, Offiziershörer und Soldaten der Wach- und Instandsetzungseinheiten in ihrer Freizeit auf den Feldern, um die Genossenschaftbauern bei der Einbringung der Ernte zu unterstützen und defekte Technik zu reparieren. Eine Reparaturbrigade der Militärakademie setzte 7 Traktoren, 4 Mähdrescher und 5 Dreschsätze instand. Durch ihre persönliche Tat demonstrierten alle Angehörigen der Militärakademie den Charakter unserer Armee als eng mit der Arbeiterklasse und den Genossenschaftsbauern verbundene Volksarmee. Dabei sammelten sie auch im komplizierten Prozeß der sozialistischen Umgestaltung in der Landwirtschaft selbst vielfältige Erfahrungen, vor allem in der geduldigen Überzeugungsarbeit mit den Menschen und in der Auseinandersetzung mit feindlichen Argumenten.

Wie in der NVA insgesamt nahmen auch beim schnellen Aufbau der Militärakademie das Studium der sowjetischen Militärwissenschaft und die Erfahrungen der sowjetischen Klassen- und Waffenbrüder einen hervorragenden Platz ein. Sowjetische Militärspezialisten berieten den Kommandeur und andere leitende Genossen in Grundfragen der Erziehung, Ausbildung und Forschung. Von unschätzbarem Wert waren die Erfahrungen, theoretischen Kenntnisse und Anregungen der Generalmajore A. J. Arkuscha (1959), W. A. Borissow (1960) und W. I. Saizew (1960–1963). Der Einsatz weiterer

Offiziere der NVA, die an sowjetischen Militärakademien ausgebildet worden waren, half der Militärakademie wirksam bei der Durchsetzung einheitlicher, in allen Bruderarmeen des Warschauer Vertrages gültiger Prinzipien in Erziehung und Ausbildung. Diese Offiziere trugen dazu bei, die neuesten sowjetischen militärwissenschaftlichen Erkenntnisse schnell umzusetzen. Die während des Studiums erworbenen russischen Sprachkenntnisse wandten sie in der eigenen Arbeit und zum Nutzen der Lehrstuhlkollektive an. Ihre persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse belebten die internationalistische Erziehung der Offiziershörer.

Vom Bestreben des Kommandeurs, der Parteiorganisation und des Lehrkörpers, die Erfahrungen sowjetischer Militärakademien zu erschließen und zu nutzen, zeugte die erste Studienreise von Offizieren der Militärakademie an die Militärakademie «M.W. Frunse» und die Militärakademie der Panzertruppen der Sowjetarmee im Jahre 1959. Die Teilnehmer der Delegation informierten sich umfassend über die Führung, Planung und Organisation der Lehre und Forschung an diesen sowjetischen Militärakademien. Sie erhielten Einblick in Grundsatzdokumente, Programme, Lehrunterlagen, die Ausbildungspraxis und die Ausbildungsbasis.

Am 1. Oktober 1959 wurde Generalmajor Fritz Johne zum Kommandeur der Militärakademie ernannt. Der erfahrene und verdienstvolle kommunistische Funktionär und Kommandeur übernahm diese Funktion zu einem Zeitpunkt, als sich qualitativ neue Anforderungen an die Militärakademie ergaben, die sich wesentlich auf den Inhalt ihrer Tätigkeit auswirkten und zu Veränderungen ihres Profils führten.

Richtungweisend für die weitere Entwicklung der Nationalen Volksarmee und damit auch der höchsten militärischen Bildungsstätte waren die vom ZK der SED am 5. November 1959 beschlossenen Grundsätze der politischen und militärischen Arbeit in der NVA. Diese Grundsätze halfen den leitenden Kadern und Kommandeuren sowie den Lehreinrichtungen, die aus den Veränderungen im Militärwesen entstehenden Schlußfolgerungen, Konsequenzen und Aufgaben zu erkennen und beim weiteren Aufbau der NVA zu berücksichtigen. Sie waren eine wirksame Form der Führung durch die SED, alle Seiten der politischen und militärischen Ausbildung gemäß den neuen Anforderungen zu verändern. Eine 1959 in Kraft getretende Vorschrift der NVA, welche die Besonderheiten der Gefechtshandlungen der Truppen unter modernen Bedingungen, vor allem in der Anfangsperiode eines Krieges, charakterisierte und Hinweise für die Organisation und Führung des Gefechts enthielt, wurde auch der Erziehungs- und Bildungsarbeit an der Militärakademie zugrunde gelegt. Die NVA verfügte nicht über Kernwaffen. Sie mußte sich aber, wie die Bruderarmeen, darauf einstellen, daß die NATO-Streitkräfte diese in Kampfhandlungen einsetzen könnten. Gemäß den Forderungen der Vorschrift galt es, die Offiziershörer der Militärakademie zu befähigen, initiativreiche Gefechtshandlungen und kombinierte

Generalmajor Fritz Johne
(14. 6. 1911)

Kommandeur der Militärakademie «Friedrich Engels» 1. 10. 1959 bis 31. 5. 1963.
Kaufmännischer Angestellter. 1931 Mitglied des Kommunistischen Jugendverbandes, 1936 Mitglied der KPTsch. 1931 wegen illegaler Tätigkeit verhaftet. 1937–1939 Kampf in den Internationalen Brigaden in Spanien. 1939 in Frankreich interniert und später an die Gestapo ausgeliefert. Konzentrationslager Sachsenhausen. 1945/46 Mitglied des Antifa-Ausschusses in Prag. 1947 umgesiedelt, Mitglied der SED. 1947/48 Jugendsekretär bei der Landesleitung der SED Sachsen-Anhalt. Seit 1949 leitende Dienststellungen bei der HVA und KVP. In der NVA 1956/57 Chef eines Militärbezirkes. 1957–1959 Studium an der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR. 1963–1967 Botschafter der DDR in Kuba. Seit 1967 im Ruhestand. Vorsitzender des Bezirkskomitees Dresden der Antifaschistischen Widerstandskämpfer.

Märsche über große Entfernungen zu führen sowie eine tiefgestaffelte Verteidigung und zügige Angriffe aus der Bewegung zu organisieren, Wasserhindernisse in hohem Tempo zu forcieren, die Einheiten und Truppenteile zu dezentralisieren und zeitweilig schnell in bestimmten Richtungen zu konzentrieren. Bei der Einführung der neuen Erkenntnisse genügte es nicht mehr, auf diesem oder jenem Gebiet der Lehre einiges zu verbessern. Es ging vielmehr darum, die Bildungs- und Erziehungsziele und den Inhalt der Ausbildung allseitig und gründlich entsprechend den neuen Forderungen zu verändern. Das ZK der SED forderte, im Ausbildungsjahr 1959/60 «den gesamten Ausbildungsprozeß umfassend zu überprüfen, um die Verwirklichung der neuen Hauptaufgaben der Militärakademie zu sichern»[4]. Zugleich mußten Lehroffiziere und Offiziershörer große Anstrengungen unternehmen, um den Nachholebedarf an militärtheoretischen Kenntnissen zu decken. Zur Lösung dieser komplizierten Probleme war es notwendig, einen weiteren Schritt beim Aufbau der Militärakademie zu tun.

Der Aufbau der Fakultäten

Anfang 1960 entstanden Fakultäten, die den neuen Aufgaben und den Entwicklungsbedingungen der Militärakademie entsprachen. Sie umfaßten sowohl die Lehrstühle als auch die entsprechenden Fachrichtungen der Offi-

[4] MA, VA-01/13014, Bl. 62.

ziershörer. Als Leiter der Fakultäten wurden erfahrene Generale und Offiziere eingesetzt. Sie waren zugleich Stellvertreter des Kommandeurs für ihr Ausbildungsprofil. Ihnen oblag die volle Verantwortung für die Programme, die Erziehung und Ausbildung, die Forschungsarbeit, die Qualifizierung der Angehörigen des Lehrkörpers und die Leitung der Aspiranturen. Es entstanden damit günstigere Bedingungen für die Verwirklichung der neuen Anforderungen an die Militärakademie.

Die Fakultät Landstreitkräfte

Die Fakultät Landstreitkräfte mit den Fachrichtungen Allgemeine Truppenführung, Artillerie, Rückwärtige Dienste und einem Höheren akademischen Kurs entstand Anfang 1960. Leiter der Fakultät, zugleich Stellvertreter des Kommandeurs für operativ-taktische Ausbildung der Landstreitkräfte, wurde Generalmajor Bernhard Bechler. Er hatte als Frontbeauftragter des NKFD auf der Seite der Sowjetarmee gegen den Faschismus gekämpft, war nach seiner Rückkehr in die Heimat Vizepräsident und Innenminister des Landes Brandenburg, bekleidete in der HVA, KVP und NVA leitende Dienststellungen und besuchte vor seinem Einsatz an der Militärakademie «Friedrich Engels» die Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR.

Die Fakultät übernahm die Lehrstühle Operativ-taktische Ausbildung, Artillerie-Taktik, Schießausbildung für Artillerie und Panzer, Rückwärtige Dienste, Pionierwesen (Leiter ab 1962 Oberstleutnant Fritz Ritter), Spezialausbildung, Nachrichten und Funkortung sowie Geschichte der Kriegskunst. Die Studienzeit der Offiziershörer in den seit 1959 bestehenden Fachrichtungen war auf 3 Jahre und 9 Monate festgelegt worden. Die Fakultät Landstreitkräfte stützte sich auf ein Kollektiv von Lehroffizieren, die eine unterschiedliche berufliche Entwicklung durchlaufen hatten. Es wurde durch weitere Offiziere, vor allem in der Sowjetunion militärakademisch ausgebildete, verstärkt. Zu ihnen gehörten Oberstleutnant Heinz Gerloff, Major Erwin Kunow, die Hauptleute Alois Bradl, Friedrich Kamm, Karl-Heinz Knust, Arno Pfortner, Horst Schulzendorf und Karli Stich.

Der Umfang der Lehraufgaben wuchs. Programme und Lehrunterlagen waren neu zu erarbeiten. Der Lehrstuhl Operativ-taktische Ausbildung hatte die größte Anzahl von Offiziershörern auszubilden und – ebenso wie andere Lehrstühle – in den Fakultäten Gesellschaftswissenschaften und Panzer-Ingenieur-Dienst zu unterrichten. Die operativ-taktische Ausbildung erstreckte sich von der Kommandohöhe mot. Schützen- und Panzerbataillon bis zu Grundfragen der operativen Kunst. Zusätzliche Anforderungen erwuchsen für den Lehrstuhl und die Fakultät daraus, daß Höhere akademische Kurse für allgemeine Truppenführer bereits ab 1960 durchgeführt wurden. Generalmajor W. A. Borissow half neben seiner Tätigkeit als Oberspezialist dem

Lehrstuhl bei der Ausarbeitung eines Lektionszyklus für die Führungsebene Division, der erstmalig im Höheren akademischen Kurs und im 3. Ausbildungsjahr des ersten Absolventenjahrganges gelesen wurde.

Für die Fakultät und die Lehrstühle ergaben sich größere Veränderungen in der Ausbildung. Im Februar/März 1960 hatten Brigaden des ZK der SED in zwei Verbänden der Landstreitkräfte den Stand der Erziehung und Ausbildung überprüft. Die Kontrolle auswertend, forderte Erich Honecker, «die weitere Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Verbände und Truppenteile zur Führung aktiver Kampfhandlungen gegen einen starken, hinterhältigen und brutalen Gegner unter Anwendung moderner Kampfmittel und unter allen Witterungsbedingungen bei Tag und Nacht zu erreichen»[5]. Die hohen Anforderungen an die Gefechtsbereitschaft widerspiegelten sich in neu festgelegten Normen. Infolge der militärtechnischen Entwicklung war vor allem eine beträchtliche Verkürzung der Zeiten zwischen Alarmierung und Beziehen der Konzentrierungsräume notwendig geworden.

Der Oberkommandierende der GSSD, Generaloberst I.I.Jakubowski, würdigte in einer Ansprache anläßlich seines Besuches an der Militärakademie «Friedrich Engels» am 5. Mai 1960 den Stand der Ausbildung und erläuterte die sich aus der Umwälzung im Militärwesen ergebenden Konsequenzen für das Offizierskorps der Armeen des Warschauer Vertrages und der NVA. In einer Sitzung des Rates der Militärakademie am 29. Juli 1960 verlangte der Minister für Nationale Verteidigung, Generaloberst Heinz Hoffmann: «Die Militärakademie muß bei der Ausbildung von modernen Erkenntnissen über den Krieg ausgehen, damit alle hier ausgebildeten Kommandeure ihre Aufgaben im Rahmen der gestellten Befehle schöpferisch und mit Initiative erfüllen.» Die Offiziershörer sollten dazu erzogen werden, «kühne, schöpferische Entschlüsse zu fassen»[6].

Der Leiter der Fakultät Landstreitkräfte, die Lehrstühle und die Parteiorganisationen unternahmen große Anstrengungen, um die Forderungen der Parteiführung und des Ministers zu erfüllen. Das Parteiaktiv an der Militärakademie im März 1961 leistete dazu einen wirksamen Beitrag. «Unsere Lehre muß auf dem Marxismus-Leninismus beruhen, das Neue darlegen, aus der Praxis zehren und wiederum der Praxis dienen»[7], hieß es im Beschluß des Parteiaktivs. Das Neue in die Lehre einzubeziehen bedeutete vor allem, die sowjetischen Erkenntnisse zu studieren, die Offiziershörer zu befähigen, die modernen Waffensysteme, vor allem die Raketentechnik, richtig einzusetzen und den Schutz vor Massenvernichtungswaffen zu organisieren. In diesem Zusammenhang traf der Kommandeur der Militärakademie grundlegende Festlegungen, die sich auf den Inhalt und Umfang der Ausbil-

[5] E. Honecker, Zuverlässiger Schutz des Sozialismus, Berlin 1977, S. 44.

[6] MA, VA-01/13014, Bl. 217f.

[7] MA, VA-P-08/281, Bl. 76.

dung und ihre Koordinierung zwischen den Lehrstühlen bezogen. Es ergaben sich auch strukturelle Konsequenzen. So entstand mit Wirkung vom 1. Dezember 1961 aus den ehemaligen, bereits 1960 vereinigten Lehrstühlen Artillerie-Taktik und Schießausbildung für Artillerie und Panzer sowie dem Lehrstuhl Bewaffnung und Munition der neue Lehrstuhl Artillerie. Der vorübergehend der Fakultät LSK/LV zugeordnete Lehrstuhl Nachrichtenwesen und Funkortung wurde wieder in die Fakultät Landstreitkräfte eingegliedert. Um die mathematisch-naturwissenschaftlichen Kenntnisse der Hörer zu vertiefen, wurde der Programmteil des Lehrstuhls Mathematik und Naturwissenschaften ausgebaut und mit den militärwissenschaftlichen Disziplinen inhaltlich genauer abgestimmt.

Die Fakultät Luftstreitkräfte/Luftverteidigung und Truppenluftabwehr

Die Fakultät Luftstreitkräfte/Luftverteidigung und Truppenluftabwehr begann am 4. Januar 1960 mit der Ausbildung. Leiter der Fakultät, zugleich Stellvertreter des Kommandeurs für operativ-taktische Ausbildung der LSK/LV und TLA, wurde Generalmajor Heinz Bernhard Zorn. Generalmajor Zorn war aktiv im NKFD, zuletzt als Lehrer an einer Antifa-Zentralschule, tätig. Nach Gründung der DDR bekleidete er leitende Dienststellungen in der VP Luft, KVP und im Kommando der LSK, zuletzt die des Stellvertreters des Chefs der LSK/LV und Chef des Stabes. Er absolvierte die Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR.

Seit Juli 1959 hatte eine vom Kommandeur der Militärakademie eingesetzte Arbeitsgruppe Lehrprogramme und Unterrichtsunterlagen vorbereitet. Zur Fakultät gehörten die Lehrstühle Taktik der LSK (Leiter Major Hans Martin), Taktik der LV und TLA (Major Ullrich Grell), Schießen der Flakartillerie (Major Hans Lehmann), vorübergehend Nachrichtenwesen und Funkortung, Flugzeugtechnik (Hauptmann Lothar Bitterlich) sowie die Fachrichtungen Luftstreitkäfte, Luftverteidigung/Truppenluftabwehr und Flugzeugwartungsingenieure.

Die Ausbildung der Offiziershörer des ersten Studienjahrganges, die sich bereits seit Herbst 1959 in Gesellschaftswissenschaften, Mathematik, Physik und Chemie auf das Studium vorbereitet hatten, war ebenfalls auf 3 Jahre und 9 Monate festgelegt worden. Die Leiter der Lehrstühle und die Lehroffiziere konzentrierten ihre Kräfte auf die Erziehung und Ausbildung und die Schaffung einer zweckmäßigen Lehrbasis. Der schnelle Aufbau der Fakultät machte sich erforderlich, um den internationalistischen Pflichten der NVA nachzukommen, die sich aus der ab 1961 geplanten Einbeziehung in das Diensthabende System der Luftverteidigung der Warschauer Vertragsstaaten ergaben. Die Aufgabe der LSK/LV der NVA, ständig bereit zu sein, im



Der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, empfängt die Absolventen der Militärakademie «Friedrich Engels» und Offiziere der NVA, die 1987 ihr Studium an sowjetischen Militärakademien abgeschlossen haben

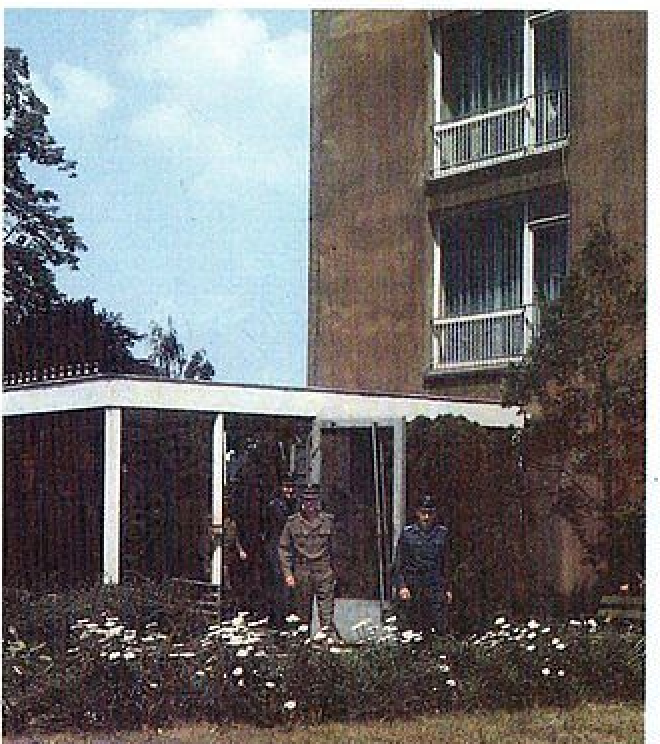
Appell zum Abschluß der militärakademischen Ausbildung

Gratulation der Angehörigen zum erfolgreichen Abschluß der militärakademischen Ausbildung (Bild rechts unten)



Das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Keßler, der Oberkommandierende der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages, Marschall der Sowjetunion V. G. Kulikow mit dem Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Fritz Streletz (1. v. links), dem Stellvertreter des Ministers und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA, Generaloberst Horst Brünner (2. v. rechts) sowie dem Chef der Militärakademie «Friedrich Engels», Generalleutnant Manfred Gehmert (3. v. rechts) und dem Stellvertreter des Chefs der Militärakademie und Leiter der Politabteilung, Generalmajor Heinz Bilan (1. v. rechts)

Der Marschblock der Militärakademie bei der Parade zum 35. Jahrestag der DDR



Wohnheim der Militärakademie

Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der Militärakademie. Der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, überreicht der höchsten Bildungsstätte der NVA den Karl-Marx-Orden



Gäste aus den Delegationen der sowjetischen Streitkräfte und der Polnischen Armee

Lehroffiziere der Sektion LSK/LV

Ausbildung in der Sektion Seestreitkräfte

Unterricht im Lehrkabinett

Besuch des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow, 7.4.1983



Die Unterabteilung Lehr- und Ausbildungsunterlagen unter Leitung von Oberst Helmut Haike bereitet einen Solidaritätsbasar vor

Offiziershörer in der Dresdener Gemäldegalerie

Zusammenwirken mit den LSK/LV der Sowjetarmee und der anderen Bruderarmeen überraschende Schläge der Luftangriffsmittel des Gegners unter allen Wetterbedingungen am Tage und in der Nacht abzuwehren, verlangte, den Qualifizierungsstand der Kommandeure, Politoffiziere und Offiziere der Stäbe bedeutend zu erhöhen. Vom Bildungsstand und von den Fähigkeiten der Kommandeure hing entscheidend ab, ob die Aufgaben im Diensthabenden System mit hoher Präzision realisiert werden konnten. Hohe Forderungen ergaben sich auch an die Kommandeure der Truppenluftabwehr, für die eine ihrem Profil entsprechende Spezialausbildung geplant war. Eine große Verantwortung oblag der Fakultät für die Ausbildung von Kommandeuren der Funktechnischen Truppen, um sie zu befähigen, die modernen Ausrüstungen zur lückenlosen Luftraumaufklärung und Funkmeßsicherung einzusetzen und durch die rechtzeitige Information über den Luftgegner den wirkungsvollen Einsatz der Fla-Raketen-Truppen und Jagdfliegerkräfte der Luftverteidigung zu garantieren. Im Zusammenwirken mit den Funktechnischen Truppen der GSSD mußte eine zuverlässige Ortung der Luftziele des Gegners entlang der Staatsgrenze zur BRD und im Küstenvorfeld gewährleistet werden. Die Führung der NVA trug diesen Erfordernissen Rechnung und legte fest, die Ausbildung von Kommandeuren und Stabsoffizieren von Gefechtsständen der Funktechnischen Truppen und Kompaniechefs selbständiger Einheiten zur Jägerleitung im Januar 1961 zu beginnen. Der Fakultät waren außerdem der Lehrgang für Flugzeugwartungsingenieure und weitere Sonderlehrgänge angegliedert. Die Offiziershörer des Lehrgangs für Flugzeugwartungsingenieure absolvierten ein Studium an der Fachschule für Flugzeugbau in Dresden. An der Militärakademie wurden sie in Gesellschaftswissenschaften, auf operativ-taktischem Gebiet, in Russisch, militärischer Körperertüchtigung ausgebildet und in einigen anderen Lehrfächern unterwiesen. Sie wurden nach Abschluß des Lehrgangs als Ingenieure für Flugzeugtechnik eingesetzt.

Entscheidende Hilfe bei der Profilierung der Fakultät leisteten erfahrene Lehroffiziere sowjetischer Militärakademien. Sie waren in der Regel ein Jahr an den Lehrstühlen als Militärspezialisten tätig. Oberst Kudraschow (1959/1960) als Spezialist im Lehrstuhl Taktik der LSK nahm maßgeblichen Einfluß auf die Entwicklung der Fakultät. Im Mai 1961 studierte eine Gruppe von Offizieren der Fakultät Erfahrungen der militärakademischen Ausbildung an der Militärakademie der Luftstreitkräfte der Sowjetarmee in Monino. Die Fakultäten dieser Akademie, ihre Lehrinhalte und ihre Ausbildungspraxis mit artverwandten Inhalten wirkten beispielgebend auf den Aufbau der Fakultät LSK/LV der Militärakademie «Friedrich Engels». Die Übernahme sowjetischer Erfahrungen wurde unterstützt durch den Einsatz von Absolventen sowjetischer Akademien als Lehroffiziere in den Lehrstühlen. Zu ihnen zählten in den Jahren 1960 bis 1962 die Hauptleute Karl Harms, Günter Keil, Wolfgang Knorr, Rolf Lehmann und Oberleutnant Gerd

Altenburger. Das waren junge Offiziere, die eben erst den Studienplatz der Akademie verlassen hatten, über geringe oder keine Truppenpraxis verfügten. Ihnen wurden ältere, truppenerfahrene Offiziere an die Seite gestellt, die ihrerseits jedoch noch keine militärakademische Bildung besaßen.

Im Zuge der Profilierung der Fakultät entstanden aus den bisherigen Lehrstühlen bis 1962 die Lehrstühle Operativ-taktische Ausbildung der LSK/LV, Operativ-taktische Ausbildung der LA/TLA, Funkortung und Elektronik (Oberstleutnant Günter Bielig). Im Jahre 1961 begann die Qualifizierung allgemeiner Truppenführer der LSK/LV in einem Höheren akademischen Kurs.

Die Fakultät Panzer-Ingenieur-Dienst

Der Aufbau der Fakultät für Panzer-Ingenieur-Dienst mit der Fachrichtung Diplomingenieure für Panzer- und Kfz-Technik hatte bereits 1959 begonnen. Leiter der Fakultät, zugleich Stellvertreter des Kommandeurs für technische und naturwissenschaftliche Ausbildung, war Oberstleutnant Dr.-Ing. Heinz Raulien. Zum Bestand der Fakultät gehörten die Lehrstühle Panzer-Ingenieur-Dienst; Instandsetzung von Panzern, SFL, SPW, Zugmitteln und Kfz; Bewaffnung und Munition; Materielle Teile der Panzer, SFL, SPW, Zugmittel und Kfz; Motorenkunde und Elektroausrüstung. Der Lehrstuhl Bewaffnung und Munition wurde 1961 Bestandteil des Lehrstuhls Artillerie.

Der Lehrkörper der Fakultät verfügte über einen im Vergleich zu anderen Fakultäten relativ hohen Bildungsstand. Im profilbestimmenden Lehrstuhl Panzer-Ingenieur-Dienst hatten bereits 1959 60%, im Lehrstuhl Instandsetzung von Panzern, SFL, SPW, Zugmitteln und Kfz, der ebenfalls ein Hauptträger der Ausbildung war, 85% der Lehroffiziere einen Hoch- oder Fachschulabschluß.

Die Aufgabe der beiden Lehrstühle bestand darin, gemeinsam mit den anderen technischen Lehrstühlen die spezialfachliche Ausbildung von Offizieren im Rahmen eines fünfjährigen Direktstudiums inhaltlich, methodisch und materiell-technisch vorzubereiten und durchzuführen. Schwerpunkte der spezialfachlichen Ausbildung bildeten entsprechend dem Ausbildungsprogramm die Lehrfächer Nutzung der Panzer und Kfz, Panzer- und Kfz-technische Sicherstellung sowie Instandsetzung der Panzer- und Kfz-Technik.

Umfangreiche Unterstützung bei der Erarbeitung der Programme, Lehrunterlagen und der Konzipierung der technischen Lehrbasis leisteten die sowjetischen Militärspezialisten Oberst Kolpakow und Oberst Gerassimow von der Militärakademie der Panzertruppen der Sowjetarmee. Beide waren erfahrene Lehroffiziere, deren Persönlichkeit als Offizier, Wissenschaftler und Pädagoge die Angehörigen des Lehrkörpers tief beeindruckte.

Die Offiziershörer des ersten Studienjahrganges waren fast ausschließlich erfahrene Truppenoffiziere. Zu ihnen gehörte Major Werner Baier, der 1942 im Auftrag der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei am Widerstandskampf teilnahm. Als Angehöriger eines Strafbataillons der faschistischen Wehrmacht lief er zur Sowjetarmee über. Später kämpfte er im 1. Tschechoslowakischen Armeekorps.

Die Ausbildung dieser Offiziershörer verlief in zwei Abschnitten. Im ersten Abschnitt erhielten sie die mathematisch-naturwissenschaftliche und ingenieurtechnische Grundlagenausbildung an der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule (später Technische Universität) Dresden mit dem Ziel, das Vordiplom als Voraussetzung für die weitere Spezialausbildung an der Militärakademie zu erreichen. Die Ausbildung an dieser zivilen Hochschuleinrichtung war eine Interimslösung, bis der Lehrkörper der Militärakademie selbst dazu in der Lage war. Mit großem Fleiß, hoher Studienintensität und ausgeprägtem Kollektivgeist erreichten alle Hörer des ersten Studienjahrganges das Vordiplom. Daran hatte Oberst Hans Scholz, 1959/60 unmittelbarer Vorgesetzter der Offiziershörer, durch seinen persönlichen Einsatz hohen Anteil. Im zweiten Abschnitt der Ausbildung erfolgte die gesellschaftswissenschaftliche, militärische, militärtechnische und spezialfachliche Qualifizierung an der Militärakademie. Für den ersten Studienjahrgang begann diese im September 1961. Da für die spezialfachliche Ausbildung von Diplomingenieuren ungenügende materiell-technische Voraussetzungen gegeben waren, wurde bis 1962 ein modernes Lehrgebäude errichtet. Im Jahre 1963 schloß der erste Studienjahrgang mit guten Ergebnissen im Staatsexamen ab.

Die Vorstudienfakultät in Naumburg

Die Vorstudienfakultät nahm am 1. September 1960 ihre Tätigkeit auf. Sie übernahm die Vorbereitungslehrgänge für die Offiziershörer der Militärakademie. Ihr Leiter war Oberst Herbert Kittelmann, sein Stellvertreter für politische Arbeit Oberst Karl Mohn. Oberst Kittelmann leistete in der Widerstandsorganisation «Antifaschistische Arbeitergruppe Mitteldeutschland» aktive Widerstandsarbeit gegen den faschistischen deutschen Imperialismus. Seit 1945 bewährte er sich als Parteifunktionär im Parteiapparat, ab 1948 als Politarbeiter in der HVA, KVP und NVA, u.a. als Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung einer mot. Schützendivision. Auch Oberst Karl Mohn beteiligte sich am antifaschistischen Widerstand und gehörte zu den Aktivisten der ersten Stunde.

Die Vorstudienfakultät wurde entsprechend den Festlegungen der Parteiführung und des Ministers für Nationale Verteidigung zur Verbesserung der Allgemeinbildung der Offiziere geschaffen. Sie hatte in den Aufbaujahren

einen festen Platz im Ausbildungssystem der Militärakademie. Ab Januar 1961 führte sie ein Vorstudienjahr durch, an dem Bewerber für die Militärakademie, außer denen der 1-Jahres-Lehrgänge, teilnahmen. Bewerber mit einem 8-Klassen-Abschluß wurden in einem 11-Monate-Lehrgang, Bewerber mit einem 10-Klassen-Abschluß in einem 6-Monate-Lehrgang vorbereitet. Außerdem bereitete die Fakultät Offiziere für ein Studium an sowjetischen Militärakademien vor. Die Ausbildung hatte das Ziel, die Hochschulreife in den Fächern Mathematik, Physik, Chemie, Deutsch und Russisch zu vermitteln. Das Programm des Vorbereitungsjahres schloß Probleme der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung und die militärische Körperertüchtigung ein. Für die Erziehung und Ausbildung an der Vorstudienfakultät trugen die Lehrstühle der anderen Fakultäten der Militärakademie die Verantwortung.

Im Zusammenhang mit der Herausbildung der Fakultäten wurden weitere strukturelle Veränderungen an der Militärakademie vorgenommen. Am 1. Januar 1961 wurden dem 1. Stellvertreter des Kommandeurs, zugleich Stellvertreter für wissenschaftliche Lehrarbeit, folgende Abteilungen und Lehrstühle unterstellt: die Abteilung Ausbildung, Wissenschaft und Forschung, Allgemeine Aufgaben, Redaktion und Verlag, die Bibliothek (Leiter ab 1960 Jürgen Becker), die Unterabteilung Dolmetscher sowie die Lehrstühle Sprachen (Leiter ab 1962 Hauptmann Horst Schindler) und Militärische Körperertüchtigung.

Der Befehl Nr. 70/61 und die Schaffung weiterer Fakultäten

Seit Gründung der Militärakademie waren Veränderungen in der internationalen Lage eingetreten. Gestützt auf das zugunsten des Sozialismus veränderte internationale Kräfteverhältnis, war die Außen-, Sicherheits- und Militärpolitik der UdSSR und des Warschauer Vertrages darauf gerichtet, Frieden und Sicherheit zu gewährleisten, eine allgemeine und vollständige Abrüstung in Gang zu bringen und die Verteidigung des Sozialismus weiterhin zuverlässig zu garantieren. Davon zeugte die Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages am 28./29. März 1961 in Moskau. Die Verteidigungsanstrengungen des sozialistischen Verteidigungsbündnisses wurden entscheidend vom Stand der Aggressionsfähigkeit und -vorbereitung der NATO bestimmt. «Die NATO war vollends zum Hauptinstrument der USA-Globalstrategie in Europa und die Bundeswehr der BRD zur Speerspitze ihrer Militärstrategie geworden. Unablässig steigerten die Armeen der NATO ihre Bereitschaft und Fähigkeit, die antisozialistische Politik des Paktes mit militärischen Mitteln und Metho-

den fortzusetzen.»[8] Damit hatten sich die Bedingungen für den bewaffneten Schutz des Sozialismus geändert.

Die sowjetische Militärdoktrin ging davon aus, daß in einem von imperialistischen Kräften aufgezwungenen Krieg die Kampfhandlungen im globalen Rahmen unter Einsatz von Raketenkernwaffen geführt und sich von Anfang an auch auf das tiefe Hinterland der kriegführenden Koalitionen erstrecken würde. Mit den 1960 entstandenen strategischen Raketentruppen als neuer Teilstreitkraft der Sowjetarmee verfügte die Sowjetunion über einen zuverlässigen Schild zum Schutz des Landes und der sozialistischen Gemeinschaft. «Die einschneidenden Veränderungen in Armee und Flotte prägten die friedenserhaltende Rolle der sowjetischen Streitkräfte weiter aus. Sie bildeten einen Meilenstein bei der Herstellung eines annähernden militärstrategischen Gleichgewichts zwischen der Sowjetunion und den USA.»[9] Im Ergebnis der weiterentwickelten, zum Teil völlig neuartigen Mittel des bewaffneten Kampfes vollzogen sich auch in den Methoden seiner Führung, in der Organisation der Streitkräfte, im militärtheoretischen Denken sowie in der Führung und Ausbildung der Truppen qualitative Veränderungen, die sich auf alle Armeen der Staaten des Warschauer Vertrages auswirkten und ihre weitere Entwicklung bestimmten. Eine Empfehlung des Oberkommandierenden der Vereinten Streitkräfte, Marschall der Sowjetunion I.S.Konew, im Jahre 1960 orientierte die Kommandeure und Stäbe aller Teilstreitkräfte der NVA auf die Führung der Truppen unter Einsatz moderner Kampfmittel.

«Mit Beginn der 60er Jahre trat die NVA in eine neue Entwicklungsetappe ein. Ihr Ausbau stand im Zeichen der verstärkten militärpolitischen und militärischen Zusammenarbeit der Staaten des Warschauer Vertrages und der Revolution im Militärwesen.»[10] Das Verteidigungsgesetz vom 20. September 1961, das Wehrpflichtgesetz vom 24. Januar 1962, vor allem aber die Beschlüsse des VI. Parteitages der SED (15.–21. Januar 1963) enthielten die grundlegenden Orientierungen dafür. Die NVA konnte sich dabei auf die mit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse gewachsenen wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Potenzen des Landes stützen. Sie mußte im beginnenden neuen gesellschaftlichen Entwicklungsabschnitt der DDR ihrer besonderen friedenspolitischen Verantwortung an der Trennlinie der beiden größten Militärkoalitionen der Welt gerecht werden.

Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft präzisierte der Minister für Nationale Verteidigung das Anforderungsbild an den Offizier der NVA, legte Grundprinzipien für die politische, militärische, militärtechnische und mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung des Offizierskorps in der neuen Entwicklungsetappe der NVA und exakte Qualifizierungsmerkmale fest. Im Jahre 1961 befaßte sich das Kollegium des

[8] Armee für Frieden und Sozialismus, Berlin 1987, S. 267.
[9] Ebenda, S. 283f.
[10] Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte, Berlin 1985, Mi-Z, S. 680.

Ministeriums für Nationale Verteidigung in mehreren Sitzungen mit den Aufgaben der Militärakademie «Friedrich Engels». Nach Zustimmung durch das Politbüro des ZK der SED hatte der Nationale Verteidigungsrat der DDR zuvor entschieden, keine weiteren Militärakademien aufzubauen. Es wurde eine Lösung gefunden, die den Bedürfnissen, Notwendigkeiten und Möglichkeiten der sozialistischen Landesverteidigung der DDR entsprach. Das Profil der Militärakademie war so zu verändern, daß die Qualifizierung von Kommandeuren, Polit- und Stabsoffizieren sowie ingenieurtechnischen Kadern aller Teilstreitkräfte der NVA übernommen und ein größerer Beitrag zur marxistisch-leninistischen Erziehung und Bildung geleistet werden konnte. Ausgewählte Kader fast aller Waffengattungen, Spezialtruppen und Dienste wurden weiterhin an sowjetische Militärakademien delegiert.

Zugleich erwuchsen für die Militärakademie Aufgaben im Rahmen der sich weiter entwickelnden Landesverteidigung, die vom 1960 gebildeten Nationalen Verteidigungsrat der DDR einheitlich geführt wurde. Die Militärakademie hatte Offiziere auch aus anderen Organen der Landesverteidigung militärakademisch auszubilden sowie Generale und Offiziere in Höheren akademischen Kursen zu qualifizieren; mit Ergebnissen ihrer wissenschaftlichen Arbeit zur Stärkung der Landesverteidigung, insbesondere auch zur ökonomischen Sicherstellung, beizutragen sowie die sozialistische Wehrerziehung und militärpolitische Öffentlichkeitsarbeit durch Ausarbeitung von Materialien, Publikationen und Vortragstätigkeit zu unterstützen.

Im August 1961 faßte das Kollegium des Ministeriums einen Beschluß über die Perspektive der Militärakademie «Friedrich Engels». Darauf beruhte ein Grundsatzbefehl des Ministers für Nationale Verteidigung, der für einen langen Zeitraum gültig blieb. Dieser Befehl Nr. 70/61 vom 22. September 1961 über die Aufgabenstellung für die Militärakademie der NVA «Friedrich Engels» und deren weiteren Aufbau legte die Zielstellung, das Profil, die Studiendauer und den in der jeweiligen Fachrichtung zu verleihenden akademischen Grad neu fest. Als Hauptaufgabe bestimmte der Minister: «Die Militärakademie erzieht und bildet einen für die Lösung wichtiger militärischer Aufgaben reifen Offizier aus, der der Partei der Arbeiterklasse treu ergeben und unter modernen Kampfbedingungen zur Erfüllung der Einheit von politischer und militärischer Führung der Truppe befähigt ist. Die Absolventen der Militärakademie müssen auf Grund der dort erhaltenen Erziehung und der politischen, militärischen bzw. militär-ingenieurtechnischen Ausbildung geeignet sein zur Verwendung als Kommandeure, Polit-, Stabs- und ingenieurtechnische Offiziere ab Truppenteil aufwärts.»[11] Der Grundsatzbefehl wies die Vorbereitung und Bildung weiterer Fakultäten an, um den Bedarf an militärakademischen Kadern für die gesamte NVA in den 60er und 70er Jahren zu sichern. Der Minister bestätigte die Bildung der Fakultät

[11] MA, VA-01/16552, Bl. 51.

Landstreitkräfte, der Fakultät Luftstreitkräfte/Luftverteidigung und Truppenluftabwehr, der Fakultät Panzer-Ingenieur-Dienst und der Vorstudienfakultät. Er befahl, bis Anfang 1962 eine Fakultät Gesellschaftswissenschaften zu bilden. Bis zum Beginn des Ausbildungsjahres 1963 war der Aufbau der Fakultät Seestreitkräfte zu beenden. Die Militärakademie erhielt das Recht, außer den akademischen Graden Diplommilitärwissenschaftler und Diplomingenieur den eines Diplomgesellschaftswissenschaftlers zu verleihen, das Akademieabzeichen einzuführen und ein Externstudium einzurichten.

In dieser Zeit bestand die Militärakademie eine Bewährungsprobe. In einer äußerst ernsten internationalen Situation war die NVA an der Seite der Sowjetarmee und der anderen Bruderarmeen dem Imperialismus entgegengetreten und hatte sich als zuverlässiges, schlagkräftiges Instrument der Arbeiter-und-Bauern-Macht erwiesen. Sie erbrachte erneut den Beweis für die friedenserhaltende Funktion sozialistischer Streitkräfte. In der Nacht zum 13. August 1961 nahmen Einheiten und Verbände der NVA gemeinsam mit Kampfgruppen der Arbeiterklasse, Einheiten der Deutschen Grenzpolizei und der Deutschen Volkspolizei, unterstützt durch Truppen der GSSD, die bis dahin offene Staatsgrenze der DDR zu Westberlin unter Kontrolle. Sie verstärkten den Schutz der Grenze zur BRD. Wie für die gesamte NVA traten auch für die Militärakademie vom Minister befohlene Maßnahmen zur Herstellung einer höheren Stufe der Gefechtsbereitschaft in Kraft. Die Angehörigen der Militärakademie führten die Weisungen diszipliniert durch und bewiesen Standhaftigkeit, Konsequenz, Verantwortungsbewußtsein und politische Reife. An der Militärakademie wurde die Ausbildung fortgesetzt. Die Parteiorganisation, deren 1. Sekretär seit Dezember 1960 Major Siegfried Oehmichen war, bezog Stellung zu der gemeinsamen Aktion der Staaten des Warschauer Vertrages zur Sicherung des Friedens in Europa und beschloß Maßnahmen zur Erhöhung ihrer Kampfkraft. Dabei setzte sie sich mit einzelnen Genossen auseinander, die versucht hatten, Maßnahmen zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft zu umgehen, deckte die ideologischen Ursachen auf und wertete solche Verstöße gegen die militärische Disziplin gründlich aus.

Die Parteiorganisationen in den Fakultäten, Abteilungen und Fachrichtungen der Offiziershörer orientierten auf die Aufgaben zur Stärkung der Landesverteidigung der DDR, die sich aus der neuen Lage und der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus im Sommer 1961 ergaben. Sie konzentrierten sich dabei auf die Verwirklichung des Befehls Nr. 70/61.

Die Fakultät Gesellschaftswissenschaften

Am 1. November 1961 nahm die Fakultät Gesellschaftwissenschaften mit der Fachrichtung Politoffiziere ihre Tätigkeit auf, nachdem eine Arbeitsgruppe die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hatte. Leiter der Fakultät wurde

Oberst Dr. Siegfried Oehmichen
(13. 9. 1928)

1. Sekretär der Parteileitung der SED an der Militärakademie 14. 12. 1960–11. 4. 1964.
Werkzeugmacher. 1943–1945 Dienst im RAD und in der faschistischen Wehrmacht. 1946 Mitglied der SED. 1946–1950 hauptamtliche Funktionen in der FDJ. 1950 HVA. 1956–1958 Hauptfachlehrer für Gesellschaftswissenschaften an der Offiziershochschule der NVA. 1958 2. Sekretär der Parteileitung der Schule. 1964–1967 planmäßige Aspirantur, danach bis 30. 11. 1985 Leiter der Abteilung Militärwissenschaft an der Militärakademie «Friedrich Engels».

Oberst Dr. Erwin Stüber. Er hatte das Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED absolviert, dort promoviert und war in verantwortlichen Funktionen der Politischen Verwaltung der NVA tätig gewesen.

Die Fakultät Gesellschaftswissenschaften hatte die Aufgabe, Politoffizieren ab Ebene Truppenteil eine militärakademische Bildung zu vermitteln und zugleich ein höheres Niveau der Erziehung und gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung in den militärwissenschaftlichen Fakultäten der Militärakademie zu sichern. Damit erweiterte sich der Auftrag der Militärakademie «Friedrich Engels». Sie sollte sich nun auch auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet zu einem Zentrum der Erziehung, Ausbildung und Forschung in der NVA entwickeln.

Aus den an der Militärakademie bereits seit 1959 bestehenden gesellschaftswissenschaftlichen Lehrstühlen, die kadermäßig verstärkt, erweitert und deren Lehrgegenstand neu bestimmt wurde, gingen hervor: die Lehrstühle Dialektischer und historischer Materialismus (Leiter Oberstleutnant Günter Rau), Politische Ökonomie (Oberst Gerhard Peter), Krieg und Armee (Oberstleutnant Gerhard Lux), Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (Major Dr. Horst Kühne), Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung (Oberstleutnant Dr. Hermann Müller). Zum Aufbau der Fakultät wurden Offiziere, die am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED studiert und dort promoviert hatten, sowie Lehroffiziere aus den an der Militärakademie schon bestehenden Lehrstühlen für Gesellschaftswissenschaften herangezogen. In Erziehung und Ausbildung bereits bewährte Lehroffiziere der ehemaligen Politschule der NVA, der Parteischule der Grenzpolizei, der Offiziersschulen sowie Truppenoffiziere und entwicklungsfähige Nachwuchskader aus Hochschulen und Universitäten der DDR verstärkten den Kaderbestand. Die Lehrstühle der Fakultät formierten sich in kurzer Zeit zu arbeitsfähigen Kollektiven. Die Qualität der marxistisch-leninistischen Erzie-

hung und Ausbildung erhöhte sich und führte in der Folgezeit zur Stärkung der Einzelleitung und zur Verbesserung der Führungstätigkeit der Politorgane und Stäbe in der NVA.

Die Fakultät Seestreitkräfte

Die Fakultät Seestreitkräfte mit der Fachrichtung Allgemeine Flottenkommandeure begann am 3. Januar 1963 in Stralsund mit der Ausbildung. Sie war seit Anfang 1962 vorbereitet worden. Leiter der Fakultät, zugleich Stellvertreter des Kommandeurs für operativ-taktische Ausbildung der Seestreitkräfte, wurde Kapitän zur See Wilhelm Nordin. Er hatte im Januar 1946 seinen Dienst in der Volkspolizei begonnen. In der NVA arbeitete er im Stab des Kommandos Seestreitkräfte, vor seinem Einsatz an der Militärakademie als Stellvertreter des Chefs des Stabes im Kommando Volksmarine. Zur Fakultät gehörten die Lehrstühle Operative Kunst der Seestreitkräfte (Leiter Fregattenkapitän Günter Hoppe), Flottentaktik und Taktik der Waffengattungen der Seestreitkräfte (Fregattenkapitän Gerhard Schäfer) und Taktik der Überwasserkräfte (Fregattenkapitän Erich Helmholz).

Der größte Teil der Lehroffiziere war erst im Oktober 1962 zuversetzt worden. Deshalb beauftragte der Chef der Volksmarine, Vizeadmiral Wilhelm Ehm, Truppenoffiziere – in erster Linie Absolventen der sowjetischen Seekriegsakademie –, einen Teil der Vorlesungen für den ersten 3-Jahres-Kurs und den ersten Höheren akademischen Kurs, die im Januar 1963 begannen, auszuarbeiten. Der verantwortungsbewußte persönliche Einsatz der Lehroffiziere, die zum größten Teil keine Lehrerfahrungen besaßen, die Unterstützung durch den sowjetischen Militärspezialisten, Kapitän 1. Ranges Dr. P. J. Makejew, die Übernahme von Materialien der sowjetischen Seekriegsakademie und die Hilfe durch das Kommando Volksmarine ermöglichten es, Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Bei der Nutzung der Lehrerfahrungen und -materialien der Seekriegsakademie wirkte sich günstig aus, daß 57 % der Lehroffiziere Absolventen dieser Akademie waren. Die Zusammenarbeit mit der Seekriegsakademie förderte die Ausprägung einheitlicher Ansichten und sicherte die schnelle Einführung neuer Erkenntnisse der Seekriegskunst in die Lehre. Das Kommando Volksmarine bezog Lehroffiziere der Fakultät in vielfältige Ausbildungsmaßnahmen und wissenschaftliche Veranstaltungen ein, deren Ergebnisse in die Ausbildung einflossen. Die gemeinsame wissenschaftliche Arbeit von Fakultät und Flotte, zu der auch die systematische Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen in der Militärpresse gehörte, förderte einheitliche Auffassungen zur Taktik der Seestreitkräfte innerhalb der Volksmarine. Mit der Fakultät Seestreitkräfte war der Aufbau der Militärakademie als Ausbildungsstätte für alle Teile der NVA abgeschlossen.

Erste Ergebnisse in Qualifizierung und Forschung

Von der raschen Qualifizierung des Lehrkörpers hingen das Niveau und die Wirksamkeit der Erziehung und Ausbildung im entscheidenden Maße ab. Sie war zugleich wesentliche Voraussetzung für den Übergang zu einer systematischen Forschungsarbeit. Anfangs besaßen viele Lehroffiziere geringe Voraussetzungen für die wissenschaftliche und pädagogische Tätigkeit. Bei der Gründung der Militärakademie hatten erst 20% von ihnen einen militärakademischen oder anderen Hochschulabschluß. Der Kommandeur, der Rat der Militärakademie und die Parteiorganisation schenkten der wissenschaftlichen Qualifizierung der Lehrer ständige Aufmerksamkeit. Die Parteiaktivtagung der Militärakademie im März 1961 forderte von den Lehrern gute gesellschaftswissenschaftliche, militärwissenschaftliche, mathematisch-naturwissenschaftliche und Fremdsprachenkenntnisse. Im Mittelpunkt standen das Studium des Marxismus-Leninismus und der Grundfragen der Politik der SED, die ideologische Stählung der Lehroffiziere. Die notwendige Qualifizierung konnte nur im Prozeß der Arbeit erfolgen. Einen anderen Weg gab es nicht. Ein hohes Niveau der Lehre zu sichern und gleichzeitig die Qualifizierung zu beginnen erforderte höchsten Einsatz, Verantwortungsbewußtsein und Ausdauer. Armeegeneral Heinz Hoffmann würdigte diese Leistungen mit den Worten: «Wie in allen Bereichen unserer Armee stellten sich auch an unserer Akademie die ‹Aktivisten der ersten Stunde› mit aus heutiger Sicht bewunderungswerter Energie und mit Optimismus den neuen Aufgaben.»[12]

Der Schwerpunkt der Qualifizierung lag in den Jahren des Aufbaus auf dem Erwerb des Hochschulabschlusses im Fachgebiet. Bis 1960 nahmen 39 Offiziere ein Fernstudium als Diplomgesellschaftswissenschaftler auf. Bis 1962 hatten 38% der Lehroffiziere ein Externstudium an der Militärakademie begonnen, um sich auf den Abschluß als Diplommilitärwissenschaftler vorzubereiten. Das Studium der Fachliteratur, die Erarbeitung der Vorlesungen und Übungspläne und ihre Durchsprache in den Lehrstühlen waren Hauptmethoden, um die Lehroffiziere im Fachgebiet zu spezialisieren. Die Diplomarbeiten der im Fern- oder Externstudium stehenden Genossen dienten ebenso dieser Spezialisierung. Auf Vorschlag des Rates der Militärakademie wurden bis zum Jahre 1962 u.a. Oberst Helmut Göpfert, Oberstleutnant Ralf Stöhr, die Majore Siegfried Bodler, Heinz Oeckel und Horst Schindler sowie Siegfried Fuchs und Herbert Zimmer als außerplanmäßige Aspiranten und Oberstleutnant Siegfried Mai als planmäßiger Aspirant aufgenommen.

Im Ergebnis der Anstrengungen aller Genossen und der Zuversetzung qualifizierter Kader konnten bis Ende 1962 Fortschritte im Qualifikations-

[12] H. Hoffmann, Schriften der Militärakademie «Friedrich Engels», 1984, H. 213, S. 9.

stand erreicht werden: 41% der auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet eingesetzten Lehroffiziere und der Politoffiziere verfügten über einen Abschluß als Diplomgesellschaftswissenschaftler, 27% der auf militärwissenschaftlichem Gebiet tätigen Lehrer als Diplommilitärwissenschaftler und 41% der Militärtechniker als Diplomingenieur. Nach wie vor bestand jedoch ein erheblicher Rückstand in der wissenschaftlichen Qualifizierung der Kader gegenüber den sowjetischen Militärakademien, Militärakademien anderer Bruderarmeen und den Universitäten und Hochschulen der DDR.

Ausgehend vom Auftrag, die Militärakademie zu einem Zentrum der Forschung zu entwickeln, orientierten der Kommandeur, der Rat der Militärakademie und die Parteileitung darauf, der Aufbereitung und Verbreitung neuester Erkenntnisse der Gesellschaftswissenschaften und der sowjetischen Militärwissenschaft größte Aufmerksamkeit zu schenken. Der Kommandeur bestimmte in seinem Befehl Nr. 1/60 als «Hauptaufgabe der militärwissenschaftlichen Arbeit die Sicherung eines hohen wissenschaftlichen Niveaus der Lehrarbeit und die Herausgabe von Studienmaterialien»[15]. Er berücksichtigte dabei, daß noch wenig Potenzen für eine über die Lehre hinausreichende Forschungsarbeit vorhanden waren. Höhepunkte im wissenschaftlichen Leben der Militärakademie waren die militärtheoretischen Konferenzen. Die erste militärtheoretische Konferenz fand am 26. und 27. November 1959 zum Thema «Die Kampfhandlungen des Verbandes zu Beginn eines modernen Krieges» statt. Das Hauptreferat des Kommandeurs und die Diskussion halfen, Erkenntnisse der sowjetischen Militärwissenschaft auf die politischen und geographischen Bedingungen in Mitteleuropa unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der NVA anzuwenden. An der Konferenz nahmen 70 Offiziere aus den Truppenteilen und Verbänden der Militärbezirke der Landstreitkräfte teil.

Wertvolle Anregungen für die Tätigkeit der Militärakademie vermittelte die II. Zentrale Militärwissenschaftliche Konferenz der NVA am 3./4. Juni 1960 über die Faktoren, die Beginn und Verlauf eines von imperialistischen Staaten entfesselten Krieges entscheidend beeinflussen, und über die wachsende Rolle der Ideologie im modernen Krieg.

Die zweite militärtheoretische Konferenz der Militärakademie am 6. und 7. April 1961 «Friedrich Engels – der erste Militärtheoretiker der Arbeiterklasse» leitete eine intensive wissenschaftliche Arbeit zum militärtheoretischen Erbe von Friedrich Engels ein. Gesellschafts- und Militärwissenschaftler der Militärakademie vermittelten einen Einblick in den Reichtum des militärtheoretischen Erbes von Friedrich Engels und zeigten die schöpferische Weiterentwicklung durch W. I. Lenin und die sozialistische Militärwissenschaft. Teilnehmer der Konferenz waren Offiziere der Militärakademie, des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der Verbände, Truppenteile

[15] MA, VA-08/6159, Bl. 354.

und Offiziersschulen sowie Vertreter ziviler wissenschaftlicher Einrichtungen.

Eine militärtheoretische Konferenz am 22. und 23. Oktober 1962 befaßte sich mit der Militärkybernetik und deren Anwendung zur Gewährleistung der ununterbrochenen Truppenführung.

Der Wert dieser Konferenzen bestand darin, daß sie wissenschaftliche Erkenntnisse für die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Militärakademie aufbereiteten. Damit begann die Militärakademie, in breiterem Umfang Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit für die politische und militärische Erziehung und Ausbildung in der NVA nutzbar zu machen. Dazu zählten auch Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften der DDR und der NVA. Die seit 1960 herausgegebenen «Schriften der Militärakademie» unterstützten die Erziehung und Ausbildung an der Akademie und die politische und Gefechtsausbildung in der Truppe.

Um das wissenschaftliche Leben zu fördern, orientierte der Rat der Akademie auf die Lehrstühle als Zentren der Forschungsarbeit. Eine Reihe Lehrstühle, darunter die der Fakultät Gesellschaftswissenschaften, die Lehrstühle Operativ-taktische Ausbildung sowie die Lehrstühle Spezialausbildung, Pionierwesen, Mathematik und Naturwissenschaften nahmen langfristige, der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft dienende Forschungsprojekte in Angriff. Der Aufbau einer wissenschaftlichen Bibliothek förderte die Lehr- und Forschungsarbeit. Wichtige Schritte dazu waren die Entwicklung eines geschlossenen Katalogsystems, die Einrichtung einer offenen und einer Spezialbibliothek sowie von Lesesälen. Der Buchbestand stieg bis 1962 auf nahezu 50000 Titel und wurde zunehmend auf die Bedürfnisse des Lehrprozesses ausgerichtet.

Seit der Gründung der Militärakademie bestand hier eine Druckerei, die es ermöglichte, die Schriftenreihe der Militärakademie, Konferenzprotokolle, Lehr- und Studienmaterialien im eigenen Haus herauszugeben. Daneben gab es auch eine Redaktion, ein Zeichenbüro, ein Fotolabor und ein Schreibzimmer. Oberst Helmut Haike leitete die Abteilung, in der diese Bereiche zusammengefaßt waren. Gestützt auf den Fleiß, die Tatkraft und Initiative solcher Leiter und Mitarbeiter wie Alfred Jäckel, Bernhard Hansmann, Edith Kumpf und Barbara Zimmermann, gelang es ihm, vielfältige Probleme und Schwierigkeiten zu meistern.

Die ersten Staatsexamen

Die ersten Staatsexamen und die Verleihung des akademischen Grades Diplommilitärwissenschaftler und Diplomgesellschaftswissenschaftler an die ersten Absolventen der Militärakademie «Friedrich Engels» bildeten einen Höhepunkt in der Geschichte der Militärakademie. Die Offiziershörer des

Studienjahrganges 1959 der Fachrichtungen Allgemeine Truppenführung, Artillerie und Rückwärtige Dienste legten das Staatsexamen in der Zeit vom 8. September bis 25. September 1962 vor der Staatlichen Prüfungskommission ab. Vorsitzender der Staatlichen Prüfungskommission war der Stellvertreter des Ministers für Ausbildung, Generalleutnant Kurt Wagner. Er beauftragte den Chef der Verwaltung Ausbildung, Generalmajor Siegfried Weiß, mit der Wahrnehmung dieser Funktion. Der Staatlichen Prüfungskommission gehörten Generalmajor Fritz Johne, Generalmajor Bernhard Bechler, Oberst Werner Schiel, Oberst Dr. Erwin Stüber, die Oberstleutnante Heinz Bilan, Siegfried Klünder, Siegfried Oehmichen, Hans Rott, Gerhard Scheiblich und Wolfgang Seidel, Major Hans-Herbert Zeglin, Hauptmann Karl Grund und als Sekretär Oberstleutnant Manfred Sachadä an. Am 25. September verlieh der Minister für Nationale Verteidigung an 76 Absolventen den akademischen Grad Diplommilitärwissenschaftler und das Akademieabzeichen. Der erste Externstudent der Militärakademie, Oberst Hermann Große, erhielt das Sonderdiplom des Ministers.

Im November 1962 beendete die erste Offiziershörergruppe der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften ihr Studium. Sie hatte 1960 an der Politschule der NVA mit dem Diplomstudium begonnen und war im Dezember 1961 von der Fakultät Gesellschaftswissenschaften der Militärakademie übernommen worden. Alle 18 Offiziere legten vor der Staatlichen Prüfungskommission, deren Vorsitz der Stellvertreter des Ministers und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA, Admiral Waldemar Verner, hatte, das Examen ab und erhielten den akademischen Grad Diplomgesellschaftswissenschaftler und das Akademieabzeichen. Im Namen aller Absolventen dankte Oberstleutnant Günter Teller, später Generalleutnant und langjähriger Vorsitzender des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Sport und Technik, auf der Abschlußveranstaltung am 28. September 1962 der Partei der Arbeiterklasse, der Regierung der DDR und dem Minister für Nationale Verteidigung. Er versicherte, daß jeder bereit sei, die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Zu den ersten Absolventen gehörte Oberstleutnant Horst Brünner, heute Mitglied des ZK der SED, Generaloberst, Stellvertreter des Ministers und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA. Oberstleutnant Alfred Krause, heute Generalleutnant im Ministerium für Nationale Verteidigung, und Oberstleutnant Horst Unterspann, heute Oberst im Kommando Landstreitkräfte, konnte der Minister bereits im Herbst 1963 für gute Leistungen bei einer Truppenübung der NVA auszeichnen. Zum Absolventenjahrgang 1962 zählten auch Oberstleutnant Karl-Heinz Nagler, heute Generalmajor im Ministerium für Nationale Verteidigung, Major Arthur Seefeld, heute Generalmajor und Kommandeur der Offiziershochschule «Otto Winzer», Hauptmann Achim Heiland, heute Oberst und Chef des Wehrbezirkskommandos Neubrandenburg, und viele andere bewährte Offiziere.

Als die Absolventen ihren Dienst in den Truppenteilen, Verbänden und

höheren Stäben aufnahmen, standen sie vor wichtigen Bewährungsproben, die sie erfolgreich meisterten. Der Kampf um den Frieden und den Schutz des Sozialismus, die tiefgreifenden Veränderungen im Militärwesen, die neuen Maßstäbe an die Gefechtsbereitschaft und an das Zusammenwirken mit den verbündeten Armeen der Vereinten Streitkräfte stellten hohe Forderungen an die Führungstätigkeit und das militärtheoretische Denken. Die Härte und Kompliziertheit des ideologischen Kampfes verlangten politische Klarheit und Konsequenz, Wachsamkeit und kompromißlosen Einsatz der ganzen Person.

Im Oktober 1962 provozierten die USA eine Krise im karibischen Raum. Sie bedrohten die Republik Kuba mit Intervention und blockierten ihre Seewege, um sie von der Außenwelt, vor allem von den sozialistischen Staaten abzuschneiden. Durch ihre Aggressionsakte beschworen die USA die Gefahr eines weltweiten Kernwaffenkrieges herauf. Am 23. Oktober ergab sich auch für die Militärakademie – wie für die NVA und die anderen Armeen der Vereinten Streitkräfte – die Notwendigkeit, zu erhöhter Gefechtsbereitschaft überzugehen. Unter erschwerten Bedingungen setzten die Angehörigen der Militärakademie die Erziehung und Ausbildung fort. Die Parteiorganisationen leisteten eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit, um ihre Mitglieder zur vorbildlichen Pflichterfüllung zu mobilisieren. In Wort und Tat bewiesen sie ihre internationalistische Haltung.

Ende 1962 hatte die Militärakademie «Friedrich Engels» die wichtige Etappe ihres Aufbaus erfolgreich abgeschlossen. Im Bericht an den VI. Parteitag stellte das ZK der SED fest, daß die Militärakademie «mit der ständigen Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der Ausbildung und der politischen Erziehung ... einen wesentlichen Anteil an der immer wachsenden Kampfkraft und Moral unserer Nationalen Volksarmee»[14] hatte. Staatsexamen und Bewährung der ersten Absolventen bestätigten die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges. Die wachsende Kampfkraft der Parteiorganisation, die Anstrengungen der Vorgesetzten, das gesteigerte Leistungsvermögen der Lehrstuhlkollektive, das gefestigte Klassenbewußtsein der Lehrer und Offiziershörer, ihre Initiative und hohe Einsatzbereitschaft waren wesentliche Faktoren, damit sich die Militärakademie erfolgreich als wissenschaftliche Ausbildungsstätte der NVA und anderer bewaffneter Organe entwickeln konnte. Ein Teil der Lehrkräfte erreichte ohne Unterbrechung der Lehrarbeit den Hochschulabschluß oder stand davor. Bessere Ausgangsbedingungen für den Übergang zur Forschungsarbeit in allen Fakultäten und in der Mehrzahl der Lehrstühle waren geschaffen worden. Die Militärakademie hatte sich konsolidiert und wertvolle Erfahrungen gesammelt. Ihr Profil entsprach den Erfordernissen der Heranbildung qualifizierter militärischer Füh-

[14] Protokoll der Verhandlungen des VI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1963, Bd. IV, S. 81.

rungskader unter den spezifischen Bedingungen der DDR. Sie war zu einer Stätte der Ausbildung und Qualifizierung für Offiziere der mittleren und höheren Kommandoebene aller Teilstreitkräfte der NVA sowie anderer Schutz- und Sicherungsorgane der DDR geworden. Dieses Profil begünstigte die Einheitlichkeit der Ausbildung militärakademischer Kader, förderte das Zusammenwirken der Teilstreitkräfte und Waffengattungen und ermöglichte die rationellste Ausnutzung der materiellen und Lehrbasis. Für die weitere Entwicklung der Militärakademie waren damit wichtige Voraussetzungen geschaffen.

Auf dem Wege zu einem wissenschaftlichen Zentrum der NVA (1963–1970)

Höhere Anforderungen und Aufgaben

Die internationale Klassenkampfsituation, das weitere Voranschreiten der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR und die Veränderungen im Militärwesen stellten auch die Militärakademie vor höhere Anforderungen. Im Januar 1963 fand der VI. Parteitag der SED statt. Er nahm eine gründliche Analyse der nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse und der Sicherung der Grenzen der DDR gegenüber der BRD und Westberlin entstandenen Bedingungen für die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft vor. Die SED ging davon aus, daß es die wichtigste Aufgabe war, die Menschheit vor Krieg und Vernichtung zu bewahren und einen dauerhaften Frieden herbeizuführen.

Die NVA erhielt den Auftrag, in Wahrnehmung ihrer Schutzfunktion einen wachsenden Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten. Ihre Verbände und Truppenteile waren schrittweise zu befähigen, an Handlungen der verbündeten Streitkräfte mitwirken zu können. Diese weitgesteckten Forderungen berührten Grundfragen des weiteren Ausbaus der NVA als moderne sozialistische Koalitionsarmee. Sie schlossen jene Aufgaben ein, die sich aus den revolutionären Veränderungen im Militärwesen und der Ausrüstung der NVA mit Raketen verschiedener Zweckbestimmung und weiteren modernen Waffensystemen ergaben.[1]

Die Nationale Volksarmee stellte sich wie die anderen Armeen der sozialistischen Verteidigungskoalition darauf ein, daß die USA zu Beginn der 60er Jahre versuchten, nach dem Scheitern ihrer Strategie des «roll back» mit einer flexibleren Politik und Strategie in der weltweiten Klassenauseinandersetzung in die Offensive zu kommen. Dementsprechend veränderten

[1] Umfassende Darstellung der Anforderungen, die sich in dieser Etappe an die NVA ergaben. In: Armee für Frieden und Sozialismus, Berlin 1987, S. 288ff.

Appell anläßlich der Gründung der Militärakademie «Friedrich Engels», 5. 1. 1959

Der Minister für Nationale Verteidigung, Generaloberst Willi Stoph, übergibt der Militärakademie die Truppenfahne

Der erste Kommandeur der Militärakademie, Generalmajor Heinrich Dollwetzel



Kommandeur der Militärakademie vom 1. 10. 1959 bis 31. 5. 1963: Generalmajor Fritz Johne





Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit vom 5. 1. 1959 bis 30. 11. 1960: Oberst Otto Schwab



Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit vom 1. 12. 1960 bis 23. 12. 1961: Generalmajor Paul Blechschmidt

Der Oberkommandierende der GSSD, Generaloberst I. I. Jakubowski, besucht anläßlich des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus die Militärakademie, 5.5.1960



Der 1. Sekretär der Parteileitung der SED, Oberst Rudolf Raubach, spricht auf der Parteidelegiertenkonferenz der Militärakademie, 23.4.1960



Das Mitglied des ZK der SED, der Alterspräsident der Volkskammer der DDR, Otto Buchwitz, auf der Festveranstaltung der Militärakademie zum 15. Jahrestag der Gründung der SED

Die ersten Absolventen, 28. 9. 1962 (Bild rechts)



Angehörige der Militärakademie beim Einsatz im Nationalen Aufbauwerk in Dresden. Von links nach rechts: Oberstleutnant Hans Krüske, Generalmajor Fritz Johne, Major Hermann Kretschmer und Major Günter Ullrich



Der Vorsitzende der Parteikontrollkommission an der Militärakademie vom 1. 6. 1960 bis 30. 11. 1963: der Widerstandskämpfer gegen den Faschismus, Oberst Paul Neubauer

Erstes Promotionsverfahren an der Militärakademie für Oberst Helmut Göpfert, 26.7.1963

Konzert der Dresdener Philharmonie an der Militärakademie anläßlich des Weltfriedenstages, 2.9.1963



Besuch des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion R.J. Malinowski. In seiner Begleitung der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR, Generalleutnant Kurt Wagner, 4.4.1964

Der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Oberst Joachim Nebrig, spricht auf der Parteiaktivberatung am 21. 11. 1964

Generalleutnant N. K. Popjel im Gespräch mit Offizieren der Militärakademie

Eva Schulze-Knabe führt durch eine Ausstellung ihrer Bilder in den Räumen der Militärakademie, Juli 1965

70. Geburtstag von Professor Dr. h.c. Waldemar Wolff. Dieser international anerkannte Ballistiker lehrte von 1956 bis 1970 an der Hochschule für Offiziere der NVA und an der Militärakademie «Friedrich Engels»

die USA auch ihre militärstrategische Konzeption. Außer der Vorbereitung auf einen Kernwaffenkrieg – nach wie vor als aggressive Hauptvariante gegen den Sozialismus geplant – orientierte sich die NATO auf die Führung von territorial bzw. waffentechnisch begrenzten Kriegen. Obwohl auch unter einflußreichen Kräften der BRD nach dem 13. August 1961 ein Prozeß des Umdenkens einsetzte, drängten die aggressivsten Kräfte in der CDU/CSU nach Kernwaffen und setzen alles daran, die Nachkriegsgrenzen zu verändern und das imperialistische deutsche Reich in den Grenzen von 1937 wiederherzustellen. Die Gefechtsbereitschaft der Nationalen Volksarmee als Bestandteil der sozialistischen Verteidigungskoalition mußte deshalb einen so hohen Stand haben, daß sich die Ultras auch nicht die kleinste Chance für die Realisierung ihrer aggressiven Pläne ausrechnen konnten.

Für die Militärakademie ergab sich hieraus, die Erziehung und Ausbildung der Führungskader so zu gestalten, daß sie in der Truppenführung den wachsenden Anforderungen an die Landesverteidigung gerecht zu werden vermochten. Ausgangspunkt für die Bewältigung der höheren Aufgaben war das gründliche Studium der Beschlüsse und Dokumente des VI. Parteitages der SED. Die Parteitagsdelegierten der Militärakademie, Generalmajor Fritz Johne, Oberstleutnant Siegfried Oehmichen und Edith Uhlig (Iven), die Gastdelegierten Major Dr. Horst Kühne und Oberstleutnant Werner Rothe sowie weitere Parteiaktivisten erläuterten den Angehörigen ihrer Bildungsstätte die Beschlüsse des Parteitages. Die ideologische Arbeit der Parteiorganisationen und der Vorgesetzten richtete sich darauf, das Verständnis für die Perspektive der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR und für die gewachsene Verantwortung der sozialistischen Streitkräfte beim Schutz des Friedens und des Sozialismus zu vertiefen und daraus Schlußfolgerungen für die Arbeit an der Militärakademie zu ziehen. Die gesellschaftlichen Veränderungen in der DDR beeinflußten entscheidend die Landesverteidigung, die immer mehr zur Sache des ganzen Volkes wurde. Aus der konstruktiven Diskussion zur Verwirklichung der Beschlüsse des Parteitages, die auf den verschiedenen Führungsebenen, in den Grundorganisationen der SED und in den dienstlichen Kollektiven geführt wurde, entwickelten sich an der Militärakademie vielfältige Initiativen. Vorschläge zur Vervollkommnung der Lehre von der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei, zur Behandlung der Grundprobleme beim umfassenden Aufbau des Sozialismus, zur Aneignung der sowjetischen Militärwissenschaft und zur weiteren Verbesserung der militärwissenschaftlichen Ausbildung und Forschung sowie die kritische Auseinandersetzung mit überholten Auffassungen zeugten von der kämpferischen Atmosphäre und den Anstrengungen zur Erfüllung der Parteitagsbeschlüsse.

Im Mai 1963 überprüfte eine Arbeitsgruppe der Abteilung für Sicherheitsfragen beim ZK der SED unter Leitung von Oberstleutnant Werner Hübner, wie die Führung und die Parteiorganisation der Militärakademie die Be-

schlüsse des VI. Parteitages der SED verwirklichten. Mit ihrer Hilfe entstand eine umfassende Konzeption für das weitere Herangehen. Hiervon ausgehend berieten die Parteiaktivisten im Juni 1963 darüber, wie die Effektivität der gesellschaftswissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung und der operativ-taktischen Ausbildung zu erhöhen war. Aufgaben und Möglichkeiten zur Mechanisierung und Automatisierung von Prozessen der Truppenführung bildeten einen weiteren Schwerpunkt der Diskussion. Kritisch setzte sich das Parteiaktiv mit der Ansicht von Lehroffizieren der Fakultät Landstreitkräfte auseinander, daß militärwissenschaftliche Grundlagenforschung an der Militärakademie «Friedrich Engels» nicht notwendig sei. Diese Auffassung hemmte die militärwissenschaftliche Forschung und führte zu einem Zurückbleiben auf diesem Gebiet. Die Forderung des VI. Parteitages der SED, «die Einheit von Lehre und Forschung weiter zu festigen und sie organisch mit der Produktion und der gesellschaftlichen Praxis zu verbinden»[2], galt es auch an der Militärakademie zu verwirklichen. Durch eigene Forschungsleistungen mußte sie zur Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der NVA beitragen. Für die Arbeit an der Militärakademie ist die Einheit von Erziehung, Ausbildung und Forschung unumstößliches Grundprinzip, schlußfolgerte das Parteiaktiv.

Konkrete Hinweise für die Einstellung der Ausbildung und Forschung auf die revolutionären Veränderungen im Militärwesen erhielten die Führung und der Lehrkörper der Militärakademie von der militärpolitischen Beratung der NVA, die im September 1963 in Cottbus stattfand. Der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, bestimmte die Schwerpunkte für die künftige Entwicklung der NVA. Er legte dar, welche Konsequenzen die Existenz von Raketenkernwaffen für die Ausbildung der Truppen und ihre Führung im bewaffneten Kampf verlangten. Dabei betonte er, daß sich trotz der sprunghaften Veränderungen in der Militärtechnik an der entscheidenden Rolle des Menschen nichts ändert und die Anforderungen an das Wissen und Können von Soldat und Offizier wachsen. Der Minister forderte, die Erkenntnisse der sowjetischen Militärwissenschaft auszuwerten und der operativ-taktischen Ausbildung zugrunde zu legen. Er stellte den Militärwissenschaftlern in der NVA die Aufgabe, einen schöpferischen Beitrag in der Forschung zu leisten. Dreh- und Angelpunkt der militärwissenschaftlichen Arbeit, so machte die Beratung deutlich, waren Fragen der Gefechtsbereitschaft.[3]

Aus dem Studium sowjetischer militärwissenschaftlicher Veröffentlichungen ergaben sich weitere Impulse für Erziehung, Ausbildung und Forschung an der Militärakademie. Intensiv studierten die Offiziere die Schrift des Verteidigungsministers der UdSSR, Marschall der Sowjetunion R.J. Malinowski,

[2] Protokoll der Verhandlungen des VI. Parteitages der SED, Bd. 1, Berlin 1963, S. 211 f.

[3] Siehe Hoffmann, H., Sozialistische Landesverteidigung. Aus Reden und Aufsätzen 1963 bis 1970, Berlin 1971, S. 36 ff.

«Auf Friedenswacht», in der er die sowjetische Militärdoktrin umfassend begründete. Die Diskussion zu dieser Schrift und weiteren sowjetischen gesellschafts- und militärwissenschaftlichen Publikationen in der Führung und im Wissenschaftlichen Rat der Militärakademie sowie in den Fakultäten, Arbeitsbereichen und Lehrstühlen unterstützte die erforderlichen Veränderungen in Erziehung, Ausbildung und Forschung.

Aus den Anforderungen an das sozialistische Bildungswesen ergaben sich auch für die NVA neue Ansprüche und Bedingungen. 1963 wurde ein einheitliches System für die Aus- und Weiterbildung der Offiziere von der Offiziersschule bis zur militärakademischen Ausbildung geschaffen. In diesem Zusammenhang wurden die bisherigen Offiziersschulen der Waffengattungen aufgelöst und Schulen der Teilstreitkräfte gebildet. Die Militärakademie erhielt größere Aufgaben bei der Unterstützung der Offiziersschulen. Sie konnte sich in der Folgezeit auf das gewachsene Wissen der Absolventen dieser Schulen stützen.

Von den objektiven Erfordernissen ausgehend, überarbeiteten die Führung der Militärakademie, die Fakultäten und Lehrstühle die Ausbildungsziele, den Inhalt der Ausbildung und die Aufgaben für die Forschung. In den Mittelpunkt rückten die Anforderungen des modernen Gefechts an die Truppenführung und das Verhältnis Mensch – Technik unter den veränderten Bedingungen. Bei der Bestimmung der Ziele und des Inhalts der Ausbildung beachtete der Lehrkörper, daß sich die bildungsmäßigen Voraussetzungen der Offiziershörer erst allmählich verbesserten. 1964 hatten nur 22% der Offiziershörer ein dreijähriges Studium an einer Offiziersschule und 51,5% ein- bis zweijährige Lehrgänge an Lehreinrichtungen der bewaffneten Kräfte der DDR abgeschlossen. 26,5% hatten noch keine militärische Lehranstalt besucht. Außerdem konnte oft auch die festgelegte Altersgrenze von 28 bis 32 Jahren in dieser Zeit, bedingt durch den Nachholebedarf in der militärakademischen Qualifizierung, nicht eingehalten werden.

Bei Lehroffizieren wie bei Offiziershörern erwies sich der sozialistische Wettbewerb als wirksames Mittel und Triebkraft, um schöpferisches Denken und initiativreiches Handeln zu entwickeln. Die Direktive des Ministers für Nationale Verteidigung über den sozialistischen Wettbewerb vom 1. April 1964 verwirklichend, richtete sich der Wettbewerb an der Militärakademie noch konsequenter auf die Verbesserung von Qualität und Effektivität der Erziehung, Ausbildung und Forschung sowie auf die Gestaltung der Ausbildungsbasis und die Sicherstellung des Lehrprozesses. Die Offiziershörer konzentrierten sich auf gute Ausbildungsergebnisse.

Die ständige Sorge der Armeeführung um die Militärakademie zeigte sich auch in der Weiterentwicklung ihres Kaderbestandes durch die Zuführung von im Truppendienst bewährten Führungskadern. Am 1. Mai 1964 ernannte der Minister für Nationale Verteidigung Generalmajor Hans-Joachim Wiesner zum Kommandeur der Militärakademie (seit 1. September 1970 Chef der

Generalleutnant Prof. Hans-Joachim Wiesner
(10. 9. 1925)

Kommandeur/Chef der Militärakademie «Friedrich Engels» 1. 5. 1964 bis 9. 12. 1986).
Zimmermann. 1943/44 Dienst in der faschistischen Wehrmacht. Juni 1944 bis Dezember 1949 Kriegsgefangenschaft in der UdSSR. 1949 Besuch einer Antifa-Schule, danach Assistent an dieser Schule. 1950 Mitglied der SED. Ab 1. 2. 1950 Einsatz als Politoffizier in der HVA, 1951–1953 in der Hauptabteilung für Polit./Kultur der HVA. 1953/54 Besuch der Offiziershochschule der KVP, danach Leiter der Politabteilung eines Verbandes. In der NVA Leiter der Politabteilung einer Panzerdivision. 1960–1962 Studium an der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR. 1962–1964 Leiter der Politischen Verwaltung eines Militärbezirkes. 1964–1986 Volkskammerabgeordneter und Mitglied des Verteidigungsausschusses der Volkskammer. 1969 Berufung zum Professor.

Militärakademie). Der bisherige Kommandeur, Generalmajor Fritz Johne, war am 3.5.1963 von seiner Dienststellung entbunden worden, um seiner Berufung als erster Botschafter der DDR in Kuba nachkommen zu können. Bis zum 1. Mai 1964 war der 1. Stellvertreter des Kommandeurs, Generalmajor Heinrich Heitsch, mit der Führung der Militärakademie beauftragt.

Am 1. September 1963 wurde Oberst Joachim Nebrig Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit. Nach dem Tod von Generalmajor Paul Blechschmidt am 23. Dezember 1961 hatten Oberstleutnant Siegfried Klünder vom Januar bis Dezember 1962 und Oberstleutnant Wolfgang Jahn vom Januar bis August 1963 diese Aufgabe erfüllt.

Leiter der Kaderabteilung wurde 1963 Oberst Karl Bachmeier.

Am 5. November 1963 bestätigte das ZK der SED eine neue Instruktion für die Parteiorganisationen der SED in der NVA und für die Politorgane der NVA. Diese Instruktion legte fest, an der Militärakademie «Friedrich Engels» eine Kreisleitung der SED als einheitliches politisches Führungsorgan zu wählen. Auf der 1. Kreisdelegiertenkonferenz im April 1964 erfolgte die Wahl der Kreisleitung und der Genossen Oberst Joachim Nebrig zum 1. Sekretär, Oberstleutnant Bruno Schittko zum Sekretär für Organisation und Oberstleutnant Wolfgang Jahn zum Sekretär für Agitation und Propaganda. Zum Vorsitzenden der PKK wurde Oberstleutnant Werner Schramm berufen.

Der 1. Sekretär der Kreisleitung besaß als militärischer Vorgesetzter die Rechte eines Stellvertreters des Kommandeurs und nahm Einfluß auf alle Führungsentscheidungen.

Generalmajor Joachim Nebrig
(13. 9. 1919)

Stellvertreter des Kommandeurs für politische Arbeit 1. 9. 1963 bis 11. 4. 1964, danach 1. Sekretär der Kreisleitung der SED bis 18. 5. 1967
Stein- und Offsetdrucker. 1939–1945 Dienst in der faschistischen Wehrmacht, davon 2 Jahre im Bewährungsbataillon 999. Februar 1945 desertiert. 1945–1948 Funktionen in der Antifa-Jugend und in der FDJ. August 1945 Mitglied der KPD. Ab 1948 VP. Leitende Dienststellungen als Politoffizier in der HVA und der KVP. In der NVA 1956–1958 Leiter der Politabteilung einer Panzerdivision. 1958–1961 Stellvertreter des Chefs der Politischen Verwaltung der NVA. 1961–1963 Studium an der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR. 1967–1979 leitende Politoffiziersdienststellungen im Militärbezirk, in der Standortkommandantur in Berlin und im Ministerium für Nationale Verteidigung.

Unter Führung der Kreisleitung der SED verstärkten die Grundorganisationen ihre ideologische Arbeit. Die Erziehungs- und Ausbildungsziele zu erreichen, klassenbewußte sozialistische Offiziere zu formen und die Forschung zu entwickeln waren dabei die wichtigsten Ziele. Die Parteiorganisationen der Lehroffiziere förderten die Liebe zur wissenschaftlichen Arbeit und das Verantwortungsgefühl für deren Ergebnisse. Sie orientierten sich in ihrer Erziehungsarbeit auf jene Eigenschaften eines Kommunisten, die Erich Honecker auf dem VI. Parteitag der SED kennzeichnete: «Mut und Prinzipienfestigkeit, Verantwortung und Initiative, Vertrauen in die Schöpferkraft unseres Volkes, Ergebenheit für die Sache des Sozialismus, Charakterfestigkeit und Bescheidenheit im persönlichen Leben, feste Freundschaft zur Vorhut der kommunistischen und Arbeiterbewegung, zur Kommunistischen Partei der Sowjetunion und den anderen Bruderparteien.»[4] Die Offiziershörer zu befähigen, effektiv zu studieren und selbständig wissenschaftlich zu arbeiten, war gemeinsames Anliegen der Parteiorganisationen der Lehroffiziere und der Offiziershörer. Ein wichtiges Resultat ihrer gemeinsamen Tätigkeit waren die Ergebnisse bei der Ausprägung von Kommandeurseigenschaften, bei der Erziehung zur Liebe zum Offiziersberuf und zur Bereitschaft, den Dienst in der Truppe dort durchzuführen, wo es notwendig ist.

Die Parteiorganisationen der Lehroffiziere setzten sich mit dem Zurückweichen vor Schwierigkeiten und der Tendenz, Ursachen für Mängel nur au-

[4] Honecker, E., Das Parteistatut der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. In: Protokoll des VI. Parteitages der SED, Berlin 1963, Bd. II, S. 156.

ßerhalb des Kollektivs zu suchen, auseinander. In parteilicher Atmosphäre entwickelte sich das Lehrerkollektiv, formten sich kritische Denkhaltungen und schöpferische Fähigkeiten, wuchs die Erkenntnis, daß die Arbeit als Erzieher, Lehrer und Forscher hohe persönliche Einsatzbereitschaft, Zielstrebigkeit und Energie erfordert. Gleichzeitig setzten sich die Parteiorganisationen dafür ein, den Lehroffizieren die zum Studieren und Forschen notwendige Zeit zu gewährleisten.

Die Parteiorganisationen der Offiziershörer richteten ihr Hauptaugenmerk auf die parteiliche Einstellung ihrer Mitglieder zum Studium, eine hohe Studienintensität und -disziplin. Dabei setzten sie sich kritisch mit Genossen auseinander, die sich mit mittelmäßigen Studienergebnissen zufriedengaben. Sie förderten die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben inner- und außerhalb der Militärakademie.

Qualifizierung des Lehrkörpers – ein Hauptkettenglied

Zielstrebig setzte die Führung der Militärakademie den in der Aufbauetappe eingeschlagenen Weg fort, die Lehroffiziere im Prozeß der Lehrtätigkeit zu qualifizieren. Der feste Klassenstandpunkt und die hohe Einsatzbereitschaft der Lehroffiziere waren die grundlegenden Voraussetzungen, um den wachsenden Ansprüchen an die wissenschaftliche Arbeit zu genügen. Ihr Verantwortungsbewußtsein, ihr schöpferisches Mitdenken, ihre Bereitschaft, sich so schnell wie möglich die notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse anzueignen, gestatteten es, die in Ausbildung und Forschung herangereiften Aufgaben zu lösen und gleichzeitig die notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen weiterzuführen. Das gesellschaftswissenschaftliche Studium festigte die weltanschauliche Position der Lehroffiziere. Es befähigte sie, die marxistisch-leninistische Methodologie in der militärtheoretischen Arbeit anzuwenden, und vermittelte vielen von ihnen die für den militärakademischen Abschluß erforderlichen gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnisse. Anfang 1963 besaßen ca. 50% der Lehroffiziere ein Diplom. Die anderen setzten das externe Studium bzw. ein Fernstudium zur Erlangung des Diploms bei Weiterführung der Lehraufgaben fort. Gleichzeitig erfolgte die Qualifizierung im Fachgebiet, die Vertiefung des allgemeinen militärischen Wissens und die Aneignung pädagogischer sowie mathematisch-naturwissenschaftlicher Kenntnisse.

67 Lehroffiziere erwarben in den Jahren 1963 bis 1966 im externen Studium ihr Diplom. Vier von ihnen, dem Kapitän zur See Wilhelm Nordin und den Majoren Walter Beck, Hans Brandl und Wolfgang Demmer, verlieh der Minister für Nationale Verteidigung das Sonderdiplom. 22 weitere Lehroffiziere, zumeist aus den Fakultäten Gesellschaftswissenschaften und Panzer-

Ingenieur-Dienst, erwarben im gleichen Zeitraum ihr Diplom an zivilen Hochschulen. Hinzu kam die Zuversetzung weiterer Absolventen sowjetischer Militärakademien und von Absolventen der Militärakademie «Friedrich Engels». Im Ergebnis dieser Anstrengungen besaßen 1966 81 % der Angehörigen des Lehrkörpers einen Hochschulabschluß.

Zur weiteren Qualifizierung der Lehroffiziere begann die Militärakademie 1964 hochschulpädagogische Kurse durchzuführen. Diese Kurse erstreckten sich über zwei Jahre und schlossen mit einem pädagogischen Teilexamen ab. Schulungsmaßnahmen der Fakultäten und Lehrstühle, z. B. Sonderlehrgänge wie 1963 zur sowjetischen Militärdoktrin sowie zur Raketentechnik und zu ihrem Einsatz, und die Teilnahme an Truppenübungen und Lehrvorführungen unterstützten die allseitige Qualifizierung der Lehroffiziere.

Vorträge des Ministers für Nationale Verteidigung und seiner Stellvertreter sowie anderer leitender Partei- und Staatsfunktionäre weiteten den Blick für Perspektiven und für Konsequenzen, die sich aus der internationalen und nationalen Entwicklung sowie aus Erfordernissen der Truppenpraxis für Erziehung, Ausbildung und Forschung ergaben. 1965 begannen Truppenpraktika für Lehroffiziere, die bereits längere Zeit an Lehreinrichtungen tätig waren. Hinzu kamen Maßnahmen, die das militärische Grundwissen erweiterten und russische Sprachkenntnisse vermittelten und vertieften. Spezialvorlesungen über Ballistik hielt Professor Waldemar Wolff. Dieser 1894 geborene Wissenschaftler war 1934 zum Leiter der ballistischen Abteilung der Friedrich-Krupp-AG in Essen berufen worden und im zweiten Weltkrieg am Bau von Sondergeschützen und Raketen beteiligt gewesen. Nachdem er es im Juni 1945 abgelehnt hatte, für die englische Armee tätig zu werden, folgte er im Oktober 1946 einem sowjetischen Angebot und wurde Chefkonstrukteur an einem Forschungsinstitut der UdSSR. 1952 in die DDR zurückgekehrt, übernahm er Lehraufträge an der Technischen Hochschule Dresden und später an der Militärakademie «Friedrich Engels». Im Jahr 1955 wurde er zum Mitglied der Sektion für angewandte Mathematik und Mechanik der Akademie der Wissenschaften berufen und 1964 mit dem Orden «Banner der Arbeit» ausgezeichnet.

Alle Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen waren mit der Lösung der täglichen Aufgaben in Erziehung, Ausbildung und Forschung, dem systematischen Studium neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und der Vervollkommnung der lehrmethodischen Fähigkeiten verflochten. Verbunden mit der Erziehungsarbeit der Parteiorganisationen und der Vorgesetzten, dienten sie der Entwicklung der Persönlichkeit des Lehroffiziers und des Lehrers im Hochschuldienst. Die Einheit von Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit im eigenen Denken und Handeln zu verwirklichen und den Offiziershörern vorzuleben, war und ist eines der wichtigsten Ziele dieses Erziehungsprozesses.

Die Fortschritte in der Qualifizierung des Lehrkörpers ermöglichten es dem Wissenschaftlichen Rat der Militärakademie 1964, dem Kommandeur

zu empfehlen, Lehrstuhlleiter, Fachgruppenleiter und Hauptfachlehrer zur Promotion zu führen. Zu dieser Zeit verfügte die Militärakademie nur über 6 promovierte Kader, von denen 4 am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED ihren wissenschaftlichen Grad erworben hatten. Tatkräftig unterstützten sowjetische Militärakademien und wissenschaftliche Einrichtungen der DDR die Lösung dieser Aufgabe. Sie gaben Einblick in Forschungsergebnisse, ermöglichten Konsultationen, betreuten Aspiranten und übernahmen Gutachten. Das trug wesentlich dazu bei, daß bereits in den 60er Jahren beachtliche Ergebnisse bei Promotionen und Habilitationen erreicht werden konnten.

Das erste Promotionsverfahren fand an der Militärakademie am 26. Juli 1963 statt. Oberst Helmut Göpfert, Leiter des Lehrstuhls Geschichte der Kriege und der Kriegskunst, verteidigte seine Dissertation zum Thema: «Das Scheitern der Blitzkriegskonzeption des deutschen Militarismus in der Anfangsperiode des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion.» Sein Betreuer war der namhafte Historiker Prof. Dr. Ernst Engelberg.

1966 wurden die ersten Habilitationsschriften an der Militärakademie verteidigt. Mit einer Gemeinschaftsdissertation «Zur Entwicklung der wehrmoralischen Qualitäten der Angehörigen der NVA» habilitierten Oberst Dr. Erwin Stüber und Oberstleutnant Dr. Karl-Heinz Schulze. Mit ihnen promovierte Oberst Günter Rau.

Die umfangreichen Qualifizierungsmaßnahmen stellten hohe Anforderungen an die Lehrkräfte der Militärakademie. Mitte der 60er Jahre bereitete sich nahezu die Hälfte der Lehroffiziere und Lehrer im Hochschuldienst auf die Erlangung eines Diploms oder auf die Promotion vor. Das erforderte auch von den anderen Angehörigen des Lehrkörpers, die notwendige Freistellungen sicherten und Aufgaben bei der Betreuung übernahmen, große Anstrengungen. Mit der Qualifizierung ihrer Kader schuf die Militärakademie eine wesentliche Voraussetzung für ihre Entwicklung zu einem wissenschaftlichen Zentrum der NVA und für eine Ausbildung, die die Offiziere befähigte, unter den Bedingungen der fortschreitenden Wandlungen im Militärwesen ihren Klassenauftrag zu erfüllen.

Lehre und Forschung unter dem Einfluß revolutionärer Veränderungen im Militärwesen

Die neue Militärtechnik, die die NVA zu Beginn der 60er Jahre hauptsächlich von der Sowjetunion erhielt, eröffnete neue Möglichkeiten für den zuverlässigen Schutz des Sozialismus. Die militärakademische Ausbildung mußte die Offiziere befähigen, die Kampfmöglichkeiten dieser Technik zu erfassen und die mit ihnen ausgerüsteten Truppen im Gefecht führen zu können. Das schloß ein, sie mit den Veränderungen im Charakter des modernen

Gefechts und den sich daraus ergebenden Anforderungen an die Gefechtsbereitschaft sowie an die politisch-moralische Standhaftigkeit und das militärische Können der Armeeangehörigen vertraut zu machen.

Die Fakultät Gesellschaftswissenschaften vertiefte mit der Behandlung des historischen Platzes sowie der Perspektiven der sozialistischen Gesellschaft, der wachsenden Führungsrolle der SED, der Aufgaben des sozialistischen Staates und seiner Außen-, Wirtschafts-, Militär- und Kulturpolitik die Kenntnisse der Offiziershörer zur Strategie und Taktik der Partei. Zunehmende Aufmerksamkeit widmete die Fakultät den Anforderungen, die sich aus der Einführung der neuen Kampftechnik für die Erziehung sozialistischer Soldatenpersönlichkeiten und die Formung von Kampfkollektiven ergaben. Der Lehrstuhl Marxistisch-leninistische Philosophie nahm einen Unterrichtszyklus zu Fragen der sozialistischen Wehrmoral in sein Programm auf. Er lehrte die Offiziershörer, wie sie die Soldaten politisch und moralisch vorbereiten müssen, damit sie unter allen Bedingungen zuverlässig ihren Kampfauftrag erfüllen. Forschungen zur sozialistischen Wehrmoral und zum Ethos des sozialistischen Soldaten schufen Grundlagen für Führungsentscheidungen der Politischen Hauptverwaltung der NVA, für die Ausbildung an der Militärakademie und für die militärpolitische Öffentlichkeitsarbeit. Soziologische Untersuchungen des Lehrstuhls in mehreren Truppenteilen ermöglichten eine konkrete Einschätzung der Wirksamkeit der wehrmoralischen Erziehung. Sich mit der in der BRD verkündeten «Wehrgemeinschaft» auseinandersetzend, entlarvten die Lehroffiziere das Bestreben imperialistischer Politologen und Militärs, den Charakter der staatsmonopolistischen Ordnung und vor allem den Gegensatz von Armee und Volk zu verschleiern, um der Bundeswehr ein moralisches Fundament zu geben.

Im Juli 1964 standen die Forschungsergebnisse zur Wehrmoral auf einer wissenschaftlichen Konferenz zur Diskussion. Die Beiträge der Vertreter sozialistischer Bruderarmeen zeugten von der beginnenden wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit sowjetischen, polnischen und tschechoslowakischen Militärakademien. Die Veröffentlichung der Konferenzmaterialien in der Zeitschrift «Militärwesen» und in den «Schriften der Militärakademie» machte sie einem größerem Kreis von Offizieren der NVA zugängig. Die Publikation von Teilergebnissen in weiteren Zeitschriften der DDR unterstützte die sozialistische Wehrerziehung. Bei diesem wie auch bei anderen Forschungsvorhaben der Militärakademie kam es zu einer engen Verflechtung von Forschung und Qualifizierung. Davon zeugte die erfolgreiche Verteidigung von vier Dissertationen zu Problemen der Wehrmoral.

Den wachsenden Anforderungen an die politische Erziehungs- und Führungstätigkeit der Kommandeure, Polit- und Stabsoffiziere entsprach der Aufbau eines Lehrstuhls Politische Führung und Erziehung in der NVA. Bis dahin hatte sich nur eine Fachgruppe mit dieser Aufgabe befaßt. Eine Reihe erfahrener Politoffiziere wurde als Lehroffiziere an diesen Lehrstuhl ver-

setzt. Als Leiter setzte der Minister für Nationale Verteidigung Oberstleutnant Raimund Kokott, bis dahin Leiter der Politabteilung eines Verbandes, ein. Wichtige Anregungen für seine Ausbildung erhielt der Lehrstuhl aus dem Studium der Erfahrungen der Militärpolitischen Akademie der Sowjetischen Streitkräfte «W. I. Lenin». Weitere wertvolle Erkenntnisse und Informationen gewann er aus der Teilnahme an Beratungen und Inspektionen der Politischen Hauptverwaltung der NVA sowie an Maßnahmen der Politorgane in der Truppe.

Die Forderung des VI. Parteitages der SED, in allen gesellschaftlichen Bereichen mit einem möglichst geringen materiellen und finanziellen Aufwand den höchsten Nutzen zu erzielen, gebot, die Offiziere verstärkt zum ökonomischen Denken zu erziehen. 1963 entstand im Lehrstuhl Politische Ökonomie das Fachgebiet Militärökonomie. Auf der Grundlage eigener Forschungen, an denen der Leiter dieses Fachgebietes, Major Dr. Hans Einhorn, ab 1. Januar 1968 Leiter des Lehrstuhls, besonderen Anteil hatte, befähigte die militärökonomische Ausbildung die Offiziershörer, in ihrer künftigen Führungstätigkeit den ökonomischen Problemen die notwendige Aufmerksamkeit zu widmen. Die Forschungen des Lehrstuhls zur Bestimmung des Gegenstandes der Militärökonomie, zur Effektivität des Einsatzes materieller und finanzieller Mittel, zu Zeitfonds und Leistungen in der NVA schufen Vorlauf für die Ausbildung an der Militärakademie und den Offiziershochschulen und für Führungsentscheidungen des Ministers für Nationale Verteidigung und seiner Stellvertreter. Die hierzu veröffentlichten Publikationen förderten die Entwicklung des militärökonomischen Denkens in der NVA. Positiv wirkte sich aus, daß der Lehrstuhl frühzeitig damit begann, seine Gedanken über die Militärakademie hinaus zur Diskussion zu stellen. Im Mai 1964 legte er auf einer wissenschaftlichen Beratung, an der Vertreter der Politischen Hauptverwaltung der NVA und wissenschaftlicher Institutionen der DDR teilnahmen, Forschungsergebnisse zur kriegsökonomischen Vorbereitung der NATO-Staaten und zur Rolle der Ökonomie in der praktischen Tätigkeit der NVA vor. Seit dieser Zeit finden solche Beratungen regelmäßig, zum Teil mit internationaler Beteiligung, statt.

Das Studium der geschichtlichen Erfahrungen der KPdSU und der deutschen Arbeiterbewegung sowie ihrer revolutionären Traditionen festigte das Klassenbewußtsein der Offiziershörer, erweiterte ihr Geschichtsbild und ihr politisches Urteilsvermögen. Fortschritte der Geschichts- und Militärgeschichtswissenschaft, das Erscheinen der achtbändigen «Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung» sowie wachsende historische Kenntnisse der Offiziershörer schufen Voraussetzungen für die militärpolitische Profilierung des Lehrstuhls Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Mit Vorlesungen und Seminarplänen unterstützte der Lehrstuhl die Gesellschaftswissenschaftliche Weiterbildung der Offiziere und die Festigung des Geschichtsbewußtseins in der Truppe. In wachsendem Maße bezogen die Lehroffi-

ziere, den Forderungen des Ministers für Nationale Verteidigung auf der militärhistorischen Konferenz der NVA vom 15. bis 17. September 1965 folgend, die Geschichte der Nationalen Volksarmee in die Lehre ein. Im Zusammenwirken mit dem Lehrstuhl Geschichte der KPdSU und der internationalen Arbeiterbewegung nutzten sie Traditionen der NVA, insbesondere ihre Waffenbrüderschaftsbeziehungen mit den sowjetischen Streitkräften und anderen sozialistischen Armeen, für die patriotische und internationalistische Erziehung und die weitere Ausprägung klassenmäßigen Denkens und Handelns bei den Offiziershörern. Die Geschichte der eigenen Bildungsstätte wurde in diese Arbeit einbezogen. 1964 entstand an der Militärakademie ein Traditionszimmer. Somit konnten die Offiziershörer beim Beginn ihres Studiums anschaulicher mit den Traditionen der höchsten Bildungsstätte der NVA, insbesondere der Pflege und Bewahrung des militärhistorischen Erbes von Friedrich Engels, vertraut gemacht werden.

Alle gesellschaftswissenschaftlichen Lehrstühle verstärkten die offensive Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie, um die Offiziershörer in die Lage zu versetzen, der zunehmenden ideologischen Diversion des Imperialismus der BRD wirkungsvoll entgegenzutreten. Sie enthüllten die vom Imperialismus ausgehende Kriegsgefahr und die Rolle der BRD im aggressiven NATO-Pakt und widerlegten offensiv die antikommunistische Bedrohungslegende.

In der Fakultät Landstreitkräfte bestand in den 60er Jahren ein Hauptproblem darin, die sich aus der Einführung der Raketentechnik ergebenden Veränderungen in die Ausbildung aufzunehmen. Aus der Erkenntnis, daß die NATO bei einer möglichen Aggression Kernwaffen als entscheidendes Mittel zur Durchsetzung operativer und strategischer Ziele einsetzen würde, ergaben sich wesentliche Konsequenzen zur Abwehr eines solchen Überfalls. Zu beachten war auch, daß die Hauptmächte der NATO bei Stabs- und Truppenübungen Varianten eines «begrenzten Krieges» gegen die DDR und andere sozialistische Staaten probten. Die militärakademische Ausbildung mußte die Offiziere befähigen, allen Aggressionsvarianten erfolgreich begegnen zu können.

Die Fakultät nahm die Vermittlung theoretischer und praktischer Grundkenntnisse über den Gefechtseinsatz und die Technik der operativ-taktischen und taktischen Raketen, der Panzerabwehrlenkraketen und der reaktiven Artillerie in ihr Programm auf. Die Entstehung der qualitativ neuen Waffengattung Raketentruppen und Artillerie erforderte, den Lehrstuhl und die Fachrichtung Artillerie entsprechend zu profilieren. Die Leitung dieses Lehrstuhls übernahm 1965 Oberst Karl Lehmann.

Der Bildung des Kommandos Grenztruppen der DDR im September 1961 folgte Ende 1964 der Aufbau einer Fachrichtung Grenztruppen und eines entsprechenden Lehrstuhls. Leiter des Lehrstuhls wurde Oberstleutnant Klaus-Dieter Baumgarten, heute Kandidat des ZK der SED, Generalleut-

nant, Stellvertreter des Ministers und Chef der Grenztruppen der DDR. Am 1. September 1965 übernahm Major Peter Freitag diesen Lehrstuhl. Als Leiter des Lehrstuhls Operativ-taktische Ausbildung wurde 1963 Oberst Kurt Röhr eingesetzt.

Die bis 1963 an dieser Fakultät durchgeführten Höheren akademischen Kurse absolvierten 7 Generale und 145 Offiziere, davon 3 Generale und 63 Offiziere des Ministeriums des Innern.

Militärtheoretischen Erkenntnissen der Sowjetarmee folgend, verstärkte die Fakultät die operativ-taktische Ausbildung zum Begegnungsgefecht. Sie stellte die Offiziershörer auf solche Bedingungen ein wie unvollständige Angaben über die Lage, das Gelände und die Handlungen des Gegners; begrenzte Zeit für die Organisation des Gefechts; sich schnell und entscheidend verändernde Lage sowie hartnäckiger Kampf um die Initiative.

Die neue Kampftechnik erhöhte nicht nur bei Begegnungsgefechten den dynamischen Charakter der Gefechtshandlungen. Mehr denn je mußten deshalb die künftigen Truppenkommandeure in die Lage versetzt werden, komplizierte Gefechtssituationen rasch zu überblicken und in kürzester Zeit zweckmäßige Entschlüsse zu fassen. Mit dieser Zielsetzung führten die Lehroffiziere die Offiziershörer in zunehmendem Maße an die selbständige Lösung schwieriger taktischer Aufgaben in komplizierten Gefechtssituationen heran. Sie widmeten der Herausbildung solcher Kommandeurseigenschaften wie Entschlußkraft, Kühnheit, Verantwortungsbewußtsein erhöhte Aufmerksamkeit. Vielen Lehroffizieren gelang es immer besser, bei den Offiziershörern das Interesse für das Studium der vielfältigen Erscheinungen des Gefechts zu wecken, sie zu veranlassen, selbständig die verschiedenen Faktoren zu analysieren und zu vergleichen. Sie begannen, Offiziershörer in die Analyse von Entschlußvarianten einzubeziehen. Dieses Herangehen bedurfte der ständigen Einwirkung der Vorgesetzten und der Parteiorganisationen, um die schablonenhafte und problemlose Darstellung von Gefechten zu überwinden. Die Arbeit mit der Militärpresse förderte die selbständige Meinungsbildung zu militärwissenschaftlichen Problemen. Lehroffiziere wie die Oberstleutnante Klaus Hannemann, Alfred Rippa und Klaus Schönig, die Majore Hans-Georg Blitz und Martin Schneider sowie Hauptmann Dieter Schulzendorf gingen hier beispielgebend voran.

Forschungen zum taktischen Zusammenwirken im Begegnungsgefecht und zur Anwendung mathematischer Methoden in der Truppenführung schufen Vorlauf für die Ausbildung. Berechnungsunterlagen für den Einsatz der Waffen und die Versorgung der Truppen unterstützten die Vorbereitung der Entschlußfassung des Kommandeurs. Dem dienten auch standardisierte Gefechtsdokumente, die ebenfalls für den Bereich der rückwärtigen Dienste ausgearbeitet wurden. Die Teilnahme an Truppenübungen ergänzte praxiswirksam die Ausbildung. So nahmen 1963 Offiziershörer des 2. und 3. Lehrjahres der Fakultät Landstreitkräfte an 3 Truppenübungen und des 3. Lehr-

jahres der Fakultät Luftstreitkräfte/Luftverteidigung an einer Truppenübung sowie weitere Offiziershörer während des Truppenpraktikums am Manöver «Quartett» teil. Diese Praxis wurde in den folgenden Jahren fortgesetzt. Teilnehmende Lehroffiziere wirkten zumeist als Schiedsrichter. Die Verallgemeinerung der Ergebnisse und Erfahrungen der Truppenübungen der NVA und gemeinsamer Manöver mit sozialistischen Bruderarmeen unterstützten die Übernahme weiterführender Erkenntnisse über die Organisation des Zusammenwirkens und die ununterbrochene Führung der Truppen im Verlauf von Kampfhandlungen in der Ausbildung.

Um die Offiziershörer zu befähigen, die moderne Kampftechnik richtig einzusetzen und die mit ihr ausgerüsteten Truppen zweckmäßig zu führen, war es notwendig, die taktische und militärtechnische Ausbildung enger miteinander zu verbinden. Voraussetzungen hierfür entstanden mit der zunehmenden Qualifizierung des Lehrkörpers. Sie ermöglichte es auch, ab 1965 die Ausbildung von Diplomingenieuren vollständig an der Militärakademie durchzuführen. Ab 1. September 1965 bildete die Fakultät Panzer-Ingenieur-Dienst in einer vierjährigen Ausbildung Diplomingenieure des panzer- und kraftfahrzeugtechnischen Dienstes aus. Diese Fakultät umfaßte folgende Lehrstühle: Panzer-Ingenieur-Dienst, Kfz-Kunde, Elektroausrüstung und Kybernetik sowie Mathematik und Naturwissenschaften. 1965 übernahm Oberstleutnant Helmut Vodermeyer die Leitung der Fakultät. Untersuchungen zur Führungstätigkeit des Stellvertreters für technische Ausrüstung eines Truppenteils durch Oberstleutnant Karl-Rudolf Franke, Hauptmann Wolfgang Allwelt und Hauptmann Werner Scholz fundierten die Ausbildung. Ein Autorenkollektiv unter Leitung von Oberstleutnant Siegfried Bodler veröffentlichte 1965 im Militärverlag der DDR ein Buch über die Nutzung von Panzern und Kraftfahrzeugen in der NVA.

Der 1965 fertiggestellte Motorenprüfstand war eine wertvolle Basis für Forschungen auf panzer- und kraftfahrzeugtechnischem Gebiet. Der Bau von Tanketts und Schnittmodellen von Kraftfahrzeugen erweiterte die Lehrbasis. Daran hatte der Leiter des Prüfstandes, Rolf Kralisch, durch seine initiativreiche und gewissenhafte Arbeit besonderen Anteil. Die Überführung weiterer Forschungsergebnisse dieser Fakultät in die Truppenpraxis ermöglichte es, Wartungs-, Instandsetzungs- und Versorgungsarbeiten zu rationalisieren und Arbeitszeiten für bestimmte Prozesse zu verkürzen. Maßgeblichen Anteil hieran hatten die Majore Hans Parche, Gerhard Jahn und Bernd Stephan. Im Oktober 1965 stellte die Fakultät auf einem Kolloquium die zweckmäßige Darstellung und Übertragung von Informationen als Voraussetzung für ihre Verarbeitung in Ziffernrechenautomaten zur Diskussion. Die Lehroffiziere berieten mit Offizieren des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der Kommandos der Teilstreitkräfte und der Militärbezirke sowie der anderen Fakultäten die technischen Möglichkeiten zur Darstellung von Gefechtslagen auf der Grundlage maschinell vorbereiteter Informationen.

Im selben Jahr ordnete der Minister für Nationale Verteidigung an, an der Militärakademie eine ständige militärwissenschaftlich-technische Arbeitsgruppe zu bilden. Sie sollte Probleme der Mechanisierung und Teilautomatisierung der Truppenführung erforschen und die Arbeit auf diesem Gebiet koordinieren. Die Arbeitsgruppe wurde vorwiegend aus Lehroffizieren der Fakultät Landstreitkräfte gebildet und dem 1. Stellvertreter des Kommandeurs der Militärakademie unterstellt. Aus ihr ging 1964 das Institut für Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung der NVA hervor.

Frühzeitig erschloß auch die Fakultät Luftstreitkräfte/Luftverteidigung Möglichkeiten zur Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung. Die wachsende Geschwindigkeit der Luftangriffsmittel der NATO und der eigenen Kräfte sowie die Einführung von Fliegerabwehrraketen erforderten von den Kommandeuren der Truppen der Luftverteidigung, in wenigen Minuten zweckmäßige Entschlüsse zu fassen und diese schnell zu realisieren. Andererseits boten eine relative Typengleichheit der eingesetzten Waffen und der hohe Grad ihrer Zentralisierung auch gute Möglichkeiten für die Mechanisierung und Automatisierung von Führungsprozessen. Die Offiziershörer mußten zudem befähigt werden, Einheiten aller Waffengattungen der Luftverteidigung koordiniert zu führen. Das schloß den zweckmäßigen Einsatz der Funktechnischen Truppen ein, deren Bedeutung für das rechtzeitige Erfassen des Gegners und das Heranleiten eigener Abwehrmittel rasch anwuchs.

Anregungen und Hinweise des damaligen Chefs der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, Generalleutnant Heinz Keßler, ermöglichten es, rechtzeitig die Ausbildung an neuen Führungs- und Leitsystemen sowie an neuen Flugzeugtypen, die die NVA von der Sowjetunion erhielt, vorzubereiten und aufzunehmen. In enger Zusammenarbeit mit dem Kommando erforschte die Fakultät Möglichkeiten der Anwendung der Rechentechnik, um optimale Lösungen für den Einsatz der Waffen einer Luftverteidigungsdivision und ihr Zusammenwirken zu finden. Wertvolle Unterstützung erhielt sie durch das Institut für maschinelle Rechentechnik der Technischen Universität Dresden, das den dort entwickelten Kleinrechner D4 A zur Verfügung stellte. Im März 1964 legten Forschungskollektive der Fakultät auf einem Kolloquium zur Anwendung einiger Methoden der Operationsforschung als einer Voraussetzung zur Automatisierung der Truppenführung der Luftverteidigung erste Arbeitsergebnisse vor. An dieser Veranstaltung nahmen Generalleutnant Heinz Keßler, Generalleutnant Latschin vom Vereinten Kommando der Streitkräfte des Warschauer Vertrages sowie Offiziere des Ministeriums für Nationale Verteidigung, des Kommandos LSK/LV und der Truppe teil. Anschaulich verdeutlichte das Kolloquium die Anwendung mathematischer Mittel und Methoden zur Lösung taktischer Aufgaben. Diese Forschungen kontinuierlich weiterführend, legte ein Forschungskollektiv mit Major Manfred Bönsch, Hauptmann Rainer Urban und Oberleutnant Gert Altenburger

1965 einen Algorithmus für die automatisierte Zielverteilung auf dem Gefechtsstand eines Fla-Raketenregiments vor.

Mit dem Aufbau einer Raketenleitstation durch eine sowjetische Brigade im Jahr 1965 entstand eine ausgezeichnete Ausbildungsbasis für die militärtechnische und Schießausbildung der Offiziere der Fla-Raketentruppen. 1967 stellten weitere sowjetische Spezialisten ein automatisiertes Führungssystem auf. Mit diesen Einrichtungen, dem bereits vorher geschaffenen Lehrgefechtsstand und gut ausgestatteten Kabinetten verfügte die Fakultät über eine der militärischen Entwicklung entsprechende Ausbildungsbasis.

1963 erhielten in einem einjährigen Höheren akademischen Kurs Offiziere der LSK/LV aus leitenden Dienststellungen die Möglichkeit, ihr theoretisches Wissen zu vervollkommnen.

In den Jahren von 1963 bis 1965 erfolgte eine Umprofilierung der Lehrstühle. Sie beseitigte die Trennung in taktische und militärtechnische Lehrstühle und entsprach damit besser der Struktur des Kommandos LSK/LV. Es entstanden folgende Lehrstühle und Fachrichtungen: Jagdfliegerkräfte (Leiter Oberstleutnant Hans Martin, ab 1965 Oberstleutnant Rolf Lehmann), Fla-Raketentruppen (Oberstleutnant Hans Lehmann, ab 1964 Oberstleutnant Horst Schmidt), Funktechnische Truppen (Oberstleutnant Günter Bielig), Rückwärtige Dienste (Major Günter Keil).

Mit Hilfe der sowjetischen Militärspezialisten Oberst Tschaplygin, Oberst Petrow und Oberst Moskaljow sowie der Militärakademien der Luftstreitkräfte, für Kommandeure der Luftverteidigung und für Ingenieure der Luftstreitkräfte der UdSSR begann die Ausbildung in diesen Fachrichtungen auf der Grundlage neuester Erkenntnisse der sowjetischen Militärwissenschaft. Die Lehroffiziere bewältigten die schwierige Aufgabe, sich mit der neuen Technik vertraut zu machen, ihre taktischen Einsatzmöglichkeiten zu studieren und die erworbenen Kenntnisse sofort in der Ausbildung anzuwenden. Ein vom Leiter der Fakultät, Generalmajor Heinz-Bernhard Zorn, organisierter Ausbildungszyklus half ihnen dabei wirksam. Zugleich untersuchten sie, wie die Entschlußfassung der Kommandeure durch den Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen unterstützt werden konnte. Sie schufen damit theoretischen Vorlauf für ihre Ausbildung. Vielfältige Initiativen von Lehroffizieren trugen dazu bei, die gewachsenen Aufgaben zu meistern. So erarbeiteten Hauptmann Walter Beck und Hauptmann Friedemann Beer 1963 auf der Grundlage sowjetischer Quellen ein Lehrbuch über «Aufbau, Wirkungsweise und Gefechtseinsatz der gelenkten Raketen von Jagdflugzeugen». Damit entstand ein wertvolles Studienmaterial für die Lehre und eine Arbeitsgrundlage für die Truppe. Oberleutnant Gert Altenburger veranstaltete mit Offiziersschülern einen Zirkel über Regeltechnik mit dem Ziel, ein besseres Verständnis der in der Ausbildung vermittelten technischen Kenntnisse über Fla-Raketen zu erreichen.

1964 kam zu den 3 Lehrstühlen der Fakultät Seestreitkräfte der Lehrstuhl

Führung der Kräfte (Fregattenkapitän Joachim Landmann) hinzu. 1963 begannen einjährige Höhere akademische Kurse zur Qualifizierung leitender Kader der Volksmarine, die bis 1964 durchgeführt wurden. Im September 1966 entstanden der Lehrstuhl und die Fachrichtung Rückwärtige Dienste der Seestreitkräfte (Fregattenkapitän Rudolf Vorsprach, ab 1. Oktober 1966 Fregattenkapitän Egon Sichting). Die gemeinsame Ausbildung gewährleistete, daß die Kommandeure der Flottenkräfte und die Offiziere der rückwärtigen Dienste mit mehr Wissen und gegenseitigem Verständnis den operativen und Gefechtseinsatz der Kräfte organisieren, führen und allseitig sicherstellen konnten.

Die Planung, Organisation und Übung von Gefechtshandlungen der Stoßkräfte nahmen in der Ausbildung breiten Raum ein. Schwerpunkt wurde dabei auf die Vervollkommnung der Fähigkeiten zum Einsatz kombinierter Gruppierungen von Raketen- und Torpedoschnellbooten gelegt. Moderne, z.T. selbstgeschaffene Lehrmittel und entsprechende Lehrmethoden dienten der Simulation praxisnaher Situationen und gewährleisteten einen hohen Ausbildungseffekt.

Die Forschungsarbeit der Fakultät richtete sich auf die Vervollkommnung der Führung und des Gefechtseinsatzes der Kräfte. Ein Kollektiv von Lehroffizieren untersuchte Möglichkeiten zur Einführung rationeller Arbeitsmethoden und zur Anwendung von Mitteln der Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung. 1964 wurden erste Forschungsergebnisse auf einem Kolloquium der Volksmarine verteidigt, die nach gründlicher Beratung in die Praxis überführt wurden. In Zusammenarbeit mit dem Kommando Volksmarine schuf ein weiteres Kollektiv ein Handbuch für Flottenkommandeure.

Die Erfüllung der Pflichten in der sozialistischen Verteidigungskoalition machte es für die Offiziere der NVA unerläßlich, Russisch als Kommandosprache der Streitkräfte des Warschauer Vertrages zu beherrschen. Für die Sprachausbildung in Russisch standen in den 60er Jahren 120 Programmstunden zur Verfügung, in denen vorwiegend allgemeine militärsprachliche Kenntnisse vermittelt wurden. Ein Kollektiv des Lehrstuhls Sprachen unter Leitung von Major Horst Schindler erarbeitete 1965 hierzu ein Lehrbuch für den Russischunterricht. Ein Sprachkabinett mit Aufnahme- und Wiedergabetechnik verbesserte 1964 die Möglichkeiten zum Hören und Sprechen in Russisch sowie die Korrekturmöglichkeiten der Lehrer. Alle Lehrkräfte waren bemüht, in der zur Verfügung stehenden Zeit gute Ergebnisse zu erreichen und die Offiziershörer dazu anzuregen, auch ihre Freizeit für das Erlernen der russischen Sprache zu nutzen. Hervorgehoben seien hier Gerda Grell und Klaus Koy. Trotz großer Anstrengungen entsprachen jedoch die Ergebnisse zu dieser Zeit nur den sprachlichen Grundanforderungen.

Aus den Bedingungen des modernen Gefechts ergaben sich auch höhere Ansprüche an das physische Leistungsvermögen der Offiziere. In noch stärkerem Maße mußte die militärische Körperertüchtigung Kraft, Ausdauer

und Schnelligkeit entwickeln. Mit diesem Ziel orientierte sich der Lehrstuhl Militärische Körperertüchtigung (Leiter ab 1. Dezember 1968 Oberstleutnant Johann Petermann) an den Anforderungen des modernen Gefechts sowie der Truppenpraxis und nutzte sportwissenschaftliche Erkenntnisse. Es gelang ihm, die körperliche Leistungsfähigkeit der Offiziere zu vervollkommnen, das Bedürfnis nach aktiver sportlicher Betätigung zu fördern und die Ausprägung solcher Persönlichkeitseigenschaften wie Zielstrebigkeit, Standhaftigkeit, Härte und Risikobereitschaft zu unterstützen.

Der vielseitige Freizeit- und Sektionssport ergänzte wirksam die militärische Körperertüchtigung. Ab 1964 erfolgte eine stärkere Orientierung auf militärsportliche Aufgaben. Mit dem Aufbau von Trainingszentren und deren erfolgreicher Entwicklung leistete die Militärakademie einen wirkungsvollen Beitrag im Nachwuchsleistungssport der Armeesportvereinigung «Vorwärts». Davon zeugen Spartakiadesiege, DDR- und Europameistertitel sowie eine Bronzemedaille bei Olympischen Spielen, die an der Militärakademie entwickelte Nachwuchssportler errangen.

Die wachsenden Anforderungen an die Truppenführung geboten auch für langjährig bewährte Kader der NVA weitergehende Qualifizierungsmaßnahmen. Viele von ihnen hatten sich bereits in den ersten Jahren des Aufbaus bewaffneter Kräfte als klassenbewußte Arbeiter für den Schutz der sozialistischen Errungenschaften der DDR zur Verfügung gestellt, ständige Einsatzbereitschaft bewiesen und Hervorragendes bei der Erziehung und Ausbildung der Armeeangehörigen geleistet. Der Minister für Nationale Verteidigung befahl am 31. Juli 1964, zu ihrer militärakademischen Qualifizierung ein auf zwei Jahre verkürztes Studium einzurichten. Voraussetzungen für die Teilnahme an diesem Studium, das am 1. September 1965 begann und bis in die 70er Jahre durchgeführt wurde, waren eine zehnjährige Tätigkeit als Offizier und mathematisch-naturwissenschaftliche Kenntnisse der 10. Klasse. Das Durchschnittsalter dieser Offiziere lag bei Studienbeginn zwischen 36 und 42 Jahren. In der Ausbildung stützten sich die Lehroffiziere auf die reichen Erfahrungen, die hohe Leistungsbereitschaft und die ausgeprägte parteiliche Haltung dieser Offiziere. Andererseits war zu beachten, daß es große Unterschiede in den Bildungsvoraussetzungen gab. Etwa 25% hatten keine Offiziersschule absolviert, die anderen bis auf wenige Ausnahmen nur 1- oder 2-Jahres-Lehrgänge an Lehreinrichtungen der bewaffneten Kräfte der DDR besucht. Die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung durch die z. T. jüngeren Lehroffiziere wurde wiederholt auf Parteidelegiertenkonferenzen und Aktivtagungen anerkannt, so auch auf dem Parteiaktiv am 3. 12. 1970 durch Oberst der VP Gröning, später Generalleutnant und Stellvertreter des Ministers des Innern.

Mit den bei der militärakademischen Ausbildung erreichten Ergebnissen hatte die Militärakademie «Friedrich Engels» wesentlichen Anteil daran, daß es der NVA gelang, bis Ende 1964 ihren Bedarf an Hochschulkadern annä-

hernd zur Hälfte zu decken.[5] Mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit trug sie dazu bei, erste Ergebnisse bei der Lösung relevanter Aufgaben zur Verbesserung der Truppenführung zu erreichen.

Der Nationale Verteidigungsrat stellt neue Aufgaben

Mit dem Ziel, die Absolventen der Militärakademie noch besser zur wissenschaftlichen Führungstätigkeit zu befähigen und die Rolle der höchsten Bildungsstätte der NVA bei der Stärkung der Landesverteidigung zu erhöhen, befaßte sich der Nationale Verteidigungsrat der DDR am 18. Juni 1965 mit der Perspektive der Militärakademie. Er beschloß «Grundsätze für die Entwicklung der Militärakademie ‹Friedrich Engels› in den Jahren 1965 bis 1970». Durch analytische Einschätzungen der bisherigen Entwicklung und Beratungen über die Entwicklungsperspektiven waren die Führungskader der Militärakademie und erfahrene Lehroffiziere in die Vorbereitung dieses Dokuments einbezogen worden.

In den Grundsätzen kennzeichnete der Nationale Verteidigungsrat, ausgehend von dem Beschluß des Zentralkommitees der SED vom 17. Februar 1965 über die planmäßige Entwicklung, Ausbildung, Erziehung und Verteilung der Kader sowie von den revolutionären Wandlungen im Militärwesen, das Persönlichkeitsbild des Absolventen der Militärakademie. Verwirklichung der Einheit von politischer und militärischer Führung, Treue zur Partei der Arbeiterklasse, enge Verbundenheit mit den Werktätigen, tiefgründige politische und militärische Kenntnisse, schöpferisches Denken und initiativreiches Handeln, Verantwortungsbewußtsein und Entschlußfreudigkeit waren wesentliche Merkmale dieses Persönlichkeitsbildes. Um dieses Erziehungsziel zu erreichen, waren die Prinzipienfestigkeit der Lehroffiziere, ihr Streben nach hohem wissenschaftlichem Niveau und ihre pädagogische Meisterschaft weiter auszuprägen. Sie mußten den wissenschaftlich-technischen Höchststand auf ihrem Fachgebiet kennen und sich kühn auf das Neue orientieren. Der Nationale Verteidigungsrat forderte, eine engere Verbindung zur Truppenpraxis herzustellen und die Forschung besonders auf Probleme der Truppenführung zu richten. Mit der Mechanisierung und Automatisierung von Prozessen der Truppenführung waren Voraussetzungen für die zeitgerechte und vollständige Realisierung der Gefechtsmöglichkeiten von Truppe und Flotte zu schaffen.

Dieser Beratung des Nationalen Verteidigungsrates folgten im Mai 1966 die II. Kaderkonferenz der NVA und im Juni desselben Jahres eine grundsätzliche Direktive des Ministers für Nationale Verteidigung zur Kaderent-

[5] Siehe Hoffmann, H., a.a.O., S. 297.

wicklung und -ausbildung, in denen die Aufgaben für die Militärakademie weiter präzisiert wurden.

Der Minister und seine Stellvertreter sowie weitere Generale und Offiziere des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der Politischen Hauptverwaltung der NVA und der Kommandos der LSK/LV, der Volksmarine und der Grenztruppen sowie der Militärbezirke der Landstreitkräfte berieten die Führung der Militärakademie und den Lehrkörper bei der Verwirklichung der Forderungen des Nationalen Verteidigungsrates. Fortschritte in der klassenmäßigen Erziehung und Veränderungen des Inhalts der Ausbildung kennzeichneten die zielstrebige Verwirklichung der Grundsätze. Die Lehroffiziere und die Lehrer im Hochschuldienst nutzten die erzieherischen Potenzen der Lehrveranstaltungen besser. Mit den 1965 in Kraft gesetzten Programmen wurde zur langfristigen Planung des Ausbildungsprozesses übergegangen. Das ermöglichte es, die Ausbildung komplexer zu gestalten und das Zusammenwirken zwischen den Fachrichtungen und Fakultäten zu vertiefen.

Weil die NATO zunehmend Möglichkeiten erprobte, Kampfhandlungen ohne den sofortigen Einsatz von Kernwaffen zu beginnen, erfolgte in Lehre und Forschung eine stärkere Orientierung auf die Befähigung der Offiziere, auch solche Aggressionen abzuwehren. Gleichzeitig berücksichtigten die Lehroffiziere, daß der Gegner schnell zum Einsatz von Kernwaffen übergehen konnte. Bei der Ausarbeitung der Ausbildungsunterlagen stützten sie sich auf sowjetische Erkenntnisse. Die Fakultät Landstreitkräfte nahm die veränderten Einsatzprinzipien der Landstreitkräfte, niedergelegt in neu eingeführten Felddienst- und Gefechtsvorschriften[6], in die Ausbildung auf. Die Einführung eines neuen Systems der Gefechtsausbildung in der NVA erforderte gleichfalls, die Offiziershörer auf seine Durchsetzung vorzubereiten. In der Forschung rückten Handlungen von Verbänden und Vereinigungen im Koalitionsbestand stärker in den Mittelpunkt.

Die Ausbildung wurde stärker auf die Bedürfnisse der Praxis ausgerichtet. Vereinbarungen mit den Kommandos der Teilstreitkräfte und verschiedenen Verbänden ermöglichten es, eine stabile Verbindung zu Führungsorganen und Truppenteilen zu schaffen. Das gestattete es, herangereifte Probleme in Erziehung, Ausbildung und Forschung aufzugreifen und die Offiziershörer besser auf ihre künftigen Aufgaben vorzubereiten. In größerem Umfang erfolgte die taktische Ausbildung im Gelände und auf Lehrgefechtsständen mit modernen Führungsmitteln. Grundlagen dafür entstanden 1964 mit dem Bau eines Lehrgefechtsstandes für die Landstreitkräfte und der Zuführung von Führungstechnik. In den anderen militärwissenschaftlichen Fakultäten wurden ebenfalls Lehrgefechtsstände errichtet. Neue Kabinette, z. B. für die Feuerleitung, erhöhten ebenso wie Besichtigungen von Kampf-, Führungs-

[6] Siehe Höhn, H., Veränderungen von Prinzipien des Einsatzes in den Landstreitkräften der NVA 1966 bis 1970. In: Militärgeschichte, Potsdam 1984, H. 1, S. 50ff.

und Sicherstellungstechnik aller Teilstreitkräfte die Praxisbezogenheit der Ausbildung. Mit der Aufnahme der Lehre zu Grundlagen der Datenverarbeitung, zur Regeltechnik, zur Operationsforschung und zum Aufbau und Einsatz automatisierter Führungssysteme entstanden erste Vorraussetzungen, um die Offiziershörer langfristig auf die Arbeit mit automatisierten Führungsmitteln vorzubereiten. Der Lehrstuhl Mathematik und Naturwissenschaften begann die Ausbildung im Fach Rechentechnik und zur Automatisierung und Mechanisierung der Truppenführung. Dafür wurde ein Kabinett mit Rechnern und Netzwerksimulatoren eingerichtet. Der Lehrstuhl untersuchte außerdem ausgewählte Probleme der Anwendung mathematisch-naturwissenschaftlicher Methoden zur Einschätzung der Wirksamkeit von Waffensystemen, zur Beschreibung von Führungsprozessen und zur Vorbereitung der Entschlußfassung.

Im Herbst 1965 wurde an der Militärakademie ein Stellvertreterbereich für Wissenschaft und Forschung gebildet. Als Stellvertreter des Kommandeurs für Wissenschaft und Forschung setzte der Minister für Nationale Verteidigung Oberst Dr. Erich Bauer ein, der im Ergebnis einer planmäßigen Aspirantur an der Militärakademie «M. W. Frunse» im September 1965 promoviert hatte. Er und Oberstleutnant Hans Kriebel waren die ersten Lehroffiziere der Militärakademie «Friedrich Engels», die an sowjetischen Militärakademien den akademischen Grad Dr. rer. mil. erwarben.

Zum Stellvertreterbereich Wissenschaft und Forschung gehörten die Abteilungen Militärwissenschaft (Leiter ab 1967 Oberstleutnant Dr. Siegfried Oehmichen), die Unterabteilung Dolmetscher, die Wissenschaftliche Bibliothek sowie die Informations- und Dokumentationsstelle. Ein Kollektiv unter Leitung von Irene Bartsch hatte die Informations- und Dokumentationsstelle zu Beginn der 60er Jahre aufgebaut und den Grundstein für den Quellennachweisspeicher gelegt. Im Ausbildungsjahr 1967/68 wurden bereits aus 330 Fachzeitschriften und Periodika sowie 280 Monographien 18 000 Quellennachweise erarbeitet und gespeichert. Die Bibliothek entwickelte sich zu einer wissenschaftlichen Fachbibliothek. Ein gemeinsam mit der Informations- und Dokumentationsstelle geschaffener und betreuter Katalograum sowie spezielle Lesesäle unterstützten wirkungsvoll das Studium. Die initiativreiche Arbeit des Leiters der Bibliothek Jürgen Becker und solcher Mitarbeiter wie Martha Döbler und Elfriede Schlaszus hatten daran wesentlichen Anteil.

Der Übergang zu einer langfristig geplanten Forschung in der Nationalen Volksarmee trug dazu bei, die Effektivität der Forschungsarbeit an der Militärakademie zu erhöhen. Erstmalig entstand 1965 ein Perspektivplan der wissenschaftlichen Arbeit für die Jahre 1965 bis 1970. Dieser Plan bestimmte die Militärakademie als Leitinstitut für 45 Forschungsthemen und legte die Mitarbeit an weiteren 29 Vorhaben fest. Die 1966 ausgearbeiteten Projektpläne wurden von den Auftraggebern verteidigt und danach bestätigt. Damit

war eine wesentliche Grundlage für die systematische Arbeit an den Forschungsvorhaben, für deren Führung und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und der Truppe vorhanden.

Mit der Analyse und Modellierung von Teilprozessen der Führungstätigkeit, Berechnungen zur Informationsgewinnung und -verarbeitung, der Anwendung mathematisierter Verfahren zur Unterstützung der Entschlußfassung der Kommandeure der Truppenteile der Luftverteidigung und der Vorlage typisierter Gefechtsdokumente unterbreiteten Offiziere der Militärakademie auf der IV. Zentralen Militärwissenschaftlichen Konferenz der NVA im Dezember 1965 erste praxiswirksame Ergebnisse zur Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung.

Am 15.10.1965 empfing der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, zum ersten Mal die Absolventen der Militärakademie «Friedrich Engels» und die Offiziere der NVA, die an sowjetischen Militärakademien studiert hatten. In seiner Ansprache lenkte er die Aufmerksamkeit der Absolventen auf die Entwicklung einer wissenschaftlichen Führungstätigkeit. Er hob hervor, daß es davon in erster Linie abhängt, ob die Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus in notwendigem Maße für die weitere Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte mobilisiert werden. Seitdem ist der Empfang der Absolventen im Staatsrat Höhepunkt und würdiger Abschluß des Studiums.

Stabile Waffenbrüderschaftsbeziehungen bilden sich heraus

Bis zur Mitte der 60er Jahre überwog in den Waffenbrüderschaftsbeziehungen der Militärakademie die Aneignung der Erfahrungen sowjetischer, polnischer und tschechoslowakischer Bruderakademien und die Übernahme von Lehrmaterialien, Dienstvorschriften und Dokumentationen sowie von Forschungsergebnissen dieser Bildungsstätten. 1963 besuchten Delegationen der Fakultäten Gesellschaftswissenschaften, Landstreitkräfte und Luftstreitkräfte/Luftverteidigung die Militärpolitische Akademie «W.I.Lenin», die Militärakademie «M. W. Frunse» und die Militärakademie für Kommandeure der Luftverteidigung. Sie gewannen wichtige Erkenntnisse zur Führung der politischen Arbeit im Gefecht, zum Schutz der Truppen vor Massenvernichtungsmitteln und zur mathematischen Erfassung der Gefechtsmöglichkeiten der Truppen der Luftverteidigung. Bis zum Ende der 60er Jahre stellte die Militärakademie «Friedrich Engels» Verbindungen zu 12 sowjetischen Militärakademien her.

Als Kommunisten und Internationalisten halfen die sowjetischen Militäroberspezialisten Generalmajor B. M. Wischnjakow von 1963 bis 1967 und Held der Sowjetunion Generalleutnant N.I. Staschek von 1967 bis 1972, die

Ausbildung an der Militärakademie «Friedrich Engels» nach den neuesten Anforderungen der Truppenführung zu gestalten.

Am 12. Juni 1964 vereinbarten die DDR und die UdSSR den Vertrag über Freundschaft, gegenseitigen Beistand und Zusammenarbeit. Im selben Monat wies die V. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR neue Wege bei der Vertiefung der sozialistischen Waffenbrüderschaftsbeziehungen. Aus dem Freundschaftsvertrag, den Beschlüssen der Delegiertenkonferenz und der Ordnung des Ministers für Nationale Verteidigung über die Zusammenarbeit zwischen der NVA und den Bruderarmeen zur Vertiefung der Waffenbrüderschaft vom 6. Januar 1965 ergaben sich für die Militärakademie Impulse für die Vervollkommnung der Zusammenarbeit mit den Bruderakademien. Neue Formen des Zusammenwirkens entwickelten sich. Hierzu gehörte vor allem der Austausch von Gastlektoren. Erste Einsätze sowjetischer Gastlektoren erfolgten 1964 in der Fakultät Seestreitkräfte und 1965 in der Fakultät Luftstreitkräfte/Luftverteidigung. Seit dieser Zeit vermitteln sowjetische Gastdozenten regelmäßig gesellschafts- und militärwissenschaftliche Forschungsergebnisse und auch Anregungen für Forschungen an der Akademie. So veranlaßten Darlegungen von Gastdozenten über die graphoanalytische Simulation der Gefechtshandlungen einer Luftverteidigungsdivision zur Abwehr massierter Luftangriffe die Lehroffiziere Oberstleutnant Manfred Bönsch und Oberstleutnant Horst Richter, diese Problematik in einer Gemeinschaftsdissertation weiter zu untersuchen und ein Simulationsverfahren für eine Luftverteidigungsdivision der NVA zu entwickeln. Bei der Ausarbeitung konnten sie an der Militärakademie der Luftstreitkräfte der UdSSR Material zu diesem Thema studieren, sowjetische Lehroffiziere konsultieren und Teilergebnisse ihrer Arbeit zur Diskussion stellen. Oberst Kostjenko, der ein Gutachten zu dieser Dissertation verfaßte, schrieb in der Zeitung der sowjetischen Militärakademie, daß er in dieser gemeinsamen Tätigkeit das feste Kampfbündnis zwischen KPdSU und SED spürte und dabei auch Anregungen für seine eigene Arbeit erhielt.[7]

Vertieft und erweitert wurde ebenfalls die Zusammenarbeit mit den Akademien der Polnischen Armee und der Tschechoslowakischen Volksarmee. 1965 begann die Zusammenarbeit mit der ungarischen und in den folgenden Jahren mit der bulgarischen und der rumänischen Militärakademie. Konsultationsreisen an diese Akademien brachten nutzbringende Erkenntnisse zu inhaltlichen und lehrmethodischen Problemen sowie zur Organisation und Leitung der Forschung. Eine besondere Form dieser Zusammenarbeit war die Teilnahme an militärhistorischen Reisen polnischer Militärakademien auf dem Kampfweg der beiden polnischen Armeen während des zweiten Weltkrieges. Studienreisen der Fakultät Gesellschaftswissenschaften in den

[7] Siehe Krylja rodiny v. 12. 12. 1972; siehe auch Krasnaja Zvesda v. 28. 3. 1974.

Jahren 1966 und 1970 an die Militärpolitische Akademie der Polnischen Armee und ein entsprechender Gegenbesuch im Jahre 1970 bezogen auch jeweils 50 Offiziershörer in diese Waffenbrüderschaftsbeziehungen ein. Im Mittelpunkt der Begegnungen standen der Meinungsaustausch zu aktuellen militärpolitischen Problemen, zum Inhalt und zur Organisation der politischen Arbeit sowie das gegenseitige Kennenlernen.

Die Forschungsergebnisse der Militärakademie «Friedrich Engels» zu den historischen Wurzeln der Waffenbrüderschaftsbeziehungen der sozialistischen Armeen, zu gemeinsamen militärischen Kampftraditionen der Arbeiterklasse, zur Politik und Militärpolitik der SED, zur ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung der DDR, zu militärökonomischen Entwicklungen in NATO-Ländern, besonders in der BRD, und zur Entwicklung der Aggressionsbereitschaft der Bundeswehr fanden bei den Bruderakademien reges Interesse. Zu diesen und anderen Problemen traten in den Jahren von 1966 bis 1970 Generalmajor Heinrich Heitsch, die Oberste Helmut Kauba, Dr. Horst Kühne und Dr. Hermann Müller sowie die Oberstleutnante Dr. Hans Einhorn, Dr. Paul Heider, Johann Lindert und Dr. Ralf Stöhr an sowjetischen, polnischen, tschechoslowakischen und an der ungarischen Militärakademie auf.

Die internationale Anerkennung der Forschungsergebnisse der Militärakademie «Friedrich Engels» ermöglichte erste Schritte zu einer engeren Zusammenarbeit in der Forschung zu militärökonomischen Problemen sowie auf dem Gebiet der Wehrsoziologie. Die Fakultäten Luftstreitkräfte/Luftverteidigung und Seestreitkräfte begannen in engem Zusammenwirken mit sowjetischen Militärakademien die Arbeit an Forschungsaufgaben, deren Ergebnisse in den folgenden Jahren in der NVA und anderen Armeen der sozialistischen Verteidigungskoalition zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft genutzt werden konnten.

Einen wichtigen Platz in den Waffenbrüderschaftsbeziehungen der Militärakademie nahmen die Verbindungen zur Garnison Dresden der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland ein. Seit 1967 wurden hierfür Vereinbarungen auf der Basis des Planes der gemeinsamen Maßnahmen der Politischen Hauptverwaltung der NVA und der Politischen Verwaltung der GSSD für den Zeitraum eines Jahres abgeschlossen. Damit festigten und erweiterten sich die Kontakte, die seit Gründung der Militärakademie bestanden. Erzieherisch wirksam waren besonders Vorträge sowjetischer Offiziere, die am Großen Vaterländischen Krieg teilnahmen, der Erfahrungsaustausch zu Problemen der Ausbildung sowie gemeinsame kulturelle und sportliche Veranstaltungen. Offiziere der sowjetischen Garnison bereicherten wissenschaftliche Veranstaltungen der Militärakademie durch konstruktive Beiträge. Der Lehrstuhl Pionierwesen konnte sich mit Spezialtechnik vertraut machen, die zu jener Zeit in der NVA noch nicht eingeführt war, und Entwicklungstendenzen der Pioniertechnik und ihre Einsatzmöglichkeiten ken-

nenlernen. Lehroffiziere und Offiziershörer nahmen an Lehrvorführungen eines Regiments der Sowjetarmee teil. Offiziere der Militärakademie traten an der Abenduniversität der sowjetischen Offiziere und bei anderen Veranstaltungen der Dresdener Garnison mit Vorträgen über die DDR und die NVA sowie zu anderen Problemen auf.

So erlebten Lehroffiziere und Offiziershörer Waffenbrüderschaft in Aktion. Es entstanden nun schon viele Jahre währende Verbindungen zwischen Offizieren, in die auch ihre Familienangehörigen einbezogen sind. Bei der gemeinsamen Lösung wissenschaftlicher, politischer und militärischer Aufgaben festigte sich das Gefühl der Verbundenheit, wuchs das Bestreben, sich durch eigene gute Leistungen des Vertrauens der Waffenbrüder würdig zu erweisen. Diese fruchtbringende Zusammenarbeit förderte internationalistisches Denken und Handeln und trug dazu bei, daß in den sozialistischen Armeen gemeinsame Traditionen entstanden.

Als in den Jahren 1967/68 die imperialistischen Hauptmächte ihre konterrevolutionäre Wühltätigkeit immer stärker auf die ČSSR konzentrierten, bewiesen die Angehörigen der Militärakademie eindeutig ihre internationalistische Position. Bei der Einschätzung der Ereignisse zeigten sie politische Reife und Urteilsfähigkeit. Konsequent und kompromißlos setzten sich Lehroffiziere und Offiziershörer mit revisionistischen Auffassungen auseinander. Als die Konterrevolution immer offener ihr Gesicht zeigte, Waffen einzuschleusen begann und die Bereitschaft erkennen ließ, mit Unterstützung ihrer Helfer aus den NATO-Staaten loszuschlagen, bekundeten die Angehörigen der Militärakademie ihre Bereitschaft, den Absichten des Imperialismus entschlossen entgegenzutreten. Bei der gemeinsamen Aktion, die 5 sozialistische Armeen in internationaler Solidarität zur Unterstützung der tschechoslowakischen Werktätigen am 21. August 1968 begannen, bewährten sich Angehörige der Militärakademie in den Politabteilungen der eingesetzten Verbände der NVA. Die Genossen Oberstleutnant Wolfram Trodler, Major Wolfgang Häntzschel, Major Rudi Henke, Hauptmann Günter Fischer und Hauptmann Herbert Harder lösten die ihnen gestellten Aufgaben vorbildlich.

Meßbare Fortschritte in Ausbildung und Forschung

Der VII. Parteitag der SED im April 1967 bekräftigte das konsequente Eintreten der SED für Frieden und Sicherheit in Europa. Seine gesellschaftspolitische Konzeption zielte auf die weitere Ausgestaltung des Sozialismus in der DDR als einheitlichen sozialen Organismus. Der Parteitag beschloß, die Landesverteidigung in fester Gemeinschaft mit den anderen Staaten des Warschauer Vertrages zu vervollkommnen. Die NVA hatte dazu einen höchstmöglichen Zuwachs an Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft zu erbringen.

Delegierte der Militärakademie zum VII. Parteitag der SED waren Generalmajor Hans-Joachim Wiesner und Oberst Joachim Nebrig.

Im Februar 1967 hatte sich die 2. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der Militärakademie mit den Konsequenzen befaßt, die sich aus den Forderungen der Partei- und Armeeführung ergaben, in der NVA eine wissenschaftliche Führungstätigkeit zu verwirklichen. Die Konferenz würdigte Fortschritte bei der Aufnahme von Problemen der Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung in die Ausbildung und Forschungsergebnisse auf diesem Gebiet, vor allem in der Sektion LSK/LV. Gleichzeitig setzten sich die Delegierten damit auseinander, daß einige Lehroffiziere die operativ-taktische Ausbildung noch formal und routinemäßig durchführten. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution orientierte die Konferenz auf die Rolle des Geschichtsstudiums bei der Bewußtseinsentwicklung. Die Delegierten bekundeten ihre Solidarität mit dem heldenhaften Kampf des vietnamesischen Volkes gegen die Aggression des USA-Imperialismus. Zahlreiche Blutspenden und mehr als 1,1 Millionen Mark, die von 1965 bis zum Sieg des vietnamesischen Volkes gesammelt wurden, waren Ausdruck der aktiven Solidarität der Angehörigen der Militärakademie.

Die Erfüllung der Beschlüsse des Parteitages war an der Militärakademie mit der Verwirklichung der Forderungen der IV. Hochschulkonferenz vom Februar 1967 und des Beschlusses des Staatsrates vom 3. April 1968 über die Weiterführung der 3. Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975 verbunden. Wissenschaft und Produktion sollten enger miteinander verflochten werden, um effektiver und schneller Forschungsergebnisse in die Praxis überführen zu können.[8] In der Armee ging es darum, den objektiven Zusammenhang zwischen dem Bildungswesen und seiner Funktion bei der Entwicklung der Kampfkraft der Truppen und Stäbe zu beachten. An der Militärakademie gelang es der Führung und der Kreisleitung der SED, Lehrer und Offiziershörer in die schöpferische Diskussion zur Verwirklichung der Hochschulpolitik der SED einzubeziehen, ihre Sachkenntnis und Erfahrung zu nutzen, ihre Ideen und Initiativen aufzugreifen und das gesamte Kollektiv für die Lösung dieser Aufgaben zu mobilisieren. Ein Kerngedanke der Hochschulkonferenz war die Einführung des wissenschaftlich-produktiven Studiums. An der Militärakademie löste dies Überlegungen aus, wie die Offiziershörer noch besser zum selbständigen Wissenserwerb befähigt, ihre Erziehung zum wissenschaftlichen Denken verstärkt und ihre Verantwortung und Fähigkeit zur allseitigen Verarbeitung des Stoffes erhöht werden konnten. Das erforderte, die Anwendung hochschulgemäßer Methoden weiter auszuprägen. Hierbei mußte eine teilweise zu enge Orientierung auf das Vermitteln von Fakten und Lehrsätzen überwunden werden. Lehrof-

[8] Siehe Grundriß der deutschen Geschichte, Berlin 1979, S. 744.

fiziere wie Fregattenkapitän Manfred Fritzsche, die Oberstleutnante Wolfram Hinze, Alwin Loose und Jacki Reusch, Major Heinz Janka und andere, bemühten sich, inhaltlich und methodisch den Erkenntnisweg, den sie selbst bei der Aneignung des Stoffes gingen, im Unterricht mit den Offiziershörern nachzuvollziehen. Lehrmethodische Veranstaltungen trugen dazu bei, ihre Methoden zu verallgemeinern. Belege, Seminarreferate und Aufgabenstellungen für das Truppenpraktikum, das jeweils im 2. Lehrjahr über 4 Wochen erfolgte, erwiesen sich als wirksame Methoden, um die Offiziershörer an die selbständige Lösung wissenschaftlicher Probleme heranzuführen.

Themen und Inhalt der Diplomarbeiten wurden immer stärker von den Bedürfnissen der Truppe bestimmt. Die Analyse von Führungsprozessen, die Ermittlung von Berechnungsmöglichkeiten auf den verschiedensten Gebieten des Militärwesens und die Ausarbeitung standardisierter Gefechtsdokumente nahmen zu. Es begann die Vergabe von Teilbeiträgen für die Forschung an Offiziershörer. Verteidigungen von Diplomarbeiten in der Truppe verstärkten ihr praxisbezogenes Denken und Handeln.

Bei der operativen Stabsübung «Troika» (1967) bildeten Lehroffiziere der Militärakademie unter Leitung von Generalmajor Hans-Joachim Wiesner einen Armeestab. Dieser Einsatz bot Gelegenheit, theoretische Kenntnisse im operativen Rahmen anzuwenden, in der Praxis zu überprüfen und zu vertiefen. Auch beim Manöver «Waffenbrüderschaft 1970» legten Lehroffiziere unter Leitung des Chefs der Militärakademie als Stab eines operativen Verbandes ihr Examen an der Seite der Kampfgefährten der sozialistischen Armeen ab. Diese Übungen gaben dem Lehrkörper wesentliche Impulse für die praxisbezogene Durchführung der operativ-taktischen Ausbildung.

Zur Vorbereitung der Ausbildungsprogramme, die ab 1968 in Kraft traten, wurde eine umfangreiche Arbeit geleistet, um die Möglichkeiten, die der Einsatz von elektronischen Datenverarbeitungsanlagen für die Gestaltung eines logischen, folgerichtigen Ausbildungsablaufes bot, zu nutzen. Der Kommandeur der Militärakademie setzte hierfür eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Oberstleutnant Paul Twardawa ein. Die Arbeitsgruppe konnte sich auf vielfältige Initiativen in den Lehrstühlen stützen. So erarbeiteten Lehroffiziere des Lehrstuhls Jagdfliegerkräfte der Luftverteidigung eine Methode zur optimalen Gestaltung des Ausbildungsablaufes mit Hilfe der Netzwerktechnik. Die Systematisierung des Lehrstoffes durch die Lehroffiziere aller Lehrstühle erlaubte es, die Lehrveranstaltungen der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen unter Berücksichtigung ihrer inneren Beziehungen folgerichtiger in die Erfüllung der Ausbildungsziele der Fachrichtungen einzuordnen. Die damit verbundene Erfassung der Themen in einem Numerierungssystem ermöglichte es, mathematische Methoden und Datenverarbeitungsanlagen zur Berechnung des Ablaufes der Ausbildung anzuwenden.

Neugebildete Lehrstühle und Institute nahmen ihre Tätigkeit auf. 1968 wurde der Lehrstuhl Wissenschaftlicher Sozialismus aufgebaut. Seine Lei-

tung übernahm Oberstleutnant Dr. Hermann Müller. Die Lehre zum wissenschaftlichen Sozialismus vertiefte die Kenntnisse der Offiziershörer über die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung und half, die Entwicklungstendenzen des revolutionären Weltprozesses besser zu erfassen. Dem Ausbildungsziel entsprechend, nahm die Leninsche Lehre vom Schutz des sozialistischen Vaterlandes den zentralen Platz ein. Hierauf konzentrierte der Lehrstuhl auch seine Forschung.

1967 entstand das Institut für Militärpädagogik und -psychologie (Direktor: Oberstleutnant Dr. Dieter Uckel). Es begann 1968 mit der Ausbildung. Sowjetische Erfahrungen und Erkenntnisse nutzend, wandte es sich pädagogischen und psychologischen Aspekten der politischen und militärischen Führungstätigkeit zu. Die Erziehung sozialistischer Soldatenpersönlichkeiten, die Entwicklung militärischer Kollektive und die Gestaltung der Mensch–Technik–Beziehungen waren weitere Schwerpunkte seiner Ausbildung.

1970 ordnete der Stellvertreter des Ministers und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA, Admiral Waldemar Verner, an, zur Weiterbildung der Lehrkräfte militärischer Lehr- und Ausbildungseinrichtungen ein zweijähriges Fernstudium zum Erwerb eines Hochschulteilabschlusses für Militärpädagogik und -psychologie durchzuführen. Die Verantwortung hierfür übertrug er dem Kommandeur der Militärakademie. Mit der inhaltlichen und organisatorischen Durchführung wurde das Institut für Militärpädagogik und -psychologie beauftragt. Dieses Studium leistete einen wirksamen Beitrag zur Vervollkommnung der pädagogischen und psychologischen Fähigkeiten der Lehroffiziere an allen Bildungseinrichtungen der NVA.

Am 10. Januar 1968 eröffnete der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, den ersten Lehrgang leitender Kader der NVA an der Militärakademie «Friedrich Engels». An diesen mehrwöchigen Lehrgängen, die bis 1971 stattfanden, nahmen Stellvertreter des Ministers sowie weitere leitende Generale und Offiziere teil. Die Teilnehmer wurden mit neuen Erkenntnissen der sozialistischen Militärwissenschaft und der Mechanisierung und Automatisierung von Teilprozessen der militärischen Führung vertraut gemacht. Der Minister und seine Stellvertreter übernahmen Vorlesungen. Außerdem begannen 1968 zehnmonatige Lehrgänge für Offiziere, die an Hochschulen der DDR ihr Diplom erworben hatten, mit dem Ziel, ihnen die notwendige militärische Qualifikation zu vermitteln.

Weitere bewährte Kader nahmen ihre Tätigkeit an der Militärakademie auf. Am 18. Mai 1967 wählte die Kreisleitung der SED Major Heinz Calvelage zu ihrem 1. Sekretär. Am 1. September 1969 folgte ihm in dieser Funktion Oberst Rudolf Raubach, der auf der 3. Delegiertenkonferenz in die Kreisleitung gewählt wurde.

Am 1. Oktober 1967 übernahm Major Dr. Horst Syrbe die Leitung der Fakultät Gesellschaftswissenschaften. Seit 1952 in den bewaffneten Kräften,

Generalmajor Heinz Calvelage
(4. 4. 1933)

1. Sekretär der Kreisleitung der SED an der Militärakademie «Friedrich Engels» 19. 5. 1967–31. 1. 1969.
Landarbeiter. 17. 5. 1954 Mitglied der SED. 1950–1955 Dienst in der HVA und KVP. In der NVA Studium an der Politoffiziersschule. Danach Parteisekretär in der ZPL eines Panzerregiments, 1962–1965 Studium an der Militärakademie «Friedrich Engels». Danach Oberinstrukteur für Parteiarbeit an der Militärakademie. Seit 1. 2. 1969 Stellvertreter des Kommandeurs und Leiter der Politabteilung der Offiziershochschule «Ernst Thälmann». Ab 1. 12. 1986 leitende Dienststellung in der PHV der NVA.

hatte er nach mehrjähriger Lehrtätigkeit an der Politoffiziersschule am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED promoviert und danach als Leiter der Unterabteilung gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung und Forschung in der Politischen Hauptverwaltung der NVA gearbeitet.

Die Fakultät Landstreitkräfte führte von 1965 bis 1968 Oberst Alfred Henkel. 1948 trat er in die Volkspolizei ein. Er studierte an der Militärakademie der sowjetischen Streitkräfte «M. W. Frunse», war Regimentskommandeur und danach Stellvertreter des Leiters der Fakultät Landstreitkräfte an der Militärakademie. Am 1. Oktober 1968 übernahm Oberst Rolf Kappis die Leitung der Fakultät. Seit 1948 in den bewaffneten Kräften, absolvierte er 1963 die Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR und war vor seiner Versetzung an die Militärakademie Kommandeur einer Panzerdivision.

Zum Leiter der Fakultät Luftstreitkräfte/Luftverteidigung wurde am 1. September 1970 ebenfalls ein erfahrener Truppenoffizier ernannt. Generalmajor Heinz Böhme, seit 1948 in den bewaffneten Kräften, beendete 1966 ein Studium an der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR und war danach Kommandeur einer Luftverteidigungsdivision. Von 1968 bis 1970 war Oberst Helmut Sommerfeld mit der Führung dieser Fakultät beauftragt.

Als Lehrstuhlleiter nahmen von 1965 bis 1970 ihre Tätigkeit auf:
in den zentralen Lehrstühlen Oberst Hermann Große;
in der Fakultät Gesellschaftswissenschaften Oberst Dr. Horst Fiedler, Oberstleutnant Dr. Paul Heider, Oberstleutnant Dr. habil. Karl-Heinz Schulze;
in der Fakultät Landstreitkräfte Oberstleutnant Hans Baumgarten, Oberstleutnant Fritz Block, Oberstleutnant Peter Dimke, Oberstleutnant Dr. Hans Kriebel, Oberstleutnant Dieter Kuchmann, Oberstleutnant Bernhard Urban;
in der Fakultät Luftstreitkräfte/Luftverteidigung Oberstleutnant Dr. Friede-

mann Beer, Oberstleutnant Dr. Karl Harms, Oberstleutnant Klaus Kuhlisch, Oberstleutnant Erhard Reichelt;
in der Fakultät Seestreitkräfte Fregattenkapitän Karl-Heinz Heinig, Fregattenkapitän Gerhard Regner, Kapitän zur See Willi Winkler;
in der Fakultät Panzer-Ingenieur-Dienst Major Hans Parche.

Die Veränderungen im Militärwesen erforderten objektiv ein immer engeres Zusammenwirken der Teilstreitkräfte. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, in Ausbildung und Forschung die Zusammenarbeit der Fakultäten zu verstärken. Diese Zusammenarbeit und die Führung der Fakultät Seestreitkräfte wurden dadurch erschwert, weil sich die Fakultät mehr als 400 km entfernt von Dresden in Stralsund befand. Deshalb wurde sie 1969 nach Dresden verlegt.

In der zweiten Hälfte der 60er Jahre traten Gesellschafts- und Militärwissenschaftler der Militärakademie mit Forschungsergebnissen hervor, die nationale und internationale Anerkennung fanden. Offiziere des Lehrstuhls Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung erforschten bis dahin unerschlossene Quellen über den Kampf deutscher Kommunisten und anderer Antifaschisten im national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes von 1936 bis 1939. Die Ergebnisse legten sie im Januar 1966 auf einer wissenschaftlichen Konferenz sowie in dem Bild- und Dokumentenband «Pasaremos», in zwei Dissertationen und weiteren Publikationen vor. An der Konferenz nahmen ehemalige Angehörige der Internationalen Brigaden, Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Spaniens, Militärhistoriker sozialistischer Bruderarmeen, Offiziere anderer Lehreinrichtungen, aus der Truppe und den Stäben sowie Vertreter wissenschaftlicher Einrichtungen der DDR teil. Das Referat hielt der Leiter des Lehrstuhls, Oberstleutnant Dr. Horst Kühne. In seinem Schlußwort hob der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, hervor, daß die Konferenz einen wichtigen Beitrag zur Erschließung der revolutionären Traditionen der deutschen Militärgeschichte für die Erziehung der Angehörigen der NVA zu patriotischem und internationalistischem Denken und Handeln geleistet habe.[9] Eine weitere bedeutsame Veranstaltung mit internationaler Beteiligung war am 19. Juli 1967 dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet. Auf dieser Konferenz verallgemeinerte der Lehrstuhl Geschichte der KPdSU und der internationalen Arbeiterbewegung Forschungsergebnisse und internationale Erfahrungen zur Waffenbrüderschaft und zu ihren Traditionen.

Hinweisen des Politbüros des ZK der SED folgend, befaßten sich Gesellschafts- und Militärwissenschaftler der Militärakademie mit der israelischen

[9] Siehe Interbrigadisten. Der Kampf deutscher Kommunisten und anderer Antifaschisten im national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes 1936 bis 1939. Protokoll einer wissenschaftlichen Konferenz an der Militärakademie «Friedrich Engels», 20./21. Januar 1966, Berlin 1966, S. 119f.

Aggression gegen die arabischen Staaten im Juni 1967. Die Bundeswehrführung hatte sich beeilt, diese Aggression zum «Modellfall» für einen Blitzkrieg in Richtung Osten zu machen. Die an der Militärakademie durchgeführten Forschungen entlarvten Mittel und Methoden imperialistischer Kriegsvorbereitung und Kriegführung. Die Ergebnisse dieser Arbeit legten die Wissenschaftler der Militärakademie am 10. November 1967 auf einem Kolloquium vor. Das Referat hielt der Stellvertreter des Kommandeurs der Militärakademie für Wissenschaft und Forschung, Oberst Dr. Erich Bauer. Das Kolloquium war vom Geist der Verbundenheit mit den fortschrittlichen arabischen Staaten getragen. Aus der Analyse der Vorbereitung und Durchführung der Aggression sowie aus dem Verlauf der Kampfhandlungen zog es Schlußfolgerungen für die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes.

Im selben Jahr entlarvte ein Kolloquium der Fakultät Seestreitkräfte die NATO-Konzeption im Ostseeraum, insbesondere die Aktivitäten der Bundesmarine in diesem Gebiet. Im Rahmen der Ostseewoche hatte sie bereits 1964 eine wissenschaftliche Veranstaltung zu dieser Thematik durchgeführt.

Der Minister für Nationale Verteidigung hob 1967 in seiner Meldung an den Vorsitzenden des Staatsrates beim Absolventenempfang hervor, daß die Militärakademie «Friedrich Engels» stärker als Forschungszentrum der NVA wirksam wurde. «Intensität und Qualität der Forschungsarbeit erhöhten sich», stellte er fest, «ihre Thematik wurde den Bedürfnissen der Nationalen Volksarmee und unserer Landesverteidigung gerecht. Die Ergebnisse der Forschungsarbeit flossen sowohl unmittelbar in den Lehrprozeß der Militärakademie ein, wurden aber auch der Truppe zur besseren Erfüllung ihrer Aufgaben übergeben.»[10]

1970 waren der 100. Geburtstag von W. I. Lenin und der 150. Geburtstag von Friedrich Engels Anlaß, ihr militärtheoretisches Werk auf wissenschaftlichen Veranstaltungen zu würdigen. Das Kolloquium zu Ehren W. I. Lenins am 24. Februar 1970 verdeutlichte die schöpferische Verwirklichung der Leninschen Militärpolitik und -theorie durch die SED. Besondere Aufmerksamkeit widmete es der Verantwortung der Kommandeure, Politarbeiter und Gesellschaftswissenschaftler für die Verbreitung der Ideen des Leninismus.

Auf der Wissenschaftlichen Konferenz «Friedrich Engels und die bewaffnete Macht der Arbeiterklasse» am 6. November 1970 im Dresdener Kulturpalast wiesen das Referat und die Diskussion nach, wie das militärpolitische und militärtheoretische Vermächtnis des Kampfgefährten von Karl Marx in der Militärpolitik der SED und im militärischen Alltag der NVA bewahrt wird. Der Minister für Nationale Verteidigung gab in seinem Referat Anregungen zur Nutzung der Ideen von Friedrich Engels für die Führungstätigkeit und die Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der NVA.

[10] Wissen und Kämpfen. Sonderausgabe zum Empfang der Absolventen der Militärakademie im Staatsrat, 1967, S. 40.

Die Konferenz setzte sich mit Verfälschungen und Entstellungen des Werkes von Friedrich Engels auseinander.

In den genannten Konferenzen widerspiegelte sich auch die beginnende interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen. Sie umfaßte das Zusammenwirken von Gesellschafts- und Militärwissenschaftlern sowie Militärtechnikern und Naturwissenschaftlern aller Fakultäten. Forschungsergebnisse auf dem jeweiligen Spezialgebiet waren die entscheidende Voraussetzung dafür.

Die Resultate der wissenschaftlichen Arbeit der Militärakademie trugen zur Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der NVA bei. Sie gingen in Direktiven und Weisungen des Ministers für Nationale Verteidigung und seiner Stellvertreter, in Dienstvorschriften und Instruktionen sowie in Unterlagen für die Offiziersausbildung der NVA ein. Einige Ergebnisse wurden auch in der Volkswirtschaft angewandt und brachten dort einen hohen ökonomischen Nutzen. Das von Oberstleutnant Dr. Günter Oppermann entwickelte Analog–Digital–Indizierverfahren zur Bestimmung der Funktionsfähigkeit und der Abnutzungszustände von Verbrennungsmotoren erhielt 1969 ein Wirtschaftspatent. Seit 1971 nutzen der VEB Dieselmotorenwerk Rostock und seit 1972 der VEB Automobilbau dieses Verfahren.

Wissenschaftliche Veranstaltungen und Publikationen machten Forschungsergebnisse der Militärakademie einem großen Nutzerkreis zugängig. In Presseorganen der DDR, besonders in den Periodika der NVA, sowie in der Presse der Bruderarmeen erschienen von 1962 bis 1970 etwa 1 500 Veröffentlichungen von Angehörigen der Militärakademie. Hinzu kamen Lehrbücher, die an der Militärakademie gedruckt wurden, sowie die Schriftenreihe der Militärakademie. In dieser Reihe erschienen bis 1970 ca. 90 Hefte, die auch den Offiziersschulen, der Truppe und den Stäben zur Verfügung gestellt wurden.

In mehreren Lehrstühlen erfolgten erste Schritte zur Einbeziehung der Offiziershörer in die Forschung. 1966 und 1967 entstanden im Lehrstuhl Politische Führung und Erziehung Gemeinschaftsdiplomarbeiten über die politische Führungstätigkeit im Truppenteil und im Verband sowie über die Propaganda- und Agitationsarbeit. 14 Offiziershörer, die auch ihre eigenen Erfahrungen verarbeiteten, waren daran beteiligt. 19 Offiziershörer erforschten das Leben hervorragender Kämpfer der deutschen Arbeiterbewegung, deren Namen Truppenteile der NVA tragen. Die im Ergebnis dieser Untersuchungen entstandenen Diplomarbeiten bereitete ein Kollektiv des Lehrstuhls Geschichte der Arbeiterbewegung und Militärgeschichte für die Veröffentlichung vor. 1974 erschien im Militärverlag der DDR der Sammelband «Lebendige Tradition». In der Fakultät Panzer-Ingenieur-Dienst entstanden erste wissenschaftliche Zirkel. Gemeinsam mit Lehroffizieren lösten die Offiziershörer Teilaufgaben für die Forschung, die sie dann in Belegen und Diplomarbeiten weiterführten. Die Teilnahme von Offiziershörern an For-

schungsvorhaben erweiterte das wissenschaftliche Potential der Militärakademie und förderte die Erziehung zu verantwortungsbewußter Arbeit.

Fortschritte in der Forschung konnten in den Kollektiven erreicht werden, in denen die Vorgesetzten und die Parteiorganisationen die ideologischen Voraussetzungen dafür schufen und die schöpferische Umsetzung der Parteibeschlüsse bei der Lösung der Forschungsaufgaben sicherten. Die feste ideologische Position dieser Leiter, ihr theoretisches Wissen und Können gewährleisteten eine zielstrebige, auf die inhaltlichen Schwerpunkte konzentrierte Forschung. Erfolge wurden dort erreicht, wo der Leiter von der Ausarbeitung der Konzeption an persönlich mitarbeitete, das Kollektiv zielgerichtet führte und den wissenschaftlichen Meinungsstreit förderte. Diese Forschungskollektive orientierten sich bereits bei der Ausarbeitung der Konzeption auf die Wirksamkeit ihrer Arbeit für die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der NVA und die klassenmäßige Erziehung der Armeeangehörigen.

Die 3. Kreisdelegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der Militärakademie im Mai 1969 schätzte ein, daß die Fortschritte in Erziehung und Ausbildung, die Übernahme von Forschungsergebnissen in die militärische Praxis und die Qualität der wissenschaftlichen Veranstaltungen sowie einer Reihe von Dissertationen und Publikationen von der zunehmenden wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit der Militärakademie zeugten. Die Konferenz orientierte darauf, die Offiziershörer noch besser auf die Bedingungen eines Gefechts vorzubereiten, noch mehr Übungen im Gelände unter realen zeitlichen und räumlichen Bedingungen durchzuführen und die Qualität der Arbeit auf den Lehrgefechtsständen zu erhöhen. Sie forderte, die Offiziershörer noch besser zu befähigen, die Einheit von politischer und militärischer Führung zu verwirklichen und bei taktischen Übungen den Fragen der politischen Arbeit und des politisch-moralischen Zustandes mehr Raum zu geben. Auf der Grundlage der Beschlüsse des Politbüros zur wissenschaftlichen Arbeit und den darauf beruhenden Weisungen des Ministers für Nationale Verteidigung gab die Konferenz Impulse für die Vorbereitung des Forschungsplanes für den Zeitraum von 1970 bis 1975.

Militärakademie – mit dem Volk verbunden

Der Ausschuß für Nationale Verteidigung der Volkskammer besuchte am 20. Mai 1968 unter Leitung seines Vorsitzenden, des Abgeordneten Paul Fröhlich, die Militärakademie. Die Ausschußmitglieder informierten sich über die Arbeit an der höchsten militärischen Bildungsstätte und gaben wertvolle Anregungen für die Erziehungsarbeit. Vorträge leitender Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre wie der Mitglieder des Politbüros des ZK der SED Paul Fröhlich, Werner Krolikowski und Albert Norden, des stellver-

Das Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden der SED, Werner Krolikowski, und der Kommandeur der Militärakademie, Generalmajor Hans-Joachim Wiesner, beim Appell zum 10. Jahrestag der NVA



Der Rektor der Hochschule für Verkehrswesen «Friedrich List» Dresden, Prof. Dr. sc. nat. habil. Horst Guido Müller, und Mitglieder des Senats der HfV besuchen 1965 anläßlich der Unterzeichnung eines Vertrages über wissenschaftliche Zusammenarbeit die Militärakademie

Der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, referiert auf der Wissenschaftlichen Konferenz zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution



Begrüßung des Ministers für Landesverteidigung der Ungarischen VR, Generaloberst L. Czinege, Dezember 1966

Ehemalige Interbrigadisten nehmen an der Konferenz über den Kampf deutscher Kommunisten und anderer Antifaschisten am national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes teil. Unter ihnen der Chef der Kaderverwaltung der NVA, Generalmajor Ewald Munschke, Januar 1966

Der Leiter des Lehrstuhls Marxistisch-leninistische Philosophie, Oberst Dr. Günter Rau, spricht auf der Festsitzung des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie anläßlich des 50. Jahrestages der Sowjetarmee

Kolloquium zur Militärpolitik der SED 1968. Am Rednerpult der Stellvertreter des Chefs der Politischen Hauptverwaltung, Oberst Ernst Hampf



Militäroberspezialist, Held der Sowjetunion Generalleutnant N. I. Staschek, mit dem Lehrstuhlleiter Oberst Karl Lehmann (rechts) und Lehroffizieren des Lehrstuhls Raketentruppen und Artillerie bei einer taktischen Übung

Beratung leitender Offiziere der Fakultät LSK/LV



Der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Major Heinz Calvelage, bei der Einweihung der Buchverkaufsstelle

Beratung des Lehrstuhls Politische Ökonomie und Militärökonomie 1968

Ausbildung von Offiziershörern im Lehrfach Instandsetzung der Panzer und Kfz

Arbeit am Motorenprüfstand



Operativ-taktische Ausbildung der Fakultät Landstreitkräfte im Gelände

Der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, auf der Festveranstaltung zum 10. Jahrestag der Militärakademie. Im Präsidium die Mitglieder des Politbüros Erich Honecker, Erich Mielke, Alfred Neumann und Albert Norden



Der Stellvertreter des Kommandeurs der Militärakademie, Generalmajor Heinrich Heitsch, begleitet den Fliegerkosmonauten der UdSSR, Oberst Beregowoi, bei seinem Besuch an der Militärakademie, August 1969

Der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef des Hauptstabes, Generalleutnant Heinz Keßler, heftet den Kampforden «Für Verdienste um Volk und Vaterland» in Gold an die Truppenfahne der Militärakademie

Einweihung des von Oberleutnant d.R. Hans Eickworth geschaffenen Engelsdenkmals anläßlich des 20. Jahrestages der DDR

Wissenschaftliche Konferenz zum 150. Geburtstag von Friedrich Engels, November 1970



Der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, zeichnet 1970 ein Kollektiv des Lehrstuhls Geschichte der Arbeiterbewegung und Militärgeschichte mit dem Friedrich-Engels-Preis aus



Grundsteinlegung für ein neues Lehrgebäude, 30.4.1972

Besuch des Ministers für Volksverteidigung der VR Bulgarien, Armeegeneral D. Dshurow, 27.5.1972

Der Oberkommandierende der GSSD, Armeegeneral W. G. Kulikow, spricht vor den Angehörigen der Militärakademie zu militärpolitischen Problemen des XXIV. Parteitages der KPdSU, Mai 1971



Oberstleutnant Rutkowsky, Hauptfachlehrer für Pioniersicherstellung an der Akademie des Generalstabes der Polnischen Armee im Lehreraustausch am Lehrstuhl Pionierwesen. Gespräch mit Oberstleutnant Gerhard Lehmann, Oberst Fritz Ritter und Oberstleutnant Karl-Heinz Knust (von links nach rechts), 1973

Ausbildung im Lehrgefechtsstand der Sektion LSK/LV



Der Kommandeur der Sektion Seestreitkräfte, Konteradmiral Dr. Wilhelm Nordin, gratuliert Fregattenkapitän Siegfried Eichelbaum zur erfolgreichen Verteidigung seiner Dissertation, 12. 7. 1973

Protest gegen den reaktionären Militärputsch in Chile, September 1973



Besuch des Ministers für Verteidigung der Mongolischen VR, Armeegeneral B. Dorsh, April 1974

Der Präsident der Akademie der Künste, Konrad Wolf, nimmt an der Aufführung seines Films «Mama, ich lebe» an der Militärakademie teil, 2. 3. 1977



Wissenschaftliche Beratung des Lehrstuhls Grenztruppen, März 1975



Delegiertenkonferenz der Gewerkschaftsorganisation der Militärakademie. Den Bericht der BGL erstattet die langjährige Vorsitzende Irene Schallert. Im Präsidium Oberbibliothekar Jürgen Becker, Prof. Dr. habil. Siegfried Fuchs, Generalmajor Rudolf Raubach (von links nach rechts), 15. 1. 1977

Der Stellvertreter des Chefs der Militärakademie und Leiter der Politabteilung, Generalmajor Rudolf Raubach, bei der Schulung der Parteifunktionäre am 17. 11. 1977. Im Präsidium der Vorsitzende der PKK Oberst Hans Teschke (1. von links), die Stellvertreter des Leiters der Politabteilung Oberst Heinz Krumscheidt (3. von links) und Oberst Dr. Edmund Geppert (6. von links)

tretenden Vorsitzenden des Ministerrates Herbert Weiß und des Ministers für Volksbildung Paul Wandel, förderten das Verständnis für Prozesse der gesellschaftlichen Entwicklung. Anschaulich vermittelten Veteranen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung Lehren der Geschichte. Zu ihnen gehörten Otto Buchwitz, Max Christiansen-Klausen, Max Reimann, Max Seydewitz und viele andere.

Die vielfältigen Beziehungen der Militärakademie zur Bezirksleitung der SED, zu örtlichen Partei- und Staatsorganen, zu gesellschaftlichen Organisationen, zu Dresdener Betrieben und Schulen sowie zu wissenschaftlichen Institutionen und Hochschulen der DDR prägten sich im Laufe der 60er Jahre weiter aus. Mit den volkseigenen Dresdener Betrieben Elektromat, Mikromat, Otto-Buchwitz-Werk, Sachsenwerk und dem Fleisch- und Wurstwarenwerk sowie den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Grögis und Möllendorf wurden Patenschaftsverträge abgeschlossen. Das Zusammenwirken mit Dresdener Arbeitern und anderen Werktätigen erwies sich als ein untrennbarer Bestandteil der patriotischen und internationalistischen Erziehung an der Militärakademie. Es wurde ergänzt durch die aktive Arbeit vieler Offiziere, Unteroffiziere und Zivilbeschäftigter in gesellschaftlichen Funktionen. 1970 waren 151 Angehörige der Militärakademie im Rahmen der Stadtparteiorganisation Dresden als Lektoren, Zirkelleiter im Parteilehrjahr sowie in Kommissionen der Partei tätig; 238 arbeiteten in Funktionen der Nationalen Front oder anderer gesellschaftlicher Organisationen; 251 wirkten in Elternbeiräten und -aktiven. Wiederholt erhielten Angehörige der Militärakademie für ihre gesellschaftliche Arbeit Anerkennung, z. B. Oberstleutnant Herbert Hoffmann auf einer Bezirksdelegiertenkonferenz der FDJ für langjährige vorbildliche Anleitung eines Jugendklubs.

Die wiederholte Wahl des Kommandeurs der Militärakademie, Generalmajor Hans-Joachim Wiesner, zum Abgeordneten der Volkskammer (erstmals 1963) und weiterer Angehöriger der Militärakademie in örtliche Volksvertretungen – 1965 Oberstleutnant Alfred Kühl und Stabsfeldwebel Herbert Jendretzki – waren weitere Zeugnisse der engen Verbindung von Volk und Armee.

In der militärpolitischen Öffentlichkeitsarbeit traten in den Jahren von 1963 bis 1971 Angehörige der Militärakademie auf mehr als 7000 Veranstaltungen vor 440000 Teilnehmern auf. Sie sprachen u.a. über die Friedensmission der sozialistischen Streitkräfte, erläuterten die Aufgaben der Nationalen Volksarmee, entlarvten die aggressive NATO-Strategie und die Absicht der BRD, sich über den Aufbau einer multilateralen Atomstreitmacht der NATO Verfügungsgewalt über Kernsprengköpfe zu verschaffen. Eine rege publizistische Tätigkeit und die Mitarbeit einiger Lehroffiziere in zentralen wissenschaftlichen Arbeitskreisen und Lektorenkollektiven sowie in Redaktionsbeiräten erschlossen an der Militärakademie gewonnene gesellschafts- und militärwissenschaftliche sowie militärtechnische Erkenntnisse einem größe-

ren Kreis von Interessenten. Gleichzeitig gewannen die Offiziere daraus wertvolle Anregungen für ihre wissenschaftliche Arbeit.

Hohen Nutzen brachte die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen und Hochschuleinrichtungen der DDR, die bereits im Gründungsjahr der Militärakademie mit der Technischen Hochschule, der späteren Universität Dresden begann. 1965 schloß die Militärakademie mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Hochschule für Verkehrswesen «Friedrich List» in Dresden Vereinbarungen über wissenschaftliche Zusammenarbeit ab. Vertragliche Beziehungen zu weiteren wissenschaftlichen und Hochschuleinrichtungen folgten. Inhalt der Vereinbarungen waren gegenseitige Unterstützung im Erziehungs- und Ausbildungsprozeß, Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Forschung, wechselseitige Konsultationen und Informationen sowie Austausch von Lehr- und Studienmaterialien. Enge Verbindungen zur Hochschule für Verkehrswesen entwickelten sich in der Forschungsarbeit zu Pufferspeichern, Korrosionsschutz, Behelfsbrückenbau, zur Anwendung radioaktiver Isotope in der Bodenmechanik, zur Bodenstabilisierung beim Bau von Straßen und behelfsmäßigen Flugplätzen und bei der Auswertung von Verkehrsmessungen. Als effektiv erwies sich auch die gegenseitige Nutzung von Rechen- und Programmierkapazität. Bei Forschungen zur Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung leisteten die Programmbibliothek der Technischen Universität sowie der Analogrechner «Endim 2000» der Hochschule für Verkehrswesen gute Dienste. Die Hochschule nutzte ihrerseits Prüfstände der Militärakademie für Reifen und Triebwerke.

Eine gute Zusammenarbeit entstand auch zwischen dem Bereich See- und Hafenwirtschaft der Hochschule für Verkehrswesen und der Fakultät Seestreitkräfte. Diese Fakultät unterhielt außerdem Kontakte zum Nordischen Institut der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, zum Rechenzentrum und zum Institut für Hochschulpädagogik der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock sowie zum Institut für Schiffsbau in Wolgast. Der Lehrstuhl Politische Ökonomie der Fakultät Gesellschaftswissenschaften lehrte ab 1966 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin das Fachgebiet Militärökonomie. Dies umfaßte 70 Stunden Unterricht, individuelle Konsultationen und ab 1968 die Betreuung von Diplomanden. Diese Zusammenarbeit diente allen Beteiligten, brachte erhebliche Einsparungen und nutzte der Landesverteidigung der DDR.

Die enge Verbindung zur Kunststadt Dresden förderte das geistig-kulturelle Leben an der Militärakademie. In den 60er Jahren traten Künstler des Dresdener Staatstheaters in mehr als 100 Veranstaltungen vor Angehörigen der Militärakademie auf. In geschlossenen Veranstaltungen sahen Generale, Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten, Zivilbeschäftigte und ihre Familienangehörigen so bedeutende Theaterinszenierungen wie «Die Tage der Kommune» und die «Dreigroschenoper» von Bertolt Brecht, «Die Feinde» von

Maxim Gorki und «Don Carlos» von Friedrich Schiller. Anläßlich des Weltfriedenstages führte die Dresdener Philharmonie am 2. September 1963 vor dem Hauptgebäude der Militärakademie die 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven auf. Seitdem findet in jedem Jahr Anfang September, seit 1965 verbunden mit der Eröffnung des Studienjahres, ein Konzert der Dresdener Philharmonie vor den Angehörigen der Militärakademie statt. Besuche der Dresdener Galerien und Kunstausstellungen, Aussprachen mit Schöpfern bedeutender Kunstwerke und anderen Kulturschaffenden waren und sind wertvolle Bestandteile des geistig-kulturellen Lebens an der Militärakademie. Bei der kulturell-ästhetischen Erziehung der Offiziershörer erwarb sich Oberstleutnant Peter Händel besondere Verdienste. Konzerte des Musikkorps der Militärakademie unter Leitung von Major Carl Vogel trugen zum kulturellen Leben an der Militärakademie und in Dresden bei, festigten die Verbindung zur Dresdener Bevölkerung.

Die Dresdener Bildhauer und Maler Lea Grundig, Professor Rogge, Professor Wilhelm Rudolph und Eva Schulze-Knabe schufen Kunstwerke für die Militärakademie. Zum 20. Jahrestag der DDR enthüllte der Kommandeur der Militärakademie ein von Oberleutnant d. R. Hans Eickworth – in den 50er Jahren Kulturoffizier an der Hochschule für Offiziere der NVA – geschaffenes Standbild Friedrich Engels'. Zusammen mit dem von einem Kollektiv unter Leitung von Professor Gerhard Bondzin geschaffenen Sandsteinfries bildet es ein geschlossenes Ensemble vor einem Lehrgebäude. 1970 übergab Heinz-Detlef Moosdorf eine von ihm geschaffene siebenteilige Grafikserie über Friedrich Engels. Sie wurde erstmals auf einer Kunstausstellung anläßlich des 150. Geburtstages von Friedrich Engels im Glockenpavillon des Dresdener Zwingers gezeigt. Kurt Klamann malte im selben Jahr im Auftrag der Militärakademie das Aquarell «Achtung! Der General». All diese Maßnahmen weckten das kulturelle Interesse der Offiziershörer, entwickelten ihr künstlerisches Urteilsvermögen und regten sie an, Kunst und Kultur in ihrer künftigen Tätigkeit die notwendige Aufmerksamkeit zu widmen.

Ergebnisse der 60er Jahre

In den 60er Jahren wuchs die Militärakademie «Friedrich Engels» aus schwierigen Anfängen zu einer höheren militärischen Bildungsstätte heran, die sich in der DDR und bei den Waffenbrüdern Achtung und Anerkennung erworben hatte. «Regelmäßige Teilnahme von Lehroffizieren und Offiziershörern an Übungen, sorgfältige Vorbereitung und Auswertung der Truppenpraktika, periodische Absolventenberatungen, Einbeziehung von Truppenoffizieren in die Vorbereitung und Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen sowie andere Maßnahmen ermöglichten, daß die Lehre an

der Militärakademie den sich neu herausbildenden Bedürfnissen in den Truppen und Stäben weitgehend angepaßt wurde»[11], schätzte der damalige Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Heinz Keßler, 1969 ein.

Die gesellschaftswissenschaftliche, fachliche und pädagogische Qualifizierung des Lehrkörpers wuchs spürbar. 1970 besaßen 95% der Lehroffiziere und Lehrer im Hochschuldienst einen Hochschulabschluß. 58 von ihnen hatten promoviert, darunter 16 Lehrstuhlleiter. Das war eine wichtige Voraussetzung, um die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit weiter zu erhöhen und ihre Führung zu vervollkommnen. Damit entstanden günstigere Bedingungen für die Zusammenarbeit mit den Bruderakademien und wissenschaftlichen Institutionen der DDR. Das ermöglichte es auch, Offiziere aus dem Ministerium für Nationale Verteidigung, den Offiziersschulen, wissenschaftlichen Einrichtungen und den Kommandos der Teilstreitkräfte der NVA zur Promotion zu führen. 1967 verteidigten als erste Offiziere aus der Truppe die Oberstleutnante Klaus Henkes und Günter Voigt sowie Major Günter Hiemann vom Kommando Luftstreitkräfte/Luftverteidigung eine Gemeinschaftsdissertation.

Die wachsende Qualifikation wurde auch in der Berufung von Angehörigen der Militärakademie zu Dozenten und Professoren gewürdigt. Bis Ende 1970 wurden 24 zum Dozenten berufen. 1969 berief der Staatssekretär für Hoch- und Fachschulwesen der DDR als ersten Angehörigen der Militärakademie deren Kommandeur, Generalmajor Hans-Joachim Wiesner, zum Professor.

Dank ihrer Klassenposition und ihrem Lerneifer erreichten die Offiziershörer in den 60er Jahren trotz noch sehr unterschiedlicher bildungsmäßiger Voraussetzungen mit guten Resultaten die Ausbildungsziele. In jedem Jahr erzielten über 70% der Absolventen beim Studienabschluß gute und sehr gute Ergebnisse. Ausschlaggebend hierfür waren die Anstrengungen des Lehrkörpers und der Wille der Offiziershörer, die Zeit des Studiums voll zu nutzen, um in der Praxis den wachsenden Anforderungen für den Schutz des sozialistischen Vaterlandes gerecht werden zu können. Oberstleutnant Helmut Liebig legte die Motive der Offiziershörer bei einem Empfang der Absolventen der Militärakademien im Staatsrat dar: «Alle hier versammelten Absolventen erwarben die militärakademische Bildung in dem Willen, besser für die Anforderungen der militärischen Praxis gerüstet zu sein.»[12] Der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, erklärte anläßlich des 10jährigen Bestehens der Militärakademie, daß sie «als wissenschaftliches Zentrum auf dem Gebiet des Militärwesens einen würdigen

[11] Festschrift zum 10. Jahrestag der Gründung der Militärakademie «Friedrich Engels» der NVA, Dresden 1969 (im folgenden Festschrift), S. 38.

[12] Wissen und Kämpfen. Sonderausgabe zum Empfang der Absolventen der Militärakademie im Staatsrat, 1967, S. 45.

Platz unter den Hochschulen und Universitäten der Deutschen Demokratischen Republik einnimmt»[15].

Entscheidende Triebkraft für die Erreichung dieser Ergebnisse war das mobilisierende Wirken der Kreisleitung der SED, der Parteiorganisationen und aller Kommunisten. Die gründliche Beratung der Aufgaben, die kritische und selbstkritische Einschätzung des Erreichten und die verantwortungsbewußte und ideenreiche Arbeit der Kommunisten sicherten die führende Rolle der Partei in Erziehung, Ausbildung und Forschung. Von den Parteisekretären der Lehroffiziere, die sich in dieser Zeit bewährten, seien hier genannt: Oberstleutnant Horst Fiedler, Fregattenkapitän Dieter Ellwardt, Major Walter Beck, Major Harald Kießlich-Köcher und Hauptmann Siegfried Einert. Hervorzuheben ist auch der Einsatz jener Offiziershörer, die in den 60er Jahren als Sekretäre von Grundorganisationen oder als Mitglieder der Kreisleitung hervorragende Arbeit leisteten. Dazu gehörten: Oberst Wolfgang Uhlstein, Oberstleutnant Eberhard Haueis, Oberstleutnant Manfred Zeh, Major Günter Laue, Major Eberhard Sturm und Oberstleutnant Günter Ullrich.

Die sozialökonomischen Erfolge der Werktätigen der DDR beim Aufbau des Sozialismus schufen die Voraussetzungen für den Ausbau der Lehrbasis, die Verbesserung der Unterbringung sowie der kulturellen, materiellen und medizinischen Versorgung der Angehörigen der Militärakademie.

An der höchsten Bildungsstätte der DDR gewährleistete ein großes Kollektiv, das zum größten Teil aus Zivilbeschäftigten bestand, die materielle Sicherstellung von Ausbildung und Forschung sowie die Versorgung und medizinische Betreuung. Eine umfassende Arbeit zur Festigung des Klassenbewußtseins der Zivilbeschäftigten und zur verantwortungsbewußten Erfüllung ihrer Aufgaben leistete die Gewerkschaftsorganisation der Militärakademie. Als Vorsitzende der Betriebsgewerkschaftsleitung wirkte von 1961 bis 1978 Irene Schallert. Unermüdlich sorgte sie sich um eine hohe Arbeitsproduktivität, gute Arbeitsdisziplin und ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Gewerkschaftsmitgliedern und den dienstlichen Vorgesetzten. Sie setzte sich aktiv für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Gewerkschafter ein. Den Frauen, die 70% der Zivilbeschäftigten ausmachten, galt die besondere Fürsorge. Ein Teil von ihnen hatte keine abgeschlossene Ausbildung. Deshalb trat die BGL dafür ein, Qualifizierungsmöglichkeiten zu schaffen. Ausdruck dieser Fürsorge waren weiterhin die Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, vorbeugende medizinische Untersuchungen für ältere Zivilbeschäftigte, die Einrichtung eines Frauenruheraumes und die Vergabe von Heil- und Genesungskuren, aber auch der Ausbau einer nahe gelegenen Villa zum Kindergarten.

Die Einflußnahme auf den sozialistischen Wettbewerb, insbesondere auf

[15] Festschrift, S. 7.

den Kampf um den Titel «Kollektiv der sozialistischen Arbeit», war ein Schwerpunkt der Gewerkschaftsarbeit. Einer Direktive des Ministers für Nationale Verteidigung entsprechend, wurde 1967 erstmalig eine Dienstellenvereinbarung abgeschlossen. Diese Vereinbarung, die in der Folgezeit jährlich getroffen wurde, gestattete es, den Kampf um höhere Arbeitsproduktivität und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen noch konkreter und abrechenbarer zu führen. Von den vielen Gewerkschaftsfunktionären, die unermüdlich ihre verantwortungsvollen Aufgaben erfüllten, seien hier genannt: die Bibliothekarin Sonja Munk, die Lehrer im Hochschuldienst Dr. Adolf Müsch, Gunda Lohse und Dr. Hans Wetzel, die Brigadeleiterin der Reinigungskräfte Friedel Wilsch, die Sekretärinnen Helga Schäfer und Rosemarie Schmid sowie die Leiterin der Arbeitsgruppe Zivilkader Renate Schumann.

Die Ergebnisse der Arbeit einer von Antifaschisten aufgebauten deutschen Militärakademie fanden auch das Interesse jener Staaten, die sich nach dem zweiten Weltkrieg vom Joch der kolonialen Unterdrückung befreit hatten. So waren in den 60er Jahren u.a. Delegationen aus der Republik Indonesien, aus der Jemenitischen Arabischen Republik, aus dem Königreich Laos und aus der Vereinigten Republik Tansania zu Gast an der Militärakademie.

Anläßlich ihres 10. Jahrestages besuchten der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, sowie das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, und weitere Mitglieder des ZK der SED die höchste Bildungsstätte der NVA. Der Kommandeur der Militärakademie meldete den erreichten Entwicklungsstand. Dieser Meldung und der Vorstellung von Forschungsergebnissen folgte eine Aussprache über die Entwicklungsprobleme der Militärakademie, in der die Führung der Akademie wertvolle Anregungen für ihre Arbeit erhielt. In seiner Rede auf der Festveranstaltung sagte Walter Ulbricht: «Heute können wir mit Genugtuung feststellen, daß die Militärakademie ihren Auftrag gewissenhaft erfüllt und sich damit ihres Ehrennamens würdig erwiesen hat. Sie hat der Partei der Arbeiterklasse und der Arbeiter-und Bauern-Macht ergebene Führungskader für die Nationale Volksarmee herangebildet und erzogen. Mit ihrer Forschungsarbeit hat sie einen von Jahr zu Jahr größeren Beitrag für die Praxis der Landesverteidigung in der Deutschen Demokratischen Republik geleistet.»[14]

Die Verleihung des Kampfordens «Für Verdienste um Volk und Vaterland» in Gold war Ausdruck der Anerkennung und Würdigung der Leistungen der Militärakademie.

[14] Ulbricht, W., Militärisches Instrument der siegreichen Arbeiterklasse. In: Sonderheft Wissen und Kämpfen, Berlin 1969, S. 6.

4. KAPITEL

Der Beitrag der Militärakademie zur Vervollkommnung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der NVA in den 70er Jahren

Der VIII. Parteitag der SED setzt neue Maßstäbe

Der VIII. Parteitag der SED im Juni 1971 nimmt in der Geschichte der Partei und der DDR einen herausragenden Platz ein. Mit seinen Beschlüssen wurde eine neue Etappe in der Entwicklung der SED und der DDR eingeleitet. Der Parteitag arbeitete die Strategie und Taktik für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft weiter aus und bestimmte auch die militärpolitischen Aufgaben in der neuen Entwicklungsetappe. Die Parteitagsbeschlüsse stellten qualitativ höhere Anforderungen an die NVA und damit auch an die Militärakademie «Friedrich Engels».

Mit der Ausarbeitung der Generallinie für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und dem Beschluß über die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik rückte die Partei das entscheidende Anliegen des Sozialismus, alles zum Wohle des ganzen Volkes zu tun, deutlicher denn je in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit.

Um günstige äußere Bedingungen für die Verwirklichung der Generallinie zu schaffen, bekundete der Parteitag die Entschlossenheit der SED, die DDR noch fester in der sozialistischen Gemeinschaft zu verankern und aktiv mitzuwirken, die Verteidigungskraft der sozialistischen Militärkoalition im erforderlichen Maße zu gewährleisten. Der Parteitag ging davon aus, daß trotz der sich Anfang der 70er Jahre in der internationalen Arena dank der konsequenten Friedenspolitik der sozialistischen Staaten abzeichnenden Wende vom kalten Krieg zur Entspannung die aggressiven Kreise des Imperialismus nach wie vor bestrebt waren, zur Politik des kalten Krieges zurückzukehren und den Sozialismus mit militärischen Mitteln zu erpressen und gegebenenfalls zu beseitigen. Um diese Pläne zu durchkreuzen, hob der Parteitag hervor, sind auch weiterhin die Wachsamkeit und die Verteidigungsbereitschaft der sozialistischen Staaten und Armeen erforderlich. Er beschloß, der Bedrohung entsprechend die Landesverteidigung zu vervollkommnen.

Gemäß den Beschlüssen des VIII. Parteitages sahen die Angehörigen der Militärakademie eine vorrangige Aufgabe darin, klassenbewußte, allseitig gebildete militärische Führungskader zu erziehen und auszubilden, die in allen Belangen den wachsenden Anforderungen in Politik und Militärwesen entsprachen. Die zunehmend komplizierter werdenden internationalen Klassenkampfbedingungen erforderten Offiziere, die sich ihrer erhöhten Verantwortung für den Schutz des Sozialismus und des Friedens voll bewußt waren und auch die Fähigkeit besaßen, bei jedem Angehörigen eine feste Klassenposition herauszubilden. Der Auftrag, «bei allen Armeeangehörigen eine neue Qualität der Einheit von sozialistischem Patriotismus und proletarischem Internationalismus, des Zusammengehörigkeitsgefühls mit den sozialistischen Brudervölkern und ihren Armeen, eine neue Stufe des Bewußtseins für die über Staatsgrenzen hinausreichende gemeinsame Verantwortung zu entwickeln»[1], verlangte eine Vertiefung der patriotischen und internationalistischen Erziehung. Die militärakademischen Kader waren zu befähigen, den neuen Anforderungen gerecht zu werden, die sich aus dem Charakter möglicher Kriege, veränderten Formen und Methoden des bewaffneten Kampfes und der Einführung komplizierterer Kampftechnik ergaben. Damit wurden zugleich höhere Ansprüche an die Kommandeurseigenschaften, die Führungsqualitäten der Offiziere gestellt. Erziehung und Ausbildung mußten noch stärker davon ausgehen, den künftigen Absolventen gründliche Kenntnisse in der Truppenführung, d. h. vor allem der Menschenführung, als einen Prozeß der Lösung von politischen und militärischen Aufgaben in ihrer Einheit und Komplexität zu vermitteln. Aus der auf dem Parteitag beschlossenen Wissenschafts- und Bildungspolitik ergab sich auch für die Militärakademie die Aufgabe, dem inhaltlichen Niveau der Lehre, der Einheit von Forschung und Lehre sowie der Weiterbildung von Lehrkräften größere Aufmerksamkeit zu schenken. Verbunden mit der gestiegenen Zahl der marxistisch-leninistisch gebildeten und militärwissenschaftlich qualifizierten Offiziere und der Entwicklung der Offiziersschulen der Teilstreitkräfte zu Offiziershochschulen im Februar 1971 erhöhte sich die Verantwortung der Militärakademie nicht nur bei der Ausbildung, sondern in wachsendem Maße auch bei der Weiterbildung der mittleren und höheren Führungskader der NVA.

Die Beschlüsse des VIII. Parteitages auswertend, wurden in allen Bereichen der militärakademischen Tätigkeit große Anstrengungen unternommen, um durch Sicherung eines hohen Erkenntnis- und Bildungsvorlaufes die Landesverteidigung der DDR weiter zu stärken. Eine zielstrebige politisch-ideologische Arbeit gewährleistete an der Militärakademie, daß die Parteitagsbeschlüsse, insbesondere der enge Zusammenhang zwischen der Erfüllung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpo-

[1] E. Honecker, Reden und Aufsätze, Bd. 1, Berlin 1975, S. 353.

litik und dem Klassenauftrag der Streitkräfte zur Sicherung des Friedens, tiefgründig verstanden wurden. Die Parteitagsdelegierten der Militärakademie, Generalmajor Prof. Hans-Joachim Wiesner und Oberst Rudolf Raubach, erläuterten auf zahlreichen Partei- und Dienstberatungen die Beschlüsse des Parteitages. Die Vorträge des Stellvertreters des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR und Chefs der PHV der NVA, Admiral Waldemar Verner, und des Leiters der Abteilung Wissenschaft beim ZK der SED, Hannes Hörnig, zu Problemen des VIII. Parteitages halfen den Angehörigen der Militärakademie, tiefer in den theoretischen Gehalt der Parteitagsdokumente einzudringen. Wesentliche Impulse erhielt die Diskussion zur Auswertung der Parteitagsbeschlüsse durch die Rede des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Nationalen Verteidigungsrates, Erich Honecker, vor den Absolventen der Militärakademien am 13. Oktober 1971. Die darin enthaltenen grundlegenden Orientierungen zur Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus und der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Ausbildung, zur systematischen Nutzung der Erkenntnisse der sowjetischen Waffenbrüder, zur Meisterung der Militärtechnik sowie zur Herstellung einer engen Verbindung von Wissensvermittlung und Darstellung des Sinns des militärischen Handelns im Sozialismus galten nicht nur für die Absolventen der Militärakademie. Sie verdeutlichten zugleich Hauptrichtungen für die gesamte militärakademische Erziehung und Ausbildung.

Bereits die VIII. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR im Mai 1971 hatte die gewachsene Verantwortung der Militärakademie bei der Heran- und Weiterbildung von sozialistischen Militärkadern hervorgehoben, die fähig sein mußten, das Kampfbündnis mit den sowjetischen Streitkräften und den anderen Bruderarmeen weiter zu festigen und die Truppenführung noch konsequenter auf die Erfüllung des militärischen Auftrages auszurichten. Die qualitativ höheren Aufgaben des neuen Jahrzehnts machten es notwendig, die Ausbildungsprogramme neu zu gestalten. Dabei war zu berücksichtigen, daß jüngere Offiziere zum Studium an die Militärakademie kamen, die zwar bessere bildungsmäßige Voraussetzungen mitbrachten, zugleich aber über geringere praktische Erfahrungen verfügten.

Die ab September 1971 eingeführten Programme bildeten die Grundlage, um Erziehung und Ausbildung auf höherem Niveau, vor allem praxisorientierter und truppenbezogener, zu gestalten. Ansätze zu übertriebenem System- und Modelldenken, die sich im Zusammenhang mit der Anwendung kybernetischer und mathematischer Modelle in militärischen Führungsprozessen entwickelt hatten, wurden überwunden. Die Programme waren auf Vermittlung solider Grund- und Spezialkenntnisse gerichtet, um den gewachsenen Führungsaufgaben zu entsprechen, die das moderne Gefecht, insbesondere das Zusammenwirken mit anderen Teilstreitkräften, Waffengattungen, Spezialtruppen und Diensten, stellte.

Den gesellschaftswissenschaftlichen Programmen lag der Leitgedanke zugrunde, die klassenmäßige Erziehung der Offiziershörer zu verstärken, den Marxismus-Leninismus in der Einheit seiner Bestandteile zu studieren und sie zu befähigen, ihr Wissen schöpferisch anzuwenden. Erhöhte Aufmerksamkeit wurde dem systematischen Studium ausgewählter Klassikerwerke in Einheit mit den Parteibeschlüssen gewidmet. Die Erziehung zum sozialistischen Patriotismus und Internationalismus stand dabei im Vordergrund.

Die Programme der operativ-taktischen Ausbildung sahen einen höheren Anteil der gefechtsnahen Ausbildung, vor allem auf Lehrgefechtsständen und im Gelände, vor.

Die militärtechnische Ausbildung sicherte, daß die Offiziershörer gründliche Kenntnisse über neue Waffen und Kampftechnik erhielten, die zum Bestand der NVA gehörten oder dafür vorgesehen waren: Schützenpanzer BMP-1, Flugzeuge vom Typ MiG-21, neue Schiffstypen wie kleine Torpedoschnellboote vom Typ 131.4 u. a. moderne Waffensysteme.

In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung wurde konsequenter auf die militärische Praxis orientiert. Sie vermittelte spezielle Kenntnisse, Methoden und Verfahren, die die Offiziershörer darauf vorbereiteten, operativ-taktische und militärtechnische Probleme zu lösen. In den militärwissenschaftlichen Sektionen entstanden Fachgruppen für Operationsforschung und für Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung.

Um das Erlernen der russischen Sprache zu fördern, wurde für alle Profile die Ausbildungszeit von 128 auf 208 Stunden erhöht. Außerdem ordnete der Chef der Militärakademie an, 60 Stunden der profilbestimmenden Ausbildung in Russisch durchzuführen.

Die Militärakademie erhielt den Auftrag, in größerem Umfang Weiterbildungslehrgänge mit einer Dauer von 2 bis 10 Monaten durchzuführen. Jährlich besuchten etwa 200 Offiziere diese Lehrgänge. Außerdem fanden Verwendungslehrgänge für Offiziere statt, für deren Tätigkeit keine militärakademische Bildung erforderlich war.

Am 1. September 1971 begann der 1. Fernstudienlehrgang an der Militärakademie, vor allem für Lehrkräfte der Offiziershochschulen. Mit der militärakademischen Qualifizierung dieser Lehrkräfte unterstützte die Militärakademie die rasche Entwicklung des militärischen Hochschulwesens.

Das Fernstudium und die Weiterbildungslehrgänge stellten hohe Anforderungen an die Lehroffiziere. Sie hatten spezielle Programmdokumente und Lehrunterlagen anzufertigen, für deren inhaltliche und methodische Gestaltung keine Erfahrungen vorlagen. Mit hoher Einsatzbereitschaft erfüllten sie ihre zu Ehren des VIII. Parteitages abgegebene Verpflichtung, alle zur Erziehung und Ausbildung erforderlichen Unterlagen in hoher Qualität auszuarbeiten und zu realisieren.

Der VIII. Parteitag gab der Wettbewerbsbewegung in der NVA neuen Aufschwung. Das Ringen der dienstlichen und Parteikollektive war vorrangig

auf die vorbildliche Erfüllung der in den neuen Programmen gestellten Erziehungs- und Ausbildungsziele sowie die termin- und qualitätsgerechte Realisierung der Forschungsvorhaben gerichtet. Zum Abschluß des sozialistischen Wettbewerbs «Für den Schutz der Arbeiter-und-Bauern-Macht – Kampfauftrag 1972» konnte der Chef der Militärakademie melden, daß die Angehörigen der Militärakademie mit hohem persönlichem Einsatz die übernommenen Verpflichtungen erfüllt haben. Die Leistungen beim Abschluß der militärakademischen Ausbildung 1972 verdeutlichten die Fortschritte in Erziehung und Bildung. 11 Absolventen erhielten ein Sonderdiplom, 50 schlossen mit dem Gesamtprädikat «sehr gut» ab.

Im Einklang mit der weiteren Ausarbeitung der Bildungs- und Wissenschaftspolitik der SED, die zu Veränderungen in Inhalt und Struktur des sozialistischen Hochschulwesens führte, kam es auch an der Militärakademie zu strukturellen Veränderungen. Mit Wirkung vom 1. September 1970 erfolgte eine Umbildung der Führungsstruktur. Dem Chef der Militärakademie (bisher Kommandeur) unterstanden jetzt 5 Stellvertreter (bisher 9). Die Verantwortung für Planung und Organisation der Ausbildung wurde dem Stellvertreter des Chefs für Ausbildung übertragen. Diese Maßnahme ermöglichte eine bessere Konzentration der Führungstätigkeit auf die Hauptaufgaben. In die Funktion des Stellvertreters des Chefs für Ausbildung wurde Oberst Horst Noack eingesetzt. Gleichzeitig erfolgte die Umprofilierung der Fakultäten zu Sektionen. Während die Sektionen Landstreitkräfte, Luftstreitkräfte/Luftverteidigung und Seestreitkräfte dem Chef der Militärakademie direkt unterstanden, wurde die Sektion Gesellschaftswissenschaften durch den Leiter der Politabteilung unmittelbar geführt.

In der Sektion Gesellschaftswissenschaften wurde ein Institut für Wissenschaftliche Führung der politischen Arbeit gebildet (Direktor Oberstleutnant Edmund Geppert). Zu diesem Institut gehörte auch das zum Lehrstuhl umprofilierte ehemalige Institut für Militärpädagogik und Militärpsychologie. In der Sektion Landstreitkräfte entstand ein Institut für Rückwärtige Dienste, Panzer- und kraftfahrzeugtechnischer Dienst (Direktor Oberst Dr. Hans Kriebel). In dieses Institut gingen der Lehrstuhl Rückwärtige Dienste aus der Fakultät Landstreitkräfte und die Lehrstühle der Fakultät Panzer-Ingenieur-Dienst ein. Der Lehrstuhl Mathematik und Naturwissenschaften wurde dem Stellvertreter des Chefs der Militärakademie für Ausbildung unterstellt.

Die Bildung der Sektionen förderte die Einheit von Ausbildung und Forschung und schuf bessere Bedingungen für ein engeres Zusammenwirken mit Truppen- und Flottenkräften. Die Führung der Offiziershörer nach den Weisungen der Kommandeure der Sektionen übernahmen die Lehrgangsleiter Oberst Franz Hanig, Oberstleutnant Horst Hoffmann, Oberstleutnant Max Pade und Fregattenkapitän Dieter Ellwardt. In enger Zusammenarbeit mit den Lehroffizieren beeinflußten sie alle Seiten des militärischen und gesellschaftlichen Lebens in den Offiziershörerkollektiven.

Die gewachsenen Anforderungen an die wissenschaftliche Arbeit bedingten auch eine Veränderung der Zusammensetzung und der Arbeitsweise des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie, der am 2. September 1970 neu berufen wurde. Ihm gehörten Führungskader der Militärakademie, darunter 12 Lehrstuhlleiter, sowie Generale und Offiziere des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der Politischen Hauptverwaltung der NVA und der Truppe an. Um die differenzierte Beratung der Fragen verschiedener Wissenschaftsdisziplinen zu sichern, erfolgte innerhalb des Wissenschaftlichen Rates die Bildung einer gesellschaftswissenschaftlichen (Leiter Oberstleutnant Professor Dr. Horst Syrbe), einer militärwissenschaftlichen (Oberst Dr. Erich Bauer) und einer militärtechnischen Fakultät (Oberstleutnant Hans Parche).

Auf der Grundlage der am 7. März 1972 vom Politbüro des ZK der SED bestätigten Parteiinstruktion wurde mit Wirkung vom 1. Juni 1972 die Kreisleitung der SED an der Militärakademie aufgelöst und eine Politabteilung mit den Rechten einer Kreisleitung geschaffen. Die Dienststellung Stellvertreter des Chefs und Leiter der Politabteilung übernahm Oberst Rudolf Raubach, die des Stellvertreters Instruktion/Organisation Oberst Dr. Raimund Kokott und die des Stellvertreters Propaganda/Agitation Oberstleutnant Heinz Krumscheidt. Die Anwendung von Erfahrungen der Politorgane sowjetischer Bruderakademien half der Politabteilung bei ihrer Führungstätigkeit.

Mit der Einführung neuer Programme und den strukturellen Veränderungen wurden wichtige Voraussetzungen geschaffen, um die Militärakademie auf die neuen Anforderungen und Maßstäbe der 70er Jahre einzustellen. Diesem Anliegen diente auch die Direktive 1/73 des Ministers für Nationale Verteidigung. Sie legte in Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und unter Berücksichtigung perspektivischer Anforderungen die Hauptaufgaben der Militärakademie für den künftigen Zeitabschnitt fest.

Waffenbrüderschaftsbeziehungen fördern Erziehung, Ausbildung und Forschung

Geleitet von den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED, die DDR noch fester in der sozialistischen Gemeinschaft zu verankern und das Bündnis mit der Sowjetunion und ihren Streitkräften noch enger zu gestalten, erreichten die Waffenbrüderschaftsbeziehungen an der Militärakademie eine qualitativ neue Stufe. Die Führung, die Politabteilung und die Parteiorganisationen orientierten die Angehörigen der Militärakademie vor allem auf eine intensivere Nutzung des reichen wissenschaftlichen Erfahrungsschatzes der sowjetischen Streitkräfte, insbesondere ihrer Militärakademien. Von der Zielstrebigkeit, mit der diese Forderung in die Tat umgesetzt wurde, zeugten eine Reihe von wissenschaftlichen Veranstaltungen, die anläßlich des 50. Jahrestages

der Gründung der UdSSR an der Militärakademie stattfanden. So führte die Sektion Gesellschaftswissenschaften am 19. Oktober 1972 eine Lehrerkonferenz zum Thema «Zielklare Nutzung neuer Erkenntnisse der sowjetischen Gesellschaftswissenschaften und von Kriegserfahrungen der sowjetischen Streitkräfte in Erziehung, Lehre und Forschung» durch. Die Konferenz forderte, das militärtheoretische Erbe Lenins, die Beschlüsse der KPdSU zur Politik und Militärpolitik sowie die Kampferfahrungen der sowjetischen Streitkräfte noch gründlicher auszuwerten und beweiskräftig darzustellen. Zugleich verallgemeinerte sie die in den Lehrstühlen gewonnenen Erfahrungen bei der Übersetzung sowjetischer Publikationen, Standardwerke wie auch Periodika und ihre Nutzung in der Ausbildung. Im selben Monat fand eine von der Sektion Landstreitkräfte organisierte wissenschaftliche Konferenz unter dem Thema «Anwendung neuer Erkenntnisse in der Taktik der Waffengattungen und Dienste der Landstreitkräfte im Prozeß der Ausbildung» statt. Die Konferenz wertete Erfahrungen der Sowjetarmee bei der Meisterung von Aufgaben aus, die sich aus den rasch voranschreitenden Veränderungen im Militärwesen ergaben. Die Angehörigen der Sektion stellten Ergebnisse vor, die sie bei der Auswertung sowjetischer Erkenntnisse auf dem Gebiet der Führung der Truppen und des Einsatzes moderner Kampftechnik erreicht hatten. Darunter befand sich ein Katalog, der Muster von Gefechtsdokumenten enthielt, nach denen in der Folgezeit in allen Verbänden und Truppenteilen die Gefechtsausbildung gestaltet wurde. Beide Konferenzen, an denen Vertreter des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der PHV, der Kommandos der Teilstreitkräfte, der Truppe und anderer Einrichtungen der NVA teilnahmen, gaben beachtliche Anstöße zur weiteren zielstrebigen Verallgemeinerung der neuesten Erkenntnisse der sowjetischen Gesellschafts- und Militärwissenschaft aus.

In bemerkenswertem Tempo entwickelte sich die Übersetzung und wissenschaftliche Bearbeitung sowjetischer Literatur durch Angehörige verschiedener Wissenschaftsbereiche der Militärakademie. Als Beispiel dafür seien folgende Bücher und Schriften genannt, die im Militärverlag der DDR erschienen: Grundlagen der Truppenführung (1973), Die parteipolitische Arbeit in der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte (1974), Das philosophische Erbe W. I. Lenins und Probleme des modernen Krieges (1974), Militärkraftfahrzeuge (1975), Taktische Aufklärung (1977). Zahlreiche sowjetische militärwissenschaftliche Publikationen wurden auch als Lehrmaterial verwendet. Im Zeitraum von 1971 bis 1974 wurden 85 % der Übersetzungskapazität der Militärakademie darauf konzentriert, sowjetische Bücher und Lehrmaterialien für die Ausbildung nutzbar zu machen. An der Übersetzung und wissenschaftlichen Bearbeitung war ein beträchtlicher Teil der Lehroffiziere beteiligt. Zu den Lehrbüchern, die von Lehroffizieren übersetzt, bearbeitet und an der Militärakademie gedruckt und herausgegeben wurden, gehören: Mechanisierung und Automatisierung der Truppenführung, Die Grundlagen

der Grenztaktik, Operative Kunst der Luftstreitkräfte und der Truppen der Luftverteidigung, Operative Kunst der Seestreitkräfte, Taktik der Überwasserkräfte, Taktik der Marinefliegerkräfte. Die Übersetzung sowjetischer Publikationen half dem Lehrkörper, die neuen Prozesse der Entwicklung im Militärwesen, die aufs engste mit Veränderungen im Aufbau der Streitkräfte und in den Formen und Methoden des bewaffneten Kampfes zusammenhingen, zu erfassen und daraus Konsequenzen für die operative Kunst, die Taktik und die politisch-ideologische Erziehung abzuleiten. In Erziehung und Lehre wurde auch die Memoirenliteratur und die Belletristik über den Großen Vaterländischen Krieg genutzt, so u. a. die Bücher von G. K. Shukow «Erinnerungen und Gedanken», S. M. Schtemenko «Im Generalstab» und M. Ch. Kalaschnik «Im Feuer geprüft».

Ein verstärkt einsetzender Meinungs- und Informationsaustausch mit den Bruderakademien förderte einheitliche Ansichten in Erziehung, Ausbildung und Forschung und half, die nun schon über ein Jahrzehnt bestehenden Bande noch enger zu knüpfen. Konsultationen an sowjetischen Militärakademien und sowjetische Gastlektoren trugen dazu bei, neue sowjetische gesellschafts- und militärwissenschaftliche Erkenntnisse frühzeitig kennenzulernen und in der Ausbildung und Forschung anzuwenden. Allein in der Sektion Seestreitkräfte führten in den 70er Jahren 27 Gastlektoren rund 700 Stunden Lehrveranstaltungen durch. Die gegenseitige Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen förderte den wissenschaftlichen Meinungsaustausch. Enge Kontakte entstanden besonders auf der Ebene der Lehrstühle. Hervorgehoben seien hier die Lehrstühle Pionierwesen und Schutz vor Massenvernichtungsmitteln. Wertvolle Anregungen für die Weiterentwicklung von Erziehung und Ausbildung erhielt die Militärakademie von den sowjetischen Militäroberspezialisten Generalmajor P. M. Petrus (1972–1975), Generalleutnant S. I. Radziewski (1975–1978) und Generalleutnant K. I. Arsenjew (1978–1981). Sie alle hatten verantwortungsvolle Dienststellungen an militärischen Hochschuleinrichtungen der sowjetischen Streitkräfte bekleidet. Dank ihrer hohen Sachkenntnis bei der Ausbildung militärakademischer Kader waren sie geschätzte Ratgeber. Bei der Programmgestaltung, der Bestimmung von Schwerpunkten in Erziehung, Ausbildung und Forschung, der Konzipierung von Lehrunterlagen sowie bei der militärtheoretischen Weiterbildung des Lehrkörpers leisteten sie uneigennützige und freundschaftliche Hilfe. Große Verdienste erwarben sie sich auch bei der Herstellung engerer Waffenbrüderschaftsbeziehungen zu den sowjetischen Bruderakademien und der örtlichen Garnison der GSSD. Dadurch konnten bestehende Kontakte vertieft und neue Vereinbarungen abgeschlossen werden. Die vielseitige Unterstützung durch die sowjetischen Militäroberspezialisten ermöglichte es, neue Erfahrungen und Erkenntnisse der sowjetischen Streitkräfte in kürzester Zeit schöpferisch auf die Bedingungen an der Militärakademie anzuwenden.

Enger gestalteten sich auch die Beziehungen zwischen der Militärakademie und Truppenteilen und Verbänden der GSSD. Anläßlich der Woche der Waffenbrüderschaft im Februar 1971 bildete der Besuch des Militärrates der sowjetischen Garnison Dresden den Auftakt für eine kontinuierlichere Zusammenarbeit. Die sowjetischen Genossen unterstützten die Militärakademie, indem sie Lehrmaterial zur Verfügung stellten und Lehrvorführungen organisierten. Gemeinsame Veranstaltungen in der Woche der Waffenbrüderschaft wurden zur Tradition. Feste Formen des Austausches von Erfahrungen und des Zusammenwirkens bildeten sich vor allem zwischen verschiedenen Lehrstühlen der Sektion Landstreitkräfte sowie dem Lehrstuhl Politische Führung und Erziehung der Sektion Gesellschaftswissenschaften und entsprechenden Bereichen des sowjetischen Stabes heraus. Offiziere der Militärakademie hielten bei ihren Waffenbrüdern Vorträge zu Themen des sozialistischen Aufbaus in der DDR und zur psychologischen Kampfführung der Bundeswehr. Auf der Grundlage des Planes der Zusammenarbeit besuchten im Oktober 1973 46 Offiziere der Militärakademie den Panzertruppenteil «G. I. Kotowski», besichtigten die Lehr- und Ausbildungsbasis und nahmen an einer Lehrvorführung teil. Im Februar 1974 fand im Kulturpalast der Stadt Dresden der erste von der Militärakademie organisierte Ball der Waffenbrüderschaft statt.

Ein höheres Niveau erreichten auch die Beziehungen zwischen der Militärakademie «Friedrich Engels» und den Akademien der Streitkräfte der VR Polen, der ČSSR und anderer sozialistischer Länder. Gemeinsame Perspektivpläne mit der Akademie des Generalstabes der Polnischen Armee «Karol Świerczewski», der Militärpolitischen Akademie «Feliks Dzierżyński» der Polnischen Armee und der Militärakademie «Antonín Zápotocký» der Tschechoslowakischen Volksarmee festigten das Zusammenwirken. Gegenseitig vereinbarte Angebotskataloge förderten den Austausch von Lehr- und Studienmaterialien.

Im Ausbildungsjahr 1972/73 erfolgte erstmalig ein Lehreraustausch zwischen der Akademie des Generalstabes der Polnischen Armee, der Militärpolitischen Akademie der Polnischen Armee sowie der Militärakademie «Friedrich Engels». Die Lehroffiziere Oberst Dr. Dieter Uckel, Oberstleutnant Karl-Heinz Knust, Oberstleutnant Wolfgang Gärtner, Oberstleutnant Gerhard Dollwetzel und Oberstleutnant Friedrich Franke waren 1 bis 2 Monate an den Bruderakademien tätig. Sie vermittelten Erkenntnisse und Erfahrungen ihrer Wissenschaftsdisziplin und informierten sich über Inhalt und Methoden der Erziehung und Ausbildung.

Die Waffenbrüder äußerten sich anerkennend über das gewachsene Leistungsvermögen des Lehrkörpers der Militärakademie. So schätzte beispielsweise der sowjetische Generalmajor Platow die Ergebnisse eines im Dezember 1972 durchgeführten wissenschaftlichen Kolloquiums der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung mit den Worten ein: «Der Samen der mo-

dernen Militärwissenschaft, welcher durch unsere sowjetischen Spezialisten an der Militärakademie ‹Friedrich Engels› in den Boden gebracht wurde, hat sich gut entwickelt. Mit Befriedigung stellen wir fest, daß die Sektion LSK/LV völlig selbständig zur weiteren Entwicklung der Taktik und Militärwissenschaft beigetragen hat.»[2]

Die Waffenbrüderschaftsbeziehungen, die seit Beginn der 70er Jahre einen immer planmäßigeren und umfassenderen Charakter annahmen, erwiesen sich als ein bedeutender Hebel zur weiteren Erhöhung des Niveaus der Erziehung, Lehre und Forschung. Die gewachsene Fähigkeit, auf der Grundlage sowjetischer Erkenntnisse eigene Beiträge zur Weiterentwicklung der Militärwissenschaft zu leisten, ließ die Militärakademie immer mehr zum Partner der Bruderakademien werden. Dies belegen auch die Fortschritte in der Forschung, die mit Beginn der 70er Jahre einen höheren Stellenwert an der Militärakademie erhielt. Eine der wichtigsten Aufgaben bestand darin, neue Forschungsergebnisse mit hoher Effektivität in die Lehre einfließen zu lassen, das Prinzip der Einheit von Forschung und Lehre voll durchzusetzen und auch die Offiziershörer in die Forschung einzubeziehen. In Erfüllung ihrer internationalistischen Verpflichtung übernahm die Militärakademie erstmalig Forschungsaufgaben der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages und löste sie erfolgreich. Zugleich wurden ihr verantwortungsvolle Aufgaben im Rahmen des Zentralen Forschungsplanes der NVA übertragen. Einen Schwerpunkt bildeten dabei Untersuchungen zu ausgewählten Problemen der Erziehung und Bildung an den Hochschuleinrichtungen der NVA unter Berücksichtigung der Erfahrungen der sowjetischen Streitkräfte. In enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Nationale Verteidigung und den Offiziershochschulen der NVA und der Grenztruppen der DDR wurden Vorschläge für eine effektivere inhaltliche und methodische Gestaltung des Ausbildungsprozesses unterbreitet. Die Forschungsergebnisse schufen Grundlagen für den wissenschaftlich-theoretischen Vorlauf und zur kontinuierlichen Vervollkommnung der Erziehung und Ausbildung von Offizierskadern.

Für eine höhere Qualität und Effektivität in Erziehung und Ausbildung

Die wachsende Qualifikation des Lehrkörpers schuf Voraussetzungen, um Qualität und Effektivität von Erziehung und Ausbildung weiter zu erhöhen. Anfang der 70er Jahre besaßen alle Lehrer ein Diplom. Bis 1975 hatten ca. 30% der Lehroffiziere promoviert. Etwa die Hälfte der Lehroffiziere verfügte zu dieser Zeit über den Sprachkundigennachweis IIa in Russisch. Zu den bis-

[2] Verwaltungsarchiv der Militärakademie «Friedrich Engels», AZN P-08/25 Bl. 20f.

herigen Formen der Qualifizierung kam, beginnend in den 70er Jahren, die Delegierung von Lehroffizieren aller Sektionen zu mehrmonatigen Kursen an sowjetische Militärakademien. Fast alle Lehroffiziere der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung und einiger Lehrstühle der Sektion Landstreitkräfte nahmen an solchen Kursen teil. Der weiteren Qualifizierung des Lehrkörpers diente auch ein seit 1971 periodisch durchgeführtes zwei- bis dreimonatiges Truppenpraktikum sowie die Teilnahme und systematische Auswertung von Übungen und Manövern der NVA. Im Herbst 1974 führte der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef des Hauptstabes als zentrale Ausbildungsmaßnahme eine Übung mit Generalen und Offizieren der Führung und aller Sektionen der Militärakademie durch. Dabei wurden vor allem neue Erkenntnisse der Truppenführung vermittelt. Die Militärakademie erhielt die Aufgabe, derartige Qualifizierungsmaßnahmen periodisch in eigener Verantwortung durchzuführen.

Unter aktiver Mitarbeit der Genossen aus den Führungsorganen der Teilstreitkräfte gelang es, zu Beginn der 70er Jahre das Zusammenwirken mit der Truppe und Flotte noch enger zu gestalten. Die im Dezember 1972 erfolgte Bildung des Kommandos Landstreitkräfte förderte diesen Prozeß. Zwischen der Militärakademie und dem Kommando entwickelten sich feste Arbeitskontakte. Die immer wirksamere Nutzung der sich hieraus ergebenden Möglichkeiten erhöhte die Effektivität und Qualität der Erziehung und Ausbildung in der Sektion Landstreitkräfte.

Entsprechend einer Anordnung des Ministers für Nationale Verteidigung wurden, beginnend mit dem Ausbildungsjahr 1973/74, die seit längerem bestehenden Arbeitsvereinbarungen zwischen den Kommandos der Teilstreitkräfte und der Grenztruppen der DDR sowie den Sektionen der Militärakademie in Jahresplänen präzisiert. Die Pläne berücksichtigten die Anforderungen an eine gefechtsnahe Ausbildung. Sie enthielten konkrete, abrechenbare Aufgaben entsprechend den Möglichkeiten des jeweiligen Partners und schlossen auch die Zusammenarbeit mit den Offiziershochschulen ein.

Infolge dieser Anstrengungen entwickelte sich die Zusammenarbeit zwischen der Militärakademie und der Truppe und Flotte kontinuierlich. So waren allein in einem Ausbildungsjahr 80 Lehroffiziere und 200 Offiziershörer der Sektion Landstreitkräfte bei Übungen als Schiedsrichter eingesetzt. An Übungen der Volksmarine und der verbündeten Ostseeflotten nahmen jährlich 15 bis 20 Lehroffiziere der Sektion Seestreitkräfte teil, ebenso an Fachtagungen der Flaggoffiziere und Leiter der Dienste des Kommandos Volksmarine und an Erprobungen von Technik und Bewaffnung. In gleicher Weise waren auch die anderen Sektionen der Militärakademie tätig. Andererseits nahmen Offiziere aus den Kommandos der Teilstreitkräfte und der Grenztruppen der DDR, aus Stäben, Verbänden, Truppenteilen und Lehreinrichtungen in wachsendem Maße an wissenschaftlichen Veranstaltungen und anderen Maßnahmen der Militärakademie teil. Im Ausbildungsjahr 1972/73

traten 39 Offiziere aus Truppe und Flotte als Gastlektoren an der Militärakademie auf, 88 übernahmen Gutachten für Diplomarbeiten, und 38 Offiziere waren in den Prüfungskommissionen tätig. Die Zahl der Besichtigungen und Lehrvorführungen in der Truppe erhöhte sich im Ausbildungsjahr 1973/74 gegenüber dem Vorjahr auf das Dreifache.

Das Parteiaktiv der NVA im Juni 1973 und die IX. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR im Februar 1974 verwiesen darauf, daß die Sicherung einer ständig hohen Gefechtsbereitschaft der wichtigste Parteiauftrag bleibt, solange der Imperialismus nicht gewillt ist, von seinem aggressiven, den Frieden immer aufs neue bedrohenden Kurs abzugehen. Zu den sich daraus für die Militärakademie ergebenden Konsequenzen führte der Minister für Nationale Verteidigung auf der Aktivtagung aus: «Generell ist es erforderlich, daß die Militärakademie ‹Friedrich Engels› und alle anderen Hochschuleinrichtungen, auch alle Unteroffiziersschulen unserer Armee, den Problemen der Gefechtsausbildung und der Gefechtsbereitschaft in Lehre und Forschung künftig noch größere Aufmerksamkeit schenken. Im Interesse der weiteren Erhöhung des Niveaus der Gefechtsausbildung und der Gewährleistung wachsender Gefechtsbereitschaft sind vor allem jene Probleme von Bedeutung, die mit der Herstellung der Gefechtsbereitschaft und ihrer Stufen in Zusammenhang stehen. Auch die Probleme der Truppenführung unter erschwerten Bedingungen sowie der politisch-moralischen und psychologischen Vorbereitung der Armeeangehörigen auf den bewaffneten Kampf müssen in Lehre und Forschung eine noch größere Rolle spielen.»[3]

Die 5. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED an der Militärakademie im Januar 1974 orientierte darauf, Erziehung und Lehre so zu gestalten, daß die Offiziere Führungsaufgaben im Gefecht und unter Garnisonbedingungen in hoher Qualität erfüllen können. Die Militärakademie müsse einen wachsenden eigenen Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Militärwissenschaft erbringen. Dabei richteten die Angehörigen der Militärakademie ihre ideologische Arbeit auf die weitere Vertiefung der sozialistischen Grundüberzeugungen. Einen Schwerpunkt bildete die Erläuterung der Kompliziertheit des Klassenkampfes und der damit verbundenen Dialektik von Friedenskampf und Gefechtsbereitschaft. In der politischen Massenarbeit wurde auf die Fortschritte im Entspannungsprozeß, insbesondere den erfolgreichen Abschluß der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Helsinki, verwiesen und zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz den unversöhnlichen Klassengegensatz von Sozialismus und Imperialismus nicht aufhebt und deshalb jähe Wendungen in der internationalen Lage möglich

[3] H. Hoffmann, Sozialistische Landesverteidigung, Aus Reden und Aufsätzen, 1970 bis Februar 1974, Berlin 1974, S. 517.

seien. Entsprechend den gewachsenen Anforderungen des ideologischen Kampfes erhöhten die Angehörigen der Sektion Gesellschaftswissenschaften ihre Anstrengungen, um die Offiziershörer zu befähigen, die neuen Vorgänge in der internationalen Arena von einem festen Klassenstandpunkt aus zu werten und daraus die der Lage entsprechende Wachsamkeit und Gefechtsbereitschaft abzuleiten. Verstärkte Bemühungen des Lehrkörpers bei der Analyse und Kritik bürgerlicher Gesellschaftstheorien führten dazu, daß eine wirksamere Auseinandersetzung mit der Ideologie und Politik des Klassengegners in den Lehrveranstaltungen erreicht wurde.

In die Ausbildung flossen Elemente ein, die die Kompliziertheit, Dynamik und Härte eines möglichen, von den aggressivsten Kreisen des Imperialismus entfesselten Krieges verdeutlichten. Ausgehend von den gewachsenen Anforderungen an die Truppenführung wurde die operativ-taktische Ausbildung kampfbezogener und komplex gestaltet.

Das systematische Training des Übergangs von einer Gefechtsart zur anderen entwickelte das operativ-taktische Denken der Offiziershörer und befähigte sie, Veränderungen der Lage rechtzeitig zu erkennen und in ihrer Entschlußfassung zu berücksichtigen. Sie lernten es, Menschen und Kampftechnik entsprechend den verschiedenen Lagebedingungen eines modernen Krieges zweckmäßig einzusetzen. Das trug zur weiteren Ausprägung ihrer Führungsqualitäten bei.

Den Forderungen der Partei- und Armeeführung entsprechend, setzten sich die Kollektive der Offiziershörer und des Lehrkörpers mit Tendenzen der Routine und Erleichterungen in Erziehung und Ausbildung konsequent auseinander. Damit wurden zugleich Hemmnisse überwunden, die der interdisziplinären Zusammenarbeit der Sektionen im Wege standen. Im sozialistischen Wettbewerb «Soldatenauftrag XXV – wie Thälmann kampfentschlossen und jederzeit gefechtsbereit!» wurden beachtliche Fortschritte in der Erziehung, Ausbildung und Forschung erreicht. 14 Offiziershörer erhielten das Sonderdiplom. Von Angehörigen des Lehrkörpers erschienen 7 Bücher im Militärverlag der DDR und 69 Beiträge in militärischen Fachzeitschriften. Aus der sowjetischen Militärliteratur wurden 37 Lehr- und Fachbücher für die Ausbildung übersetzt.

Die Partei- und Armeeführung schätzte die von der Militärakademie in der ersten Hälfte der 70er Jahre erreichten Leistungen hoch ein. In einem Grußschreiben, das der Erste Sekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, der Militärakademie anläßlich des 15. Jahrestages ihrer Gründung übermittelte, hieß es: «Geleitet von den Beschlüssen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und in Erfüllung der Befehle haben die Angehörigen der Militärakademie ‹Friedrich Engels›, gestützt auf die sowjetische Militärwissenschaft und die reichen Erfahrungen der heroischen sowjetischen Streitkräfte, einen entscheidenden Beitrag zur Erhöhung der Gefechtsbereitschaft der Nationalen Volksarmee geleistet. Die Militärakademie ‹Friedrich

Engels» vermochte ihren Auftrag nicht zuletzt deshalb im wachsenden Maße zu erfüllen, weil sie sich zu einem Zentrum wissenschaftlicher Arbeit und Forschung in der NVA entwickelte und stets bestrebt war, den unerläßlichen theoretischen Vorlauf zu schaffen.»[4]

In Anerkennung ihrer Verdienste bei der Stärkung des bewaffneten Schutzes der DDR wurde am 4. Februar 1974 der Militärakademie die höchste militärische Auszeichnung der DDR, der Scharnhorst-Orden, verliehen.

Die 6. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED an der Militärakademie zog im Februar 1976 Bilanz über die seit dem VIII. Parteitag erreichten Ergebnisse. Sie schätzte ein, daß die Nutzung der Erfahrungen der sowjetischen Militärwissenschaft ständig an Umfang und Qualität zugenommen und sich als eine wichtige Grundlage für die erreichten Ergebnisse erwiesen habe. Die Durchführung von 15 wissenschaftlichen Veranstaltungen unter Beteiligung der Bruderakademien und von mehr als 500 Publikationen in den letzten beiden Ausbildungsjahren wertete die Konferenz als Ausdruck einer höheren Stufe, die in der Forschungsarbeit erreicht wurde. Die Konferenz orientierte darauf, den Forderungen nach hoher Intensität und Effektivität in allen Bereichen militärakademischer Tätigkeit verstärkt Rechnung zu tragen. Die Richtung für zukünftiges Handeln bestimmten auch die Beschlüsse der X. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR im April 1976. Als Delegierter der Militärakademie sprach Oberst Prof. Dr. Horst Syrbe über die Notwendigkeit, die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung noch zielstrebiger auf die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft zu richten. Die Materialien der X. Delegiertenkonferenz wurden in Zusammenhang mit den in Vorbereitung des IX. Parteitages veröffentlichten Dokumentenentwürfen, insbesondere dem neuen Parteiprogramm, studiert. Die klare ideologische Position der Kommunisten der Militärakademie verdeutlicht die Stellungnahme des Offiziershörers Oberstleutnant Bergander: «Die von unserem Zentralkomitee zur öffentlichen Diskussion gestellten Entwürfe der Beschlußdokumente des IX. Parteitages erfüllen uns als Genossen alle mit Stolz und geben uns eine ausgezeichnete Grundlage für unsere ideologische Arbeit. Der Optimismus, die Zuversichtlichkeit und Wissenschaftlichkeit spornen uns an ...»[5]

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Angehörigen der Militärakademie die Beratungen des IX. Parteitages der SED im Mai 1976. Er führte den erfolgreichen innen- und außenpolitischen Kurs des VIII. Parteitages konsequent fort. Im neuen Parteiprogramm stellte die SED das Ziel, in der DDR weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten. Der Parteitag beschloß, die auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortzusetzen. Das wichtigste Erfordernis

[4] Verwaltungsarchiv der Militärakademie «Friedrich Engels», AZN 08/1451, Bl. 1.
[5] Verwaltungsarchiv der Militärakademie «Friedrich Engels», AZN P-08/31, Bl. 379.

dafür war die Erhaltung des Friedens. Der Parteitag machte darauf aufmerksam, daß ungeachtet der im Entspannungsprozeß erzielten Erfolge der Imperialismus sein aggressives Wesen nicht verloren hat und immer die Gefahr von Rückschlägen und politischen Zuspitzungen der internationalen Lage besteht. Davon ausgehend, wurde im neuen Programm der Partei der Schutz des Friedens und der sozialistischen Errungenschaften als ein Wesensmerkmal der entwickelten sozialistischen Gesellschaft charakterisiert.

Im Sinne der Beschlüsse des IX. Parteitages und des von ihm formulierten militärischen Klassenauftrages stellten sich die Angehörigen der Militärakademie neue Aufgaben. Ein im Juni 1976 einberufenes Parteiaktiv der Militärakademie, auf dem der Stellvertreter des Ministers und Chef der Landstreitkräfte, Generalleutnant Horst Stechbarth, referierte, forderte alle Mitglieder und Kandidaten auf, in den Ideengehalt der Beschlüsse einzudringen und daraus persönliche Schlußfolgerungen für die Erfüllung der täglichen und der perspektivischen Aufgaben abzuleiten. Die Auswertung des Parteitages fand unter der von der Politabteilung herausgegebenen Losung «Studieren, beraten, anwenden» statt. Ihre mobilisierende Wirkung zeigten u.a. die zahlreichen Verpflichtungen des Lehrkörpers, sich bei den neu zu erarbeitenden Programmen und Ausbildungsunterlagen von den Maßstäben des IX. Parteitages und der X. Delegiertenkonferenz leiten zu lassen. Das charakteristische Merkmal der neuen Ausbildungsprogramme, die 1976 in Kraft traten, war die weitere Erhöhung des theoretischen Niveaus der Ausbildung und ihre konsequente Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Truppe. Konsultationen mit sowjetischen Bruderakademien, Vertretern des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der Kommandos der Teilstreitkräfte und der Grenztruppen der DDR sicherten, daß den Programmen die neuesten Erkenntnisse der Militärwissenschaft und der Truppenpraxis zugrunde lagen.

In der gesellschaftswissenschaftlichen Ausbildung erhielten die Probleme der politisch-moralischen und der psychologischen Vorbereitung der Armeeangehörigen auf den bewaffneten Kampf einen hohen Stellenwert. Die teilstreitkraftbezogene Ausbildung für die Führung der politischen Arbeit im Gefecht wurde verstärkt.

Zu den Fortschritten in der operativ-taktischen Ausbildung gehörte die verstärkte Einführung neuer Ausbildungsformen, z. B. von Kommandostabsübungen, die mit Führungstechnik im Gelände unter Leitung des Kommandeurs der Sektion Landstreitkräfte stattfanden. In Kommandostabsübungen wirkten seither Offiziershörer der militärwissenschaftlichen Sektionen mit Offiziershörern der Sektion Gesellschaftswissenschaften zusammen. Gefestigt wurde das Wissen und Können der Offiziershörer zur Führung von Truppen unter komplizierten Bedingungen. Auf die Ausarbeitung begründeter Entschlüsse in kürzester Zeit, Entschlußmeldungen anhand der Karte und die Lösung von Aufgaben des Zusammenwirkens sowie der allseitigen Sicherstellung der Gefechtshandlungen wurde besonderer Wert gelegt. Pro-

bleme der Mobilmachung und Gefechtsbereitschaft der Truppen, des Einsatzes von Fliegerkräften, der Truppenluftabwehr und des funkelektronischen Kampfes wurden in allen Ausbildungsprofilen stärker berücksichtigt. Um die Befähigung der Offiziershörer zur selbständigen, schöpferischen Arbeit auszuprägen, erhöhten die Sektionen den Anteil aktiver Ausbildungsformen.

Infolge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Militärwesen wuchsen Umfang und Kompliziertheit der Führungsprozesse, die die künftigen Militärkader zu bewältigen hatten, rasch an. Sie mußten deshalb gründlich mit den Fortschritten in der Automatisierung und Mechanisierung der Truppenführung vertraut gemacht werden. Die Intensivierung der Ausbildung mußte helfen, den Widerspruch zwischen dem rasch anwachsenden Wissen und dem begrenzten Stundenvolumen der Ausbildung zu lösen.

Im Jahre 1978 führte die Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung die graphodynamische Simulation von Kampfhandlungen in die Lehre ein. Mit ihrer Hilfe ließ sich das moderne Gefecht in seiner Vielfalt und Kompliziertheit besser nachbilden und analysieren. Die Sektion Seestreitkräfte errichtete mit sowjetischer Hilfe die Traineranlage «ATAKA», die im März 1980 ihren Betrieb aufnahm. In den Kommandostabs- und Gruppenübungen der Sektion Landstreitkräfte fanden Probleme der Automatisierung und Mechanisierung der Truppenführung stärkeren Eingang. Intensiviert wurde auch die Planung, Organisation und Sicherstellung der Ausbildung. Die im Ergebnis der Ausarbeitung der Programme 1968 gesammelten Erfahrungen bei der Optimierung des Ausbildungsablaufes wurden weiter vervollkommnet.

Die Anwendung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse auf dem Gebiet der Lehrmethodik half, die Erziehung und Ausbildung effektiver und rationeller zu gestalten. Dazu trugen vor allem Untersuchungen zur objektiven Leistungsbewertung, die Entwicklung von Fachmethodiken und die Erarbeitung von Anforderungsbildern für die Absolventen bei. Seit Mitte der 70er Jahre wurden zentrale Methodik- bzw. Lehrerkonferenzen durchgeführt. Sie befaßten sich vor allem mit der Durchsetzung der Ordnung über die lehrmethodische Arbeit, der Prüfungsordnung, der richtigen Anwendung von Ausbildungsformen und der praxisbezogenen Gestaltung der Ausbildung. Sie verallgemeinerten die in den Lehrstühlen und Sektionen gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse und förderten damit einheitliche Auffassungen im Lehrkörper. In der lehrmethodischen Arbeit der Lehrstühle und Fachgruppen standen die Erziehung zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit und die Erhöhung des Anteils dynamischer Elemente in den Übungen im Vordergrund.

In der zweiten Hälfte der 70er Jahre wurden die Waffenbrüderschaftsbeziehungen zu den Bruderakademien des Warschauer Vertrages, insbesondere zu den Militärakademien der Sowjetischen Streitkräfte, weiter ausgebaut. Dies betraf vor allem die Zusammenarbeit mit der Militärpolitischen Akademie «W. I. Lenin», der Militärakademie «M. W. Frunse», der Militär-

akademie für Kommandeure der Luftverteidigung «Marschall der Sowjetunion G. K. Shukow» und der Seekriegsakademie «Marschall der Sowjetunion A.A. Gretschko». Während bewährte Formen wie Konsultationsreisen, Gastlektorenaustausch, Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen u.ä. fortgesetzt wurden, bildeten sich zugleich neue Formen der Zusammenarbeit heraus.

Die Lösung von Forschungsaufgaben des Vereinten Kommandos der Streitkräfte des Warschauer Vertrages förderte den Erfahrungs- und Meinungsaustausch auf wissenschaftlichem Gebiet. Dies führte dazu, daß sich die Arbeitskontakte auf den Ebenen der Sektionen und Lehrstühle zu den jeweiligen Partnern immer besser entwickelten. So vereinbarten die Lehrstühle für Politische Ökonomie und Militärökonomie der Militärpolitischen Akademien der Sowjetischen Streitkräfte, der Polnischen Armee und der Tschechoslowakischen Volksarmee sowie der Militärakademien der Bulgarischen, der Rumänischen und der Ungarischen Volksarmee und der Nationalen Volksarmee der DDR, zur gemeinsamen Vorbereitung und Durchführung wissenschaftlicher Beratungen zu ausgewählten Themen überzugehen. Die erste Beratung fand 1978 in Warschau, die zweite 1982 in Dresden und die dritte 1984 in Sofia statt. Verbunden damit wurden im zunehmenden Maße Ergebnisse dieser Forschung in den Bruderländern publiziert. Der Festigung dieser Beziehungen diente auch die Ausbildung von Aspiranten an sowjetischen Militärakademien. In den 70er Jahren promovierten dort Oberstleutnant Siegfried Meindl, Oberstleutnant Karl Wetzel, Oberstleutnant Werner Lutze, Fregattenkapitän Helmut Berger, Oberstleutnant Erich Große und Oberstleutnant Rudolf Buhlmann. Die Bemühungen der Angehörigen der Militärakademie, die erzieherischen Potenzen der Waffenbrüderschaft für die Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der NVA zu erschließen, äußerten sich in vielfältigen Aktivitäten im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes, der nach dem IX. Parteitag unter der Losung «Kampfkurs 77 – stets wachsam, kampfstark und gefechtsbereit!» geführt wurde. Ein Wettbewerbsaufruf der Sektion Gesellschaftswissenschaften orientierte auf hohe Leistungen zu Ehren des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution und forderte dazu auf, sich dabei verstärkt der Auswertung sowjetischer gesellschafts- und militärwissenschaftlicher Erkenntnisse zuzuwenden. Aus Anlaß dieses Jubiläums fand im Mai 1977 an der Militärakademie eine wissenschaftliche Beratung zum Thema «Die Stärkung der militärischen Kampfgemeinschaft des Sozialismus. Die neuen Dimensionen der sozialistischen Waffenbrüderschaft und ihre Konsequenzen für die klassenmäßige Erziehung in den Streitkräften» statt. Die vom Lehrstuhl Wissenschaftlicher Kommunismus der Sektion Gesellschaftswissenschaften organisierte Beratung wurde gemeinsam mit den Partnerlehrstühlen der Bruderakademien «W. I. Lenin», Moskau, «Klement Gottwald», Bratislava, und «G. S. Rakowski», Sofia, vorbereitet und durchgeführt. Als charakteristisches Kennzeichen der neuen Dimension der Waffen-

brüderschaftsbeziehungen bezeichnete die Konferenz u. a. deren größere Planmäßigkeit, Komplexität und ihren Massencharakter, ihre konsequente Ausrichtung auf die Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft bei weitgehend vereinheitlichten Ausbildungsprogrammen, die verstärkte Zusammenarbeit in der politischen und Gefechtsausbildung sowie im Diensthabenden System. Die Konferenz leistete einen wichtigen Beitrag zum tieferen Verständnis der Entwicklungsprozesse in der sozialistischen Militärkoalition und half, Erfahrungen der Bruderarmeen bei der Waffenbrüderschaftserziehung zu verallgemeinern. Sie gab wichtige inhaltliche und methodische Anregungen zur weiteren Erforschung und Pflege der Waffenbrüderschaftsbeziehungen in den sozialistischen Streitkräften.

Mit dem Beginn der Ausbildung von Angehörigen sozialistischer Bruderarmeen erhöhte sich die internationalistische Verantwortung der Militärakademie. 1977 schlossen erstmals Offiziere der Polnischen Armee ihr Studium an der Militärakademie «Friedrich Engels» ab. Hauptmann Jerzy Kubisz – einer jener polnischen Absolventen – kleidete seine Eindrücke in folgende Worte: «Wir haben unser Studium stets als Auszeichnung und ehrenvollen Auftrag unserer Partei und unseres Volkes aufgefaßt. Die zurückliegenden Jahre hier an der Militärakademie waren eine hohe Schule und tagtägliche Demonstration sozialistischer Waffenbrüderschaft.»[6] Im selben Jahr nahmen vietnamesische Offiziere ein Studium an der Militärakademie auf. Die systematische Nutzung gemeinsamer Forschungsergebnisse der sozialistischen Militärkoalition und der Erfahrungsaustausch führten zu einer Erhöhung des Niveaus der wissenschaftlichen Arbeit an der Militärakademie. Damit wurde der Tatsache Rechnung getragen, daß die Wissenschaft immer mehr zum bestimmenden Faktor der Kampfkraft wurde.

Forschung für die Truppenpraxis

In immer breiterem Maße beeinflußten Forschungsergebnisse der Militärakademie politische und militärische Prozesse in der NVA. Erfolgreich lösten Forscherkollektive die ihnen übertragenen Aufgaben aus dem Zentralen Forschungsplan der NVA. Mit analytischen Untersuchungen zur Entwicklung von Lehroffizieren für militärische Hochschuleinrichtungen schufen sie wissenschaftliche Grundlagen für die Ausarbeitung militärischer Bestimmungen zur Aus- und Weiterbildung von Lehroffizieren. Zunehmend wurden Forschungsergebnisse in Büchern, Lehrmaterialien, Dienstvorschriften und Instruktionen dokumentiert. Sie wirkten damit in vielfältiger Weise auf die Erziehung und Ausbildung an der Militärakademie und darüber hinaus der NVA ein. Als Buchpublikationen erschienen u. a. 1975 «Kernwaffen und

[6] Verwaltungsarchiv der Militärakademie «Friedrich Engels», AZN P-08/19, Bl. 179.

Kernwaffenschutz» von Oberstleutnant Dr. sc. Manfred Hoffmann, 1976 «Antifaschistischer Kampf und Militärpolitik» von Oberst Dr. Paul Heider und im selben Jahr «Beiträge zur Militärökonomie» von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Oberst Prof. Dr. sc. Horst Fiedler. Von den 11 Heften der Serie «Politik und Landesverteidigung» des Militärverlages der DDR, die von 1969 bis 1980 erschienen, stammen 10 von Autoren der Militärakademie «Friedrich Engels».

Die Angehörigen der Sektion Landstreitkräfte stellten den Truppen und Stäben Gefechtsdokumente zur Verfügung, die Führungsprozesse rationeller gestalten halfen.

Ein in der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung entwickelter Luftlagesimulator ermöglichte eine zweckmäßigere Nutzung der vorhandenen automatisierten Führungs- und Leitsysteme.

Forschungsergebnisse von hohem praktischem Nutzen über den zweckmäßigen Einsatz von Flottenkräften legte die Sektion Seestreitkräfte vor.

In Anerkennung hervorragender wissenschaftlicher Leistungen erhielten der Kommandeur der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, Generalmajor Heinz Böhme, und der Kommandeur der Sektion Seestreitkräfte, Konteradmiral Dr. Wilhelm Nordin, im November 1973 den Friedrich-Engels-Preis. Ein von Oberst Prof. Dr. Günter Oppermann geleitetes Kollektiv des Instituts für Rückwärtige Dienste erbrachte Forschungsergebnisse zur Vielstoffeignung von Dieselmotoren, die einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen verkörperten. Ein parallel dazu geschaffenes EDV-gestütztes Zuverlässigkeitsprogramm wurde unter der Bezeichnung NOMA in vielen Zweigen der Volkswirtschaft erfolgreich angewendet.

Im Ergebnis gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit eines Kollektives der Politischen Hauptverwaltung und der Militärakademie «Friedrich Engels» unter der Gesamtredaktion von Generalleutnant Ernst Hampf wurde ein Handbuch für politische Arbeit in Truppenteilen der NVA und der Grenztruppen der DDR erarbeitet, das 1978 erschien. In richtiger Erkenntnis der zunehmenden Bedeutung der Frage Krieg–Frieden wandte sich der Lehrstuhl Marxistisch-leninistische Philosophie rechtzeitig diesem Problem zu. Im Juni 1977 stellte er seine Forschungsergebnisse auf einem Kolloquium zur Diskussion. An dieser Beratung zum Thema «Krieg und Frieden als philosophisches Problem in der gegenwärtigen Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus» nahmen Vertreter der Militärpolitischen Akademien der Sowjetischen Streitkräfte, der Polnischen Armee und der Tschechoslowakischen Volksarmee teil. Thesen und Protokoll des Kolloquiums wurden in den Schriften der Militärakademie veröffentlicht.

Der Lehrstuhl Geschichte der Arbeiterbewegung und Militärgeschichte unterstützte wirksam die in der NVA beginnende Truppengeschichtsschreibung, indem er hierzu Diplomarbeiten vergab. 1976 verteidigten Hauptmann Udo Aßmann, Hauptmann Dietrich Garcke und Hauptmann Horst Kretsch-

mer ihre Gemeinschaftsdiplomarbeit zum Thema «20 Jahre Hans-Beimler-Regiment». Damit lag die erste Truppengeschichte eines Regiments vor. Die Erforschung und Propagierung der Geschichte von Truppenteilen und Verbänden förderten den Stolz der Armeeangehörigen auf das sozialistische Vaterland, vor allem auf die bei der militärischen Wahrung des Friedens und des Sozialismus vollbrachten Leistungen. Seitdem leisten truppengeschichtliche Untersuchungen einen wichtigen Beitrag zur Erforschung und Darstellung der Geschichte der Teilstreitkräfte und der Geschichte der NVA insgesamt. Bis 1986 verteidigten mehr als 50 Offiziershörer Diplomarbeiten zur Truppengeschichte, zum überwiegenden Teil Gemeinschaftsarbeiten. In die truppengeschichtliche Arbeit war die Erforschung der Geschichte der eigenen Bildungsstätte einbezogen. 1973 und 1975 verteidigten Oberstleutnant Siegfried Heinze und Oberstleutnant Wolfgang Jahn Dissertationen zur Geschichte der Militärakademie «Friedrich Engels».

Die Sektion Landstreitkräfte konzentrierte die Forschung in der zweiten Hälfte der 70er Jahre auf Probleme der Truppenführung im Truppenteil und Verband. Unter Leitung des Stellvertreters des Chefs der Landstreitkräfte und Chef des Stabes, Generalleutnant Heinz Handke, führte die Sektion gemeinsam mit der Truppe umfangreiche Untersuchungen in der Praxis durch. Die Ergebnisse wurden 1978 in mehreren wissenschaftlichen Veranstaltungen vorgestellt und fanden beim Auftraggeber, dem Kommando Landstreitkräfte, eine hohe Wertschätzung. Der Stellvertreter des Ministers und Chef der Landstreitkräfte, Generaloberst Horst Stechbarth, erließ auf der Grundlage dieser Forschungsergebnisse Richtlinien für die Tätigkeit der Führungsorgane. Besonderen Anteil an diesen Ergebnissen hatten Oberst Horst Pukrop, Oberst Dr. Dieter Bürge und Oberst Dietrich-Ekkehard Knitter. Im Zusammenhang mit diesem Forschungsvorhaben schlossen 11 Lehroffiziere die Promotion A ab. Ein weiteres Forschungsprojekt der Sektion bildeten Untersuchungen zu Armeeoperationen im Koalitionsbestand, die gemeinsam mit Offizieren der Ungarischen Volksarmee geführt wurden.

Auf der Grundlage sowjetischer Erkenntnisse und Erfahrungen trug die Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung zur Entwicklung der Taktik der Truppen der Luftverteidigung bei. Kommandostabsspiele mit Forschungscharakter und wissenschaftliche Beratungen, an denen Vertreter sowjetischer Militärakademien teilnahmen, förderten diese Forschungen. Nach der Verteidigung eines Teils der Forschungsergebnisse im Jahre 1978 vor dem Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, Generaloberst Wolfgang Reinhold, begann ihre Überführung in die Truppenpraxis und in die militärakademische Ausbildung. Besonderen Anteil daran hatten Oberst Dr. Rolf Lehmann, Oberst Dr. Karl Harms, Oberst Dr. Werner Lutze und Major Heinz Hobiger. Auf einer militärwissenschaftlichen Konferenz der Sektion wurden im Januar 1979 die Gesamtergebnisse verteidigt. In seinem Schlußwort schätzte Gene-

raloberst Reinhold ein: «Die Ergebnisse dieses Vorhabens haben nicht nur grundlegende theoretische Kenntnisse vermittelt, sondern auch weitreichende praktische Konsequenzen für die Tätigkeit der Führungsorgane, Truppen und Lehreinrichtungen der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung in den nächsten Jahren. Es wurde spürbar zur weiteren Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Teilstreitkräfte beigetragen.»[7]

Die Forschung der Sektion Seestreitkräfte konzentrierte sich auf eine umfassende Analyse der NATO-Konzeption zum Einsatz ihrer Flottenkräfte in der Nord- und Ostsee und sich daraus ergebende Schlußfolgerungen zur Abwehr aggressiver Handlungen durch Kräfte und Mittel der Volksmarine.

Wirksame Ergebnisse für die Truppenpraxis erbrachten auch die militärtechnischen Lehrstühle. So führten langjährige Untersuchungen an Panzermotoren zu neuen Wartungs- und Instandsetzungstechnologien, die in die entsprechenden Dienstvorschriften eingingen.

Die wissenschaftlichen Leistungen des Lehrkörpers widerspiegelten sich auch in mehr als 2100 Veröffentlichungen, die im Zeitraum von 1971 bis 1980 überwiegend in militärischen Zeitschriften publiziert wurden. In der Schriftenreihe der Militärakademie erschienen in diesem Zeitraum 97 Hefte. Anläßlich des 160. Geburtstages des ersten Militärtheoretikers der Arbeiterklasse gab ein Autorenkollektiv der Sektion Gesellschaftswissenschaften 1980 einen Sammelband unter dem Titel «Friedrich Engels und der militärische Schutz des Sozialismus» heraus. Das im Militärverlag der DDR erschienene Buch erschloß Aussagen von Engels über grundlegende Gesetzmäßigkeiten des bewaffneten Kampfes, die Militärorganisation des siegreichen Proletariats, die dialektische Einheit von Nationalem und Internationalem im außen- und militärpolitischen Bereich des Kampfes der Arbeiterklasse, die Mensch-Technik-Beziehungen in den Streitkräften sowie die Kampfmoral der Truppen für die politische und militärische Arbeit und die Erziehung der Armeeangehörigen.

Überzeugend setzten sich die Autoren mit Verfälschungen des Werkes von Friedrich Engels durch bürgerliche Publizisten auseinander. Aus gleichem Anlaß erschien eine Auswahlbibliographie zum militärtheoretischen Wirken von Friedrich Engels, die Mitarbeiter der Informations- und Dokumentationsstelle der Militärakademie unter Leitung von Oberstleutnant d. R. Harry Voigt erarbeitet hatten.

Die erreichten Forschungsergebnisse waren Ausdruck der gewachsenen wissenschaftlichen Qualifikation des Lehrkörpers. Ende der 70er Jahre hatten 40% des Lehrkörpers promoviert.

Seit Mitte der 70er Jahre wurden, ausgehend von den Führungs- und Erziehungsanforderungen, verstärkte Anstrengungen unternommen, um die Offiziershörer in die Forschung einzubeziehen. In Auswertung von Erkennt-

[7] Verwaltungsarchiv der Militärakademie «Friedrich Engels», AZN 08 5640, Bl. 56.

nissen der sowjetischen militärischen Hochschuleinrichtungen und eigener Erfahrungen befahl der Chef der Militärakademie, mit Wirkung vom 1. Dezember 1975 in allen Sektionen wissenschaftliche Zirkel der Offiziershörer zu bilden. An der Zirkeltätigkeit nahmen bis zu 70% der Offiziershörer teil. Sie lösten zunehmend Aufgaben, die sich aus Forschungsproblemen der Lehrstühle ableiteten. Oft wirkten sie dabei über den Rahmen eines Lehrstuhls bzw. einer Sektion hinaus. So begannen im Ausbildungsjahr 1977/78 Offiziershörer der Sektion Landstreitkräfte und der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung mit der interdisziplinären Forschungsarbeit. Der Chef der Militärakademie schrieb Wettbewerbe aus, um die wissenschaftliche Arbeit in den Zirkeln zu fördern. Anläßlich des 22. Jahrestages der NVA konnten erstmalig Preise verliehen und folgende Arbeiten ausgezeichnet werden: die Truppengeschichte des Hans-Beimler-Regiments (Offiziershörer der Sektion Gesellschaftswissenschaften), die perspektivisch orientierte Planung der Nutzung und Instandsetzung der Kfz-Technik (Offiziershörer der Sektion Landstreitkräfte), die Ermittlung von Vergleichscharakteristiken von Flugzeugtypen (Offiziershörer der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung) und die Einsatzmöglichkeiten von kleinen Torpedoschnellbooten in der westlichen Ostsee (Offiziershörer der Sektion Seestreitkräfte).

Von diesem Zeitpunkt an wurden regelmäßig wissenschaftliche Wettbewerbe anläßlich bedeutsamer gesellschaftlicher Höhepunkte ausgeschrieben, an denen in der Folgezeit auch Lehroffiziere teilnahmen. Die Wettbewerbe erwiesen sich als eine Triebkraft für die weitere Entwicklung der wissenschaftlichen und Forschungsarbeit.

Neu war in der Zusammenarbeit mit Truppe und Flotte, daß nunmehr auch gemeinsame Forschungsvorhaben in die Jahrespläne aufgenommen wurden. Allein im Ausbildungsjahr 1978/79 nahmen 280 Offiziere aus Führungsorganen von Truppe und Flotte sowie Offiziershochschulen an wissenschaftlichen Veranstaltungen der Militärakademie teil.

Die vielfältigen Kontakte zu den Offiziershochschulen der Teilstreitkräfte verstärkten sich, als diese Einrichtungen zur Vorbereitung der vierjährigen Diplomausbildung übergingen. Die Militärakademie übermittelte ihnen ihre Erfahrungen bei der militärakademischen Ausbildung. Die Zahl der Aspiranten von Offiziershochschulen an der Militärakademie stieg von 18 im Jahre 1977 auf 52 im Jahre 1980. Eine besonders enge Zusammenarbeit entwickelte sich mit der Offiziershochschule «Ernst Thälmann», deren Ausbildungsbasis in immer stärkerem Maße auch durch Angehörige der Militärakademie genutzt wurde.

Neue Elemente der Zusammenarbeit mit Truppe und Flotte zeigten sich auch in den sich festigenden Partnerschaftsbeziehungen der Sektionen und Lehrstühle mit Truppenteilen und Verbänden. In wissenschaftlichen Beratungen, die in der zweiten Hälfte der 70er Jahre gemeinsam von Lehrstühlen und ihren Partnern vorbereitet und durchgeführt wurden, trat die Vertiefung

der Zusammenarbeit bei der Lösung bedeutsamer Probleme der Truppenpraxis anschaulich zutage.

Eine Kontrolle unter Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung bestätigte im September 1977 das gestiegene Leistungsvermögen der Militärakademie. Die Kontrollgruppe hob in ihrem Bericht hervor, daß die Militärakademie in Verwirklichung der Parteibeschlüsse und militärischen Grundsatzdokumente ihrer Schlüsselrolle, die sie im System der Heran- und Weiterbildung militärakademischer Kader und wissenschaftlicher Forschung in der NVA einnimmt, immer besser gerecht wird und in allen Bereichen der Landesverteidigung stärker wirksam wird. Das zielgerichtete Wirken der Parteiorganisationen in allen Bereichen des politischen und militärischen Lebens der Akademie, die politische Reife, die Aktivität und das Schöpfertum der Kommunisten haben zu wesentlichen Fortschritten in Lehre und Forschung geführt.

Verbesserte Dienst-, Arbeits- und Lebensbedingungen

Die konsequente Verwirklichung des vom VIII. Parteitag beschlossenen sozialpolitischen Programms führte auch an der Militärakademie zu einer sichtbaren Verbesserung der Dienst-, Arbeits- und Lebensbedingungen. Bereits im Dezember 1971 legte eine vom Chef der Militärakademie eingesetzte Kommission dafür eine umfangreiche Konzeption vor. Die Militärakademie erhielt beträchtliche finanzielle Mittel, die den Neubau bzw. die bessere Ausstattung bestehender Einrichtungen ermöglichten. Im Zeitraum von 1971 bis 1975 wurden an der Militärakademie nahezu 25 Millionen Mark investiert. 1972 entstand ein 15geschossiges Hochhaus mit über 400 Plätzen als Wohnheim. Es folgte 1973 ein Wirtschaftsgebäude. Mit seinen 5 Speisesälen und vorzüglich ausgestatteten Küchen- und Lagereinrichtungen war es das bis dahin modernste in der NVA.

In raschem Tempo vollzog sich der weitere Ausbau der Ausbildungsbasis. Mit der Unterbringung der wissenschaftlichen Bibliothek in den frei gewordenen Räumen des ehemaligen Küchentraktes erhöhte sich ihre Leistungsfähigkeit. Es entstanden günstigere Bedingungen für die Ausleihe und die Freihandaufstellung von Beständen. Gleichzeitig wurde ein Lesesaal mit 65 Plätzen eingerichtet. Im Zeitraum von 1971 bis 1974 erfolgte der Bau eines modernen Hörsaalkomplexes mit 3 Auditorien und 23 Gruppenunterrichtsräumen. Mit dem Ziel, für alle Offiziershörer gleich gute Arbeitsbedingungen zu gewährleisten, wurde ab 1974 ein älteres Lehrgebäude rekonstruiert. Im Jahre 1978 erfolgte der Bau einer Sporthalle und im darauffolgenden Jahr die Errichtung eines Mehrzweckgebäudes für Versorgungseinrichtungen und die Unterbringung der Sicherstellungskompanien.

Eine beachtliche Erweiterung erfuhr die Ausbildungsbasis für die mathe-

matisch-naturwissenschaftliche Ausbildung. 1971 wurde eine zentrale Datenerfassungsstelle (später Rechenstelle der Militärakademie, gegenwärtig Abteilung für Mechanisierung und Automatisierung von Führungsprozessen) eingerichtet. Mit der ständigen Verbesserung ihrer rechentechnischen Ausstattung unterstützte sie die Lehrstühle, Sektionen und Bereiche im wachsenden Maße bei wissenschaftlichen Untersuchungen, der Erarbeitung von Ausbildungsunterlagen und Diplomarbeiten.

In den Sektionen lag in den 70er Jahren der Schwerpunkt des Ausbaus der Ausbildungsbasis auf der Schaffung von Lehrführungstellen, die das Training von Handlungen zur Führung von Truppen unter gefechtsähnlichen Bedingungen besser gewährleisten.

Die in den Jahren 1972 bis 1974 geschaffene physiotherapeutische Einrichtung mit Sauna verbesserte die medizinische Betreuung. Ab 1975 konnten die Angehörigen der Militärakademie auch das neugeschaffene Naherholungsobjekt in Reinhardtsdorf-Schöna nutzen. 1980 wurden dort in Gemeinschaftsarbeit mit dem Verband Möckel 5 Fertigteilhäuser errichtet. Damit konnte die Unterbringungskapazität von 19 auf 55 Betten erhöht werden.

Die vom IX. Parteitag erhobene Forderung, das materielle und kulturelle Lebensniveau unter Nutzung eigener Reserven noch wirksamer zu erhöhen, rückte immer mehr in den Blickpunkt der Führungsorgane, der Partei- und der Gewerkschaftsorganisationen. Im Dezember 1976 fand an der Militärakademie eine ökonomische Konferenz statt. Sie beriet darüber, wie das gesellschaftliche Arbeitsvermögen, die materiellen, medizinischen und finanziellen Potenzen noch effektiver zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen eingesetzt werden konnten. Von der Konferenz gingen Anstöße zur weiteren Ausprägung des ökonomischen Denkens und Handelns an der Militärakademie aus.

Die Angehörigen der Militärakademie unterstützten den Ausbau der Lehrbasis durch beträchtliche Eigenleistungen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs. Allein im Ausbildungsjahr 1975/76 wurden bei der Rekonstruktion eines Lehrgebäudes, der Einrichtung von Kabinetten und Führungsstellen rund 48 000 Stunden mit einem Wert von rund 145 580 Mark geleistet. Diese Initiativen verdeutlichen, daß die Angehörigen der Militärakademie den engen Zusammenhang zwischen dem zuverlässigen militärischen Schutz des Sozialismus, den wachsenden wirtschaftlichen Erfolgen und den immer besseren Dienst-, Arbeits- und Lebensbedingungen verstanden und danach handelten.

Die Eröffnung der Militärbibliothek der DDR (Februar 1972) und des Armeemuseums der DDR (März 1972) in Dresden förderten die Lösung von Aufgaben in Erziehung, Ausbildung und Forschung. Zwischen diesen Einrichtungen und der Militärakademie entwickelte sich eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit. Intensiv nutzten die Angehörigen der Militärakademie das vielfältige Informationsangebot für Studium und Forschung.

Beitrag zur engen Verbindung von Volk und Armee

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wurden die Angehörigen der Militärakademie von der Bezirks- und Stadtleitung der SED, durch die Patenbetriebe sowie durch staatliche und gesellschaftliche Einrichtungen ständig unterstützt. Es entwickelte sich zu einer festen Tradition, daß das Mitglied des ZK der SED, der 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden, Hans Modrow, jährlich in propagandistischen Großveranstaltungen den Angehörigen der Militärakademie Grundfragen der Politik der Partei und ihrer Verwirklichung im Bezirk erläuterte. Ein Ausdruck der festen Beziehungen von Volk und Armee war auch die aktive Teilnahme des Lehr- und Stammpersonals und der Offiziershörer am öffentlichen Leben der Garnisonstadt, wo sie als Abgeordnete, Funktionäre der Partei, der Nationalen Front oder anderer gesellschaftlicher Organisationen wirkten. 1974 bekleideten 640 Angehörige der Militärakademie Funktionen in diesen Bereichen. An 35 polytechnischen Oberschulen bzw. Betriebsberufsschulen arbeiteten sie als Beauftragte für militärische Nachwuchsgewinnung. Unmittelbar nach dem VIII. Parteitag wurden 108 Offiziershörer mit der Durchführung des FDJ-Schuljahres in Dresdener Großbetrieben beauftragt. Diese Maßnahme unterstützte auch in der Folgezeit wirksam die ideologische Tätigkeit des Jugendverbandes. Lehroffiziere übernahmen leitende Funktionen in den Sektionen Militärpolitik der Urania auf Kreis- und Bezirksebene. Als Referenten und Gesprächsleiter leisteten Angehörige der Militärakademie einen wichtigen Beitrag bei der Vermittlung von militärpolitischen und militärwissenschaftlichen Kenntnissen. Einen Schwerpunkt bildete die militärpolitische Qualifizierung von Leitungskadern, Funktionären, Lehrern und Erziehern. In Zusammenarbeit mit leitenden örtlichen Parteiorganen und dem Wehrbezirkskommando wurden mit Funktionären (Kreisschulräten und Leitern der Abteilung Berufsausbildung) Schulungs- und Qualifizierungstage an der Militärakademie durchgeführt. Offiziershörergruppen unterhielten feste Patenschaftsbeziehungen zu allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen und unterstützten die sozialistische Wehrerziehung. Angehörige des Lehrkörpers halfen bei der Qualifizierung der Lehrer für das 1978 an den allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen eingeführte Fach «Wehrunterricht», indem sie spezielle Schulungskurse einrichteten. Von den vielfältigen und umfangreichen Aktivitäten auf diesem Gebiet zeugt die Tatsache, daß allein im Rahmen der Wettbewerbsbewegung «Soldateninitiative 75» zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus und des 20. Jahrestages des Warschauer Vertrages Angehörige der Militärakademie auf mehr als 1000 Veranstaltungen im Bezirk Dresden vor etwa 78000 Bürgern sprachen.

Ein Ausdruck der ständigen Fürsorge der Partei und der engen Verbindung von Volk und Armee war der Besuch des Ausschusses für Nationale

Verteidigung der Volkskammer der DDR an der Militärakademie am 20. Juni 1975. Unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Mitgliedes des Politbüros des ZK der SED, Paul Verner, besichtigte er Teile der Ausbildungsbasis und führte Gespräche mit dem Lehrkörper und den Offiziershörern.

Im Interesse der weiteren Vertiefung der kulturell-ästhetischen Erziehung und Bildung der Militärakademie lud die Politabteilung im Februar 1975 über 100 leitende Kunst- und Kulturschaffende des Bezirkes zu einem Besuch der höchsten militärischen Bildungsstätte der DDR ein. In seinem Ergebnis schloß die Militärakademie mit der Dresdener Philharmonie und den Staatlichen Kunstsammlungen Vereinbarungen über die Zusammenarbeit ab. 1977/78 besuchten nahezu alle Angehörigen der Militärakademie die VIII. Kunstausstellung der DDR. Als Auftragswerke entstanden 1975 der erste Film des Armeefilmstudios über die Militärakademie «Friedrich Engels» und 1980 das Ölgemälde «Waffenbrüderschaft» von Reinhard Nehmer. Am 18. Mai 1980 fand das erste Fest der sozialistischen Soldatenfamilie auf dem Gelände des Pionierpalastes statt.

Auch das Zusammenwirken mit wissenschaftlichen und Hochschuleinrichtungen der DDR vertiefte sich in den 70er Jahren. Nach dem Abschluß von Vereinbarungen mit der Akademie der Wissenschaften der DDR im Jahre 1977 und der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED im Jahre 1978 besaß die Militärakademie mit 9 zivilen wissenschaftlichen Institutionen feste Arbeitskontakte. Die gegenseitige Unterstützung bei der Qualifizierung des Lehrkörpers und der Nutzung von Forschungsergebnissen trat immer mehr in den Vordergrund. Die Angehörigen der Militärakademie bestritten jährlich 400 Stunden, davon 350 als ständiger Lehrauftrag, an zivilen Hochschulen. Lehroffiziere und Lehrer im Hochschuldienst der Militärakademie arbeiteten in wissenschaftlichen Räten und Forschungsgruppen der Technischen Universität Dresden, der Verkehrshochschule «Friedrich List» und der Pädagogischen Hochschule «Karl Friedrich Wilhelm Wander» mit. Die erweiterte Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen des Bezirkes Dresden auf der Grundlage gemeinsamer Arbeitsprogramme in den 70er Jahren verdeutlicht u.a. ein gemeinsam von der Militärakademie und der TU Dresden veranstaltetes Kolloquium im Oktober 1978 zum Thema «150 Jahre TU Dresden – 20 Jahre Militärakademie». Beide Einrichtungen stellten dabei Forschungsergebnisse vor und zeigten Möglichkeiten der weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit auf. Die Angehörigen der Militärakademie packten auch kräftig zu, wenn es galt, örtliche Betriebe, so u.a. den VEB Mikromat Dresden beim Ausbau von Kinderferienplätzen oder den städtischen Zoo bei der Verschönerung der Anlagen zu unterstützen. Im Rahmen des «Mach mit!»-Wettbewerbes des Stadtbezirkes Dresden Süd leisteten sie für den Ausbau des Naherholungszentrums «Elbufer» im Jahre 1977 rund 1500 Stunden.

An der Jahreswende 1978/79 bestanden die Angehörigen der Militäraka-

Das Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden der SED, Dr. Hans Modrow, spricht 1977 vor dem Parteiaktiv



Kolloquium zu philosophischen Problemen von Krieg und Frieden. Hierzu verteidigen Oberstleutnant Dr. Erich Hocke, Kapitän zur See Dr. Wolfgang Scheler und Oberst Dr. Gottfried Kießling ihre B-Dissertation (von links nach rechts), Juni 1977

Die ersten polnischen Absolventen der Militärakademie «Friedrich Engels», Juli 1977



Vietnamesische Offiziere, die an der Sektion Gesellschaftswissenschaften studierten, 1977

Oberst Sigmund Jähn besucht nach seinem Flug in den Kosmos die Militärakademie, 16. 2. 1979



Hauptfachlehrer Oberst Dr. Gerhard Dollwetzel bei der Ausbildung

Hauptfachlehrer Oberst Joachim Schönfelder (1. von rechts) und Offiziershörer der Sektion Landstreitkräfte



Gemeinsames Kolloquium anläßlich des 150. Jahrestages der Technischen Universität Dresden und des 20. Jahrestages der Militärakademie «Friedrich Engels», 30. 10. 1978

Militärische Körperertüchtigung

Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisationen der Militärakademie. Am Pult Feldwebel Peter Hieronymus, März 1979

Vorlesung des sowjetischen Gastlektors Oberst A. G. Kroton von der Militärakademie des chemischen Schutzes «Marschall der Sowjetunion S. K. Timoschenko», 1979

Kollektiv der Druckerei unter Leitung von Bernd Hansmann (2. Reihe, 3. von rechts) nach der Auszeichnung mit dem Orden «Banner der Arbeit», 7. 10. 1979

Wissenschaftliche Beratung der Sektion LSK/LV. 1. Reihe von links: Oberst Helmut Sommerfeld, als Vertreter des Kommandos LSK/LV Oberst Klaus Baarß, Oberst Dr. Friedemann Beer



Die Fachgruppe von Oberst Dr. Erich Schimmang (3. von links) im Lehrstuhl Politische Führung und Erziehung

Der Minister für Nationale Verteidigung der Sozialistischen Republik Rumänien, Generalmajor G. Olteanu (1. Reihe links) besucht die Militärakademie, Juni 1981



Als einer der ersten ausländischen Promovenden verteidigt der vietnamesische Oberleutnant Bui doan Chinh seine Dissertation, 4. 6. 1981

Wissenschaftliche Veranstaltung der Sektion Rückwärtige Dienste, 1. 10. 1982



Internationale Wissenschaftliche Beratung zu militärökonomischen Problemen, 26./27. 10. 1982

Festliche Versammlung anläßlich des 20. Jahrestages der Sektion Seestreitkräfte am 4. 1. 1983. Es spricht der Kommandeur der Sektion, Kapitän zur See Dr. Günther Pöschel

Militärwissenschaftliche Beratung des Lehrstuhls Schutz vor Massenvernichtungsmitteln 1983. Am Pult der Leiter des Lehrstuhls, Oberst Fritz-Joachim Wüstemann



Der 1. Stellvertreter des Chefs der Militärakademie und Vorsitzende der ASG, Generalmajor Walter Krysmann, nimmt die Ehrenplakette des Präsidiums des DTSB entgegen, 31.5.1983

Generalmajor Harry Kleffel und Oberst Dieter Picard bei der Verteidigung ihrer Gemeinschaftsdissertation, 11. 2. 1983







Die Promotionskommission unter Leitung des Kommandeurs der Sektion LSK/LV, Generalmajor Prof. Dr. Heinz Böhme, bei der Verteidigung der Dissertation von Oberst Werner Dienel, 24. 2. 1983

Kolloquium der Sektion Gesellschaftswissenschaften zum Karl-Marx-Jahr, 14.4.1983



Eine Delegation der Akademie der Wissenschaften unter Leitung ihres Präsidenten Prof. Dr. sc. Werner Scheler (2. von rechts) besucht die Militärakademie, 23.9.1983

Der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Fritz Streletz, spricht auf der Wissenschaftlichen Konferenz anläßlich des 25. Jahrestages der Militärakademie, 29. 11. 1983



Der Chef der Militärakademie, Generalleutnant Prof. Hans-Joachim Wiesner, zeichnet Oberst Dr. Dieter Groll und Oberst Dr. Wolfgang Jahn beim Abschluß des Wettbewerbs wissenschaftlicher Arbeiten zum 25. Jahrestag der Militärakademie aus

Der sowjetische Gastlektor Kapitän 1. Ranges W. M. Wasiljew von der Seekriegsakademie der UdSSR referiert vor der Sektion Seestreitkräfte

Sowjetische Offiziershörer in einer Gruppe der Sektion Gesellschaftswissenschaften

9. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED an der Militärakademie. Konferenzpause. Von links nach rechts: Oberst Günter Frenzel, Generalleutnant Prof. Hans-Joachim Wiesner, Generalleutnant P. W. Kurewin, Generalleutnant Horst Brünner, Generalmajor Heinz Bilan, 20. 1. 1984



Der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA, Generaloberst Heinz Keßler, überreicht einem der ersten sowjetischen Absolventen der Militärakademie «Friedrich Engels», Oberstleutnant Juri Leonow, das Sonderdiplom, Juli 1984

Besuch des Ministers für Volksstreitkräfte der KDVR, Armeegeneral O Dschin U (1. Reihe, 5. von rechts), August 1984

Der Kommandeur der Sektion Gesellschaftswissenschaften, Generalmajor Prof. Dr. Horst Syrbe, empfängt das Autorenkollektiv des Buches «Die Philosophie des Friedens im Kampf gegen die Ideologie des Krieges» (4. von links, 1. Reihe), 2. 11. 1984

demie wie alle bewaffneten Kräfte eine Bewährungsprobe besonderer Art. Schulter an Schulter mit den Werktätigen des Stadt- und Landkreises Dresden beseitigten sie Folgen der Witterungsunbilden. In mehrtägigen Sondereinsätzen vollbrachten sie große Leistungen, um Verkehrswege, insbesondere Eisenbahnstrecken, von Schnee- und Eismassen zu befreien. Die Partei- und Staatsorgane des Bezirkes sprachen den Angehörigen der Militärakademie den Dank für ihren aufopferungsvollen Einsatz aus.

Bilanz der 70er Jahre

Die Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Gründung der DDR prägte das politische und militärische Leben an der Militärakademie ausgangs der 70er Jahre. Eine wichtige Etappe auf diesem Weg war der 20. Jahrestag der Militärakademie «Friedrich Engels».

Den Frieden zu bewahren verlangte in dieser Zeit auch von den Angehörigen der Militärakademie neue Anstrengungen zur Erfüllung des Klassenauftrages. In der politisch-ideologischen Arbeit zur Vorbereitung beider Jahrestage nahm deshalb die Erläuterung der Politik der Partei zur Erhaltung und Sicherung des Friedens einen erstrangigen Platz ein. Das im Mai 1978 von den Regierungschefs der NATO-Staaten beschlossene Langzeitrüstungsprogramm verdeutlichte die Absicht der aggressivsten Kreise des Imperialismus und Militarismus, mittels Fortsetzung und Verstärkung des Wettrüstens militärische Überlegenheit der NATO über den Warschauer Vertrag zu erringen. Angesichts dieser Politik, die zu einer Verschärfung der internationalen Lage führte, den Frieden und die Sicherheit der sozialistischen Länder ernsthaft bedrohte, waren die DDR und die anderen Staaten des Warschauer Vertrages gezwungen, die Kampfkraft ihrer Streitkräfte hierauf einzustellen. Die Angehörigen der Militärakademie reagierten auf die Zuspitzung der internationalen Lage mit neuen Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb unter den Losungen «Soldatenbekenntnis 78» und «Salut DDR 30». Die aktivierende Wirkung des Wettbewerbes anläßlich der bevorstehenden Jubiläen äußerte sich in einem Aufschwung des wissenschaftlichen Lebens. Im November 1978 fand ein militärwissenschaftliches Kolloquium zum Thema «Aufgaben der Militärakademie ‹Friedrich Engels› zur weiteren Verbesserung des Lehr- und Erziehungsprozesses» statt. Daran nahmen Vertreter des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der Truppe und wissenschaftlichen Einrichtungen der NVA teil. Dabei wurden Erfahrungen der Hochschulbildung verallgemeinert und Anregungen zur qualitativen Verbesserung der Erziehung und Ausbildung militärakademischer Kader mit dem Blick auf die Anforderungen der 80er Jahre gegeben. Die Sektion Landstreitkräfte beriet im Mai 1978 auf einer gemeinsam mit dem Kommando Landstreitkräfte durchgeführten wissenschaftlichen Konferenz über Aufgaben der

Truppenführung im künftigen Jahrzehnt. Die Veranstaltung gab Empfehlungen zur Verbesserung der Erziehung und Ausbildung der Militärkader, um sie noch besser zu befähigen, die Prozesse der Truppenführung zu beherrschen. Sie hob die enge Zusammenarbeit zwischen der Militärakademie und dem Kommando Landstreitkräfte bei der wissenschaftlichen Beantwortung von Fragen der Truppenführung hervor und betonte die Notwendigkeit ihrer Vertiefung.

In einem Wettbewerb anläßlich des 20. Jahrestages der Militärakademie erhielt ein Kollektiv der Sektion Landstreitkräfte mit Generalmajor Nikolaus Klenner, Oberst Dr. Johannes Mehnert, Oberst Dr. Jackie Reusch, Oberst Wolfgang Rohde, Oberst Dr. Waldemar Siebert, Oberst Dr. Erich Große, Oberst Hans-Georg Blitz, Oberstleutnant Manfred Wagner, Oberstleutnant Dr. Helmut Gorges, Oberstleutnant Dr. Horst Urban und Oberstleutnant Dr. Konrad Knauthe, Sektion Rückwärtige Dienste für ausgezeichnete Forschungsergebnisse vom Chef der Militärakademie einen 1. Preis. Ebenfalls einen 1. Preis erhielt das bereits genannte Kollektiv der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung für die 1978 verteidigten Forschungsergebnisse.

Mit Freude und Stolz verfolgten die Angehörigen der Militärakademie den Flug des ersten Deutschen im All, Oberstleutnant Sigmund Jähn, an der Seite seines sowjetischen Waffenbruders, Oberst W. P. Bykowski, vom 26. August bis 3. September 1978. Begeistert begrüßten sie Sigmund Jähn sowohl bei seiner Fahrt durch die Garnisonstadt im September 1978 als auch bei seinem Besuch an der Militärakademie am 16. Februar 1979, wo er auf einem Forum über den Weltraumflug berichtete und Fragen beantwortete. Im Lehr- und Stammpersonal gab es nicht wenige Genossen, die den Kosmonauten noch aus früherer gemeinsamer Tätigkeit in verschiedenen Truppenteilen der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung kannten. Die von Sigmund Jähn beim Weltraumflug vollbrachten Leistungen, seine parteiliche Haltung und sein bescheidenes Auftreten hinterließen bei allen einen tiefen Eindruck. In der politischen Massenarbeit nahm die Erläuterung der bahnbrechenden Tat von Sigmund Jähn breiten Raum ein. In der Erziehungsarbeit wurde auf die Herausbildung solcher Persönlichkeitseigenschaften, über die der erste Kosmonaut der DDR verfügt, orientiert.

Im Januar 1979 fand die 7. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED an der Militärakademie statt. Sie würdigte die bei der Erfüllung der Programme 1976 erzielte höhere Effektivität in Erziehung, Ausbildung und Forschung als Ergebnis schöpferischer wissenschaftlicher Arbeit des Lehrkörpers. Dank der zielstrebigen Nutzung der Erfahrungen der sowjetischen Waffenbrüder und der engen Zusammenarbeit mit sowjetischen Militärakademien sei in vielen Bereichen eine Angleichung an das System der Heran- und Weiterbildung der militärakademischen Kader in der Sowjetunion erreicht worden. Hoch schätzte die Delegiertenkonferenz die Einsatzbereitschaft der Angehörigen der Militärakademie zur Beseitigung der

Folgeschäden der komplizierten Witterungsbedingungen um die Jahreswende 1978/79 ein. Im Referat wurde eine Absolventengruppe der Sektion Gesellschaftswissenschaften hervorgehoben, die unter der Losung «Mit Offiziershörerfleiß trotzen wir Schnee und Eis» vorbildlich handelte und sich verpflichtete, die verlorene Ausbildungszeit durch verstärkte Studienleistungen wettzumachen. Oberstleutnant Werner Keller, langjähriger Parteisekretär einer Grundorganisation berichtete, wie die Mitarbeiter der rückwärtigen Dienste im Kampf gegen Schnee, Kälte und Stromausfall die Versorgung der Angehörigen der Militärakademie sicherten. Mit großer Einsatzbereitschaft arbeiteten die Kollektive an den Feldküchen, die hinter dem Wirtschaftsgebäude Stellung bezogen hatten. Viele Zivilbeschäftigte verließen ihre Arbeitsplätze nicht, fuhren eine zweite Schicht und verzichteten auf den arbeitsfreien Sonnabend.[8] Die Entschließung der Delegiertenkonferenz forderte die Angehörigen der Militärakademie dazu auf, die Anstrengungen zu erhöhen, um das Profil der Militärakademie als Stätte kommunistischer Erziehung und Ausbildung hochqualifizierter sozialistischer Militärkader weiter auszuprägen.

Am 1. Februar 1979 fand im Kulturpalast der Stadt Dresden die Festveranstaltung anläßlich des 20. Jahrestages der Militärakademie statt. Das Jubiläum spiegelte die erfolgreiche Entwicklung in den vergangenen zwei Jahrzehnten beeindruckend wider. In seiner Ansprache auf der Festveranstaltung hob der Minister für Nationale Verteidigung hervor: «Im engen Zusammenhang mit der Heran- und Weiterbildung militärischer Kader kann die Militärakademie auf beachtliche Leistungen in der gesellschafts- und militärwissenschaftlichen Forschung verweisen. Die Ergebnisse finden zunehmend Eingang in die Truppenpraxis. Sie bereichern das geistige Leben an den Offiziershochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Armee. Maßgeblich wird das erfolgreiche Wirken der Militärakademie ‹Friedrich Engels› durch die fruchtbaren Verbindungen mit den Bruderakademien der Streitkräfte der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der anderen Armeen der Warschauer Vertragsstaaten gefördert. Wertvolle Impulse ergeben sich aus der engen Zusammenarbeit mit Akademien, Universitäten, Hochschulen und anderen Institutionen unserer Republik. Heute ist die Militärakademie ‹Friedrich Engels› eine geachtete Stätte der Erziehung und Ausbildung, ein anerkanntes Zentrum der wissenschaftlichen Arbeit in unserer Armee. Ihre Tätigkeit beeinflußt nahezu alle politischen und militärischen Prozesse in der Nationalen Volksarmee und in vielen anderen Bereichen der Landesverteidigung der DDR.»[9]

Der Minister betonte, daß sich aus der Zuspitzung der internationalen Klassenkampfsituation durch die NATO und den Veränderungen im Militär-

[8] Siehe Verwaltungsarchiv der Militärakademie «Friedrich Engels», AZN P-08/33, Bl. 152.

[9] H. Hoffmann, Sozialistische Landesverteidigung. Aus Reden und Aufsätzen Juni 1978 bis Mai 1982, Berlin 1983, S. 101 f.

wesen infolge der Entwicklung von neuen Kampf- und Führungsmitteln höhere Anforderungen an die Landesverteidigung ergeben. Er leitete daraus die Verantwortung der Militärakademie ab, noch wirksamer die vom IX. Parteitag beschlossene Wissenschaftspolitik im militärischen Bereich durchzusetzen, damit der erforderliche Vorlauf für Entscheidungen im Ministerium und in den Kommandos der Teilstreitkräfte für die Ausrüstung und Ausbildung der Truppen und Stäbe sowie für die politisch-moralische und charakterliche Erziehung der Armeeangehörigen geschaffen werden kann. Im Auftrag des Vorsitzenden des Staatsrates überreichte der Minister für Nationale Verteidigung der Militärakademie die höchste staatliche Auszeichnung der DDR, den Karl-Marx-Orden. Die hohe Ehrung löste vielfältige Initiativen aus, mit denen sich die Angehörigen der Militärakademie das Ziel stellten, die vom Minister in seiner Festansprache gestellten Aufgaben in hoher Qualität und Effektivität zu erfüllen. Sie ließen sich dabei von den Beschlüssen der XI. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR im Februar 1979 leiten.

Wichtige Impulse gingen von einer wissenschaftlichen Konferenz der NVA aus, die anläßlich des 30. Jahrestages der DDR im April 1979 an der Militärakademie stattfand. An der Vorbereitung und Durchführung dieser Konferenz hatten Angehörige der Militärakademie mitgewirkt. Auf der Konferenz hielt der Stellvertreter des Chefs der Politischen Hauptverwaltung, Generalleutnant Ernst Hampf, das Referat. Er verallgemeinerte die dreißigjährigen Erfahrungen bei der Entwicklung der DDR und ihres zuverlässigen bewaffneten Schutzes und zog Schlußfolgerungen für die Erhöhung der Kampfkraft der Streitkräfte. In der Diskussion sprach der Chef der Militärakademie, Generalleutnant Prof. Hans-Joachim Wiesner, zum Thema «Streitkräfte und Wissenschaft». Er betonte die hohe Verantwortung der Militärakademie, die Wissenschaft noch stärker zu einem Faktor der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft zu entwickeln, und versicherte, daß ihre Angehörigen keine Anstrengungen scheuen werden, ihren schöpferischen Beitrag dazu zu leisten.

Der 30. Jahrestag der DDR bot Anlaß, im breiten Umfang die erfolgreiche Politik und Militärpolitik unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates zu erläutern. Als eine sehr wirksame Form der politisch-ideologischen Arbeit erwiesen sich dabei Klubgespräche zum Thema «30 Jahre Staat der Arbeiter und Bauern, als Parteimitglied und Offizier miterlebt und mitgestaltet». Hier sprachen ältere Lehroffiziere über ihre reichen Dienst- und Lebenserfahrungen bei der Verwirklichung der Politik und Militärpolitik der DDR.

Die intensive Arbeit mit den Publikationen «Geschichte der SED, Abriß» (1978), der Biographie Ernst Thälmanns (1979) und der Autobiographie Erich Honeckers (1980) unterstützte wirkungsvoll die politisch-ideologische Erziehung. Mit großem Interesse studierten die Angehörigen der Militärakademie diese Bücher. Sie taten dies in dem Bewußtsein, daß der reiche Erfahrungsschatz der Geschichte der Arbeiterklasse und ihrer Partei ihnen hilft,

marxistisch-leninistische Bewußtheit und klassenmäßiges Handeln weiter auszuprägen. Zahlreiche Kollektive übernahmen Wettbewerbsverpflichtungen, die auf eine gründliche und systematische Aneignung des Gedankenreichtums dieser Publikationen orientierten. Zusätzliche Studienmaßnahmen wurden in der Freizeit organisiert.

Ende der 70er Jahre wurden der Militärakademie neue verantwortungsvolle Aufgaben bei der Aus- und Weiterbildung von Militärkadern übertragen. Zu Beginn des Ausbildungsjahres 1978/79 erfolgte die Einrichtung akademischer Kurse für Generale, Admirale und weitere leitende Offiziere der Nationalen Volksarmee, der Grenztruppen der DDR und der Zivilverteidigung. Mit der Leitung der Lehrgänge wurde Generalmajor Heinz Gerloff beauftragt. Die Ausarbeitung der Programme und Lehrunterlagen und Durchführung der Unterrichte erfolgte in enger Zusammenarbeit mit allen an der Ausbildung beteiligten Lehrstühlen. Die Dienstaufsichtspflicht über die akademischen Kurse und ihre unmittelbare Anleitung übte der Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Fritz Streletz, aus. Der erste Kurs begann am 1. September 1978. Zum selben Zeitpunkt begann die Ausbildung von Diplomlehrern für gesellschaftswissenschaftliche Disziplinen. Im ersten Lehrgang, der 1981 abschloß, wurden Diplomlehrer für marxistisch-leninistische Philosophie ausgebildet. Seit dieser Zeit werden auch Lehrgänge für Offiziere der Reserve durchgeführt. Ab Januar 1980 kamen Lehrgänge zur Weiterbildung von Lehroffizieren der Offiziershoch- und Unteroffiziersschulen hinzu. So finden seit Beginn der 80er Jahre in jedem Ausbildungsjahr 30 bis 40 Kurse und Lehrgänge in mehr als 60 Spezialrichtungen statt.

Die Bewältigung der vielfältigen Aus- und Weiterbildungsaufgaben stellte an den Lehrkörper hohe Anforderungen. In der lehrmethodischen Arbeit erhielt deshalb die inhaltliche und methodische Gestaltung der Qualifizierungslehrgänge zunehmenden Raum. Dieses Anliegen bestimmte auch den Inhalt einer zentralen Beratung, die im März 1979 zum Thema «Probleme der Erziehung und Ausbildung der Offiziere in Weiterbildungslehrgängen» stattfand.

Neue Erkenntnisse für Erziehung, Ausbildung und Forschung vermittelte das Manöver «Waffenbrüderschaft 80», das vom 4. bis 12. September 1980 auf dem Territorium der DDR stattfand. In diesem Manöver wirkten zum zweiten Mal in der Geschichte des Warschauer Vertrages Stäbe und Truppen der Land- und Luftstreitkräfte aller sieben Armeen der Teilnehmerstaaten sowie Einheiten der Baltischen Flotte der UdSSR, der Polnischen Seekriegsflotte und der Volksmarine der NVA zusammen.

An der Vorbereitung und Durchführung des Manövers waren ca. 100 Offiziere der Militärakademie beteiligt. Sie erarbeiteten Übungsunterlagen, beteiligten sich an Analysen des Manövergeschehens oder handelten als Schiedsrichter in Truppen- und Flottenstäben. Für die vorbildliche Erfüllung

ihrer Aufgaben zeichnete der Minister für Nationale Verteidigung 20 Offiziere aus, darunter Oberst Dr. Hans-Herbert Zeglin als Angehöriger eines Kollektivs mit dem «Friedrich-Engels-Preis» 1. Klasse. Weitere 30 Offiziere wurden durch den Chef der Militärakademie belobigt. Für alle Teilnehmer war das Manöver ein beeindruckendes Erlebnis und eine wichtige Qualifizierungsmaßnahme. So hob Oberst Zeglin hervor, daß er seine Mitarbeit am Manöver als das «beste Praktikum» seiner Armeedienstzeit empfunden habe. Die dabei gesammelten Erfahrungen über das Zusammenwirken der Waffengattungen, operativ-taktischen Vereinigungen, Verbände und Truppenteile unter den einem Gefecht maximal angenäherten Bedingungen seien für Erziehung und Lehre von unschätzbarem Wert gewesen.

Mit der allseitigen Auswertung des Manövers «Waffenbrüderschaft 80» beschäftigte sich eine Ende September einberufene Tagung des Wissenschaftlichen Rates der Militärakademie. Die Ratstagung stellte fest, daß das Manöver die Fähigkeiten der Kommandeure, Politarbeiter und Offiziere der NVA bei der Truppenführung bewiesen und damit die erfolgreiche Arbeit der Lehreinrichtungen, darunter auch der Militärakademie, bei der Ausbildung von Militärkadern bestätigt hatte. Zugleich wurden die neuen Maßstäbe für das Wissen und Können militärakademischer Kader hervorgehoben. Die Erziehung, Ausbildung und Forschung sollte vor allem die Erfordernisse des Zusammenwirkens im Koalitionsbestand unter Einsatz von Waffen und Führungsmitteln der neuen Generation berücksichtigen. Die Lösung dieser Aufgabe erforderte eine enge Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Nationale Verteidigung und den Kommandos der Teilstreitkräfte. Die Tagung des Wissenschaftlichen Rates zeigte zugleich Wege auf, wie in Verwirklichung der Hochschulpolitik der Partei auf der Grundlage des Beschlusses des Politbüros vom 18. März 1980 und der V. Hochschulkonferenz der DDR vom September 1980 das wissenschaftliche Potential der Militärakademie noch umfassender für die Festigung der Kampfkraft der Truppenteile und Verbände sowie für die weitere Profilierung der militärischen Hochschuleinrichtungen zu mobilisieren war. Dabei wurde der Schwerpunkt auf eine wirksamere kommunistische Erziehung in Einheit mit einer höheren Qualität in Ausbildung und Forschung gelegt.

Die zielstrebige wissenschaftliche Auswertung des Manövers «Waffenbrüderschaft 80» half, die neuen Anforderungen an Erziehung, Führung und Ausbildung schneller und besser zu erfüllen. Auf der Grundlage der Übungsdokumente, die als verbindliche Musterdokumente galten, wurde die Ausbildung vor allem auf operativer Ebene in allen Sektionen weiter vervollkommnet. Eine Reihe von Originalunterlagen der Übung fanden als Anschauungsmaterialien in den Lehrveranstaltungen Verwendung.

Die fortschreitende Entwicklung im Militärwesen bedingte auch eine weitere Profilierung einzelner Ausbildungsrichtungen. Im Zusammenhang mit der Modernisierung der Bewaffnung und Ausrüstung der NVA wuchs der

Bedarf an militärakademischen Kadern für rückwärtige und spezialtechnische Sicherstellung. Dem Rechnung tragend, wurde das Institut Rückwärtige Dienste, Panzer- und kraftfahrzeugtechnischer Dienst mit Wirkung vom 1. September 1978 zur Sektion Rückwärtige Dienste umgebildet. Kommandeur der Sektion wurde Generalmajor Harry Kleffel. Seit Oktober 1948 in den bewaffneten Kräften der DDR, hatte er vorwiegend auf dem Gebiet der rückwärtigen Dienste gearbeitet. Von 1966 bis 1968 besuchte er die Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR. Vor seinem Einsatz an der Militärakademie war er Stellvertreter des Chefs der Landstreitkräfte und Chef Rückwärtige Dienste. Zur Sektion gehörten die Lehrstühle Rückwärtige Dienste, Raketen- und waffentechnischer Dienst, Panzer- und Kfz-technische Sicherstellung und Panzer- und Kfz-Technik/Ingenieurtechnische Grundlagen. Weiterhin entstand in der Sektion die Forschungsgruppe Wirtschaftliche Energieumsetzung/Zuverlässigkeit. Zielstrebig führte die Sektion die Arbeit des Instituts weiter und entwickelte sich zu einem Zentrum der Ausbildung und Forschung der rückwärtigen Dienste der Landstreitkräfte.

Infolge der Berufung einiger leitender Kader der Militärakademie in andere Dienststellungen kam es in den 70er Jahren zu folgenden Veränderungen: Oberst Werner Otto, seit 1949 Angehöriger der bewaffneten Kräfte der DDR, wurde 1972 zum Stellvertreter des Chefs der Militärakademie für Ausbildung ernannt. Er hatte die Militärakademie «M. W. Frunse» und die Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR absolviert und war längere Zeit in Stabsdienststellungen des Ministeriums für Nationale Verteidigung und als 1. Stellvertreter des Chefs eines Militärbezirkes tätig.

Nach Oberst Fritz Braun und Oberst Helmut Stelzer übernahm Oberst Rudolf Bürger 1972 die Dienststellung Stellvertreter des Chefs für allgemeine Aufgaben. Er trat 1949 in die Volkspolizei ein. In der NVA bekleidete er verschiedene leitende Dienststellungen und absolvierte die Militärakademie «Friedrich Engels». Sein Nachfolger wurde 1974 Oberst Manfred Sachadä. Seit 1949 Angehöriger der bewaffneten Kräfte, kam er 1959 nach seiner Tätigkeit als Stabschef eines Truppenteils an die Militärakademie, war hier Sekretär des Wissenschaftlichen Rates und später Leiter der Abteilung Ausbildung. Er ist Absolvent der Militärakademie «Friedrich Engels».

Am 1. September 1976 übernahm Kapitän zur See Günter Pöschel die Führung der Sektion Seestreitkräfte. Seit Juli 1951 in den bewaffneten Kräften der DDR, war er in der Volksmarine in Stabsdienststellungen tätig. Von 1961 bis 1964 hatte er die sowjetische Seekriegsakademie besucht. Vor seinem Einsatz an der Militärakademie war er der Leiter der Abteilung Gefechtsausbildung im Kommando Volksmarine.

Als Kommandeur der Sektion Landstreitkräfte setzte der Minister für Nationale Verteidigung am 1. September 1977 Generalmajor Nikolaus Klenner ein. Seit November 1948 in den bewaffneten Kräften der DDR, war er in verschiedenen Ebenen als Kommandeur eingesetzt. Von 1960 bis 1962 besuchte

er die Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR. Vor seinem Einsatz an der Militärakademie war er Stellvertreter des Chefs des Stabes der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages.

Seit dem 1. September 1980 wirkt Oberst Prof. Dr. sc. Rolf Lehmann als Stellvertreter des Chefs für Wissenschaft und Forschung. Er hatte als Leiter eines Lehrstuhls und Stellvertreter des Kommandeurs der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung für Forschung umfangreiche Erfahrungen gesammelt und sich auch als Sekretär einer Grundorganisation der SED bewährt.

Im Apparat der Kreisleitung/Politabteilung nahmen am 15. Juli 1971 1974 als Stellvertreter des Leiters der Politabteilung für Instruktion/Organisation Oberst Edmund Geppert und nach ihm in dieser Funktion am 1. August 1980 Oberst Alfred Kramer ihre Tätigkeit auf. Leiter der wissenschaftlichen Bibliothek wurde 1978 Oberstleutnant Herbert Harder.

In die Dienststellung eines Lehrstuhlleiters wurden in den 70er Jahren eingesetzt:
in den zentralen Lehrstühlen Oberst Alfons Strohner, Oberst Dr. Karl Wetzel;
in der Sektion Gesellschaftswissenschaften Oberst Dr. Günter Fritz, Oberst Dr. Dieter Hillebrenner, Oberst Dr. sc. Gustav Urbani, Oberstleutnant Dr. Günter Machold, Fregattenkapitän Dr. Wolfgang Scheler;
in der Sektion Landstreitkräfte Oberst Dr. Eberhard Arnold, Oberst Dr. Günter Broschat, Oberst Heinz Koch, Oberstleutnant Dr. Erich Große, Oberstleutnant Horst Pukrop, Oberstleutnant Johannes Tippmann;
in der Sektion LSK/LV Oberst Dr. Wolfgang Demmer, Oberstleutnant Horst Mogel;
in der Sektion Seestreitkräfte Kapitän zur See Dr. Manfred Arnold, Kapitän zur See Lothar Pötzsch, Fregattenkapitän Erwin Witte;
in der Sektion Rückwärtige Dienste Oberst Dr.-Ing. Wolfram Hinze.

Die in den 70er Jahren erzielten Ergebnisse in Erziehung, Ausbildung und Forschung wurden durch die Anstrengungen aller Angehörigen der Militärakademie erreicht. Aus dem großen Kollektiv der Kommunisten, die eine vorbildliche Arbeit leisteten und als langjährige Sekretäre von SED-Grundorganisationen den Parteieinfluß auf alle Seiten des militärischen Lebens durchsetzen halfen, seien hier hervorgehoben: Oberst Joachim Schönfelder, Hauptfachlehrer in der Sektion Landstreitkräfte, Oberst Dr. Rolf Merkewitz, Hauptfachlehrer in der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung und Oberstleutnant Heinz Schulz, Oberoffizier für Fernstudium und Weiterbildung.

Die von den Angehörigen der Militärakademie unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei auf allen Gebieten der militärakademischen Tätigkeit erreichten Ergebnisse schufen günstige Voraussetzungen dafür, die Aufgaben des kommenden Jahrzehnts erfolgreich in Angriff zu nehmen.

5. KAPITEL

Der Beitrag der Militärakademie zur Erfüllung des Klassenauftrages in den 80er Jahren (1981–1986)

Schritte zur Verwirklichung der Wissenschafts- und Bildungspolitik des X. Parteitages der SED

Zu Beginn der 80er Jahre trat die Militärakademie in einen neuen Abschnitt ihrer Entwicklung ein. Zu diesem Zeitpunkt zeichneten sich in der internationalen Politik deutlicher denn je zwei Linien ab. Im Kampf um Frieden, Sicherheit und gesellschaftlichen Fortschritt konnten die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder eine positive Bilanz ziehen. Dank der gewachsenen Friedensmacht und konsequenten Friedenspolitik des Sozialismus war es gelungen, die Kräfte des Krieges in die Schranken zu weisen und den Frieden zu erhalten. Die DDR hatte durch ihre ökonomische Kraft und politische Stabilität sowie die auf Festigung des Entspannungsprozesses gerichtete Außenpolitik einen gewichtigen Beitrag dazu geleistet. Gleichzeitig spitzte sich die internationale Lage durch den verschärften Hochrüstungs- und Konfrontationskurs der aggressivsten Kreise der USA und der NATO ernsthaft zu. Durch den Ausbau der strategischen Mittel für den Erstschlag, die Entwicklung qualitativ neuer Kampfmittel, darunter von Neutronen- und chemischen Waffen, hofften diese Kreise, aus tiefgreifenden inneren Krisenprozessen herauszukommen, militärische Überlegenheit zu erringen und das internationale Kräfteverhältnis zu Gunsten des Imperialismus zu verändern. Infolge der Verschärfung des Kampfes um die Lösung der Lebensfrage der Menschheit, der Frage Krieg oder Frieden, erhöhte sich die Verantwortung der sozialistischen Militärkoalition in bisher nicht gekannter Weise.

Angesichts der zugespitzten Klassenkampfbedingungen verstärkten auch die Angehörigen der Militärakademie ihre Anstrengungen, um Qualität und Effektivität der Erziehung, Ausbildung und Forschung zu erhöhen. Sie taten dies in dem Bewußtsein, damit einen Beitrag zur Stärkung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Streitkräfte der DDR und zur Bewahrung des Friedens zu leisten. Die 8. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED an der Militärakademie im Januar 1981 lenkte den Blick auf jene Auf-

gaben, die es zu lösen galt, um den Ansprüchen der neuen Entwicklungsetappe gerecht zu werden. Auf der Konferenz hob der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA, Generaloberst Heinz Keßler, die gewachsene Verantwortung der höchsten Bildungsstätte der NVA für die Verwirklichung der Wissenschaftspolitik der Partei im militärischen Bereich und die Gesamtentwicklung der Streitkräfte der DDR hervor. Er bekräftigte die Notwendigkeit, die Beschlüsse des Politbüros des ZK der SED vom 18.3.1980 über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen der DDR und der V. Hochschulkonferenz der DDR in Erziehung, Ausbildung und Forschung voll durchzusetzen. Deshalb müsse die Militärakademie in größerem Maße als bisher dazu beitragen, Lösungen für neu herangereifte Fragen des sozialistischen Militärwesens zu finden. Die verschärfte Aggressivität des Imperialismus, die rasche Entwicklung der Militärtechnik führe zu Veränderungen im politischen und militärischen Charakter eines möglichen modernen Krieges, die es wissenschaftlich zu untersuchen gelte. Vor allem zu den Problemkreisen der Erziehung sozialistischer Soldatenpersönlichkeiten und Kollektive, der Truppenführung im modernen Gefecht sowie der Mensch-Technik-Beziehungen wurden weiterführende Erkenntnisse verlangt.

Starke Impulse erhielten die Parteikollektive der Militärakademie von der XII. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR im Februar 1981. Ausgehend von der wachsenden Rolle der Wissenschaft im Militärwesen, orientierte sie darauf, das wissenschaftliche Potential der Lehreinrichtungen noch wirksamer im Interesse hoher Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft einzusetzen. Die Befähigung der Führungskader aller Ebenen zur Menschenführung und Meisterung der Prozesse des modernen Militärwesens bezeichnete die Konferenz als eine Schlüsselfrage der 80er Jahre. In einem Diskussionsbeitrag berichtete Oberst Joachim Schönfelder, Parteisekretär im Lehrstuhl Taktik der Landstreitkräfte, wie sich die Angehörigen dieses Lehrstuhls bemühten, ihren Lehrgegenstand wissenschaftlich zu profilieren, um Kommandeure, Stabs- und Politoffiziere auszubilden, die den neuen politischen und militärischen Anforderungen entsprachen. Die gründliche weltanschauliche Motivierung und erhöhte Praxisnähe in Ausbildung und Forschung bezeichnete er als wichtige Voraussetzungen für die Realisierung dieser Aufgabe.

Vielfältige Initiativen in Vorbereitung des X. Parteitages der SED und des 25. Jahrestages der NVA verdeutlichten, wie die Angehörigen der Militärakademie um eine höhere Qualität und Effektivität in Erziehung, Ausbildung und Forschung rangen. An einem anläßlich dieser Ereignisse ausgeschriebenen wissenschaftlichen Wettbewerb beteiligten sich 134 Angehörige des Lehr- und Stammpersonals und Offiziershörer mit 30 Kollektiv- und 36 Einzelarbeiten. Diese Arbeiten trugen dazu bei, wissenschaftlichen Vorlauf für die Landesverteidigung, die Truppenführung und Ausbildung militärakade-

mischer Kader zu schaffen. 37 Teilnehmer erhielten Preise und Auszeichnungen. Die besten Ergebnisse erzielten Oberstleutnant Dr. sc. Heinz Friedrich (Sektion Gesellschaftswissenschaften), Oberst Dr. sc. Eberhard Arnold (Sektion Landstreitkräfte) und Fregattenkapitän Lothar Zschachlitz (Sektion Seestreitkräfte). Darüber hinaus nahmen Angehörige der Militärakademie an wissenschaflichen Wettbewerben der Kommandos der Teilstreitkräfte teil. Der Stellvertreter des Ministers und Chef der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung zeichnete das Kollektiv Oberst Dr. Friedemann Beer, Oberst Dr. Heinz-Reinhard Reiche und Oberstleutnant Franz Spur aus, der Stellvertreter des Ministers und Chef der Volksmarine den Fregattenkapitän Dr. Horst Zimmermann und die Offiziershörer Korvettenkapitän Wolf-Thomas Liebetrau, Kapitänleutnant Winfried Steinhöfel, Kapitänleutnant Wolfgang Hoffmann, Kapitänleutnant Holger Gedde und Kapitänleutnant Jürgen Schaarschmidt.

Einhellig begrüßten die Angehörigen der Militärakademie die Beschlüsse des X. Parteitages der SED, der vom 11. bis 16. April 1981 tagte. Ausgehend von der Verschärfung der internationalen Lage erklärte die SED in voller Übereinstimmung mit den Beschlüssen des XXVI. Parteitages der KPdSU, daß die Sicherung des Friedens im Mittelpunkt des Ringens um die Lebensfragen der Menschheit steht. Der Parteitag bekräftigte die Entschlossenheit der SED, auch künftig alles Erforderliche für die Erhaltung des Friedens zu tun und praktische Friedensschritte mit notwendigen Maßnahmen zur militärischen Verteidigung der DDR zu vereinen. Er hob hervor, auch unter den neuen, komplizierter gewordenen Bedingungen weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten. Die Leistungen der Werktätigen ermöglichten es, zwei Aufgaben von strategischer Bedeutung gleichzeitig zu lösen, den bewährten Kurs der Hauptaufgabe erfolgreich fortzusetzen und zugleich die notwendigen zusätzlichen Aufwendungen für die Landesverteidigung zu erbringen. Um die wachsende Verantwortung aller Bereiche der Landesverteidigung noch stärker zu verdeutlichen, formulierte der Parteitag für die Angehörigen der NVA und die Schutz- und Sicherheitsorgane einen gemeinsamen Klassenauftrag.

Die Beschlüsse des X. Parteitages der SED, die für das Volk der DDR und seine Streitkräfte eine neue Wegstrecke absteckten, bestimmten auch die Aufgaben der Militärakademie «Friedrich Engels». In den dienstlichen und Parteikollektiven berichteten die Parteitagsdelegierten Generalleutnant Prof. Hans-Joachim Wiesner und Generalmajor Rudolf Raubach über die Ergebnisse des Parteitages. Die schöpferische Diskussion zur Auswertung der Parteitagsbeschlüsse erhielt wesentliche Impulse durch ein Parteiaktiv im Dezember 1981, auf dem der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA, Generaloberst Heinz Keßler, über Anforderungen und Ansprüche militärakademischer Erziehung und Bildung und die perspektivische Arbeit der Militärakademie referierte. Im Mittelpunkt des Gedankenaustausches zur Auswertung

der Beschlüsse des X. Parteitages standen Überlegungen, wie die Wissenschaft als entscheidender Faktor noch wirksamer zur Lösung der Aufgaben der 80er Jahre einzusetzen sei. Aus den gesteigerten Aggressionsvorbereitungen des Imperialismus zogen die Angehörigen der Militärakademie die Schlußfolgerung, die künftigen Absolventen noch besser zu befähigen, das moderne Militärwesen zu meistern. Sie mußten in der Lage sein, Verbände und Truppenteile unter komplizierten Bedingungen gegen einen stark und gut ausgebildeten Gegner führen zu können. Deshalb gewannen realistische Vorstellungen über Beginn und Verlauf von Kampfhandlungen weiter an Gewicht. Aus den enormen Belastungen bei Kampfhandlungen zur Abwehr eines Aggressors ergaben sich erhöhte Anforderungen an die Führungskader bei der politisch-moralischen und psychologischen Vorbereitung des Personalbestandes auf den bewaffneten Kampf. Die Einführung neuer Waffen und Führungssysteme Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre verlangte Kenntnisse über ihren zweckmäßigen Einsatz. Das bedeutete, die Kader auf allen Gebieten der Truppenführung, einschließlich der Nutzung automatisierter Führungsmittel, gründlich vorzubereiten. Gleichzeitig galt es, die Erziehung, Ausbildung und Forschung weiter zu intensivieren, ein optimales Verhältnis von Aufwand und Nutzen zu erreichen.

Die bei der ideologisch-theoretischen und praktischen Arbeit zur Realisierung der Aufgabenstellung der Partei- und Armeeführung gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen fanden Eingang in die präzisierten Ausbildungsprogramme, die am 1. September 1981 in Kraft traten. Sie waren ein wichtiger Schritt, um die gewachsenen Anforderungen an die Erziehung und Ausbildung zu bewältigen. Die neue Bewaffnung und Führungstechnik der NVA, insbesondere der Panzer T-72, die 152-mm-SFL-Haubitze, der Kampfhubschrauber Mi-24D, das Jagdflugzeug MiG-23, neue Kampfschiffe, darunter das Küstenschutzschiff «Rostock», fanden in der Lehre entsprechende Berücksichtigung. Die Ausbildungsstunden für die Ebene Truppenteil wurden beträchtlich erhöht, ebenso die Anzahl praktischer Ausbildungsformen auf Lehrgefechtsständen und im Gelände. Zugleich erfolgte die Einführung neuer bzw. die Erweiterung bewährter Formen der Ausbildung. Dazu gehörten u. a. die Durchführung eines Abschlußkurses der militärakademischen Ausbildung, ein zentrales Feldlager, die Einführung eines praktischen Teils der Hauptprüfung in der operativ-taktischen Ausbildung und die Teilnahme an Übungen der Truppen, Flotten und Stäbe.

Im Dezember 1981 beriet der Wissenschaftliche Rat, dessen Mitglieder neu berufen wurden, wie ein weiterer wissenschaftlicher Leistungsanstieg erreicht werden kann. In Verbindung mit der Berufung einer nahezu doppelt so großen Anzahl von militärischen Hochschullehrern entwickelte sich der Wissenschaftliche Rat immer stärker zu einem effektiven Organ der Wissenschaftsentwicklung und unterstützte den Chef der Militärakademie wirksam

Generalmajor Heinz Bilan
(1. 1. 1931)

Stellvertreter des Chefs und Leiter der Politabteilung seit 1. 12. 1981. Maschinenbauschlosser. 4. 9. 1948 Mitglied der SED. 1949/50 Volkspolizeischule Torgau. Danach Politoffiziersdienststellungen in der HVA und der KVP. 1954–1959 Studium an der Militärpolitischen Akademie «W. I. Lenin» in der UdSSR. Dann Leiter der Politabteilung einer Panzerdivision. 1967–1969 Studium an der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR. Danach Stellvertreter des Leiters der Politischen Verwaltung eines Militärbezirks, 1972–1981 Stellvertreter des Chefs und Chef der Politischen Verwaltung eines Militärbezirkes.

bei Führungsentscheidungen. Der Rat erarbeitete eine «Konzeption für die Entwicklung der Militärakademie 1981 bis 1986», gab Empfehlungen für die Erfüllung der Direktive 1/82 des Ministers für Nationale Verteidigung und entwickelte im März 1982 Grundsätze für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Zeitweilig gebildete Arbeitsgruppen des Wissenschaftlichen Rates zu den Problemkreisen Fremdsprachenausbildung, Erhöhung der Eigenverantwortung und Selbständigkeit der Offiziershörer sowie EDV-Anlagen halfen, anstehende Entwicklungsprobleme in Erziehung, Ausbildung und Forschung zu lösen bzw. Erfahrungen zu verallgemeinern. In der neuen Berufungsperiode nahm das Promotionsgeschehen einen großen Aufschwung. Bis November 1986 wurden 105 Promotionsverfahren (A und B) durchgeführt. Dies entsprach 40% der insgesamt an der Militärakademie stattgefundenen Verfahren. Etwa die Hälfte der Promovenden waren Angehörige anderer Dienststellen.

Zu Beginn der 80er Jahre kam es zu einer Reihe von Kaderveränderungen. Am 2. Dezember 1981 führte der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA, Generaloberst Heinz Keßler, den bisherigen Stellvertreter des Chefs und Chef der Politischen Verwaltung eines Militärbezirkes, Generalmajor Heinz Bilan, in seine neue Dienststellung als Stellvertreter des Chefs und Leiter der Politabteilung der Militärakademie «Friedrich Engels» ein. Als Leiter der Abteilung Kader wurde am 1. März 1981 Oberst Hans-Ulrich Selke eingesetzt. Ab 1980 wurden als Leiter von Lehrstühlen beauftragt: Oberst Prof. Dr. Erich Bauer, Oberst Dr. Karl Walter, Dr. Erika Kühne, Major Dr. Frank Grellmann, Oberst Günter Birkner, Oberst Dr. sc. Edgar Doehler, Oberst Prof. Dr. sc. Erich Hocke, Oberst Dr. Hans-Herbert Zeglin, Oberst Dr. Eberhard Sturm, Oberst Adolf Kosanke, Oberst Dr. sc. Dietrich-Ekkehard Knitter, Oberst Joachim Wüstemann, Oberst Siegfried Düring, Oberst Dr. Werner Dienel,

Oberst Dr. sc. Jürgen Dienewald, Oberst Karl-Heinz Deisenroth, Oberst Dr. Heinz Janka, Oberst Dr. Jörg Knie, Kapitän zur See Dr. sc. Heinz Engelmann, Kapitän zur See Dr. Horst Metzschke und Oberst Dr. Dieter Picard. Leiter der Abteilung Militärwissenschaft ist seit 1986 Oberst Dr. sc. Gerhard Kolitsch.

Im Juli 1982 fand an der Militärakademie «Friedrich Engels» die Hochschulkonferenz der NVA und der Grenztruppen der DDR statt. Ausgehend von ihren Forderungen, waren die Anstrengungen der Führung, der Sektionen, der Lehrstühle und Parteiorganisationen darauf gerichtet, die Militärakademie als Stätte der kommunistischen Erziehung und als Zentrum der ideologisch-theoretischen und militärwissenschaftlichen Arbeit weiter zu profilieren. Einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung der Forderungen der Hochschulkonferenz leistete ein im November 1982 durchgeführtes Parteiaktiv zum Thema «Die Aufgaben der Parteiorganisationen im Kampf um höhere Qualität und Effektivität der Forschung». Es half, die Forschungsarbeit noch gezielter auf wissenschaftlichen Vorlauf und Nutzen für Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft auszurichten. Das Parteiaktiv verwies auf die Fortschritte, die in den letzten Jahren erreicht wurden, und stellte die Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit Truppe und Flotte die Forschungspotenzen bewußter auszuschöpfen, um Spitzenleistungen zu erzielen. Dazu sollten die Parteiorganisationen ihren Einfluß auf die wissenschaftliche Arbeit erhöhen. Vor allem sei es notwendig, noch bestehende Niveauunterschiede zwischen den einzelnen Sektionen und Lehrstühlen zu überwinden, die forschungsleitende Tätigkeit der Vorgesetzten zu verbessern sowie systematisch und rechtzeitig wissenschaftlich begabte Kader aus den Reihen der Offiziershörer zu entwickeln. Diese Orientierung wurde in die Kampfprogramme der Grundorganisationen aufgenommen.

Die Aufgabenstellung der Hochschulkonferenz, der Partei treu ergebene, politisch und militärisch hochqualifizierte Kader auszubilden, die sich unter allen Lagebedingungen bewähren, verlangte auch weitere Überlegungen und Schlußfolgerungen auf dem Gebiet der Lehrtätigkeit. Die Sektionen überprüften daraufhin Inhalt und Zielstellung der Ausbildungsfächer. Im Interesse der Förderung des selbständigen schöpferischen Studiums der Offiziershörer wurde der übermäßig hohe Anteil von Prüfungen abgebaut. Eine zielgerichtete lehrmethodische Arbeit unterstützte die weitere Durchsetzung der Prinzipien sozialistischer Hochschulbildung. Zentrale lehrmethodische Konferenzen lenkten die Aufmerksamkeit des Lehrkörpers auf die bessere Nutzung der erzieherischen Aspekte des Unterrichtsstoffes, vor allem der persönlichkeitsformenden Potenzen. Großer Wert wurde auf Problemvorlesungen, individuelle und differenzierte Aufgabenstellung an die Offiziershörer und ein störungsfreies Selbststudium gelegt. Dieser Zielstellung entsprachen auch die von der Abteilung Ausbildung erarbeiteten «Thesen zur Erhöhung der Rolle des Selbststudiums und der stärkeren Befähigung der

Offiziershörer zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit» vom Februar 1981.

Die Orientierung für die Ausarbeitung der ab 1986 einzuführenden Programme gab eine lehrmethodische Beratung im Mai 1983. Ein von der Abteilung Ausbildung (seit 1975 Leiter Oberst Erich Lautenbach) erarbeitetes Konzept mit inhaltlichen und methodischen Vorgaben bildete die Grundlage für das einheitliche Handeln des Lehrkörpers bei der Erarbeitung dieser Programme. Am 1. September 1983 trat das Programm für die Fremdsprachen-Ausbildung Russisch in Kraft. Dieses Programm war vom Kollektiv des Lehrstuhls Fremdsprachen in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Lehroffizieren profilbestimmender Ausbildungszweige erarbeitet worden. Es stellte unter Nutzung aller Potenzen der Ausbildung höhere Ansprüche an das sprachliche Wissen und Können der Offiziershörer in der Kommandosprache der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages.

Geleitet von den Beschlüssen der Partei, den Weisungen der Armeeführung, insbesondere den Forderungen der Hochschulkonferenz, erzielten die Angehörigen der Militärakademie in allen Bereichen ihrer Tätigkeit beachtliche Fortschritte. Ein Schwerpunkt in der Erziehung, Lehre und Forschung der Sektion Gesellschaftswissenschaften bestand darin, auf der Grundlage des Studiums der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus den theoretischen Gehalt der Parteitagsbeschlüsse, insbesondere des Parteiprogramms, zu erfassen und umfangreiche Kenntnisse über die Strategie und Taktik der Partei bei der Sicherung des Friedens und der weiteren Gestaltung des entwickelten Sozialismus zu vermitteln. Die Erzielung eines tiefen Verständnisses für die Fragen der Erhaltung des Friedens als dem entscheidensten Problem der Menschheit, der ökonomischen Strategie der SED und der Vorzüge und Werte des Sozialismus rückten in den Mittelpunkt. Große Anstrengungen wurden unternommen, um die Einheit von Sozialismus und Frieden, die wachsende Verantwortung der sozialistischen Militärmacht für die Realisierung der Friedensstrategie des Sozialismus und die Erhaltung des militärstrategischen Gleichgewichts überzeugend darzustellen. Die Beantwortung der Fragen nach dem Sinn des Soldatseins im Sozialismus und der Entwicklung des Kampf- und Siegeswillens der Soldaten im bewaffneten Kampf gewannen dabei zunehmend an Bedeutung.

Einen schöpferischen Beitrag zur weiteren theoretischen Fundierung und wirksamen Vermittlung weltanschaulicher Grundpositionen zur Krieg-Frieden-Problematik leistete der Lehrstuhl Marxistisch-leninistische Philosophie. Die Forschungen über die Ursachen, die neue Qualität und mögliche Folgen eines nuklearen Weltkrieges, zum Verhältnis von Politik und Krieg, friedlicher Koexistenz und sozialistischer Militärmacht, zur Rolle der Gewalt sowie Problemen der sozialistischen Wehrmoral förderten das Verständnis für den Sinn des Soldatseins im Sozialismus. Die Forschungsergebnisse des Lehrstuhls führten zu einer Reihe von Publikationen, die in der DDR und

auch in sozialistischen Bruderländern Anerkennung fanden. Dies trifft vor allem auf das von einem Autorenkollektiv der Militärakademie «Friedrich Engels» und der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED unter Leitung von Kapitän zur See Prof. Dr. sc. Wolfgang Scheler herausgegebene Buch «Die Philosophie des Friedens im Kampf gegen die Ideologie des Krieges», Berlin 1984, zu.

Das Kollektiv des Lehrstuhls Politische Ökonomie und Militärökonomie stellte sich die Aufgabe, die Offiziere zu einer wirksameren militärökonomischen Arbeit in den Streitkräften zu befähigen. Auf einer wissenschaftlichen Beratung im Oktober 1982 zum Thema «Die Bedeutung des ökonomischen und militärökonomischen Potentials für die militärische Stärke der Staaten und Koalitionen und die Vorzüge des Sozialismus bei der Gestaltung und Ausnutzung des militärökonomischen Potentials» wurden neue Forschungsergebnisse zur weiteren Ausprägung von sozialistischen Grundüberzeugungen, zur militärökonomischen Arbeit in den Streitkräften und zur Erziehung der Armeeangehörigen zu militärökonomischem Denken und Handeln vorgelegt.

Die Möglichkeiten der Militärgeschichtswissenschaft für die Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft nutzte der Lehrstuhl Geschichte der Arbeiterbewegung und Militärgeschichte. Eine im Oktober 1982 durchgeführte wissenschaftliche Beratung zum Thema «Die Geschichte der Truppenteile der NVA und der Grenztruppen der DDR als eine Grundlage der Pflege sozialistischer militärischer Traditionen» verallgemeinerte bisherige Ergebnisse truppengeschichtlicher Forschungen. Die Beratung unterstützte die weitere Entwicklung der Truppengeschichtsschreibung als untrennbaren Bestandteil praktischer Traditionspflege in der NVA und den Grenztruppen der DDR. Im Dezember 1983 verteidigte Oberstleutnant Werner Thiel erfolgreich eine Dissertation, in der erstmalig die Geschichte eines Verbandes der Landstreitkräfte der NVA dargestellt wurde.

Der Lehrstuhl Führung der politischen Arbeit wandte sich verstärkt den Problemen der Verwirklichung der führenden Rolle der Partei, der Führung des sozialistischen Wettbewerbs und der politisch-moralischen und psychologischen Vorbereitung auf das moderne Gefecht zu. Im Ergebnis von Forschungsarbeiten entstand die Studie «Führung – Initiative – sozialistischer Wettbewerb». Sie diente der Vervollkommnung der Führungstätigkeit der Kommandeure und Stäbe, Polit- und Parteiarbeiter in Truppenteilen und Verbänden. Grundaussagen der Studie fanden auch in Führungsdokumenten der PHV ihren Niederschlag. Für die wertvollen Forschungsergebnisse erhielten Oberst Doz. Dr. sc. Günter Fritz und Oberstleutnant Doz. Dr. sc. Heinz Friedrich 1981 den Friedrich-Engels-Preis.

Die Angehörigen der Sektion Landstreitkräfte erhöhten ihre Anstrengungen, um Qualität und Intensität der Erziehung, Ausbildung und Forschung den gestiegenen Anforderungen des modernen Gefechtes anzupassen. Mit

Initiative lösten die Angehörigen dieser Sektion Aufgaben, die im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Gefechtsvorschrift im Jahre 1983 in den Landstreitkräften standen. Gestützt auf eine enge Zusammenarbeit mit anderen Sektionen und Lehrstühlen sowie sowjetischen Militärakademien schufen sie wissenschaftlichen Vorlauf, führten die Vorschrift rechtzeitig in die Ausbildung ein und unterstützten ihre Anwendung in der Truppe. Oberst Dr. Horst Pukrop, Leiter des Lehrstuhls Taktik der Landstreitkräfte, berichtete auf der XIII. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR im Februar 1984, wie das Lehrerkollektiv die mobilisierende Kraft der Parteiorganisation nutzte, um diese anspruchsvolle Aufgabe zu lösen: «Deshalb haben wir das Studium, das Herstellen einheitlicher Ansichten und das Umsetzen der Festlegungen der Gefechtsvorschrift als eine zentrale Aufgabe jedes Genossen in unser Kampfprogramm der Grundorganisation aufgenommen. Denn wir sehen die Einführung der Gefechtsvorschrift keinesfalls als rein militärisch-fachliche bzw. organisatorische Aufgabe. So einfach ist dieser Prozeß, überhaupt die Arbeit mit neuen Erkenntnissen nicht. Neues bringt nicht immer nur Freude. Es ist in der Regel unbequem, denn es erfordert Umdenken, das Verlassen eingefahrener Gleise und das Erkennen größerer Zusammenhänge ... Es erfordert politische Klarheit, eindeutige Einstellung zur Sache sowie hohe Einsatzbereitschaft und Arbeitsmoral.»[1] In Erfüllung von Forschungsvorhaben erarbeitete die Sektion Landstreitkräfte für alle Waffengattungen und Spezialtruppenteile Gefechtsdokumente und nahm damit wesentlichen Einfluß auf die Durchsetzung einheitlicher Auffassungen zur Truppenführung in der NVA. Dank konzentrierter Nutzung von Forschungspotenzen gelang es, qualitative Fortschritte bei der Intensivierung der Ausbildung zu erreichen und in der Ausbildungsbasis automatisierte Führungssysteme nachzubilden, die eine komplexe Gestaltung gefechtsähnlicher Ausbildungssituationen gestatteten. Im November 1983 nahm die Sektion einen neuen Lehrgefechtsstand zur Simulation von Führungsprozessen in Betrieb. Bei der Lösung dieser Aufgabe, die in kurzer Zeit in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Nationale Verteidigung und mit dem Kommando Landstreitkräfte realisiert wurde, entwickelte ein Kollektiv der Sektion mit Oberst Dr. Eberhard Sturm, Oberstleutnant Peter Eger, Unterfeldwebel der Reserve Ing. Wolfgang Trepte und anderen Genossen vielfältige Initiativen. Sie erhielten dafür 1984 den Friedrich-Engels-Preis. Verdienste bei der Vorbereitung der Offiziershörer auf die Simulation von Führungsprozessen und die Nutzung der modernen Führungstechnik erwarben sich u. a. Oberst Dr. Horst Bölke, Oberst Dr. Hans Brandl, Oberst Dr. Heinz Klarner und Oberstleutnant Dr. Dieter Feige.

[1] Protokoll der XIII. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR am 15. und 16. Februar 1984. In: Parteiarbeiter, Sonderheft XIII. Delegiertenkonferenz, Februar 1984, S. 121 f.

Die in der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung bereits in den 70er Jahren entwickelte graphodynamische Simulation, die vornehmlich in der Forschung eingesetzt wurde, wurde nunmehr im breiten Umfang in der operativ-taktischen Ausbildung genutzt. Sie fand auch in die Truppenpraxis Eingang, wo sie vor allem der Qualifizierung der Stäbe der Verbände der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung diente.

Die Sektion Seestreitkräfte führte ab 1981 den elektronischen Tischrechner K 1002 (später K 1003) in die Lehre ein. Damit wurde es möglich, insbesondere in der Taktik der Waffengattungen der Seestreitkräfte und in der Flottentaktik mathematische Methoden zur Bestimmung von Einsatzmöglichkeiten und Entschlußbegründungen anzuwenden. Zur Simulierung realer Handlungen von Flottenkräften wurde mit der Entwicklung eines neuen modernen Marinetaktiktrainers «Delphin» begonnen, der 1985 als Pilotanlage vorgestellt werden konnte.

Forschungsergebnisse mit einem hohen Effektivitätsgewinn für die Truppe und die Lehre legte auch die Sektion Rückwärtige Dienste vor. Dazu zählt u. a. die von einem Autorenkollektiv erarbeitete mehrbändige Publikation «Nutzung, technische Wartung und Instandsetzung der Kraftfahrzeugtechnik in der Nationalen Volksarmee», deren erster Band 1983 erschien. Durch ein interdisziplinäres Forschungskollektiv wurde im März 1985 das Forschungsvorhaben «Ökonomische Probleme der Nutzung und Instandhaltung der Kraftfahrzeugtechnik» erfolgreich abgeschlossen. Für die dabei erzielten Ergebnisse zur rationellen Kfz-Einsatzplanung wurden Oberst Prof. Dr. sc. Karl-Rudolf Franke, Oberst Prof. Dr. sc. Wolfgang Allwelt und Oberstleutnant Dipl.-Ökon. Robert Haas mit dem Friedrich-Engels-Preis ausgezeichnet. Die wissenschaftlichen Arbeitsergebnisse wurden dem Ministerium für Nationale Verteidigung übergeben und in allen Teilstreitkräften der NVA und der Grenztruppen der DDR angewendet. Ausgehend von der zunehmenden Bedeutung von Technik und Bewaffnung im modernen Militärwesen, unterzog die Sektion Rückwärtige Dienste auch die Ausbildungsprogramme für ihre Profile einer gründlichen Analyse. Sie konzentrierte ihre Anstrengungen darauf, die Absolventen noch zielstrebiger auf die Bewältigung der Anforderungen vorzubereiten, die sich aus der Einführung des neuen Ausbildungsprofils «Stellvertreter des Kommandeurs für Technik und Bewaffnung» ab Studienjahrgang 1986 ergaben. Mit Wirkung vom 1. September 1986 wurde die Sektion Rückwärtige Dienste in Sektion Technik und Bewaffnung und Rückwärtige Dienste umbenannt und die Lehrstühle entsprechend den neuen Anforderungen umstrukturiert.

In dem Bemühen, Theorie und Praxis noch enger zu verbinden, nahm in der militärwissenschaftlichen Arbeit aller Sektionen die Untersuchung von Übungen und Manövern größeren Raum ein. Das traf vor allem auf das Manöver «Waffenbrüderschaft 80» und die Manöver und Truppenübungen der nachfolgenden Jahre zu.

In Durchsetzung des Prinzips der Einheit von Lehre und Forschung wurden die Offiziershörer mittels Zirkelarbeiten, Belegen und Diplomarbeiten verstärkt in die Forschungstätigkeit einbezogen. Mehr als die Hälfte der Diplomarbeiten behandelte Themen, die sich direkt aus Forschungsaufträgen der Lehrstühle und Sektionen ableiteten. Eine zielstrebigere Auswahl und Förderung begabter Offiziershörer und ihre Einbeziehung in Forschungskollektive des Lehrkörpers führte zu beachtlichen Ergebnissen. So konnte die Diplomarbeit von Korvettenkapitän Gert Wilhelm der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung für ein Promotionsverfahren vorgeschlagen und erfolgreich verteidigt werden. Die Forschungsleistung des Offiziershörers Hauptmann Norbert Rahn, Ausbildungsprofil Grenztruppen der DDR, ermöglichte die sofortige Aufnahme einer Aspirantur nach Abschluß der militärakademischen Ausbildung. Das gewachsene wissenschaftliche Leistungsvermögen der Offiziershörer der Militärakademie demonstrierte auch die IX. Zentrale Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler der DDR im November 1985 in Leipzig, auf der erstmalig auch wissenschaftliche Arbeiten aus militärischen Hochschuleinrichtungen vorlagen. Für ihre eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten wurden die Offiziershörer Major Bernd Ruschig, Major Dietmar Skambraks, Hauptmann Norbert Rahn und Korvettenkapitän Jürgen Lohse vom Minister für Nationale Verteidigung ausgezeichnet.

Auch in den 80er Jahren erwiesen sich die Erkenntnisse der sowjetischen Gesellschafts- und Militärwissenschaften als ausschlaggebend für den raschen Fortschritt bei der Lösung der Probleme des modernen Militärwesens. Als Militäroberspezialisten standen von 1981 bis 1984 Generalleutnant P. W. Kurewin und ab 1984 Generalleutnant W. I. Gushwa den Angehörigen der Militärakademie hilfreich zur Seite. Ihre Tätigkeit trug dazu bei, die neuen Entwicklungstendenzen im Militärwesen rechtzeitig zu erkennen und in Forschung, Erziehung und Ausbildung zu berücksichtigen. Ihre kameradschaftlichen Ratschläge halfen, die Ausbildungsprogramme und Forschungskonzeptionen der 80er Jahre in hoher Qualität zu meistern. Dabei nutzten die Angehörigen der Militärakademie auch die neuesten Erfahrungen, die die sowjetischen Bruderakademien den Sektionen und Lehrstühlen übermittelten. Die bereits seit langem praktizierten Formen der Zusammenarbeit erwiesen sich auch weiterhin als äußerst effektiv. Die Bearbeitung und Herausgabe von Publikationen sowjetischer Waffenbrüder nahmen an Breite und Umfang zu. Verwiesen sei u.a. auf solche Bücher wie «Aktuelle Probleme der politisch-moralischen und psychologischen Vorbereitung unter gegenwärtigen Bedingungen», Dresden 1984; D. A. Wolkogonow, «Der psychologische Krieg», Berlin 1985. Diese und weitere Publikationen bildeten eine wichtige Grundlage für die Arbeit in allen Lehrstühlen und Sektionen.

Positiv wirkte sich dabei aus, daß ein immer größerer Teil der an der Militärakademie tätigen Lehroffiziere die Ausbildung an sowjetischen Bruder-

akademien erhalten hatte. 1985 trug jeder 3. Lehroffizier das Absolventenabzeichen einer militärakademischen Einrichtung der Sowjetarmee und Flotte. Mit 14 Akademien der Streitkräfte der UdSSR stand die Militärakademie in einem ständigen Erfahrungsaustausch.

Zu Höhepunkten der Waffenbrüderschaftsbeziehungen gestalteten sich die Besuche des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow, und des Stellvertreters des Ministers für Verteidigung und Oberbefehlshaber der sowjetischen Seekriegsflotte, Flottenadmiral der UdSSR S. G. Gorschkow, im Jahre 1983.

Zu den sich ständig vertiefenden Waffenbrüderschaftsbeziehungen gehörte die gemeinsame Ausbildung von Offizieren der NVA und der anderen Bruderarmeen, die Anfang der 80er Jahre einen größeren Umfang erreichte. Am 10. Juli 1981 erhielten drei Offiziere der Vietnamesischen Volksarmee, Oberleutnant Nguyen Ngoo Quy, Oberleutnant Nguyen van Chau und Oberleutnant Bui doan Chinh, in Anwesenheit des Botschafters der Sozialistischen Republik Vietnam ihre Promotionsurkunden. Damit wurde erstmalig der Grad eines Doktors der Militärwissenschaft an Angehörige einer sozialistischen Bruderarmee verliehen. Für die Verdienste bei der Qualifizierung vietnamesischer Militärkader erhielt die Militärakademie vom Staatsrat der Sozialistischen Republik Vietnam am 1. 12. 1984 den «Orden für Militärverdienste» 1. Klasse.

Im Studienjahr 1981/82 nahmen erstmalig Offiziere der Sowjetarmee und ab 1983/84 auch Offiziere der Tschechoslowakischen Volksarmee ein Studium an der Militärakademie «Friedrich Engels» auf. So studierten im Jahre 1985 66 Offiziere der Streitkräfte der UdSSR, der Volksrepublik Polen, der ČSSR und der Sozialistischen Republik Vietnam an der höchsten militärischen Bildungseinrichtung der DDR. Die Angehörigen des Lehrkörpers unternahmen große Anstrengungen, um ihre internationalistischen Verpflichtungen durch ein hohes Niveau in der militärakademischen Ausbildung zu erfüllen. Eine zielgerichtete politisch-ideologische Arbeit sicherte die enge Zusammenarbeit zwischen den Waffenbrüdern in den Kollektiven, im Studium und in der Freizeit. Während die deutschen Offiziershörer ihre ausländischen Waffenbrüder bei der Ausbildung unterstützten, halfen zum Beispiel die Angehörigen der Sowjetarmee ihren deutschen Genossen beim Erlernen der Kommandosprache des Warschauer Vertrages. Auch Betriebe und Einrichtungen aus der Stadt Dresden und anderen Bezirken übernahmen Betreuungsfunktionen und luden ausländische Offiziershörer zu Besichtigungen und Veranstaltungen ein. Besondere Aktivität entwickelte dabei die Papierfabrik VEB Weißenborn, Kreis Freiberg, Bezirk Karl-Marx-Stadt. Die gemeinsame Tätigkeit bei der Erfüllung des Kampfauftrages im Studienprozeß und die Erlebnisse in der Freizeit gestalteten sich zu einer Schule der Waffenbrüderschaft. Sie brachte die Angehörigen der verbündeten Armeen einander näher, spornte zu vorbildlichen militärischen Leistungen an und

half, das internationalistische Denken und Handeln weiter auszuprägen. Auch die Waffenbrüderschaftsbeziehungen zwischen den Angehörigen der Militärakademie und den Truppen und Stäben der GSSD entwickelten sich weiter. Im Ergebnis eines zunehmenden Erfahrungsaustausches bahnten sich nunmehr engere Kontakte auch auf der Ebene der Sektionen und Lehrstühle zu sowjetischen Partnern an. Zu den langjährig bewährten Formen der Waffenbrüderschaftsbeziehungen kamen neue hinzu. Angehörige der GSSD und Lehroffiziere wirkten eng zusammen, wenn es galt, bestimmte Aufgaben in Erziehung und Ausbildung mit den an der Militärakademie studierenden sowjetischen Offiziershörern zu lösen. Die sowjetischen Waffenbrüder unterstützten die Durchführung der Russischolympiaden. Sie nahmen in wachsendem Maße an kulturellen Veranstaltungen der Militärakademie teil. Auch die regelmäßigen gegenseitigen Einladungen zu wissenschaftlichen Beratungen und der Austausch von Lektoren und Publikationen verdeutlichten die engere Zusammenarbeit, die Vertiefung des Klassen- und Waffenbündnisses.

Die erste Hälfte der 80er Jahre war auch von einer noch engeren Zusammenarbeit mit den Kommandos der Teilstreitkräfte und der Grenztruppen der DDR, militärischen Lehreinrichtungen und der Truppe geprägt. Im November 1983 besuchte der Stellvertreter des Ministers und Chef der Landstreitkräfte, Generaloberst Horst Stechbarth, die Militärakademie. Auf der Basis von Vereinbarungen bildeten sich noch engere Beziehungen zwischen der Militärakademie, insbesondere den Lehrstühlen der Sektion Landstreitkräfte, und entsprechenden Bereichen des Kommandos Landstreitkräfte sowie der Offiziershochschule «Ernst Thälmann» heraus. Sie fanden in der verstärkten gegenseitigen Unterstützung bei der Erziehung und Ausbildung auf der Grundlage neuester theoretischer Erkenntnisse und moderner Technik, Waffen und Geräte ihren Ausdruck.

Die Militärakademie unterstützte den Übergang der Offiziershochschulen zur vierjährigen Diplomausbildung. Sie übermittelte die gewonnenen Erfahrungen bei der militärakademischen Erziehung und Ausbildung und stellte Lehrmaterialien und Dokumente verschiedenster Art zur Verfügung. Einen bedeutenden Beitrag leistete sie bei der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Offiziershochschulen. Zur Weiterbildung von Lehroffizieren wurden ab 1980 spezielle Lehrgänge geschaffen. Von den rund 100 Aspiranten, die die Militärakademie zu Beginn der 80er Jahre ausbildete, waren annähernd 50% Lehrkräfte der Offiziershochschulen. In zunehmendem Maße flossen Erfahrungen der Truppe in die wissenschaftliche Arbeit der Militärakademie ein. So wurden im Ausbildungsjahr 1983/84 85% aller Diplomarbeiten durch Offiziere aus Truppe und Flotte begutachtet. Offiziere aus Truppenteilen und Verbänden arbeiteten in nahezu allen Prüfungskommissionen mit.

Mit dem Ziel, die Erfahrungen der Truppe und Flotte noch wirksamer für

Führung, Erziehung und Ausbildung zu nutzen, wurde zu Beginn der 80er Jahre mit der Durchführung längerer Truppenpraktika durch Lehroffiziere bei vollem Einsatz in eine Dienststellung begonnen. So nahmen Oberst Prof. Dr. Hans-Herbert Zeglin und Oberst Dr. Horst Pukrop für ein Jahr leitende Dienststellungen in Führungsorganen der Truppe ein.

Die Militärakademie im Karl-Marx-Jahr

Das Jahr 1983 stand auch an der Militärakademie im Zeichen der Würdigung des 100. Todestages und des 165. Geburtstages von Karl-Marx. Alle Initiativen der Angehörigen der Militärakademie waren darauf gerichtet, Karl Marx mit hohen Leistungen zu ehren. Im Rahmen dieser zahlreichen Aktivitäten nahmen das Studium und die Diskussion der Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983 und der Ergebnisse der wissenschaftlichen Konferenz des ZK der SED «Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt» einen breiten Raum ein. Im Mittelpunkt der in Lehrveranstaltungen, der gesellschaftswissenschaftlichen Weiterbildung und in Mitgliederversammlungen der SED-Grundorganisationen behandelten politisch-ideologischen Probleme stand die Ausschöpfung des militärpolitischen und militärtheoretischen Reichtums der Lehre von Marx, Engels und Lenin als Grundlage und Kraftquell für die politisch-ideologische Erziehung und Entwicklung des militärtheoretischen Denkens. Ein besonderes Anliegen bestand darin, das Verständnis für die Wesenseinheit von Sozialismus und Frieden weiter auszuprägen. Dabei nahm die Erläuterung der friedensgebietenden Rolle der sozialistischen Militärmacht, der Erhaltung des annähernden militärstrategischen Gleichgewichts als wesentlichem Faktor der Friedenssicherung einen bestimmenden Platz ein. Diesem Ziel diente auch ein Kolloquium der Sektion Gesellschaftswissenschaften im April 1983 zum Thema «Die Bedeutung der Marxschen Lehre für die Sicherung des Friedens als Grundfrage unserer Zeit. Die Verantwortung der NVA für den sicheren militärischen Schutz des Sozialismus».

Die Initiativen im Karl-Marx-Jahr waren gleichzeitig darauf gerichtet, mit vorbildlichen Leistungen in allen Bereichen der militärakademischen Tätigkeit den 25. Jahrestag der Gründung der Militärakademie «Friedrich Engels» würdig zu begehen. Einen Höhepunkt bildete dabei eine wissenschaftliche Konferenz im November 1983 zum Thema «Wissenschaftlicher Vorlauf – eine wichtige Voraussetzung zur Erfüllung der Aufgaben in Erziehung und Ausbildung militärischer Führungskader bis in die Mitte der 90er Jahre». Die Konferenz begründete den zunehmenden Stellenwert des wissenschaftlichen Vorlaufes aus den Erfordernissen der komplizierter gewordenen militärpolitischen Lage, des immer schnelleren Einflusses des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf das Militärwesen und den damit verbundenen

Veränderungen im Charakter möglicher künftiger Kampfhandlungen. Sie vermittelte wertvolle Erfahrungen, wie auf der Grundlage der von der Partei erhobenen Forderung nach einer qualitativ neuen Verbindung von Wissenschaft und Militärwesen die Wissenschaftspotenzen der Militärakademie und anderer militärischer Hochschul- und Forschungseinrichtungen im Interesse der Landesverteidigung auszuschöpfen sind. Sie stellte u.a. neue Forschungsergebnisse zur politisch-moralischen und psychologischen Vorbereitung der Armeeangehörigen, zum Einsatz und zur Führung operativ-taktischer Verbände der Teilstreitkräfte sowie zur effektiven Gestaltung einer praxisnahen Ausbildung von Kommandeurskadern vor. Die Konferenz zeigte Wege, wie durch Intensivierung ein weiterer Leistungsanstieg in der militärwissenschaftlichen Arbeit zu erreichen ist. Die Teilnahme zahlreicher Gäste, darunter der Stellvertreter des Ministers und Chef des Hauptstabes, Generaloberst Fritz Streletz, der Stellvertreter des Ministers und Chef der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, Generaloberst Wolfgang Reinhold, und der Vertreter des Vereinten Kommandos der Streitkräfte des Warschauer Vertrages, Armeegeneral Prof. I.J. Schawrow, unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung.

Am wissenschaftlichen Wettbewerb zum 25. Jahrestag der Militärakademie beteiligten sich 218 Offiziere – die höchste Beteiligung bis dahin. Darunter befanden sich 132 Angehörige des Lehr- und Stammpersonals, 83 Offiziershörer und 3 Angehörige anderer wissenschaftlicher Einrichtungen.

Der Chef der Militärakademie zeichnete 101 Offiziere für ihre eingereichten Einzel- und Kollektivarbeiten aus. Darunter befanden sich eine wissenschaftliche Arbeit eines Kollektivs der Sektion Gesellschaftwissenschaften unter Leitung von Generalmajor Prof. Dr. Horst Syrbe über die Bedeutung der Marxschen Lehre für die Sicherung des Friedens und eine Studie des Kommandeurs der Sektion Seestreitkräfte, Kapitän zur See Dr. Günter Pöschel, zum Thema «Der Konflikt um die Falklandinseln». Für wissenschaftliche Arbeiten erhielten die Offiziershörer Major der Sowjearmee V.I. Plaksin (Sektion Landstreitkräfte), Hauptmann Klaus-Peter Glanz, Hauptmann Steffen Taubert und Hauptmann Bernd Ruschig (Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung) Auszeichnungen.

Vom Wettbewerbselan im Karl-Marx-Jahr war auch die Russischolympiade im Mai 1983 getragen. Die inhaltliche und organisatorische Neugestaltung bewirkte eine größere Teilnahme und höhere Leistungen. Mit der Einführung der «Woche der russischen Sprache» wurde eine neue Tradition begründet.

Zu einem Höhepunkt gestaltete sich die Festveranstaltung zum 25. Jahrestag der Gründung der Militärakademie «Friedrich Engels» im Januar 1984 im Kulturpalast der Stadt Dresden. In einer Grußadresse würdigte der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, die Militärakademie als wahrhafte Kaderschmiede und leistungs-

fähige Forschungsstätte. In der Festansprache hob der Minister für Nationale Verteidigung der DDR, Armeegeneral Heinz Hoffmann, die hervorragenden Leistungen der Bildungsstätte bei der Erziehung und Ausbildung von Offizieren zu qualifizierten Militärspezialisten hervor. Er verwies darauf, daß bisher rund 5000 Offiziere im Vollstudium oder im verkürzten Studium ausgebildet und 86 Absolventen inzwischen zu Generalen und Admiralen ernannt wurden. Für den beachtlichen Beitrag der Militärakademie zur sozialistischen Landesverteidigung, für die Entwicklung des Offizierskorps der NVA, der Grenztruppen und anderer Schutz- und Sicherheitsorgane und den wachsenden Einfluß auf das geistige Leben der militärischen Hochschuleinrichtungen und der gesamten Armee sprach er allen Angehörigen den Dank aus. Zugleich forderte er dazu auf, sich auf die Probleme einzustellen, die sich aus den Erfordernissen der Zeit ergaben, und drückte seine Überzeugung aus, daß die Angehörigen der traditionreichen Lehr- und Forschungsstätte sich auch in Zukunft des verpflichtenden Namens «Friedrich Engels» würdig erweisen werden. In einer Willenserklärung, gerichtet an Genossen Erich Honecker, bekundeten die Angehörigen der Militärakademie ihre feste Verbundenheit mit der Partei- und Staatsführung und verpflichteten sich, mit erhöhten Anstrengungen den Klassenauftrag zuverlässig zu erfüllen. An dem Festakt nahmen Mitglieder des ZK der SED, leitende Generale und Admirale des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der Kommandos der Teilstreitkräfte und der Grenztruppen der DDR, Repräsentanten des wissenschaftlichen Lebens der DDR, Vertreter der Partei- und Staatsorgane des Bezirkes und der Stadt Dresden sowie Angehörige der Bruderakademien und in der DDR akkreditierte Militärattachés teil.

Die Leistungen der Militärakademie «Friedrich Engels» als Kaderschmiede der Landesverteidigung verdeutlicht auch die Tatsache, daß von ihr ausgebildete Führungskader in allen Truppenteilen und Verbänden in den Stäben und Kommandos und in Führungsorganen der Landesverteidigung anzutreffen sind. Von den Absolventen der ersten Studienjahrgänge arbeiteten 1985 33 im Ministerium für Nationale Verteidigung bzw. in der Politischen Hauptverwaltung der NVA. Zu den Absolventen der Militärakademie gehören Armeegeneral Heinz Keßler, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Minister für Nationale Verteidigung; Admiral Waldemar Verner, viele Jahre Mitglied des ZK der SED, Stellvertreter des Ministers und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA; Generaloberst Horst Brünner, Mitglied des ZK der SED, Stellvertreter des Ministers und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA; Admiral a. D. Dr. Wilhelm Ehm, Mitglied des ZK der SED, langjähriger Stellvertreter des Ministers und Chef der Volksmarine; Generaloberst Werner Fleißner, langjähriger Stellvertreter des Ministers und Chef Technik und Bewaffnung. Ebenso absolvierten die Militärakademie der Stellvertreter des Chefs der PHV der NVA, Generalleutnant Ernst Hampf, der Stellvertreter des Chefs der Landstreitkräfte, Generalleut-

nant Werner Rothe, die Stellvertreter des Chefs der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung, Generalleutnant Alfred Vogel, Generalleutnant Klaus Baarß und Generalmajor Rolf Berger, der Stellvertreter des Chefs der Volksmarine, Vizeadmiral Dr. Hans Hofmann, der Stellvertreter des Chefs der Grenztruppen der DDR, Generalleutnant Gerhard Lorenz, der Vorsitzende der GST, Vizeadmiral Günter Kutzschebauch, Generalmajor Dr. Alfred Dziwulski und andere leitende Generale und Offiziere.

Von den vielen Absolventen, die sich in Führungsorganen in Truppe und Flotte bewähren, seien genannt: Generalmajor Günter Möckel, Absolvent 1963, führte von 1979 bis 1985 eine Panzerdivision der NVA. Am 10.7.1984 wurde diese Division und ein Jahr später er selbst mit dem Vaterländischen Verdienstorden ausgezeichnet. Oberst Heinz Rietzschel, Absolvent 1964, arbeitete als Parteisekretär und Politstellvertreter in einem Regiment und als Sekretär der Zentralen Parteileitung des Kommandos eines Militärbezirkes. Oberst Dr. Bernd Schwipper, Absolvent 1976, wirkte als Regimentskommandeur und Stabschef eines Verbandes. Seit 1985 ist er Kommandeur einer Luftverteidigungsdivision. Oberst Alfred Lehmann, Albsolvent 1971, leitet, nachdem er Aufgaben im Rahmen eines Verbandes erfüllt hatte, eine Abteilung im Kommando LSK/LV. Konteradmiral Eberhard Grießbach, Absolvent 1969, zeichnete sich bei der Einführung neuer Raketenschiffe und der Entwicklung ihrer Einsatzprinzipien aus. Seit 1983 ist er Chef einer Flottille. Kapitän zur See Rainer Adam, Absolvent 1969, gewährleistet als Stellvertreter für Rückwärtige Dienste des Chefs einer Flottille die Sicherstellung der Aufgaben dieses Verbandes. Generalmajor Rudi Mädler, Absolvent 1963, ist seit 1969 Chef eines Wehrbezirkskommandos. Oberst Gerhard Seifert, Absolvent 1963, ist heute Stellvertreter des Chefs Technik und Bewaffnung und Stabschef im Kommando Landstreitkräfte.

Höhere Ansprüche an Erziehung, Ausbildung und Forschung

Im November 1983 nahm die 7. Tagung des ZK der SED zur neuen Lage Stellung, die sich aus dem Beginn der Stationierung von atomaren Erstschlagrakten der USA in Westeuropa ergeben hatte. Der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, begründete die offensive Friedenspolitik der SED. Sie beinhaltete die weitere allseitige Stärkung des Sozialismus und die Gewährleistung des militärstrategischen Gleichgewichts ebenso wie die Fortsetzung des politischen Dialogs mit allen friedwilligen Kräften unter der Zielsetzung, das Zustandekommen einer weltweiten Koalition der Vernunft und des Realismus zu fördern. Die Aussage der Partei, nun erst recht alles für den Frieden zu tun, nahmen die Angehörigen der Militärakademie zum

Anlaß, mit erhöhten Anstrengungen in Erziehung, Ausbildung und Forschung zur Friedenssicherung beizutragen.

Im Januar 1984 fand die 9. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED an der Militärakademie statt. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die neuen Anforderungen, die sich aus der militärischen Sicherung des Friedens angesichts des verschärften Kriegskurses der USA und der NATO ergaben. In seinem Diskussionsbeitrag verwies der Stellvertreter des Chefs der Politischen Hauptverwaltung der NVA, Generalleutnant Horst Brünner, darauf, daß es notwendig sei, Klarheit über die neuen Anforderungen zu schaffen, die sich aus der Politik der militärischen Sicherung des Friedens angesichts des verschärften Kriegskurses der USA und der NATO ergaben. Zur Verwirklichung der Wissenschafts- und Bildungspolitik der SED unter den neuen Klassenkampfbedingungen sei es erforderlich, noch schneller das Neue in der Entwicklung des Militärwesens zu berücksichtigen und noch bewußter die Vorzüge der Militärakademie zu nutzen, die sich auch daraus ergeben, daß dort in Gestalt der Sektionen alle Teilstreitkräfte der NVA sowie die Grenztruppen vereinigt sind. Die Konferenz orientierte auf die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit der Sektionen und Lehrstühle, um die sich aus der wachsenden Komplexität moderner Kampfhandlungen ergebenden Forderungen in Erziehung, Lehre und Gestaltung der Ausbildungsbasis zu bewältigen. Um schneller wissenschaftlichen Vorlauf zu erreichen, sei die geistig-schöpferische Arbeit zu intensivieren. Diese Forderungen entsprachen den Beschlüssen der XIII. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR vom Februar 1984, die von den Lehranstalten forderte, die Wissenschaft als einen Faktor der Gefechtsbereitschaft wirkungsvoller und umfassender zu erschließen.

Im Januar 1984 wurde der Aufruf des ZK der SED, des Staatsrates, des Ministerrates und des Nationalrates der Nationalen Front der DDR zum 35. Jahrestag der Gründung der DDR veröffentlicht. Im Wettbewerb zu Ehren des 35. Jahrestages der DDR organisierten die Politabteilung und die Parteiorganisationen ein gründliches Studium dieses Aufrufs an der Militärakademie. Vielfältige Maßnahmen der politischen Massenarbeit halfen, das Geschichtsbewußtsein und den historischen Optimismus anhand der erfolgreichen Bilanz des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden weiter auszuprägen. Klubgespräche unter dem Motto «35 Jahre DDR – 35 Jahre Dienst in den bewaffneten Kräften», in denen Offiziere des Lehr- und Stammpersonals vor Offiziershörern über ihre Entwicklung in der DDR und den Streitkräften berichteten, förderten dieses Anliegen. Die Zielstellung, das Jubiläum mit besten politischen und militärischen Ergebnissen zu würdigen, enthielten auch die Wettbewerbsaufrufe, die im Ausbildungsjahr 1983/84 vom Lehrstuhl Führung der politischen Arbeit und einer Offiziershörergruppe der Sektion Gesellschaftswissenschaften ausgingen. Der erfolgreiche Abschluß der militärakademischen Ausbildung zeigte, mit welcher Ernsthaf-

tigkeit um die Erfüllung der Verpflichtungen gerungen wurde. Das Gesamtprädikat «ausgezeichnet», «sehr gut» und «gut» erhielten 90% der Absolventen. Zum ersten Mal hatten auch Offiziere der Sowjetarmee die Militärakademie absolviert. Beim Empfang der Absolventen der Militärakademie durch Genossen Erich Honecker dankte Oberstleutnant Juri Leonow, Angehöriger der Sowjetarmee und Absolvent mit Sonderdiplom, für die gebotene Möglichkeit, durch das gemeinsame Studium mit deutschen und polnischen Offizieren die Waffenbrüderschaftsbeziehungen zu vertiefen. Die Studienergebnisse der Offiziershörer widerspiegelten die großen Anstrengungen der Führung, der Politabteilung, des Lehrkörpers und der Parteiorganisationen der Militärakademie.

Auf einem im Jubiläumsjahr der DDR im März 1984 durchgeführten Kolloquium zum Thema «Der ideologische Kampf zum Problem Krieg und Frieden und die Rolle der sozialistischen Militärmacht unter den neuen Bedingungen des Friedenskampfes» stellten Angehörige der Sektion Gesellschaftswissenschaften im engen Zusammenwirken mit Wissenschaftlern der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED neue Forschungsergebnisse zur friedenserhaltenden Rolle der sozialistischen Militärmacht vor und leiteten daraus Schlußfolgerungen für die Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft ab. Die Materialien der Konferenz wurden im selben Jahr in der Schriftenreihe des Militärverlages der DDR «Militärpolitik aktuell» unter dem Titel «Friedenskampf und sozialistische Landesverteidigung» veröffentlicht. Die Sektion Gesellschaftswissenschaften wurde am 7. Oktober 1984 mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold ausgezeichnet.

Mit hervorragenden Ergebnissen schlossen Angehörige der Sektion Landstreitkräfte ein Forschungsvorhaben ab, das der Erhöhung der Effektivität der Truppenführung diente. Die Resultate fanden Eingang in Führungsdokumente des Kommandos Landstreitkräfte und des Ministeriums für Nationale Verteidigung und wurden bei der Gestaltung der Ausbildungsprogramme 86 genutzt.

Für besondere Verdienste bei der Aus- und Weiterbildung akademischer Kader erhielt ein Kollektiv des Lehrstuhls Taktik der Landstreitkräfte den Orden «Banner der Arbeit» Stufe III.

Die Angehörigen der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung schlossen ein zentrales Forschungsvorhaben zu Ehren des 35. Jahrestages der DDR vorfristig ab. Für die hohe Qualität und Praxiswirksamkeit dieser wissenschaftlichen Arbeiten erhielten Generalmajor Prof. Dr. Heinz Böhme, Oberst Dr. Reinhard Wendorff, Oberstleutnant Dr. sc. Heinz Hobiger, Oberst d. R. Dr. sc. Werner Lutze und Oberfähnrich Ing. Bernd Flammiger der Friedrich-Engels-Preis.

Der Beschluß der 9. Tagung des ZK der SED im November 1984 über die Einberufung des XI. Parteitages setzte den Angehörigen der Militärakademie ein neues mobilisierendes Ziel. Unter der Losung «Soldatentat XI. Parteitag.

Jederzeit gefechtsbereit für Frieden und Sozialismus» reihten sich die Kollektive des Lehr- und Stammpersonals und der Offiziershörer in die breite Verpflichtungsbewegung ein, die das ganze Volk der DDR und ihre Streitkräfte erfaßt hatte. Wichtige Marksteine auf dem Weg zum XI. Parteitag stellten der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus sowie der 30. Jahrestag der Gründung des Warschauer Vertrages dar. Beide Jubiläen waren Anlaß, sich noch intensiver mit den großartigen Leistungen des Sowjetvolkes und seiner Streitkräfte vertraut zu machen und daraus aktuelle Lehren zu ziehen. Eine Tagung des Wissenschaftlichen Rates im März 1985 gab Anregungen für die Auswertung dieser Jubiläen in der Erziehung und Ausbildung. Alle Bemühungen waren darauf gerichtet, ein intensives Studium des Aufrufes zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes zu erreichen und daraus Schlußfolgerungen für die Erfüllung des Klassenauftrages zu ziehen. Ein Hauptanliegen bestand darin, die entscheidende Rolle der Sowjetunion und ihrer Streitkräfte bei der Zerschlagung des Faschismus im zweiten Weltkrieg zu propagieren und damit gleichzeitig die Erkenntnis zu vertiefen: Mit der Sowjetunion und ihren Streitkräften verbündet zu sein bedeutet, zu den Siegern der Geschichte zu gehören. Im Rahmen der politischen Massenarbeit fanden Buchbesprechungen und Diskussionen zu Neuerscheinungen der sowjetischen wissenschaftlichen und Memoirenliteratur statt, beispielsweise zur «Geschichte des zweiten Weltkrieges 1939–1945» und zum Buch «Krieg» von Iwan Stadnjuk. Zahlreiche Kollektive organisierten Besuche des Museums des Soldatenruhms der sowjetischen Garnison in Dresden. Die Zivilbeschäftigten führten Freundschaftsabende mit sowjetischen Offiziershörern und ihren Ehefrauen durch und überreichten ihnen Ehrengeschenke.

Einen bedeutenden Einfluß auf die Ausprägung von Kampfpositionen bei den Angehörigen der Militärakademie übte der Beschluß des Politbüros vom 11. Juni 1985 über die politisch-ideologische Arbeit zur Verwirklichung des vom X. Parteitag beschlossenen Klassenauftrages aus. Die zu seiner Realisierung von der Politabteilung organisierten Maßnahmen erhöhten die Kampfkraft der Parteiorganisationen und verstärkten ihren Einfluß auf alle Seiten des militärischen Lebens. Dies zeigte sich u. a. eindrucksvoll im Verlauf der vertrauensvollen Gespräche, die in Vorbereitung der Berichtswahlversammlungen der Grundorganisationen mit jedem Kommunisten geführt wurden. Mehr als 70% der Mitglieder und Kandidaten unterbreiteten Vorschläge, wie die Tätigkeit in den verschiedenen Bereichen der Militärakademie wirksam verbessert werden kann. Die Diskussion über die in dem Politbürobeschluß enthaltenen Aufgaben verbanden die Angehörigen der Militärakademie mit dem Ziel, einen neuen Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen. Mit der Erarbeitung des Wettbewerbsprogrammes zu Beginn des Studienjahres 1985/86 traten sie in die entscheidende Etappe der Vorbereitung auf den XI. Parteitag ein. So erklärte eine Offiziershörergruppe der Sek-

tion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung: «Kampf um Höchstleistungen im Studium – das ist unsere Parteitagsinitiative ...»[2] Die diesem Kollektiv angehörenden sowjetischen, polnischen und tschechoslowakischen Waffenbrüder verpflichteten sich, einen würdigen Beitrag zur Vorbereitung der Parteitage der KPdSU, der PVAP und der KPTsch zu leisten.

Unmittelbar vor dem XI. Parteitag der SED war die Aktivität der Angehörigen der Militärakademie auf die Würdigung des 165. Geburtstages des Mitbegründers des wissenschaftlichen Sozialismus, Friedrich Engels, und des 30. Jahrestages der NVA gerichtet. Eine wissenschaftliche Beratung im November 1985 hob die Aktualität des militärpolitischen und militärtheoretischen Erbes von Friedrich Engels für die konkret zu lösenden Aufgaben in Erziehung und Ausbildung hervor. Die Konferenz gab wichtige Anregungen, wie das reiche militärische Erbe von Friedrich Engels zum Verständnis der Frage von Krieg und Frieden, der Motivierung des Sinns des Soldatseins und der Bewältigung der Anforderungen der politisch-moralischen und psychologischen Vorbereitung der Militärkader auf das moderne Gefecht zu nutzen ist.

Die 30jährige Geschichte der NVA stand im Mittelpunkt eines Kolloquiums zum Thema «30 Jahre Nationale Volksarmee – geschichtliche Wirklichkeit gegen antikommunistische Verfälschung» im Oktober 1985. An der vom Lehrstuhl Geschichte der Arbeiterbewegung und Militärgeschichte vorbereiteten Veranstaltung nahmen Gäste von sowjetischen, polnischen und tschechoslowakischen Bruderakademien sowie Vertreter militärischer und ziviler Hochschuleinrichtungen teil. Das Hauptanliegen der Beratung bestand darin, anhand der geschichtlichen Entwicklung der NVA Wesen und Auftrag sozialistischer Streitkräfte zu verdeutlichen und antikommunistischen Verfälschungen offensiv entgegenzutreten. Im Schlußwort legte der Stellvertreter des Chefs der Politischen Hauptverwaltung der NVA, Generalleutnant Ernst Hampf, die wesentlichen Richtungen der politisch-ideologischen Arbeit dar, die sich aus den aktuellen Beschlüssen und Dokumenten der Parteiführung mit dem Blick auf den XI. Parteitag der SED und auf den 30. Jahrestag der NVA ergaben. In die Erläuterung des Werdens und Wachsens der NVA und der sich daraus ergebenden geschichtlichen Lehren bezogen die Angehörigen der Militärakademie das von einem Kollektiv des Militärgeschichtlichen Instituts der DDR herausgegebene Buch «Armee für Frieden und Sozialismus. Geschichte der Nationalen Volksarmee der DDR» ein.

Die guten Ergebnisse in allen Bereichen der militärakademischen Erziehung und Ausbildung sowie Sicherstellung wurden in entscheidendem Maße von der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit und pädagogischen Meisterschaft der Lehroffiziere mitbestimmt. Deshalb stand die weitere Qualifizie-

[2] Verwaltungsarchiv der Militärakademie «Friedrich Engels», AZN 08/6406, Bl. 37f.

rung des Lehrkörpers stets im Zentrum der Führungs- und Leitungstätigkeit. Die qualitativ neue Verbindung von Wissenschaft und Militärwesen und die wissenschaftlich-technischen Umwälzungen zu Beginn der 80er Jahre erforderten die Einführung neuer Formen der Qualifizierung. Zentrale Lehrgänge vermittelten den Lehroffizieren die notwendigen Kenntnisse für die Bedienung der neu eingeführten Informationstechnik und die Modellierung und Programmierung von automatisierten Führungssystemen. In der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung erlangten bis Ende des Ausbildungsjahres 1984/85 60% der Lehroffiziere und 40% der Zivilbeschäftigten die entsprechende Berechtigung zur Bedienung der neuen rechentechnischen Gerätesysteme. In konsequenter Fortsetzung des Prozesses der wissenschaftlichen Qualifizierung der Angehörigen des Lehrkörpers erwarben von den Lehrkräften bis 1986 nahezu 40% die Qualifikation eines Doktors des Wissenschaftszweiges und mehr als 10% die eines Doktors der Wissenschaften. Zum Professor oder Dozenten wurden 54 Hochschullehrer berufen. Für die meist in enger Verbindung mit Qualifizierungsmaßnahmen vollbrachten wissenschaftlichen Leistungen erhielten in der Zeit von 1981 bis 1986 32 Angehörige der Militärakademie den Friedrich-Engels-Preis.

Im Rahmen ihrer Anstrengungen, Forschungs- und Bildungsvorlauf zu erzielen, gelang es der Militärakademie in zunehmendem Maße, das wissenschaftliche Potential der zivilen Universitäten und Hochschulen der DDR zu nutzen. Ein Besuch von Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften der DDR unter Leitung ihres Präsidenten, Prof. Dr. Werner Scheler, am 23. 9. 1985 an der Militärakademie schuf dafür wichtige Voraussetzungen. Dabei wurden Hauptrichtungen für die Zusammenarbeit bei der Lösung gegenwärtiger und künftiger Forschungsvorhaben zwischen beiden Einrichtungen festgelegt. Dem gleichen Ziel dienten neue Vereinbarungen mit der Technischen Universität und der Hochschule für Verkehrswesen «Friedrich List» in Dresden sowie anderen wissenschaftlichen Institutionen. Die engere Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Bildungs- und Forschungseinrichtungen der DDR ermöglichte es, den Prozeß der Ausstattung der Lehrbasis, insbesondere mit automatisierten Trainingsgeräten zu beschleunigen. Die Militärakademie unterstützte ihrerseits diese Einrichtungen bei der Weiterbildung ihrer Lehrkräfte sowie durch Übernahme von Lehraufträgen zur Ausbildung von Studenten in speziellen militärischen Wissenschaftsbereichen. Die Mitarbeit von 39 Angehörigen der Militärakademie in wissenschaftlichen Räten und Arbeitsgruppen der Akademie der Wissenschaften der DDR, des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, des Instituts für Internationale Politik und Wirtschaft der DDR, des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen u. a. Institutionen im Jahre 1986 verdeutlicht einmal mehr diese fruchtbare Zusammenarbeit.

Auch die Verbindung zu den Parteiorganisationen der SED, zu staatlichen

und gesellschaftlichen Organen, Betrieben und Schulen der Garnisonstadt wurde in den 80er Jahren weiter ausgebaut. Als sehr wirksam erwies sich der im Oktober 1985 zum ersten Mal durchgeführte «Dresdentag». Er gab den Offiziershörern des 1. Lehrjahres zu Studienbeginn die Gelegenheit, sich mit ihrer Garnisonstadt näher vertraut zu machen. Vorträge von Partei- und Staatsfunktionären, Gespräche mit Werktätigen in den Betrieben, Besichtigungen von historischen und kulturellen Einrichtungen vermittelten den Offizieren ein lebendiges Bild von der Geschichte, Gegenwart und Perspektive der Bezirksstadt und ihrer Menschen.

In freiwilligen Arbeitseinsätzen unterstützten Kollektive der Militärakademie die Werktätigen bei der Lösung von Schwerpunktaufgaben in der Volkswirtschaft. Sie leisteten u. a. tatkräftige Hilfe beim Aufbau des Zentralen Forschungszentrums für Technologie und Mikroelektronik Dresden-Klotzsche, indem sie Trassen zur Wasserversorgung und Kabelgräben anlegten. Im VEG Obstproduktion Borthen halfen sie bei der Obsternte.

Im Rahmen der wehrpolitischen Öffentlichkeitsarbeit wurden in den Jahren 1980 bis 1985 jährlich rund 1800 Vorträge, Lektionen und andere Maßnahmen mit 75000 bis 90000 Teilnehmern durchgeführt.

Diese und andere Aktivitäten dienten dazu, die militärakademischen Kader besser auf die Anforderungen und Prozesse beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR einzustellen und die Einheit von Volk und Armee zu festigen. Auch im geistig-kulturellen Leben der Militärakademie zeigten sich Fortschritte. Einen bedeutenden Einfluß auf die Hebung des inhaltlichen und erzieherischen Niveaus der kulturpolitischen Arbeit übte die Kulturkonferenz der NVA und der Grenztruppen der DDR vom September 1981 aus. Mit ihrer Auswertung beschäftigte sich ein Parteiaktiv im Februar 1982. Unter dem Motto «Für ein hohes Kulturniveau im Leben der Militärakademie» gab es Hinweise für die weitere Ausprägung des geistig-kulturellen Profils militärakademischer Kader. Der Besuch der Kunstausstellung zum 25. Jahrestag der NVA im Januar 1981 und der IX. Kunstausstellung der DDR 1982/83 in der Garnisonstadt förderte dieses Anliegen. Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Militärakademie wurde im Januar 1984 mit Unterstützung des Armeemuseums der DDR zum ersten Mal eine Kunstausstellung im Objekt der Militärakademie gestaltet. Unter dem Thema «Dem Frieden verpflichtet» wurden Werke der bildenden Kunst vorgestellt, die im Auftrag der Militärakademie entstanden waren. Die Ausstellung gab viele Anregungen, wie Kultur und Kunst noch wirkungsvoller für die kommunistische Erziehung eingesetzt werden können.

Zu einem bleibenden kulturellen Erlebnis für die Angehörigen der Militärakademie gestaltete sich der traditionelle Theatertag, der im November 1985 zum ersten Mal in der wiedereröffneten Semperoper mit der Oper «Der Freischütz» von Carl Maria von Weber stattfand.

Anläßlich des 35. Jahrestages der DDR schuf das Armeefilmstudio der

DDR im engen Zusammenwirken mit den Führungs-, Lehr- und Sicherstellungskräften einen neuen Film über die Militärakademie. Er wurde unter dem Titel «Namens Friedrich Engels» im Oktober 1984 erstmals aufgeführt und verdeutlichte die erfolgreiche Entwicklung der Militärakademie in der Zeit ihres 25jährigen Bestehens.

Beachtliches leistete auch die ASG Vorwärts bei der Entwicklung des Massen-, Sektions- und Nachwuchssportes. In der Sportstafette XI. Parteitag erreichte sie im Sportjahr 1984/85 zum zwölften Mal den Titel Beste Armeesportgemeinschaft. Mit 261 Sportlern, die den Bestentitel errangen, und der Delegierung von 5 Nachwuchskadern an die Kinder- und Jugendsportschule des ASK wurden die bisher besten Ergebnisse in der Geschichte der Militärakademie erzielt. Alle 7 Sektionen der ASG erhielten den Titel Beste Sektion. Ein weiterer Ausdruck der zielstrebigen, auf die Erhöhung der Gefechtsbereitschaft orientierten Arbeit der ASG war die Gründung einer Sektion Kampfsport im November 1985.

Im engen Zusammenhang mit der erfolgreichen ökonomischen Entwicklung der DDR in der ersten Hälfte der 80er Jahre stand die weitere Verbesserung der Dienst-, Arbeits- und Lebensbedingungen. Es wurden umfangreiche Bau- und Instandsetzungsmaßnahmen durchgeführt. Die Errichtung einer Kfz-Werkstatt und von Garagen verbesserte die kraftfahrzeugtechnische Sicherstellung. Mit dem Bau einer neuen medizinischen Einrichtung entstanden günstigere Bedingungen für die ärztliche Versorgung. Gegenüber der zweiten Hälfte der 70er Jahre standen außerdem über 100 Kurplätze zur Verfügung. Weitere Fortschritte bei der Verbesserung der Studien-, Lehr- und Lernbedingungen wurden durch die Rekonstruktion der Dienst- und Arbeitsräume des Lehr- und Stammpersonals und die Vervollkommnung der materiell-technischen Basis erreicht.

Im Januar 1986 fand die 10. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED an der Militärakademie «Friedrich Engels» statt. Sie zog eine beeindruckende Bilanz der bisher erreichten Ergebnisse. In der hohen Qualität der Ausbildungsprogramme 86, den Fortschritten bei der rechnergestützten Modellierung von Kampfhandlungen und Führungsprozessen, den sehr guten Ergebnissen bei den Abschlüssen der militärakademischen Ausbildung 1984 und 1985, so schätzte der Rechenschaftsbericht ein, zeigten sich die Erfolge der Angehörigen der Militärakademie bei der Erfüllung der ihr übertragenen Aufgaben. Ausgehend von den Beschlüssen der Partei- und Armeeführung, den Prozeß der Intensivierung zu beschleunigen, orientierte die Konferenz auf die umfassende Intensivierung aller Hauptprozesse des Lebens an der Militärakademie als den von der Partei gewiesenen entscheidenden Weg der Leistungssteigerung. In einem Brief an Genossen E. Honecker versicherten die Kommunisten der Militärakademie: «Wir nutzen die moderne Technik und neue wissenschaftliche Erkenntnisse und sichern damit, daß die Aufgaben des Militärwesens auf neue Weise mit höherer Qualität ge-

Das Denkmal für Friedrich Engels vor einem Lehrgebäude

Arbeitsbesuch des 1. Sekretärs der Stadtleitung Rainer Michel und der 1. Sekretäre der Stadtbezirksleitungen Dresden der SED sowie der Kreisleitungen Dresden-Land und der TU Dresden

Auszeichnung eines Kollektivs des Lehrstuhls Taktik der Landstreitkräfte unter Leitung von Oberst Dr. Horst Pukrop (1. Reihe, 3. von rechts) mit dem Orden «Banner der Arbeit», 5. 10. 1984



Auszeichnung des Leiters des Medizinischen Dienstes, Oberst Medizinalrat Dr. Klaus Passauer, durch den Stellvertreter des Chefs der Militärakademie und Chef Rückwärtige Dienste, Generalmajor Arnold Priem, 5. 10. 1984

Der Stellvertreter des Chefs der Militärakademie und Chef Ausbildung, Generalmajor Nikolaus Klenner, nimmt die Glückwünsche der Offiziershörer der ČSSR zum 35. Jahrestag der DDR entgegen

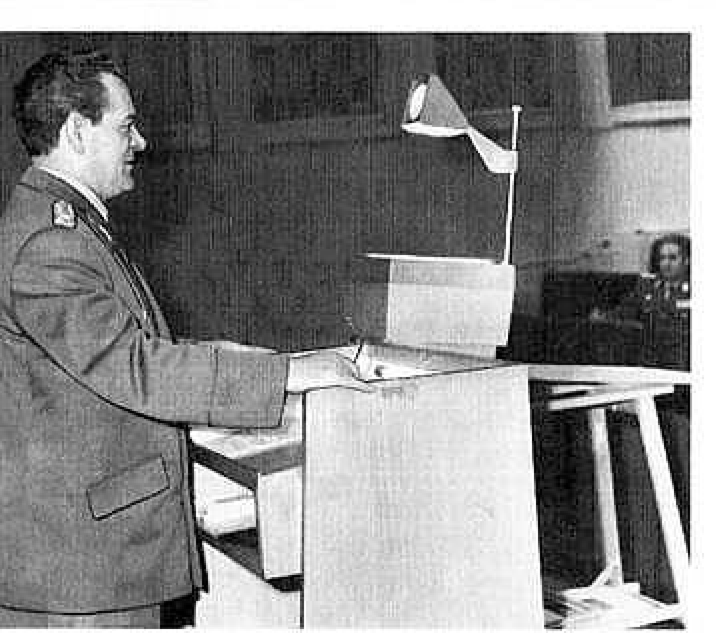


Besuch des Ministers für Nationale Verteidigung der VR Polen, Armeegeneral F. Siwicki, 13. 11. 1984

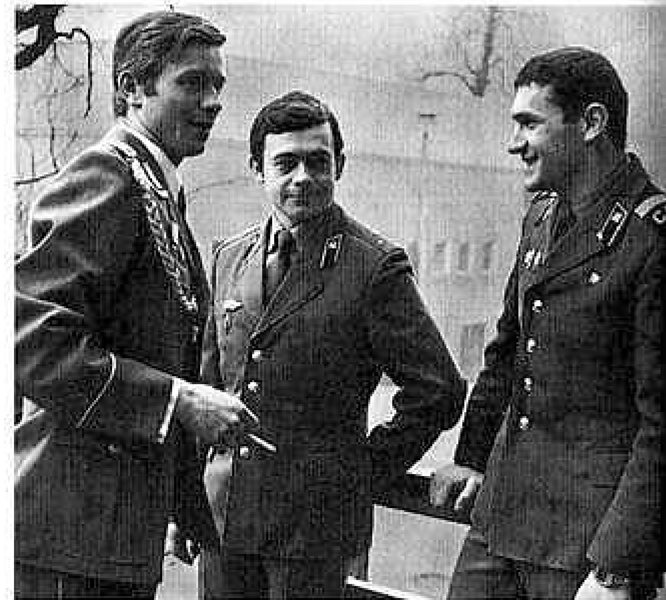
Endausscheid bei der Russisch-Olympiade. April 1985



Wissenschaftliche Beratung anläßlich des 30. Jahrestages der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages. Am Pult Generalmajor Prof. Dr. W. F. Samoilenko, Lehrstuhlleiter an der Militärpolitischen Akademie «W. I. Lenin»



Der Stellvertreter des Chefs der Militärakademie und Chef Ausbildung, Generalmajor Werner Schulze



Waffenbrüderschaftstreffen zwischen Soldaten der Sicherstellungskompanien der Militärakademie und sowjetischen Soldaten

Tagung des Wissenschaftlichen Rates. Am Pult der Stellvertreter des Chefs der Militärakademie für Wissenschaft und Forschung, Generalmajor Prof. Dr. sc. Rolf Lehmann. Im Präsidium das Mitglied des Militärrates, Gardegeneralmajor Stepanjuk, 20. 3. 1985



Begrüßung des Ministers für Nationale Verteidigung der Sozialistischen Republik Vietnam, Armeegeneral Van Tien Dung, 24.9.1985

10. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED an der Militärakademie. Den Bericht gibt der Leiter der Politabteilung, Generalmajor Heinz Bilan, 15.1.1986



Der Stellvertreter des Leiters der Politabteilung, Oberst Alfred Kramer, zeichnet ehemalige Jugendfunktionäre zum 40. Jahrestag der FDJ aus



Der 1. Stellvertreter des Chefs der Militärakademie und Vorsitzende der ASG, Generalmajor Egon Gleau, zeichnet 1986 Sieger beim Sportfest aus

Die Betriebsgewerkschaftsleitung der Militärakademie mit ihrem Vorsitzenden Georg Berger (7. von links), 1986

Der Minister für Nationale Verteidigung der ČSSR, Generaloberst Milan Vaclavik, im Kabinett der Sektion Landstreitkräfte. Der Kommandeur der Sektion, Generalmajor Manfred Zeh, gibt Erläuterungen, Juli 1986



Der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Keßler, führt den neuen Chef der Militärakademie, Generalleutnant Manfred Gehmert, in sein Amt ein und dankt Generalleutnant Prof. Hans-Joachim Wiesner für seine langjährige Tätigkeit, Dezember 1986

Der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, mit Absolventen der Militärakademie «Friedrich Engels» und sowjetischer Militärakademien, 1986

Unterzeichnung des Planes der gemeinsamen Maßnahmen zur Festigung der Waffenbrüderschaft für das Ausbildungsjahr 1986/87 durch Gardegeneralmajor Tschernyschow und Generalleutnant Manfred Gehmert. Unter den Teilnehmern Militäroberspezialist Generalleutnant G. I. Gushwa (2. von links)

Das Mitglied des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Hans Modrow, spricht vor den Parteiaktivisten der Militärakademie, Dezember 1986





Generalmajor Günter Möckel, Absolvent der Militärakademie «Friedrich Engels»

Hans Modrow und Generalleutnant Manfred Gehmert auf dem Weg zum Parteiaktiv

Absolventen der Militärakademie «Friedrich Engels»

Generalleutnant Klaus Baarß



Oberst Heinz Mehlberg (rechts im Bild)





Kapitän zur See Hans Steike



Oberst Dr. Helmut Kresse und Major Dr. Norbert Rahn

Lehrstuhlleiter der Militärakademie
(Stand vom 1. 3. 1987)



Oberst Prof. Dr. Erich Bauer

Oberst Doz. Dr. Karl Walter
Oberst Dr. Alfred Strohner
Prof. Dr. habil. Siegfried Fuchs

Major Dr. Frank Grellmann
Dr. sc. Erika Kühne
Oberst Günter Birkner











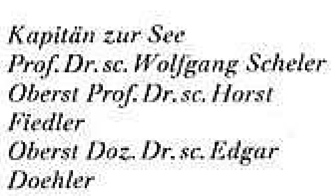




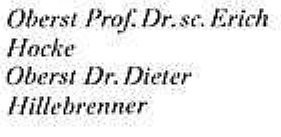




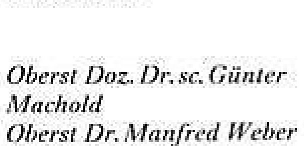




Kapitän zur See
Prof. Dr. sc. Wolfgang Scheler
Oberst Prof. Dr. sc. Horst Fiedler
Oberst Doz. Dr. sc. Edgar Doehler



Oberst Prof. Dr. sc. Erich Hocke
Oberst Dr. Dieter Hillebrenner



Oberst Doz. Dr. sc. Günter Machold
Oberst Dr. Manfred Weber
Oberst Dr. Eberhard Sturm

















Oberst Prof. Dr. sc. Eberhard Arnold
Oberst Dr. Peter Freitag
Oberst Adolf Kosanke

Oberst Doz. Dr. Erich Große



Oberst Doz. Dr. sc. Dietrich-Ekkehard Knitter
Oberst Joachim Wüstemann
Oberst Dr. Fritz Ritter















Oberst Prof. Dr. sc. Wolfgang Demmer
Oberst Siegfried Düring
Oberst Dr. Erich Wöbke

Oberst Dr. Werner Dienel
Oberst Dr. Jörg Knie



Oberst Dr. sc. Heinz-Reinhold Reiche
Oberst Doz. Dr. sc. Jürgen Dienewald
Oberst Dr. Heinz Janka









Kapitän zur See Dr.sc.Heinz Engelmann
Kapitän zur See Dr.Manfred Arnold
Kapitän zur See Dr.Erwin Witte

Oberst Prof.Dr.Dieter Picard



Oberst Prof. Dr. sc. Karl-Rudolf Franke
Oberst Prof.Dr.sc.Alfred Rippa
Oberst Doz.Dr.-Ing.Wolfram Hinze





löst werden.»[5] Dabei stützten sich die Parteiorganisationen auch auf die Beschlüsse der XIV. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED in der NVA und den Grenztruppen der DDR vom Februar 1986. In seinem Diskussionsbeitrag auf der Delegiertenkonferenz berichtete Generalleutnant Prof. Hans-Joachim Wiesner, wie die Militärakademie die Einheit von Wissenschaft und Militärwesen zur Wirkung bringt. Die Nutzung der fortgeschrittensten Erkenntnisse der Gesellschaftswissenschaften, der Militärwissenschaft und der militärtechnischen Wissenschaften, die Einführung neuer Programme für die operativ-taktische, militärtechnische und mathematisch-naturwissenschaftliche Ausbildung im Jahr des Parteitages, das enge Zusammenwirken mit Führungsorganen, mit den Verbänden und Truppenteilen aller Teilstreitkräfte der NVA und den Grenztruppen der DDR sowie zivilen Hochschulen und Einrichtungen bezeichnete er dabei als Schwerpunktaufgaben.

Am 25. November 1985 begann in Moskau der XXVII. Parteitag der KPdSU. Es war ein Ereignis von historischer Bedeutung und großer internationaler Ausstrahlungskraft. Die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen M. S. Gorbatschow, entwickelte marxistisch-leninistische Orientierung für die Sicherung des Friedens und die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Sowjetunion eröffnete eine Periode tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen in der UdSSR und war für die weitere Stärkung des Sozialismus in die Welt äußerst bedeutsam. Die Beschlüsse des Parteitages wurden auch von den Angehörigen der Militärakademie gründlich studiert. Dabei machten sie sich mit den Erfahrungen der Partei Lenins vertraut und bekräftigten ihre Verbundenheit mit der KPdSU, dem Sowjetvolk und seinen Streitkräften.

Kampfpositionen zur Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED

Der XI. Parteitag der SED tagte vom 17. bis 21. April 1986 in Berlin. Er leitete mit seinen Beschlüssen einen neuen Abschnitt bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR ein. Der vom Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, erstattete Bericht des ZK an den Parteitag verdeutlichte das oberste Ziel der Politik der Partei: den Frieden erhalten und dem Wohl des Volkes dienen. Fest eingeordnet in die Gesamtpolitik der Partei, bekräftigte der Parteitag den Klassenauftrag für die Angehörigen der bewaffneten Kräfte der DDR. In seinem Bericht hob Genosse Erich Honecker hervor: «Es ist der Sinn des Soldatseins im Sozialismus, den Frieden zu erhalten, zu verhindern, daß die Waffen sprechen. Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Armeen der sozialistischen Ge-

[5] Verwaltungsarchiv der Militärakademie «Friedrich Engels», AZN P-08/72, Bl. 226.

meinschaft sind eine entscheidende Garantie, daß militärische Überlegenheit des Imperialismus nicht zugelassen wird und eine Aggression zum tödlichen Risiko für ihre Urheber würde. Wehrdienst im Sozialismus ist Friedensdienst.»[4]

Die Beschlüsse des XI. Parteitages, die von den Parteitagsdelegierten Generalleutnant Prof. Hans-Joachim Wiesner und Generalmajor Heinz Bilan auf zahlreichen Versammlungen erläutert wurden und Gegenstand vieler Beratungen waren, fanden bei den Angehörigen der Militärakademie große Zustimmung. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die neuen Dimensionen der Frage Krieg und Frieden und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die sozialistische Militärmacht sowie die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Sie halfen, den Sinn des Soldatseins im Sozialismus tiefer zu erfassen und den Stolz auf das Erreichte in der DDR weiter auszuprägen.

Eine prinzipielle Orientierung für die weitere Verwirklichung der von der Partei beschlossenen Wissenschafts- und Hochschulpolitik gab die Konferenz zur Entwicklung des militärischen Hochschulwesens am 9. Oktober 1986. Das Referat zum Thema «Der XI. Parteitag und die Aufgaben der militärischen Hochschulen» hielt der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Keßler. Er verwies auf die Fortschritte, die von den Angehörigen der militärischen Hochschulen in allen Bereichen ihrer Tätigkeit erreicht wurden, und schätzte ein, daß die Militärakademie «Friedrich Engels» ihre Stellung als höchste militärische Bildungseinrichtung der DDR durch beachtliche Ergebnisse in Lehre und Forschung gefestigt habe. Zugleich begründete der Minister, warum sich aus der Verantwortung für die Sicherung des Friedens, die Entwicklung der Wissenschaft und Technik und aus der Revolution im Militärwesen neue, höhere Anforderungen ergeben. Er formulierte die Leitlinien für die Heran- und Weiterbildung künftiger Offiziere und bezeichnete Erziehung, Lehre und Forschung, langfristige konzeptionelle und wissenschaftliche Arbeit als die militärische Aufgabe Nr. 1 an den militärischen Hochschulen. Um aktuellen und perspektivischen Erfordernissen Rechnung zu tragen, sei in der neuen Etappe der Verbindung von Wissenschaft und Militärwesen die Intensivierung der Lehr-, Forschungs- und Führungsprozesse der Hauptweg zu höherer Qualität und Wirksamkeit. Die Forderungen der Partei- und Armeeführung wurden im Wissenschaftlichen Rat und in allen Sektionen diskutiert und Maßnahmen zur Intensivierung und Rationalisierung der gesamten Tätigkeit der Militärakademie eingeleitet. Dazu gehörte die Erweiterung der Informatikausbildung, die auch eine Präzisierung der Ausbildungsprogramme für die Offiziershörer und die Qualifizierung des Lehrkörpers in speziellen Lehrgängen umfaßte. In Ein-

[4] Bericht des ZK der SED an den XI. Parteitag der SED, Berichterstatter: Genosse Erich Honecker, Berlin 1986, S. 80.

heit damit wurden Festlegungen zur inhaltlichen Neuprofilierung der Ausbildung und Forschung entsprechend den perspektivischen Erfordernissen der 90er Jahre und darüber hinaus getroffen. Zur Erfüllung der neuen Aufgaben stellten sich die Angehörigen der Militärakademie neue Ziele im Wettbewerb und übernahmen zahlreiche Verpflichtungen.

Die im Parteitagsjahr erreichten Ergebnisse widerspiegeln die Übereinstimmung von Wort und Tat. Die Absolventen konnten in den Hauptprüfungen und in den Diplomverfahren wiederum hervorragende Ergebnisse erreichen. Für ausgezeichnete Leistungen beim Abschluß der militärakademischen Ausbildung 1986 erhielten 15 Offiziere, darunter 5 aus den Bruderarmeen, ein Sonderdiplom des Ministers für Nationale Verteidigung. Im Kampf um den Titel «Beste Einheit» konnten 17 Offiziershörerkollektive die Bedingungen erfüllen. Zu den Absolventen gehörten erstmalig auch Offiziere der Tschechoslowakischen Volksarmee. Im Namen aller ausländischen Absolventen dankte der Major der Tschechoslowakischen Volksarmee, Jaroslaw Slatinski, der Partei- und Staatsführung der DDR, dem Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR, der Führung und dem Lehrkörper der Militärakademie für die in der Zeit des Studiums gewährte Unterstützung und bezeichnete die Ausbildung als Waffenbrüderschaft in Aktion.

Der Lehrkörper hatte sich im Parteitagsjahr verpflichtet, Lehrunterlagen für 25 neue Ausbildungskomplexe des Ausbildungsprogramms 86 auf der Grundlage der fortgeschrittensten Erkenntnisse der Gesellschaftswissenschaften, der Militärwissenschaft und der militärtechnischen Wissenschaften auszuarbeiten. Zusätzlich wurden Anwenderprogramme entwickelt, um bessere Voraussetzungen für die Informatikausbildung des Personalbestandes und den breiteren Einsatz der Rechentechnik sowie zur Simulation von Gefechtshandlungen in der Ausbildung zu schaffen. Persönliche oder kollektive Verpflichtungen erfüllend, entstanden 87 Publikationen, Handbücher, Dienst-, und Gefechtsvorschriften, Vortragsmaterialien und Nachschlagewerke. Bei der Vorbereitung auf die Lösung der perspektivischen Forschungsaufgabe «Politisch-moralische und psychologische Vorbereitung der Armeeangehörigen» leisteten die Führungs- und Lehrkräfte sowie Parteiorganisationen eine intensive und schöpferische theoretische und lehrmethodische Arbeit. In allen Sektionen und Lehrstühlen wurden Lehrziele und Inhalte neu durchdacht und präzisiert. Wichtige Erkenntnisse vermittelte dazu eine wissenschaftliche Konferenz im März 1986, an der Forschungskader der Offiziershochschulen und der Zivilverteidigung teilnahmen. Sie faßte die von Vertretern verschiedener Wissenschaftsbereiche gesammelten Erfahrungen zusammen und förderte die Herausbildung einheitlicher Positionen bei der weiteren Klärung theoretischer und methodischer Probleme auf diesem Gebiet.

Beachtliche Ergebnisse wurden auch bei der Schaffung neuer Elemente der Lehrbasis, der Entwicklung von Trainern und Simulatoren, von Kabinet-

ten und Spezialklassen unter weitgehender Nutzung der Mikroelektronik erreicht. Sie ermöglichten, die Anzahl der rechnergestützten Ausbildungsplätze zu erhöhen. Eigene Forschungsleistungen zu Problemen der Mathematisierung der Militärwissenschaften, zu denen u. a. die Publikation von Oberst Dr. sc. Heinz Hobiger und Oberst d. R. Dr. sc. Werner Lutze «Beurteilen – Entscheiden – Handeln. Beiträge zur Theorie, Methodik und Anwendung der Operationsforschung» (1985) gehörte, förderten den Prozeß der Weiterbildung der Lehroffiziere wie auch die Lösung von Problemen der militärischen Praxis an anderen Lehreinrichtungen sowie in Truppe und Flotte. Dazu trugen der Ausbau eines Lehrgefechtsstandes der Sektion Landstreitkräfte, des integrierten Führungskomplexes der Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung und die Entwicklung des neuen Marinetaktiktrainers «Delphin» der Sektion Seestreitkräfte entscheidend bei. Der Lehrkörper der Sektion Technik und Bewaffnung und Rückwärtige Dienste schloß planmäßig die Vorbereitung der Ausbildungsunterlagen und der Lehrbasis ab, damit im Ausbildungsjahr 1986/87 die Sektion ihre neuen Aufgaben erfüllen konnte.

Aus Anlaß des 40. Jahrestages der Grenztruppen der DDR führte der Lehrstuhl Taktik der Grenztruppen im November 1986 eine wissenschaftliche Beratung zum Thema «Die Entwicklung der Taktik der Grenztruppen im Verlaufe der 40jährigen Geschichte des zuverlässigen militärischen Schutzes der Staatsgrenze des sozialistischen deutschen Staates» durch. Sie stellte neue Forschungsergebnisse vor und erarbeitete Schlußfolgerungen und Vorschläge für die weitere militärtheoretische Arbeit in den Grenztruppen der DDR. An der Beratung nahmen zahlreiche Gäste, darunter Vertreter sowjetischer und ungarischer Bruderakademien, der Hochschulen des Ministeriums des Innern der Volksrepublik Polen und der ČSSR, der Juristischen Hochschule des Ministeriums für Staatssicherheit, der Hochschule der Deutschen Volkspolizei, des Instituts der Zollverwaltung der DDR sowie Generale und Offiziere des Kommandos, der Verbände und Lehreinrichtungen der Grenztruppen teil. Auf einer festlichen Veranstaltung im Dezember 1986 würdigte der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Grenztruppen der DDR, Generalleutnant Klaus-Dieter Baumgarten, die Leistungen der Militärakademie «Friedrich Engels» bei der Aus- und Weiterbildung von politisch und fachlich hochqualifizierten Kadern der Grenztruppen. Das Kollektiv des Lehrstuhls Taktik der Grenztruppen wurde mit dem Orden «Banner der Arbeit» Stufe 1 ausgezeichnet.

Alle diese Resultate waren das Ergebnis der hohen Leistungsbereitschaft der Angehörigen der Militärakademie «Friedrich Engels». Aus dem großen Kollektiv seien folgende Offiziere genannt, die mit politischem Verantwortungsbewußtsein, beispielhaftem Einsatz und viel Initiative ihre Aufgaben lösten: Oberst Dr. Wolfram Trodler (Sektion Gesellschaftswissenschaften), Oberst Prof. Dr. sc. Hans-Ludwig Ewert, Oberstleutnant Heinz Kasper (Sek-

tion Landstreitkräfte), Oberstleutnant Günter Eulitz (Sektion Luftstreitkräfte/Luftverteidigung), Kapitän zur See Dr. Adolf Feil, Kapitän zur See Dr. Lothar Koch (Sektion Seestreitkräfte), Oberst Dr. Siegfried Bengs (Sektion Technik und Bewaffnung und Rückwärtige Dienste), Oberst Erich Heinrich (Leiter der Abteilung Finanzökonomie), Oberst Heinrich Wrobel (Leiter der Unterabteilung Dolmetscher), Obermedizinalrat Oberst Dr. Klaus Passauer (Leiter des medizinischen Dienstes).

Wertschätzung galt auch den zahlreichen Unteroffizieren und Fähnrichen, die oftmals schon seit Jahrzehnten zuverlässig und sachkundig ihre Tätigkeit in den verschiedensten Bereichen der Militärakademie versahen. Hier seien die Stabsfeldwebel Werner Bentin und Peter Groß, Fähnrich Hans Schröder, Oberfähnrich Manfred Lorber und die Stabsfähnriche Roland Heinze, Jürgen Schade, Albrecht Scholz und Heinz Stachowiak genannt.

Die Zivilbeschäftigten der Militärakademie standen den Leistungen der Armeeangehörigen nicht nach. Mit ihrer fleißigen und verantwortungsbewußten Arbeit in den Sektionen, Lehrstühlen und Bereichen leisteten sie einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Lehr-, Forschungs- und Sicherstellungsaufgaben. Zu ihnen gehören das Kollektiv der Bildstelle (Leiterin Roswitha Kempe), das Kollektiv der medizinischen Einrichtung, genannt seien hier der Zahnarzt Sanitätsrat Walter Göhler und die Krankenschwester Anneliese Gieske; das Kollektiv des Verwaltungsarchivs (Leiter Oberstleutnant d. R. Andreas Klahre); aus den Sektionen und Bereichen Erika Bartel, Annelies Beck, Ursula Breite, Christa Fischer, Edith Geißler, Gertraud Gerth, Edith Henze, Gerda Klar, Sigrid Lehmann, Barbara Leser, Hildegard Strohbach, Irmgard Ventur und der Lektor Dr. Wolfgang Runge; aus dem Bereich der materiellen Sicherstellung das Kollektiv der Serviererinnen und Kassiererinnen (Leiterin Andrea Schulz) und das der Netzwarte und Maschinisten (Leiter Walter Schwitalle) sowie Ruth Friedemann, Ingeborg Meißner, Heinz Friedemann und Günter Zimmermann.

Seit ihrer Gründung im Juli 1973 trug die Gewerkschaft der Zivilbeschäftigten der NVA erfolgreich zur Lösung der vielfältigen Aufgaben in Lehre, Forschung und Sicherstellung bei. Die Zivilbeschäftigten der Militärakademie nahmen aktiv am sozialistischen Wettbewerb teil und leisteten eine wirksame politische Arbeit in den Arbeitskollektiven. Gestützt auf Wettbewerbsinitiativen errangen 1983 24 Kollektive den Titel Kollektiv der sozialistischen Arbeit. Im Oktober 1978 wurde Georg Berger zum Vorsitzenden der Betriebsgewerkschaftsleitung gewählt.

Im Ausbildungsjahr 1984/85 beendeten infolge Krankheit oder Erreichen der Altersgrenze eine Reihe von bewährten Kadern der Militärakademie den aktiven Dienst. Dies führte zur Neubesetzung von Dienststellungen durch den Minister für Nationale Verteidigung. Am 1. April 1984 wurde Generalmajor Arnold Priem als Stellvertreter des Chefs und Chef Rückwärtige Dienste eingesetzt. Er gehört den bewaffneten Kräften seit 1949 an, arbeitete in

verschiedenen Kommandeurs- und Stabsdienststellungen, zuletzt als Stellvertreter des Chefs und Chef Rückwärtige Dienste eines Militärbezirkes. Er besuchte die Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR.

Am 1. September 1985 wurde Generalmajor Werner Schulze als Stellvertreter des Chefs und Chef Ausbildung eingesetzt. 1953 trat er in die bewaffneten Kräfte ein. Er war u.a. als Kommandeur einer Unteroffiziersschule und zuletzt als Divisionskommandeur tätig. Er ist Absolvent der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR.

Am 1. Oktober 1985 wurde Generalmajor Egon Gleau 1. Stellvertreter des Chefs der Militärakademie. Als Angehöriger der bewaffneten Kräfte seit 1955 nahm er verschiedene Kommandeurs- und Stabsdienststellungen ein. Vor seinem Dienstantritt an der Militärakademie war er Stellvertreter des Chefs und Chef Ausbildung eines Militärbezirkes. Er absolvierte die Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR.

Veränderungen traten auch in der Führung der Sektion Landstreitkräfte ein. Am 1. Januar 1982 nahm Generalmajor Walter Müller seine Tätigkeit als Kommandeur der Sektion Landstreitkräfte auf. Seit 1952 in den bewaffneten Organen der DDR tätig, hatte er zuletzt als Stellvertreter des Chefs eines Militärbezirkes gearbeitet. Er besuchte die Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR.

Mit Wirkung vom 1. Mai 1984 wurde Generalmajor Manfred Zeh zum Kommandeur der Sektion Landstreitkräfte ernannt. Seit 1950 in den bewaffneten Kräften, war er in verschiedenen Kommandeursdienststellungen, zuletzt als Kommandeur einer Division tätig. Er ist Absolvent der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR.

Am 10. Dezember 1986 führte das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Keßler, den neuen Chef der Militärakademie, Generalleutnant Manfred Gehmert, in seine Dienststellung ein. Der Minister gab der Überzeugung Ausdruck, daß Generalleutnant Manfred Gehmert mit dem Kollektiv des Lehr- und Stammpersonals im Sinne der Beschlüsse des XI. Parteitages den erfolgreichen Entwicklungsweg der Militärakademie zielstrebig fortsetzen werde. Er dankte dem bisherigen Chef der Militärakademie, Generalleutnant Prof. Hans-Joachim Wiesner, für seine mehr als 20jährige Tätigkeit, mit der er einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung und Profilierung der höchsten militärischen Lehreinrichtung der DDR zu einem geachteten Zentrum der militärwissenschaftlichen Ausbildung und Forschung hatte.

In einer Ansprache nach Übernahme der Dienststellung des Chefs der Militärakademie versicherte Generalleutnant Manfred Gehmert der Partei- und Staatsführung, daß die Kollektive des Lehr- und Stammpersonals alle Kräfte einsetzen werden, um die guten Traditionen der Militärakademie fortzusetzen und auch in Zukunft einen ehrenvollen Beitrag zur Erfüllung des von der SED gestellten Klassenauftrages zu leisten.

Generalleutnant Manfred Gehmert
(1. 11. 1931)

Chef der Militärakademie «Friedrich Engels» seit 10. 12. 1986. Arbeiter. 1949 Eintritt in die Volkspolizei. In der KVP Kompaniechef. 1953 Mitglied der SED. In der NVA Bataillonskommandeur. Besuch der Hochschule für Offiziere, danach 1. Stellvertreter des Kommandeurs und Kommandeur eines Truppenteils. 1963–1967 Studium an der Militärakademie «M. W. Frunse», UdSSR. 1967–1971 Kommandeur eines Truppenteils, 1. Stellvertreter des Kommandeurs eines Verbandes. 1971–1973 Studium an der Akademie des Generalstabes der Streitkräfte der UdSSR. 1973–1977 Kommandeur eines Verbandes. 1977–1986 Stellvertreter des Chefs und Chef des Stabes eines Militärbezirkes, Chef eines Militärbezirkes.

In einem Vortrag vor der Führung und dem Lehrkörper sprach der Minister für Nationale Verteidigung in Auswertung der 3. Tagung des ZK der SED zu aktuellen militärpolitischen und militärtheoretischen Problemen sowie zur weiteren Arbeit an der Militärakademie «Friedrich Engels». Ausgehend von einer ausführlichen Analyse aktueller Prozesse der gesellschaftlichen Entwicklung, des internationalen Klassenkampfes und der Entwicklung im Militärwesen gab er eine prinzipielle Orientierung für die weitere Arbeit der Militärakademie bei der Verwirklichung der Wissenschafts- und Hochschulpolitik der Partei. Die Erziehung und Ausbildung ideologisch gestählter, wissenschaftlich qualifizierter und politisch wie militärisch zur Führung von Truppenteilen und Verbänden befähigter Militärkader bezeichnete er als die Hauptaufgabe der Militärakademie, auf die sich die gesamte Arbeit noch effektiver und intensiver auszurichten habe. Dabei müsse das Leitbild des Offiziers der NVA, das auf der Konferenz zur weiteren Entwicklung des militärischen Hochschulwesens im Oktober 1986 herausgearbeitet wurde, die Erziehungs- und Bildungsziele, die Schwerpunkte der Lehre und Forschung an der Militärakademie markieren. Die Lösung der Aufgaben der Militärakademie verlange, Wissenschaft und Militärwesen auf qualitativ neue Weise miteinander zu verbinden. Nur bei Nutzung der neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik, darunter der Schlüsseltechnologien, könne der Übergang zur intensiven Entwicklung der militärischen Führungs-, Ausbildungs- und Sicherstellungsprozesse vollzogen werden. Der Minister drückte dabei die Gewißheit aus, daß sich die Militärakademie auch künftig als militärische Bildungsstätte, wissenschaftliches Zentrum und Kaderschmiede bewähren wird.

Geleitet von den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED und den Forde-

rungen der militärischen Hochschulkonferenz, nahmen die Angehörigen der Militärakademie nunmehr die Lösung der verantwortungsvollen Aufgabe der kommunistischen Erziehung, Aus- und Weiterbildung von militärischen Kadern in Angriff, die in den 90er Jahren und darüber hinaus als Kommandeure, Parteikader und Stabsoffiziere die Nationale Volksarmee zu führen haben. Darin sehen sie ihren wichtigsten Beitrag zum zuverlässigen militärischen Schutz des Sozialismus und der Sicherung des Friedens.

Abkürzungen

a.D.	außer Dienst
BGL	Betriebsgewerkschaftsleitung
Dipl.-Geogr.	Diplomgeograph
Dipl.-Ges.	Diplomgesellschaftswissenschaftler
Dipl.-Lehr.	Diplomlehrer
Dipl.-Math.	Diplommathematiker
Dipl.-Mil.	Diplommilitärwissenschaftler
Doz.	Dozent
d.R.	der Reserve
Dr.sc.	Doktor scientiae (Doktor der Wissenschaften)
GSSD	Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland
HfV	Hochschule für Verkehrswesen
HVA	Hauptverwaltung Ausbildung
KJVD	Kommunistischer Jugendverband Deutschlands
KVP	Kasernierte Volkspolizei
LA	Luftabwehr
LSK	Luftstreitkräfte
LV	Luftverteidigung
med.	medizinisch
mot.	motorisiert
NAW	Nationales Aufbauwerk
PHV	Politische Hauptverwaltung
PKK	Parteikontrollkommission
RAD	Reichsarbeitsdienst
SAJ	Sozialistische Arbeiterjugend
SFL	Selbstfahrlafette
SPW	Schützenpanzerwagen

TLA	Truppenluftabwehr
VR	Volksrepublik
VP	Volkspolizei
ZPL	Zentrale Parteileitung
ZK	Zentralkomitee

Chronik wichtiger Ereignisse aus der Geschichte der Militärakademie «Friedrich Engels»

23. April 1956
Ein vom Kollegium des Ministeriums für Nationale Verteidigung beschlossenes Programm für die Erziehung, Förderung und Qualifizierung des Offizierskorps der NVA enthält die Forderung nach Schaffung der Hochschule für Offiziere und ihrer schrittweisen Weiterentwicklung zu einer Militärakademie der NVA.

5. Oktober 1956
In Verwirklichung des Befehls Nr. 1/56 des Ministers für Nationale Verteidigung über die Aufstellung der NVA entsteht in Dresden die Hochschule für Offiziere der NVA. Der Minister für Nationale Verteidigung, Generaloberst Willi Stoph, vereidigt die Militärangehörigen der Hochschule und übergibt die Truppenfahne.

12. Mai 1958
Eine vom Minister für Nationale Verteidigung zur Vorbereitung der Gründung der Militärakademie eingesetzte Arbeitsgruppe nimmt ihre Tätigkeit auf.

21./22. Mai 1958
Die Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der SED an der Hochschule wählt eine Parteileitung, die die Rechte einer Kreisleitung erhält.

5. August 1958
Das Politbüro des ZK der SED beschließt, Anfang Januar 1959 in Dresden die Militärakademie der NVA zu eröffnen. Es bestätigt von der Sicherheitskommission beim Politbüro die Zielstellung, das Profil, die Arbeitsgrundsätze und die Prinzipien der Kaderauffüllung für die Militärakademie.

7. August 1958
Das Parteiaktiv der Hochschule bestimmt in Auswertung der Beschlüsse des V. Parteitages der SED die initiativreiche Vorbereitung der Gründung der Militärakademie zu einem Schwerpunkt der Parteiarbeit.

28. November 1958
Das Präsidium des Ministerrates der DDR faßt den Beschluß über «Die Bildung der Militärakademie ‹Friedrich Engels› und die Offiziersschulen der NVA».

5. Januar 1959
Die Militärakademie wird gegründet. Das Präsidium des Ministerrates der DDR verleiht ihr den Ehrennamen «Friedrich Engels.» Der Minister für Nationale Verteidigung, Generaloberst Willi Stoph, übergibt im Rahmen eines feierlichen militärischen Zeremoniells die Truppenfahne. In der Eröffnungsvorlesung kennzeichnet der Erste Sekretär des ZK der SED und Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Walter Ulbricht, den Auftrag der Militärakademie und weist ihr für die ersten Jahre ihrer Tätigkeit Weg und Ziel. Kommandeur der Militärakademie wird Generalmajor Heinrich Dollwetzel.

6. Januar 1959
Die militärakademische Ausbildung von Kommandeuren, Polit- und Stabsoffizieren sowie militärtechnischen Kadern der Landstreitkräfte beginnt in den Fachrichtungen Allgemeine Truppenführung, Artillerie, Rückwärtige Dienste, Panzer- und Kfz-technischer Dienst.

1. Mai 1959
Bei der Ehrenparade in der Hauptstadt der DDR, Berlin, marschiert an der Spitze der Fußtruppen zum ersten Mal ein Marschblock der Militärakademie «Friedrich Engels».

25. Mai 1959
Der Rat der Militärakademie konstituiert sich.

September 1959
Die erste Studiendelegation der Militärakademie der NVA besucht die Militärakademie «M. W. Frunse» sowie die Militärakademie der Panzertruppen der Sowjetarmee und macht sich mit deren Erfahrungen in Erziehung, Lehre und Forschung vertraut.

1. Oktober 1959
Generalmajor Fritz Johne wird Kommandeur der Militärakademie.

26./27. November 1959
Erste militärwissenschaftliche Konferenz der Militärakademie «Die Kampfhandlungen des Verbandes zu Beginn eines modernen Krieges».

Januar 1960
Aus den vorhandenen Fachrichtungen entstehen die Fakultät Landstreitkräfte und die Fakultät Panzer-Ingenieur-Dienst. Die Fakultät Luftstreitkräfte/Luftverteidigung und Truppenluftabwehr wird gebildet.

23. April 1960
Die Parteiorganisation der SED an der Militärakademie führt ihre erste Delegiertenkonferenz durch.

5. Mai 1960
Der Oberkommandierende der GSSD, Generaloberst I. I. Jakubowski, besucht die Militärakademie.

29. Juli 1960
Der Minister für Nationale Verteidigung, Generaloberst Heinz Hoffmann, nimmt an einer Sitzung des Rates der Militärakademie teil. Er fordert die schnelle Anwendung der neuesten Erkenntnisse der sozialistischen Militärwissenschaft in Ausbildung und Forschung.

1. September 1960
In Naumburg wird eine Vorstudienfakultät als Bestandteil der Militärakademie gebildet.

6./7. April 1961
Militärtheoretische Konferenz «Friedrich Engels – der erste Militärtheoretiker der Arbeiterklasse».

22. September 1961
Der Befehl Nr. 70/61 des Ministers für Nationale Verteidigung legt das für lange Zeit gültige Profil der Militärakademie fest.

1. November 1961
Die Fakultät Gesellschaftswissenschaften wird gebildet.

1962
Ein neu erbautes Gebäude mit Unterrichtsräumen und eine Halle für Kampftechnik sowie zwei neu erbaute Wohnheime werden übergeben.

28. April 1962
Die Militärakademie erhält das Promotionsrecht. Heute besitzt sie es für die akademischen Grade Dr. rer. mil., Dr. phil., Dr. rer. pol., Dr. oec., Dr.-Ing., Dr. sc. phil., Dr. sc. mil., Dr. sc. pol., Dr. sc. techn.

2. Juni 1962
Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED an der Militärakademie.

September 1962
Der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, verleiht den ersten Absolventen den akademischen Grad Diplommilitärwissenschaftler.

22./23. Oktober 1962
Militärtechnische Konferenz «Die Militärkybernetik und deren Anwendung zur Sicherstellung der ununterbrochenen Truppenführung».

November 1962
Die ersten Absolventen der Fakultät Gesellschaftswissenschaften erhalten den akademischen Grad Diplomgesellschaftswissenschaftler.

1. Januar 1963
Die Fakultät Seestreitkräfte nimmt in Stralsund ihre Tätigkeit auf.

1. April 1963
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Verteidigungsministers der Volksrepublik Polen, Waffengeneral M. Spychalski.

15.–22. Mai 1963
Eine Arbeitsgruppe der Abteilung für Sicherheitsfragen beim ZK der SED unterstützt die Parteiorganisation der Militärakademie bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VI. Parteitages der SED.

10. Dezember 1963
Kolloquium «Die sozialistische Waffenbrüderschaft zwischen der NVA, der Sowjetarmee, der Polnischen Armee und der Tschechoslowakischen Volksarmee sowie allen anderen Bruderarmeen des Warschauer Vertrages – Ausdruck des sozialistischen Internationalismus im militärischen Bereich».

März 1964
Kolloquium der Fakultät LSK/LV zur Anwendung von Methoden der Operationsforschung in der Truppenführung.

4. April 1964
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion R. J. Malinowski.

11. April 1964
Auf der 1. Kreisdelegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED wird eine Kreisleitung als einheitliches politisches Führungsorgan der Militärakademie gewählt.

22. April 1964
Als nächsten Schritt bei der Entwicklung des Lehrkörpers orientiert der Wissenschaftliche Rat darauf, Lehrstuhlleiter und Hauptfachlehrer zur Promotion zu führen.

1. Mai 1964
Generalmajor Hans-Joachim Wiesner wird Kommandeur der Militärakademie.

8. Juli 1964
Militärpolitisches Kolloquium der Fakultät Seestreitkräfte aus Anlaß der Ostseewoche in Stralsund zur NATO-Konzeption im Ostseeraum und der Vorwärtsstrategie des BRD-Imperialismus.

16./17. Juli 1964
Wissenschaftliche Konferenz «Die Entwicklung und Festigung der sozialistischen Wehrmoral – ein Beitrag zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik».

23. Juli 1964
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, Armeegeneral B. Lomský.

28.–30. Oktober 1964
Militärwissenschaftliche Beratung zur Anwendung kybernetischer Methoden in der Truppenführung.

18. Juni 1965
Der Nationale Verteidigungsrat der DDR beschließt «Grundsätze der Entwicklung der Militärakademie ‹Friedrich Engels› in den Jahren 1965 bis 1970».

Juli/November 1965
Mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Hochschule für Verkehrswesen «Friedrich List» Dresden wird die wissenschaftliche Zusammenarbeit vertraglich vereinbart.

30. August 1965
Die Vorstudienfakultät wird nach Erfüllung ihrer Aufgaben aufgelöst.

1. September 1965
Angleichend an das Hochschulwesen der DDR beginnt das Lehrjahr an der Militärakademie am 1. September.

September 1965
Die Militärakademie geht zur langfristigen Planung von Ausbildung und Forschung über.

15. Oktober 1965
Der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, empfängt erstmals die Absolventen der Militärakademie «Friedrich Engels» und Offiziere der NVA, die an sowjetischen Militärakademien studiert haben.

20./21. Januar 1966
Wissenschaftliche Konferenz «Der Kampf der deutschen Kommunisten und anderer Antifaschisten im national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes».

Juni 1966
Vereinbarung über wissenschaftliche Zusammenarbeit in der ökonomischen Lehre und Forschung mit der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

14. Dezember 1966
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Landesverteidigung der Ungarischen Volksrepublik, Generaloberst L. Czinege.

11. Februar 1967
2. Kreisdelegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED.

1. Juli 1967
Abschluß der ersten Dienststellenvereinbarung zwischen der Gewerkschaftsorganisation und dem Kommandeur der Militärakademie.

1967
Die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden wird vervollkommnet und vertraglich fixiert.

1. September 1967
Bildung des Instituts für Militärpädagogik und Militärpsychologie.

19. September 1967
Wissenschaftliche Konferenz anläßlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution «Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und die unverbrüchliche Waffenbrüderschaft zwischen der NVA und der Sowjetarmee».

16. November 1967
Kolloquium «Die israelische Aggression und die strategische Konzeption der westdeutschen Militaristen im Rahmen der Globalstrategie der USA».

10. Januar 1968
Eröffnung des ersten Lehrgangs leitender Kader der NVA an der Militärakademie durch den Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann.

20. Mai 1968
Besuch des Ausschusses für Nationale Verteidigung der Volkskammer unter Leitung seines Vorsitzenden, des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED, Paul Fröhlich.

30. Mai 1968
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Staatssekretärs für Volksverteidigung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, Generaloberst N. Ljubičić.

13. Juni 1968
Kolloquium «Die Ausarbeitung und Verwirklichung der Militärpolitik der DDR – eine hervorragende theoretische und praktische Leistung der SED».

1. September 1968
Neue Ausbildungsprogramme werden wirksam. Sie gewährleisten eine höhere Qualität bei der rationellen Vermittlung des Lehrstoffes und in der Folgerichtigkeit des Ausbildungsablaufs.

21. November 1968
Wissenschaftliche Konferenz «Zu einigen Aspekten der Landesverteidigung der DDR und zur Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der NVA».

10. Januar 1969
Besuch des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates, Walter Ulbricht, an der Militärakademie «Friedrich Engels» anläßlich ihres 10. Jahrestages. Die Militärakademie wird mit dem Kampforden «Für Verdienste um Volk und Vaterland» in Gold ausgezeichnet.

Januar 1969
Der Chef der Militärakademie, Generalmajor Hans-Joachim Wiesner, wird zum Ordentlichen Professor für Militärwissenschaft berufen.

9./10. Mai 1969
3. Kreisdelegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED.

21.–26. Juli 1969
Verlegung der Fakultät Seestreitkräfte nach Dresden.

10. Oktober 1969
Anläßlich des 20. Jahrestages der DDR wird ein Denkmal von Friedrich Engels enthüllt. Sein Schöpfer ist Oberleutnant d. R. Hans Eickworth.

8. Dezember 1969
Direktive des Ministers für Nationale Verteidigung über die Weiterentwicklung der Militärakademie «Friedrich Engels».

24. Februar 1970
Kolloquium anläßlich des 100. Geburtstages von W. I. Lenin «Die aktuelle Bedeutung des militärpolitischen und militärtheoretischen Erbes W. I. Lenins für die Verwirklichung der schöpferischen Militärpolitik der SED».

1. September 1970
Verbunden mit der Einführung einer neuen Struktur werden die Fakultäten zu Sektionen umgebildet.

2. September 1970
Der Wissenschaftliche Rat konstituiert sich in neuer Zusammensetzung. Um eine sachkundige und differenzierte Beratung der Fragen der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zu sichern, bildet er eine gesellschaftswissenschaftliche, eine militärwissenschaftliche und eine militärtechnische Fakultät.

6. November 1970
Wissenschaftliche Konferenz anläßlich des 150. Geburtstages von Friedrich Engels «Friedrich Engels und die bewaffnete Macht der Arbeiterklasse». Mit dem erstmalig verliehenen Friedrich-Engels-Preis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen wird ein Kollektiv des Lehrstuhls Geschichte der Arbeiterbewegung und Militärgeschichte für den Bild- und Dokumentenband «Pasaremos» ausgezeichnet.

1971
Die höheren Anforderungen des VIII. Parteitages der SED finden ihren Niederschlag in den ab September wirksam werdenden Ausbildungsprogrammen und im Perspektivplan der Forschung für 1971 bis 1975.

17. April 1971
4. Kreisdelegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED.

Mai 1971
Der Oberkommandierende der GSSD, Armeegeneral W. G. Kulikow, besucht die Militärakademie.

13. Oktober 1971
Der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Nationalen Verteidigungsrates, Erich Honecker, empfängt die Absolventen der Militärakademie «Friedrich Engels» und Offiziere der NVA, die 1971 ihr Studium an sowjetischen Militärakademien abgeschlossen haben.

1972
Fertigstellung eines weiteren Wohnheimes.

Mai 1972
Entsprechend der am 7. März 1972 vom Politbüro des ZK der SED bestätigten Parteiinstruktion erfolgt die Auflösung der Kreisleitung und die Bildung einer Politabteilung.

27. Mai 1972
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Volksverteidigung der Volksrepublik Bulgarien, Armeegeneral D. Dshurow.

24. Oktober 1972
Militärwissenschaftliche Konferenz der Sektion Landstreitkräfte «Anwendung neuer Erkenntnisse in der Taktik der Waffengattungen und Dienste der Landstreitkräfte im Prozeß der Ausbildung».

1973
Die Direktive Nr. 1/73 des Ministers für Nationale Verteidigung bestimmt die Aufgaben der Militärakademie «Friedrich Engels».

1973
Bau eines Wirtschaftsgebäudes.

1973
Vereinbarung der Zusammenarbeit mit der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften.

1974
Bau eines Lehrgebäudes mit 3 Auditorien und über 20 Unterrichtsräumen.

5. Januar 1974
Grußadresse des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, zum 15. Jahrestag der Militärakademie.

18. Januar 1974
5. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED.

4. Februar 1974
Die Militärakademie «Friedrich Engels» wird mit dem Scharnhorst-Orden ausgezeichnet.

20.–26. Februar 1974
Während eines Freundschaftsbesuches in der Republik Kuba überreicht der Erste Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, der Offiziersschule der Revolutionären Streitkräfte Kubas «General Antonio Maceo» eine Truppenfahne der Militärakademie «Friedrich Engels».

4. April 1974
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Verteidigung der Mongolischen Volksrepublik, Armeegeneral B. Dorsh.

20. Juni 1975
Der Ausschuß für Nationale Verteidigung der Volkskammer unter Leitung seines Vorsitzenden, des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED, Paul Verner, informiert sich über die Ergebnisse der Arbeit der Angehörigen der Militärakademie «Friedrich Engels».

30. Oktober 1975
Der Befehl Nr. 42/75 des Chefs der Militärakademie legt fest, in allen Sektionen wissenschaftliche Zirkel der Offiziershörer zu bilden.

19. Februar 1976
6. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED.

1. September 1976
Der vom IX. Parteitag der SED beschlossene militärische Klassenauftrag der NVA bestimmt den Inhalt der ab September 1976 gültigen Ausbildungsprogramme und die Forschungsaufgaben für 1976 bis 1980.

Februar 1977
Vereinbarung über wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften der DDR.

22./23. März 1977
Militärwissenschaftliche Beratung zu Operationen einer Armee im Koalitionsbestand.

31. März 1977
Besuch einer Militärdelegation der Sozialistischen Republik Vietnam unter Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Vo Nguen Giap.

Juli 1977
Zum ersten Mal erhalten Offiziere der Polnischen Armee Diplome der Militärakademie «Friedrich Engels».

September 1977
Eine Kontrollgruppe unter Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung unterstützt die Militärakademie «Friedrich Engels» bei der Realisierung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED.

1978
Bau einer Sporthalle.

Mai 1978
Militärwissenschaftliche Beratung der Sektion Landstreitkräfte zu den Anforderungen an die Truppenführung in den 80er Jahren.

1. September 1978
Bildung der Sektion Rückwärtige Dienste (seit 1. 9. 1986 Sektion Technik und Bewaffnung und Rückwärtige Dienste).
Beginn akademischer Kurse für Generale, Admirale und weitere leitende Offiziere der NVA, der Grenztruppen und der Zivilverteidigung der DDR.

30. Oktober 1978
Gemeinsames Kolloquium anläßlich des 150. Jahrestages der Technischen Universität Dresden und des 20. Jahrestages der Militärakademie «Friedrich Engels».

24. November 1978
Militärwissenschaftliches Kolloquium anläßlich des 20jährigen Bestehens der Militärakademie «Aufgaben der Militärakademie ‹Friedrich Engels› zur weiteren Verbesserung des Lehr- und Erziehungsprozesses».

5. Januar 1979
Festveranstaltung anläßlich des 20. Jahrestages der Militärakademie «Friedrich Engels». Auszeichnung der höchsten Bildungsstätte der NVA mit dem Karl-Marx-Orden.

25. Januar 1979
7. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED.

17. April 1980
Kolloquium «W. I. Lenin über den kollektiven militärischen Schutz des Sozialismus. Die Verantwortung der NVA in den Vereinten Streitkräften des Warschauer Vertrages».

Juli 1980
Zum ersten Mal erhalten Offiziere der Vietnamesischen Volksarmee Diplome der Militärakademie «Friedrich Engels».

Dezember 1980
Vereinbarung über wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED.

16. Januar 1981
8. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED.

Juni 1981
Besuch einer Militärdelegation der Sozialistschen Republik Rumänien unter der Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung, Generalmajor C. Olteanu.

10. Juli 1981
Erstmalig werden Promotionsurkunden an Offiziere der Vietnamesischen Volksarmee überreicht, die nach mehrjähriger Aspirantur erfolgreich ihre Dissertation zu Problemen der Militärwissenschaft verteidigt haben.

1. September 1981
Der vom X. Parteitag der SED beschlossene Klassenauftrag bestimmt den Inhalt der ab 1. 9. 1981 gültigen Ausbildungsprogramme und die Forschungsaufgaben für 1981 bis 1985.

15. Oktober 1981
Wissenschaftliche Beratung des Lehrstuhls Marxistisch-leninistische Philosophie über philosophische Probleme des Kampfes gegen die imperialistische Kriegsideologie.

3. Februar 1982
Der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, erläutert den Lehroffizieren seine Direktive Nr. 1/82 über die Aufgaben der Militärakademie «Friedrich Engels».

April 1982
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Verteidigung der Mongolischen Volksrepublik, Generaloberst S. Awchia.

26./27. Oktober 1982
Internationale Wissenschaftliche Beratung des Lehrstuhls Politische Ökonomie und Militärökonomie «Die Bedeutung des ökonomischen und militärökonomischen Potentials für die militärische Stärke der Staaten und Koalitionen und die Vorzüge des Sozialismus bei der Gestaltung und Ausnutzung des militärökonomischen Potentials».

22. November 1982
Parteiaktiv zu den Aufgaben der Parteiorganisationen im Kampf um höhere Qualität und Effektivität der Forschung.

November 1982
Besuch einer Delegation des österreichischen Bundesheeres unter der Leitung seines Generaltruppeninspektors, General H. Scharff.

Februar 1983
Eine Kontrollgruppe unter Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung unterstützt die Führung und den Lehrkörper bei der Verwirklichung der Direktive Nr. 1/82.

7. April 1983
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion D. F. Ustinow.

14. April 1983
Kolloquium der Sektion Gesellschaftswissenschaften anläßlich des 165. Geburtstages und des 100. Todestages von Karl Marx «Die Bedeutung der Marxschen Lehre für die Sicherung des Friedens als Grundfrage unserer Zeit. Die Verantwortung der NVA für den sicheren militärischen Schutz des Sozialismus».

29. November 1983
Wissenschaftliche Konferenz anläßlich des 25jährigen Bestehens der Militär-

akademie «Wissenschaftlicher Vorlauf – eine wichtige Voraussetzung zur Erfüllung der Aufgaben in Erziehung und Ausbildung militärischer Führungskader bis in die Mitte der 90er Jahre».

5. Januar 1984
Grußadresse des Generalsekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, zum 25. Jahrestag der Militärakademie.

20. Januar 1984
9. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation der SED.

Juni 1984
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Verteidigung des Königreiches Schweden, A. Thunborg.

Juli 1984
Zum ersten Mal erhalten Offiziere der Sowjetarmee Diplome der Militärakademie «Friedrich Engels».

August 1984
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Volksstreitkräfte der Koreanischen Volksdemokratischen Republik, Armeegeneral O Dschin U.

13. November 1984
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung der Volksrepublik Polen, Armeegeneral F. Siwicki.

19. Dezember 1984
Der Vorsitzende des Staatsrates der Sozialistischen Republik Vietnam verleiht der Militärakademie den «Orden für Militärverdienste» I. Klasse.

17. April 1985
Wissenschaftliche Beratung des Lehrstuhls Wissenschaftlicher Kommunismus anläßlich des 30. Jahrestages der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages «Probleme der Einheit von Nationalem und Internationalem beim militärischen Schutz des Sozialismus und des Friedens».

24. September 1985
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung der Sozialistschen Republik Vietnam, Armeegeneral Van Tien Dung.

24. Oktober 1985
Wissenschaftliches Kolloquium des Lehrstuhls Geschichte der Arbeiterbewegung und Militärgeschichte «30 Jahre Nationale Volksarmee – geschichtliche Wirklichkeit gegen antikommunistische Verfälschung».

6. November 1985
Wissenschaftliche Beratung der Sektion Gesellschaftswissenschaften anläßlich des 165. Geburtstages von Friedrich Engels «Zur Aktualität militärpolitischer und militärtheoretischer Erkenntnisse von Friedrich Engels in der Gegenwart».

15. Januar 1986
10. Delegiertenkonferenz der Parteiorganisationen der SED.

3. Juli 1986
Besuch einer Militärdelegation unter Leitung des Ministers für Nationale Verteidigung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, Generaloberst Milan Vaclavik.

Juli 1986
Zum ersten Mal erhalten Offiziere der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik Diplome der Militärakademie «Friedrich Engels».

1. September 1986
Die Aufgabenstellung des XI. Parteitages der SED bestimmt den Inhalt der Ausbildungsprogramme und die Forschungsaufgaben für 1986 bis 1990.

18. November 1986
Wissenschaftliche Veranstaltung des Lehrstuhls Taktik der Grenztruppen «Die Entwicklung der Taktik der Grenztruppen im Verlauf der 40jährigen Geschichte des zuverlässigen militärischen Schutzes der Staatsgrenze des sozialistischen deutschen Staates».

10. Dezember 1986
Amtseinführung von Generalleutnant Manfred Gehmert als Chef der Militärakademie durch den Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Keßler.

Anlagen

Professoren der Militärakademie «Friedrich Engels»

Generalmajor Dipl.rer.mil.Wiesner, Hans-Joachim	1969*
Dr.habil.Fuchs, Siegfried	1969
Konteradmiral Dr.Nordin, Wilhelm	1970
Oberst Dr.Rau, Günter	1970
Oberst Dr.sc.Stöhr, Ralf	1970
Oberstleutnant Dr.Syrbe, Horst	1970
Oberst Dr.habil.Einhorn, Hans	1972
Oberst Dr.Göpfert, Helmut	1972
Oberst Dr.habil.Kühne, Horst	1972
Generalmajor Dipl.rer.mil. Heitsch, Heinrich	1973
Oberst Dr.Röhr, Kurt	1973
Oberst Dr.habil.Schulze, Karl-Heinz	1973
Oberst Dr.sc.Fiedler, Horst	1974
Oberst Dr.sc.Oppermann, Günter	1975
Generalmajor Dr.Böhme, Heinz	1976
Oberst Dr.Kriebel, Hans-Joachim	1976
Oberst Dr.Bauer, Erich	1978
Oberst Dr.Lehmann, Rolf	1978
Kapitän z.See Dr.sc.Scheler, Wolfgang	1978
Oberst Dr.sc.Urbani, Gustav	1979
Oberst Dr.sc.Heider, Paul	1979
Oberst Dr.sc.Demmer, Wolfgang	1980
Oberst Dr.sc.Franke, Karl-Rudolf	1980
Oberst Dr.sc.Hocke, Erich	1980
Oberst Dr.sc.Reichelt, Erhard	1980
Oberst Dr.sc.Kuchmann, Dieter	1981
Oberst Dr.sc. Rippa, Alfred	1981

Oberst Dr.sc. Schönherr, Siegfried	1981
Oberst Dr.sc. Allwelt, Wolfgang	1982
Oberst Dr.sc. Arnold, Eberhard	1983
Oberst Dr.sc. Beer, Friedemann	1983
Oberst Dr.sc. Ewert, Hans-Ludwig	1983
Oberst Dr.sc. Fritz, Günter	1983
Oberst Dr.sc. Kießling, Gottfried	1984
Oberst Dr. Zeglin, Hans-Herbert	1984
Oberst Dr.sc. Schirrmann, Siegfried	1985
Oberst Dr.sc. Friedrich, Heinz	1986
Oberst Dr. Pukrop, Horst	1986
Oberst Dr.sc. Meindl, Siegfried	1986
Oberst Dr. Picard, Dieter	1986

* Jahr der Berufung

Träger des Friedrich-Engels-Preises

1970

Oberst	Doz. Dr. habil. Kühne, Horst
Oberstleutnant	Dr. Bogisch, Gerhard
Major	Dipl.-Lehr. Doehler, Edgar
Oberstleutnant	Dipl.-Lehr. Flohr, Karl-Heinz
Oberstleutnant	Doz. Dr. Heider, Paul
Oberstleutnant	Dipl.-Ges. Heinze, Siegfried
Oberstleutnant	Dipl.-Lehr. Jäntsch, Roland
Oberstleutnant	Doz. Dr. Mai, Siegfried
Oberstleutnant	Dipl.-Ges. Voigt, Harry
Oberstleutnant	Dipl.-Mil. Jakob, Eberhard

1971

Oberst	Doz. Dr. habil. Einhorn, Hans
Oberstleutnant	Doz. Dr. Urbani, Gustav
Oberst	Doz. Dr. Bauer, Erich
Fregattenkapitän	Dipl.-Geogr. Zimmermann, Horst
Oberst	Prof. Dr. sc. Stöhr, Ralf

1972

Oberstleutnant	Doz. Dr. Oppermann, Günter
Oberst	Doz. Dr. Fiedler, Horst

1973

Konteradmiral	Prof. Dr. Nordin, Wilhelm
Kapitän zur See	Doz. Dr. Schäfer, Gerhard
Generalmajor	Dipl.-Mil. Böhme, Heinz
Oberst	Doz. Dr. Lehmann, Rolf
Oberst	Doz. Dr. Harms, Karl
Oberstleutnant	Dr. Ewert, Hans-Ludwig

1974

Oberst	Dr. Reichelt, Erhard
Oberstleutnant	Dipl.-Mil. von Weiss, Stefan
Oberstleutnant	Dipl.-Mil. Wöbke, Erich
Feldwebel d. R.	Ing. Wünning, Dieter
Oberstleutnant	Dr. Einert, Siegfried
Major	Dipl.-Mil. Schulze, Werner

1975

Oberstleutnant	Dr. Appelt, Manfred
Oberst	Doz. Dr. sc. Hoffmann, Manfred
Oberstleutnant	Doz. Dr. sc. Schönherr, Siegfried
Oberstleutnant	Dr. Lehmann, Klaus
Oberstleutnant	Dr. Österreich, Horst

1977

Oberst	Prof. Dr. Kriebel, Hans-Joachim
Oberst	Dr. Dimke, Peter
Oberst	Dr. Sippel, Gerhard
Oberstleutnant	Dr. Hoppe, Klaus
Fregattenkapitän	Dipl.-Mil. Witte, Erwin

1978

Kapitän zur See	Prof. Dr. sc. Scheler, Wolfgang
Oberst	Doz. Dr. sc. Kießling, Gottfried
Oberstleutnant	Doz. Dr. sc. Hocke, Erich

1979

Fregattenkapitän	Dipl.-Mil. Diecke, Hans
Oberst	Doz. Dr. sc. Schirrmann, Siegfried
Oberst	Dr. Schröder, Heinz
Unterfeldwebel d. R.	Dipl.-Math. Casselt, Christian

1980

Generalmajor	Prof. Dr. Syrbe, Horst
Oberst	Doz. Dr. Schimmang, Erich
Oberst	Prof. Dr. habil. Schulze, Karl-Heinz
Oberst	Dr. Welk, Ernst
Oberstleutnant d. R.	Dr. Semmler, Günter
Oberst	Doz. Dr. Zeglin, Hans-Herbert
Oberst	Prof. Dr. sc. Demmer, Wolfgang
Oberst	Doz. Dr. sc. Dollwetzel, Gerhard
Oberst	Doz. Dr. Meindl, Siegfried
Oberst	Dr. Klopfer, Joachim
Oberst	Dr. Seewald, Manfred
Oberstleutnant	Dr. Hille, Peter

1981

Oberst	Doz. Dr. sc. Fritz, Günther
Oberstleutnant	Doz. Dr. sc. Friedrich, Heinz

1983

Oberst	Prof. Dr. sc. Fiedler, Horst
Kapitän zur See	Dr. Zimmermann, Horst
Oberst	Prof. Dr. sc. Franke, Karl-Rudolf
Oberst	Prof. Dr. sc. Allwelt, Wolfgang
Oberstleutnant	Dipl.-Ök. Haas, Robert

1984

Generalmajor	Prof. Dr. Böhme, Heinz
Oberstleutnant	Dr. sc. Hobiger, Heinz
Oberst	Dr. Wendorff, Reinhard
Oberst d. R.	Doz. Dr. sc. Lutze, Werner
Oberfähnrich	Ing. Flammiger, Bernd
Oberfähnrich	Nöpel, Fred

Oberst	Prof. Dr. sc. Rippa, Alfred
Oberstleutnant	Dipl.-Mil. Enke, Peter
Oberst	Prof. Dr. sc. Schönherr, Siegfried
Oberst	Dr. Haacke, Jürgen
Oberst	Dr. Sturm, Eberhard
Oberstleutnant	Dipl.-Ing. Eger, Peter
Unterfeldwebel d. R.	Ing. Trepte, Wolfgang

1985

Kapitän zur See	Prof. Dr. sc. Scheler, Wolfgang
Oberst	Prof. Dr. sc. Hocke, Erich
Oberst	Dr. Keil, Siegfried
Oberst	Prof. Dr. sc. Kießling, Gottfried
Konteradmiral	Dr. sc. Pöschel, Günter

1986

Oberst	Dr. sc. Dienewald, Jürgen
Oberst	Prof. Dr. sc. Ewert, Hans-Ludwig
Oberst	Dipl.-Mil. Kosanke, Adolf
Oberst	Dr. Weber, Manfred
Oberst	Dipl.-Mil. Rodrian, Hans

Absolventen mit Sonderdiplom

1962

Oberst	Große, Hermann
Oberstleutnant	Henze, Horst
Hauptmann	Rohde, Dieter

1963

Oberstleutnant d. VP	Riss, Rudolf
Hauptmann	Hoffmann, Manfred
Kapitänleutnant	Scheler, Wolfgang
Oberleutnant	Wünsche, Siegfried

1964

Kapitän zur See	Nordin, Wilhelm
Major	Arnold, Eberhard
Hauptmann	Dziewulski, Alfred
Hauptmann	Apel, Rolf
Hauptmann	Berger, Rolf

1965

Vizeadmiral	Ehm, Wilhelm
Oberstleutnant	Müller, Gerhard
Oberstleutnant	Held, Kurt
Major	Beck, Walter
Major	Richter, Hans

1966

Major	Brandl, Hans
Major	Demmer, Wolfgang
Major	Merkel, Manfred
Korvettenkapitän	Zawichowski, Max
Hauptmann	Gehrke, Walter
Hauptmann	Hein, Klaus
Hauptmann	Hoffmann, Heinz
Hauptmann	Weigl, Wolfgang

1967

Oberst	Pahnke, Martin
Oberst	Uhlmann, Hans
Oberstleutnant	Kruczek, Heinz
Oberstleutnant	Liebig, Helmut

1968

Oberstleutnant	Schneider, Gerhard
Major	Schnabel, Gerhard
Major	Haase, Klaus
Major	Schreyer, Emil
Major	Dienel, Werner
Major	Bieniek, Georg
Hauptmann	Gleitsmann, Karl-Heinz

Hauptmann	Raue, Werner
Kapitänleutnant	Eisenbrandt, Günter

1969

Oberst	Ebertz, Werner
Oberst	Naumann, Hans
Oberst	Thieme, Ottomar
Oberst	Uhlstein, Wolfgang
Oberst	Wengler, Hans
Oberstleutnant	Beuth, Ernst
Major	Beck, Lothar
Major	Faulborn, Willi
Major	Heinz, Günter
Major	Ziegenbein, Rolf
Korvettenkapitän	Auerbach, Horst
Hauptmann	Panzer, Peter
Hauptmann	Patzer, Rudolf
Kapitänleutnant	Zschachlitz, Lothar
Kapitänleutnant	Grießbach, Eberhard

1970

Oberstleutnant	Heinrich, Horst
Oberstleutnant	Deisenroth, Karl-Heinz
Oberstleutnant	Dornbusch, Heinz
Korvettenkapitän	Neumann, Gerd-Erich

1971

Oberst	Gröning, Werner
Oberstleutnant	Baarß, Klaus
Oberstleutnant	Hartmann, Harald
Oberstleutnant	Haueis, Eberhard
Oberstleutnant	Schein, Helmut
Fregattenkapitän	Metzschke, Horst
Major	Laue, Günter
Major	Lehmann, Alfred
Major	Sturm, Eberhard
Hauptmann	Biedermann Bernd

1972

Oberstleutnant	Kadoch, Gregor
Oberstleutnant	Otto, Günter
Oberstleutnant	Smol, Georg
Fregattenkapitän	Bischof, Manfred
Fregattenkapitän	Winter, Karl-Heinz
Major	Dettmann, Hans
Major	Feulner, Klaus
Major d. VP	Müller, Wolfgang
Korvettenkapitän	Naumann, Fritz
Hauptmann	Gießmann, Dieter
Hauptmann	Seifert, Hans-Jürgen

1973

Oberstleutnant	Günzel, Siegfried
Oberstleutnant	Hammer, Eberhard
Oberstleutnant	Schmaler, Heinz
Oberstleutnant	Thieme, Manfred
Oberstleutnant	Thonke, Wolfgang
Korvettenkapitän	Santen, Harald
Major	Münch, Eberhard
Major	Rölz, Hans
Major	Hahn, Gottfried
Major	Kulitzscher, Dieter
Major	Weichel, Werner
Major	Grille, Georg

1974

Oberstleutnant	Schnabel, Manfred
Oberstleutnant	Hoffmann, Arnold
Oberstleutnant	Reutter, Eugen
Korvettenkapitän	Hausmann, Walter
Kapitänleutnant	Moll, Jürgen
Kapitänleutnant	Steike, Hans
Major	Pippig, Manfred
Major	Roch, Dieter
Major	Kostial, Peter
Major	Heinze, Erhard
Major	Hertwig, Dieter
Major	Wortha, Klaus

Major	Prinz, Willy
Hauptmann	Reinholz, Jürgen

1975

Oberstleutnant	Hartmann, Klaus
Oberstleutnant	Schlag, Lothar
Fregattenkapitän	Roßberg, Günther
Kapitänleutnant	Wolter, Uwe
Korvettenkapitän	Lärz, Manfred
Major	Friedrich, Peter
Major	Kasper, Klaus-Peter
Major	Lange, Günter
Major	Thieme, Manfred
Major	Hilbert, Rolf
Major	Stahlschmidt, Wolfgang

1976

Oberstleutnant	Gomoll, Jürgen
Oberstleutnant	Hasse, Dietrich
Major	Hahn, Dieter
Major	Wechsel, Norbert
Major	Schwipper, Bernd
Major	Michen, Peter
Korvettenkapitän	Matthes, Klaus
Hauptmann	Specht, Harald
Hauptmann	Miersch, Reiner
Hauptmann	Horst, Siegfried
Kapitänleutnant	Miethe, Peter

1977

Oberstleutnant	Dannat, Horst
Oberstleutnant	Poller, Martin
Oberstleutnant	Schuster, Jürgen
Hauptmann	Dalsch, Gerhard
Hauptmann	Gundel, Claus
Kapitänleutnant	Fischer, Siegfried

1978

Major	Hesse, Wolfgang
Korvettenkapitän	Moritz, Bernd

Hauptmann	Focke, Reinhard
Hauptmann	Frankenberg, Wolfgang
Hauptmann	Lemanowicz, Janusz
Kapitänleutnant	Klopfer, Udo
Kapitänleutnant	Namokel, Gerald

1979

Oberstleutnant	Schreyer, Harry
Major	Beinrucker, Frieder
Major	Rosenkranz, Wolfgang
Hauptmann	Baszuk, Roman
Hauptmann	Heinke, Jürgen
Hauptmann	Krzewina, Heiko
Hauptmann	Rienäcker, Alfred
Kapitänleutnant	Bitzer, Fritz-Jürgen

1980

Oberstleutnant	Weigel, Bernhard
Major	Schmidt, Wilfried
Major	Selau, Hartmut
Korvettenkapitän	Gerold, Peter
Hauptmann	Ganß, Peter
Hauptmann	Krämer, Werner
Hauptmann	Küchler, Wolfgang
Kapitänleutnant	Prudzienica, Marian

1981

Major	Götze, Klaus
Major	Wohlfahrt, Herbert
Major	Förster, Gerhard
Korvettenkapitän	Zschau, Günter
Hauptmann	Röchow, Hans-Jürgen
Hauptmann	Schmidt, Raimund
Hauptmann	Wagner, Günter

1982

Korvettenkapitän	Skrzypczak, Hans-Wolfgang
Major	Schulze, Thomas
Oberstleutnant	Günther, Manfred

Major	Arndt, Wolfgang
Major	Kraszon, Volker
Hauptmann d. VP	Fritzsch, Detlef
Kapitänleutnant	Schaarschmidt, Jürgen

1983

Major	Hauthal, Detlef
Major	Feurich, Hans-Werner
Major	Rodewald, Bernd
Major	Schreiber, Frank
Major	Zahl, Peter
Hauptmann	Mieth, Thomas
Hauptmann	Pflückhahn, Dieter
Hauptmann	Goller, Hubert
Kapitänleutnant	Stahl, Sigmar

1984

Oberstleutnant	Leonow, Juri
Major	Albrecht, Falko
Major	Jachnew, Alexander
Major	Ruschig, Bernd
Major	Städler, Hans-Albert
Korvettenkapitän	Lohse, Jürgen
Korvettenkapitän	Zyball, Bernd
Hauptmann	Henke, Dietmar
Hauptmann	Knappe, Ulrich
Hauptmann	Müller, Bernd
Hauptmann	Rahn, Norbert

1985

Oberstleutnant	Pröwer, Klaus
Major	Barth, Gerald
Major	Bubenheim, Harald
Major	Borgwardt, Ingolf
Major d. VP	Greußlich, Volkmar
Major	Kemter, Giesbert
Major	Klix, Hartmut
Major	Oswald, Jürgen
Major	Plaksin, Viktor
Major	Rohloff, Bernd

Major	Stockert, Wolfgang
Major	Wichmann, Peter
Korvettenkapitän	Wilhelm, Gert
Hauptmann	Franke, Peter
Hauptmann	Hesse, Christian
Hauptmann	Jacob, Ralf
Hauptmann	Thielemann, Volkmar
Hauptmann	Wirsching, Falko

1986

Major	Bykow, Walerie
Major	Fischer, Ingolf
Major	Kašička, Lubomir
Major	Sergienko, Wladislaw
Major	Streicher, Carsten
Hauptmann	Bechler, Lothar
Hauptmann	Döring, Ralf
Hauptmann	Heinze, Michael
Hauptmann	Heller, Uwe
Hauptmann	Nguyen Viet, Tiep
Hauptmann	Sattler, Peter
Hauptmann	Seitz, Hans-Diethard
Hauptmann	Witaszczyk, Kazimierz
Hauptmann	Zens, Wolf-Rüdiger
Kapitänleutnant	Fischer, Bernd

Staatliche Auszeichnungen

Die Militärakademie wurde ausgezeichnet mit

dem Karl-Marx-Orden	1979
dem Scharnhorst-Orden	1974
dem Kampforden «Für Verdienste um Volk und Vaterland» in Gold	1969
dem Orden für Militärverdienste I. Klasse der Sozialistischen Republik Vietnam	1984

Vaterländischer Verdienstorden
in Gold
Sektion Gesellschaftswissenschaften 1984

Orden «Banner der Arbeit»
Stufe I
Ein Kollektiv des Lehrstuhls
Grenztruppen der DDR 1986
Stufe II
Das Kollektiv des Lehrstuhls
Jagdfliegerkräfte 1986
Stufe III
Das Kollektiv der Druckerei 1979
Ein Kollektiv des Lehrstuhls
Taktik der Landstreitkräfte 1984
Ein Kollektiv des Lehrstuhls
Taktik der Seestreitkräfte 1986

Kampforden «Für Verdienste um Volk und Vaterland»
in Bronze
Das Musikkorps der Militärakademie
«Friedrich Engels», Standort Dresden 1982

Verdienstmedaille der Nationalen Volksarmee
in Gold
Das Kollektiv der Unterabteilung
Wissenschaftliche Bibliotheken 1984
Das Kollektiv der Informations-
und Dokumentationsstelle 1986
in Bronze
Das Kollektiv der Werkstatt für
Artillerie und Schützenwaffen 1979

Inhalt

4. Kapitel
Der Beitrag der Militärakademie zur Vervollkommnung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der NVA in den 70er Jahren

5. Kapitel
Der Beitrag der Militärakademie zur Erfüllung des Klassenauftrages in den 80er Jahren (1981–1986)

Anlagen